BLÄTTER

FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

XX. JAHRGANG.

BERLIN

VERLAG DER BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK G. m. b. H.

1907.

Inhalts-Übersicht.

I. Nach den Ortsnamen.

II. Nach den Gegenständen.

III. Nach den Künstlernamen.

Berichtigungen.

Seite 42 rechts, Zeile 39 von oben lies nicht Türe, sondern Mauer.
„ 42 „ „ 30 „ unten „ „ allen, „ alten.
„ 42 „ „ 31 „ „ „ „ Wolfrom „ Wolfram.
„ 43 links „ 21 „ oben „ „ Besunger „ Losunger.
„ 43 „ „ 36 „ „ „ „ Kresseschen „ Krssischen.
„ 45 „ „ 20 „ „ „ „ Dirsch „ Densch.
Tafel 26 in der Unterschrift lies nicht Voltera, sondern Valtera.
„ 26 ist rechts hinzuzufügen: augebaut 1891.
„ 26 ist links „ Architekt d. Umbaues: F. Ohmann, Wien.
„ 105 in der Unterschrift, Zeile 2, ist hinzuzusetzen: des Bücherei.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. Berlin, Januar 1907. No. 1.

Den Herren Abnehmern der „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass mit dem 1. Januar 1907 der Verlag dieser Zeitschrift an den

„Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, G. m. b. H."
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46

übergeht.

Der neue Verlag hat die gesamte Geschäftsführung und sämtliche Aussenstände übernommen; ich bitte daher Zahlungen und Zuschriften für die Folge nur an ihn zu richten.

Meine 1871 begründete Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe bleibt jedoch unverändert unter meiner Firma bestehen und bitte ich für solche um Erhaltung Ihres geschätzten Wohlwollens.

Berlin, 31. Dezember 1906.

Hochachtungsvoll

Max Spielmeyer.

Indem wir auf die obige Anzeige des bisherigen Herrn Verlegers unserer Zeitschrift Bezug nehmen, teilen wir den geehrten Herren Abnehmern ergebenst mit, dass wir mit dem 1. Januar 1907 den Verlag dieser Zeitschrift übernommen haben.

In Haltung und Leitung des Blattes tritt durch den Verlagswechsel eine Änderung nicht ein.

Hochachtungsvoll

Der Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, G. m. b. H.,
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.

ZU DEN TAFELN.

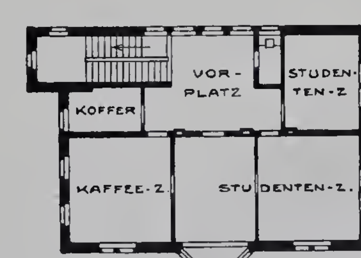
Tafel 1. **Das Haus der Landsmannschaft Schottland in Tübingen** (siehe auch die Abb. auf Seite 5 im Anzeiger).

Erbaut 1904—1905 im Auftrage des Vereins Alter Herren der Landsmannschaft Schottland durch den Architekten Arthur Müller in Stuttgart.

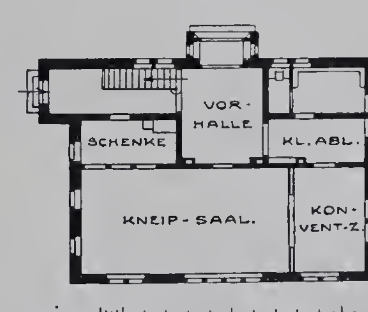
Baustoffe: Gelblicher, warmtöniger Sandstein aus Aldingen in rauher Bearbeitung für die Wandflächen, in glatter für die Architekturteile mit Ausnahme der Giebelabdeckungen, zu denen der besonders wetterbeständige, dem genannten ähnlich gefärbte Dettenhauser Sandstein verwandt ist. Rote Tübinger Biberschwänze für die Dachdeckung. Das sichtbare eichene Holzwerk der Erker und Dachgauben ist grünlich lasiert. Die Regenrinnen und -Rohre bestehen aus Kupfer.

Baukosten: Im Ganzen 50000 Mk.; d. i. rd. 319 Mk. f. 1 qm und 24,10 f. 1 cbm.

Der stattliche, an der Lehne des Oesterberges prächtig gelegene Bau, der in seiner männlichen, wehrhaften Erscheinung das Wesen der deutschen Landsmannschaft vortrefflich verkörpert, ist in der Reihe der zahlreichen studentischen Vereinigungshäuser, die die freundliche Neckarstadt zieren, das neueste und eines der künstlerisch gelungensten. Wie die mitgeteilten Grundrisse zeigen, enthält er in seinen beiden Hauptgeschossen die für die Bedürfnisse der studentischen Waffenverbindung Schottland erforderlichen Räume in geschickter Anordnung den geräumigen Kneipsaal, das Konvent- und das Kaffeezimmer, sowie fünf Wohnzimmer für Studenten. Im Dachgeschosse liegt die Hausmannswohnung. Die hohe Lage des Gebäudes bedingte besondere Einrichtungen für seine Wasserversorgung und Entwässerung. Da die Stadtwasserleitung mit ihrem Druck nur bis in sein Untergeschoss reicht, wird das Wasser mittelst eines Pumpwerks bis ins Dachgeschoss gehoben und von dort aus verteilt. Da ferner eine Kanalisation des Berggeländes fehlt, ist das Grundstück mit eigener Drainage versehen worden. Der künstlerische Schmuck des Gebäudes stammt von dem Dekorationsmaler G. Hürtle, dem Bildhauer Adolf Schenk und dem Kunstschmied P. Rossler in Stuttgart. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien ferner genannt: Maurer- und Steinmetzmeister Clemens C. Decker und Schmiedemeister Genkinger in Tübingen, Zimmer- und Tischlermeister H. Kirschner in Ludwigsburg und Glasermeister Fr. Schütz in Stuttgart. Die Wasserleitungsanlagen sind von W. Dinkel in Tübingen, die elektrische Einrichtung und das Pumpwerk von R. Lauenstein in Stuttgart ausgeführt worden.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Das Haus der Landsmannschaft Schottland in Tübingen.

Tafel 2. **Landhaus in Grunewald, Parkstraße 20.**

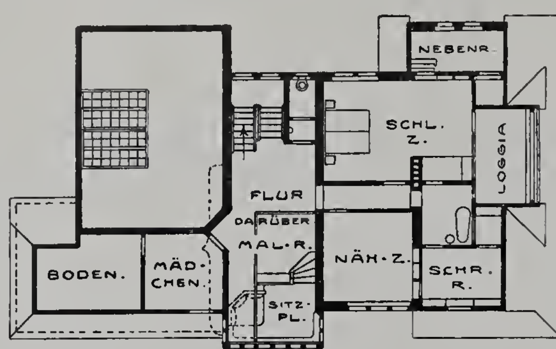
Erbaut 1904—1905 für Herrn Bildhauer Ernst Wenck durch den Regierungsbaumeister Hans Grube in Charlottenburg.

Baustoffe: Der Aussenputz besteht aus gelblichgrauem hydraulischem Kalkmörtel, dem grober Kies zugesetzt wurde; er ist nicht geglättet, sondern nur mit dem Reibebrett abgezogen. Das Fensterholz ist weiss gestrichen, das Dach mit grauen (geschmorten) holländischen Pfannen gedeckt. Das äussere Holzwerk ist rauh belassen und mit grauer schwedischer Farbe gestrichen. Die Decke über dem Kellergeschoss ist feuersicher nach dem System Stolte hergestellt. Der Fußboden besteht in Atelier, Badezimmer und Küche aus Lapidon, in den übrigen Erdgeschossräumen aus Linoleum auf Gipsestrich.

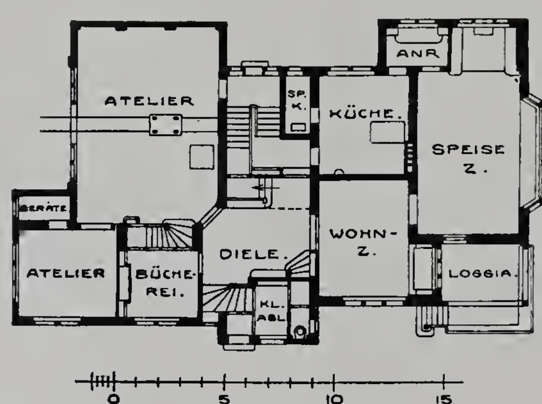
Baukosten: Im Ganzen 50000 Mk., d. i. rd. 160 Mk. f. 1 qm und rd. 18 Mk. f. 1 cbm.

Der behaglich zwischen die Bäume des Grunewalds unter möglichster Schonung des auf der Baustelle vorhandenen Bestandes hingelagerte Bau ist mit feinsinnigem Eingehen auf die Wünsche und Bedürfnisse des Bauherrn unter Anwendung der einfachsten Kunstmittel nach Grundriss und Aufbau den zum Teil ungewöhnlichen Bedingungen des Bauprogramms angepasst worden.

Nach letzterem war eine Vereinigung von Atelier- und Wohngebäuden zu schaffen, dabei aber jede gegenseitige Störung der Betriebe nach Möglichkeit auszuschalten; insbesondere war dafür zu sorgen, dass die Wohnräume vor dem Eindringen von Gips- und Marmorstaub, bei tunlichst bequemer Verbindung mit dem Atelier geschützt würden. Die Küche sollte in gleicher Höhe mit dem Esszimmer und in seiner Nähe liegen. Bei der Anordnung der Räume war hinsichtlich der Himmelsrichtung nach der jeweilig günstigsten Lage zu streben; die Bildhauerateliers waren nach Norden zu wenden. Ausser ihnen war im Dachgeschoss, möglichst ohne Aufbau, sondern durch Einsenken der Dielendecke eine Malstube einzurichten. Dieser Bedingung ist, wie die Grundrisse zeigen, in geschickter Weise genügt worden.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Landhaus in Grunewald, Parkstr. 10.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten waren dem Hofzimmermeister M. Hertling in Charlottenburg übertragen. An der Ausführung waren ferner beteiligt: Dachdeckermeister W. Neumeister, Tischlermeister Alfr. Mittag und Glasermeister O. Zielke in Berlin, sowie Schlossermeister O. Ziemer und Dekorationsmaler Sandfort & Wilde in Charlottenburg. Die den Bau erwärmende Warmwasserheizung ist von Pflaum & Gerlach in Schöneberg, die elektrische Lichtanlage von den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin ausgeführt worden.

Tafel 3 und 4. **Aufnahmen der Königlichen Messbildanstalt in Berlin.** — 3. Schloss Bürresheim bei Mayen in der Eifel. — Besprochen von A. v. Behr. — a) Aussenansicht von Südosten her. — b) Blick in den Innenhof.

Die Eifel, welche in neuerer Zeit gewöhnlich nur als die arme, hilfsbedürftige genannt wird, und deren Kultur, durch das Schlagwort „Eifelkunst" gekennzeichnet, mit dem Begriff der „Armeleutekunst" nahe Verwandtschaft zu haben scheint, sah in der Vergangenheit bessere Zeiten. Nicht nur sind von der Wissenschaft des Spatens, wie man die Grabeforschung der römisch-germanischen Archäologie bezeichnet, überraschende Funde üppig reicher Römerbauten in entlegenen Teilen der Eifel zu Tage gefördert worden, die uns kostbare Mosaikböden geschenkt haben und in den Resten bemalten Wandstuckes und Bruchstücken der Marmortäfelungen ihrer Landsitze Vorstellungen von märchenhafter Pracht dieser ausgedehnten Anlagen erwecken, auch das Mittelalter und die Kunstblüte der Renaissance haben dort ganz bedeutende Denkmäler hinterlassen. Ganz abgesehen von den großen und reichen Klosteranlagen und Stiftern in Maria Laach, Himmerod, Springiersbach, Prüm, St. Thomas, Kyllburg besitzt fast keine Gegend des Rheinlandes eine so große Zahl von Burgruinen. Von dem einfachen Wohnturm auf unzugänglichem Felsen, dem turmartigen Jagdschloss im Waldgebirge, bis zu den umfangreichsten Herrscherburgen mit Wallgraben, Wehrmauern, großen und kleinen Höfen, Bergfried, Pallas und zahlreichen Wohn- und Wirtschaftsbauten, sind alle Arten von Hannenbauten vertreten. Aber nur wenige darunter zeigen mehr als eine Anzahl formloser Mauertrümmer auf hohem Berghange, von Gestrüpp und Baumwuchs halb verdeckt, und ganz selten sind solche Burgen, die noch bewohnt sind und im Gegensatz zu jenen „toten" als lebende Denkmäler besondere Beachtung verdienen. Wohl die schönste unter diesen ist Schloss Bürresheim in der Nähe von Mayen und Maria Laach. Das Schloss, ausserordentlich malerisch in langsamem Wachstum von der Hand der Kunstgeschichte geformt mit seinen vielgestaltigen Türmen, ist in ununterbrochener Erbfolge noch in der Hand der alten Familie geblieben, der es seinen Ursprung verdankt, die allerdings durch Heirat mehrere Namenwechsel erlebte. Seit kurzem hat der jetzige Besitzer Graf Rinesse-Breitbach das Schloss in eigenen Gebrauch genommen, obwohl sein eigentlicher Wohnsitz das schön ausgestattete und ausgebaute Schloss Hamm bei Bitburg ist.

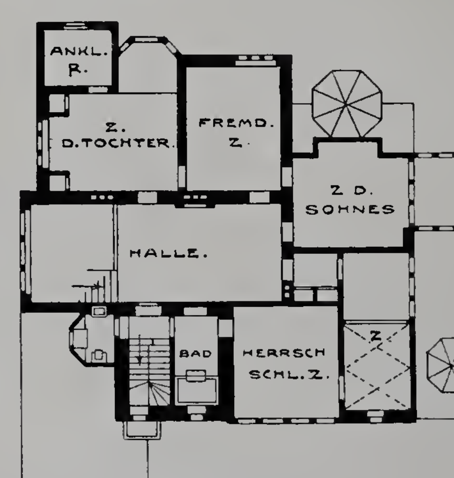
Das Schloss zerfällt in einen westlichen, ruinenhaften Teil aus dem 14. Jahrhundert mit hohem Bergfried und Umfassungsmauer mit Rundtürmen und einem östlichen, noch bewohnten Teil, den die Abbildungen im Äussern und Innern darstellen. Der schmale Innenhof ist auf einem tunnelartigen sogen. Kanonenweg zugänglich, der anfangs offen als wohl gesicherter Burgweg, dann unter dem Südflügel in scharfer Biegung und Neigung mitten auf den Hof mündet. Wohngebäude mit schön geschwungenen Fachwerkgiebeln und reiche Portale, mit Hauwerk und Wappen geschmückt, schliessen den Hof ein, dessen reizvolles Bild jeden Besucher entzückt. Den westlichen Teil haben wohl die Ritter von Schönecken erbaut, die 1365 die Burg „Burgesheim" besaßen, während der gewaltige, runde Eckturm der Südostecke mit dem hohen Kegeldach und den zwei kleineren runden Fachwerktürmchen 1491 von Johann von Breitbach und seiner Gattin Loretta von Schöneck errichtet wurde. Als einem Rivalen des weithin bekannten Schlosses Eltz möchte man vielleicht dem Schlosse Bürresheim den größeren Reiz in kunstgeschichtlichem Sinne zugestehen, da es wegen des vielfach augenfälligen Verfalles das Gepräge der Unberührtheit trägt, die es für den Forscher so wertvoll macht. Auch im Innern ist dies der Fall in der reichen Folge der Zimmer und Säle, deren Ausbau in den Decken, Kaminen, Türen und Gobelins, ebenso wie in der Ausstattung mit alten Schränken, Tischen, Gerät und Geschirr den Gang der Kunst- und Kulturgeschichte spiegeln.

Tafel 5. **Wohnhaus Castenholz auf der Rheininsel Oberwerth bei Coblenz.**

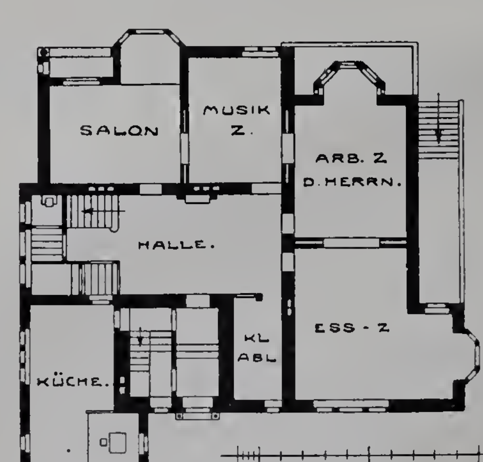
Erbaut in den Jahren 1900—1903 für Herrn Generaldirektor Oberst a. D. Castenholz durch den Architekten Willy Bock in Coblenz.

Baustoffe: Roter und gelber Eifeler, sowie roter Mainsandstein, grüner Soester Stein und schwarze Basaltlava von Niedermendig für die äusseren Architekturteile; Flächen mit Kalkmörtel geputzt und zum Teil bemalt. Dächer mit Mayener Moselschiefer und Lahnschiefer gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 120000 Mk.



Obergeschoss.



Obergeschoss.

Wohnhaus Castenholz auf der Rheininsel Oberwerth bei Coblenz.

Der in prächtiger Lage inmitten eines wohlgepflegten Gartengeländes auf erhöhtem Platze stehende Bau ist ebenso durch seine großzügige Grundrissanlage, wie die aus ihr abgeleitete malerische Gruppierung seiner Massen und die eigenartige Durchgestaltung seiner Einzelnheiten bemerkenswert. Sein trotziger, geschickt gegliederter Aussichtsturm bildet ein Wahrzeichen der Insel Oberwerth. Das Erdgeschoss enthält die Hauptwohn- und Gesellschaftsräume nebst der geräumigen Küche, das Obergeschoss die Schlafzimmer, Wohnzimmer der Kinder, ein Fremdenzimmer und die erforderlichen Nebenräume.



Erdgeschoss. I. Obergeschoss. II. Obergeschoss.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstr. 8.

Beim Ausbau des Innern sind alte Bauteile und Möbel, die der Besitzer gesammelt hatte, in großer Zahl eingebaut und verwandt worden. Bei der künstlerischen Ausgestaltung des Baues waren tätig der Dekorationsmaler Kraef, Bildhauer Wenzel Jina, Modelleur Schichtel in Coblenz und die Kunstschmiede Schmidt, ebenda und Metzler in Mainz. An der Bauausführung beteiligt waren ferner: der Maurer- und Zimmermeister Friedr. Sprung, Schlossermeister Klöver, Tischlermeister Erlemann und Glasermeister Leber in Coblenz, der Steinmetzmeister Phil. Holzmann in Frankfurt a. M. und der Dachdeckermeister Schmidt in Pfaffendorf. Die Erwärmung des Hauses erfolgt durch eine von der Firma Angrick in Frankfurt a. M. eingerichtete Warmwasserheizung.

Tafel 6 und 7. **Aus Ellingen.***) Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann. — 5. Die Schlosskirche, Aussenansicht. — 6. Die Schlosskirche, Inneres, Blick gegen die Orgel. — Text folgt.

Tafel 8—10. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 8.** — 1. Gesamtansicht. — 2. Blick vom Speisesaal in das Speisezimmer. — 3. Blick in den Speisesaal.

Erbaut in der kurzen Zeit von 12 Monaten, von November 1904 bis November 1905, durch die Geh. Bauräte Kayser und v. Groszheim in Berlin. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen der Architekten W. Schlanzer und R. Voigt.

Baustoffe: Gelblicher Cottaer Sandstein für den Gebäudesockel, die Fenstereinfassungen, Gesimse und sonstigen Architekturteile; weisse, unglasierte Verblendziegel für die Mauerflächen. Dachdeckung aus roten Rathenower Biberschwänzen. Die Zwischendecken sind durchweg feuersicher hergestellt. In den Haupträumen liegt darauf Eichenstabfußboden, in den Schlafzimmern und Nebenräumen Estrich mit Linoleumbelag.

Baukosten unbekannt.

In der an dieser Stelle schon früher erwähnten Gruppe künstlerisch hervorragender Einzelwohnhäuser in der Sophienstraße zu Charlottenburg, die in der No. 13 auf Tafel 92 u. 93 unseres vorigen Jahrgangs veröffentlicht wurde, ist das hier folgende das größte und eines der reichst ausgestatteten. Die Grundrissgestaltung ist dadurch besonders bemerkenswert, dass der Speisesaal abgesondert von den übrigen Gesellschafts- und Wohnräumen, die das erste Stockwerk füllen, mit einem Nebenspeisezimmer und der Küche in das Erdgeschoss auf Gartenhöhe gelegt wurde, durch beide Hauptgeschosse reicht und mit jenen Räumen durch eine innere, malerisch eingefügte Treppe verbunden ist. Die am Eingangsflur liegende Haupttreppe dient dem Verkehre der Familie zwischen den Wohn- und den im II. Stockwerk liegenden Schlafräumen, die runde Nebentreppe dem Haus- und Wirtschaftsbetriebe. Im Dachgeschosse sind Fremden- und Dienstbotenzimmer, Waschküche und Trockenboden, sowie Kammern untergebracht. Von der prächtigen, mit großer künstlerischer Sorgfalt, zum Teil mit Verwendung alter Stücke durchgestalteten Einrichtung des Innern geben unsere Abbildungen die Hauptteile wieder. Sämtliche Räume werden durch eine von H. Liebau in Magdeburg eingerichtete Warmwasserheizung erwärmt, von der aus die Bäder, Waschküche und Ausgüsse auch mit warmem Wasser versorgt werden. Die Küche hat ihre eigene Einrichtung zur Warmwasserbereitung. Das ganze Gebäude ist unterkellert. Im Garten sind Plätze zum Lawn Tennis- und zum Bocciaspiel angelegt. Bei der künstlerischen Ausstattung haben mitgewirkt der Bildhauer E. Jaeckel in Wilmersdorf, Dekorationsmaler M. J. Bodenstein in Berlin, die Kunstschmiede O. Fritz und Schulz & Holdefleiss, ebenda und Ed. Puls in Tempelhof und die Kunsttischler Kimbel & Friedrichsen in Berlin. Ferner waren an der Ausführung beteiligt: die Aktiengesellschaft für Bauausführungen, der die Maurer- und Zimmererarbeiten übertragen waren, der Hofsteinmetzmeister C. Schilling, Dachdeckermeister W. Neumeister, Klempnermeister H. Geisler, Tischlermeister R. Heideklang, G. Kuhnert und Lommatsch & Schröder, Schlossermeister C. Müller und Glasermeister M. Rohrlack, sämtlich in Berlin. Die elektrische Einrichtung stammt von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, die Gas- und Wasserleitungsanlage von Börner & Herzberg. Die Beleuchtungskörper lieferten Frost & Söhne, die Tapeten Lieck & Heider, die Kunstverglasungen P. Förster, die Kochmaschinen C. A. Schupmann, ebenfalls in Berlin.

*) Siehe Jahrg. XIX, Taf. 76, Jahrg. XVIII, Taf. 1, 2 und 11.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme und Geschäftstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. Berlin, Februar 1907. No. 2.

ZU DEN TAFELN.

Zu Tafel 3 und 4. **Schloss Bürresheim bei Mayen in der Eifel.** Mitgeteilt von A. v. Behr. (Schluss.)

Dass dieses merkwürdige Schloss im Gegensatze zur Burg Eltz nicht so bekannt ist wie diese, hat seinen besonderen Grund darin, dass es mehrere Jahrzehnte hindurch bis in die neueste Zeit von einem Nutzniesser bewohnt wurde, der weder bei seiner Anwesenheit noch während seiner sehr häufigen Abwesenheit Fremden den Zutritt gestattete, dies sogar in einem Anschlag am Aussentor jedermann kund und zu wissen tat. Nur von aussen konnte man das wuuderbare Bild des „verwunschenen Schloss“ betrachten. Wem es aber, wie dem Schreiber dieser Zeilen, durch List und Glück gelungen war, das geheimnisvolle Innere zu betreten, der war überrascht von dem ungeahnten Reiz, den ein solch seltener Zustand der Unberührtheit ausübt. Freilich geht damit auch ein gewisser Grad der Verwahrlosung Hand in Hand, der dem Bestand gefährlich ist. Darin ist zum Glück mit der neuen Ingebrauchnahme des Schlosses durch den eigentlichen Eigentümer ein Wandel eingetreten. Der Hofraum des bewohnten Teiles hat schon die ausbessernde Hand gespürt und dadurch an Reiz angeblich nichts verloren. In dem alten, ruinenhaften Teil soll jetzt unter Beihilfe der Provinz die Burgkapelle hergerichtet werden zur Aufnahme der sehr wertvollen Grabsteine und eines Kreuzaltars, die bisher an einem dunkeln und schwer zugänglichen Orte aufbewahrt wurden. Man hofft, dass dann auch das Innere der sehr sehenswerten Burg der Öffentlichkeit erschlossen werden wird.

Tafel 11 und 12. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 8.** — 4. Treppe im Speisesaal. — 5. Teil der Straßenseite, (Fortsetzung zu No. 1, Taf. 8—10. Weitere Abbildungen folgen.)

Tafel 13. **Das Rathaus in Wesel.** — Besprochen von P. Lehmgrübner.

Unter den Städten des Niederrheins nimmt Wesel, infolge seiner günstigen Lage an der Einmündung der Lippe in den Rhein, schon seit dem frühen Mittelalter eine bevorzugte Stellung ein. Die Stadt ist der Überlieferung nach aus einem Kastell entstanden, das die Römer zur Sicherung ihrer an der Lippe entlang unternommenen Heerzüge errichteten. Über die erste Entwickelung des Ortes fehlen zwar urkundliche Nachrichten, doch betrieb er jedenfalls schon frühzeitig einen regsamen Handel, denn im dreizehnten Jahrhundert war die Stadt neben Cöln ein eifriges Mitglied des Hansabundes. Infolge dieser Handelsstellung gelangte das bürgerliche Gemeinwesen bald zu Bedeutung und Wohlhabenheit und zu einer freiheitlichen städtischen Verfassung. Ein beredtes Zeugnis dieser glanzvollen Vergangenheit ist noch heute vor allem das am großen Markt der Stadt belegene prächtige mittelalterliche Rathaus.

Der jetzige Bau ist, nachdem das frühere Rathaus mit einem großen Teile der Stadt im Jahre 1354 einem verheerenden Brande zum Opfer gefallen war, von einem Baumeister Namens Gelisz in den Jahren 1390—96 aufgeführt worden. Die in reichster Hausteinarchitektur ausgeführte Vorderseite des Gebäudes hat sich im Wesentlichen bisher unverändert erhalten. In ihrer ganzen Formenbehandlung lässt sie unverkennbar den Einfluss der niederländischen profanen Kunstentwickelung jener Zeit erkennen, die in den großen flandrischen Rathausbauten ihren glänzendsten Ausdruck fand.

Die Wandfläche der Front ist vollständig in gereihte Fenster aufgelöst. Diese sind durch steinerne Kreuzpfosten geteilt und über dem geraden Sturz durch Blendmaßwerke und kielbogenförmige Wimperge reich belebt. Die Kanten- und Kreuzblumen der letzteren weisen mannigfach wechselnde, schöne Laubformen auf.

Zwischen den Fenstern steigen die schmalen Wandpfeiler lesinenartig, mit stark nach innen zurücktretendem Profil, auf.

Über dem obersten Geschosse des Baues erhebt sich die hohe steinerne Brüstung mit ihren Fialen und einer zierlichen Maßwerkskrönung. Wesentlich erhöht wird die reiche architektonische Wirkung des ganzen Aufbaues durch sieben Standbilder, die in der Höhe des ersten Stockwerkes unter prächtigen Baldachinen ihren Platz gefunden haben.

Einen lebhaften Ausdruck verleiht der Front die abwechselnde Anordnung einteiliger und zweiteiliger Fenster. Dazu tritt als weitere malerische Zutat die ganz eigenartig, in dreiteiligen Fenster- und Maßwerksformen behandelte linke Achse des Gebäudes. Sie enthält den Haupteingang mit dem dahinter liegenden Treppenaufgang und wird von einem Türmchen bekrönt, dessen Glocke dereinst den Rat zu seinen Sitzungen rief.

Das Innere des Gebäudes hat im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Veränderungen durchgemacht. Trotz der vielfachen Einbauten lässt sich die ehemalige Raumeinteilung aber noch deutlich erkennen. Das hohe Erdgeschoss bildete dereinst einen einzigen großen Raum, der als Fleischhalle diente. Hier hielten die Metzger auf den von der Stadt gepachteten Fleischbänken ihre Waren feil, die sie nach einer von dem Rate der Stadt festgesetzten Taxe verkaufen mussten.

Darüber lag im Hauptgeschosse der große Bürgersaal für die öffentlichen Versammlungen der Gemeinde und die Lustbarkeiten der Bürgerschaft. Auch das Schöffengericht hatte hier seinen Sitz, so lange die Gerichtsbarkeit in den Händen des Rates lag. Von dem großen Bürgersaale war in demselben Geschosse, an der Hinterseite des Gebäudes, ein kleinerer Raum als Sitzungssaal des Rates abgetrennt. Über dem Bogen, durch den man zu dem Ratsaale gelangte, war früher zu lesen:

Aedific. Curia A° 1390.
Si curae est, pariet tibi curia curas,
Vivit secure, cui non est curia curae.

(Das Rathaus wird demjenigen, der damit zu schaffen hat, Sorgen erwecken, Der lebt ruhig, welcher mit dem Rathause nichts zu tun hat.)

Das zweite Geschoss enthielt die Schreibstuben und das Archiv der Stadt. Infolge der stetigen Vermehrung der städtischen Verwaltungsgeschäfte wurde sowohl die große Halle im Erdgeschoss, wie auch der Bürgersaal des ersten Stockwerks schon vor längerer Zeit zu Diensträumen eingerichtet. Nur der Ratsaal verblieb an seiner ursprünglichen Stelle, während der Saal der heutigen städtischen Körperschaft im zweiten Stockwerk untergebracht ist.

Zur Repräsentation des bürgerlichen Gemeinwesens bei festlichen Gelegenheiten barg das Rathaus früher jedenfalls in reicher Fülle mannigfache kunstgewerbliche Prunkstücke. Leider haben sich von diesen zur Zeit nur noch zwei kostbar getriebene silber-vergoldete Ehrenbecher vom Jahre 1578 und mehrere alte Gemälde erhalten. Unter den letzteren das berühmte Bild des Johann von Calcar mit der Darstellung einer mittelalterlichen Gerichtsverhandlung.

Die prächtige äussere Front des Rathauses bildet gemeinsam mit der gleichfalls an dem großen Markte der Stadt liegenden Willibrordikirche*) eine köstliche Zierde der alten Vesalia.

Tafel 14 bis 16. **Die Bismarckschule in Nürnberg, Bismarckstraße 20.**

Erbaut in der Zeit vom September 1902 bis zum September 1904 durch das städtische Bauamt unter der Oberleitung und nach den Entwürfen des Oberbaurats C. Weber und des Oberingenieurs, Architekten G. Kuch für die Stadtgemeinde Nürnberg.

Baustoffe: Hellroter Nürnberger Sandstein für den Sockel, die Umfassungsmauern des Erdgeschosses und die Hauptgliederungen der Obergeschosse; Kalkputz für die Flächen der letzteren. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen doppellagig gedeckt. Die tragenden Teile der

*) Siehe Jahrgang 1898.



Die Bismarckschule in Nürnberg (Erdgeschoss).

beiden Haupttreppen bestehen aus poliertem Jurakalk von Treuchtlingen, deren Stufen aus Granit.

Baukosten: Im Ganzen 669700 Mk., einschliesslich der inneren Einrichtung; d. i. 376,24 Mk. f. d. Quadratmeter und 15,54 Mk. f. d. Kubikmeter.

Der stattliche, trotz der lebhaften malerischen Gliederung seiner Masse monumental wirkende Bau dient als Volksschulhaus für die Knaben und Mädchen der östlichen Vorstädte Nürnbergs. Er enthält 29 Schulzimmer üblicher Größe, mit 6,25 zu 10,00 m Grundfläche und 3 etwas größere; ferner je eins für den Schulinspektor und den Lehrerobmann, 4 Lehrerzimmer, eine Turnhalle und einen Zeichensaal, der auch als Aula benutzt werden kann. Jede der beiden Schulabteilungen hat ihren gesonderten Eingang, eine feuersichere Haupttreppe mit 2,35 m Laufbreite und ausreichende Abortanlagen in jedem Stockwerk. Im Untergeschosse sind eine Brausebadanlage mit An- und Auskleideraum, die Waschküche, das Kesselhaus für die Niederdruckdampfheizung, die Luftkammer für die Lüftungsanlage, ausser dem nötigen Raum für Brennstoffe und Vorratskellern, untergebracht. Die Hausmeister- und die Heizerwohnung liegen in einem besonderen Anbau an der Bismarckstraße. Die Ausführung erfolgte durchweg durch Nürnberger Handwerker.

Tafel 17 bis 19. **Aus Ellingen.** Mitgeteilt von Dr. H. Stegmann. — 7. Inneres der Schlosskirche, Blick gegen den Chor. — 8. Inneres der Schlosskirche, Seitenaltar und Kanzel. — 9. Inneres der Schlosskirche, Teil der Seitenwand im Chor.*)

Die Schlosskirche zu Ellingen bildet den Abschluss des gewaltigen Schlossbaus, den der Landkomtur Freiherr von Hornstein in den Jahren 1717—21 errichten liess. Sie bildet den vierten Flügel um den Schlosshof herum und liegt mit der Längsachse dem Hauptbau des Schlosses auf der Hofseite gegenüber, während die Seitenflügel den seitlichen Abschluss des Hofes bilden. Indessen ist der heute stehende Bau keine Neuschöpfung des 18. Jahrhunderts, sondern es handelt sich nur um einen, allerdings umfassenden, Umbau. Von der Emporenseite (s. die Tafel 6) und von der Chor(Presbyterium)seite steht die Kirche mit den Schlossflügeln in Verbindung. Neugebaut wurde nur die hinter dem Chor liegende Sakristei nebst dem Oratorium am Chor und der aussen in der mittleren Querachse liegende Kirchturm. Der alte Turm war wegen Baufälligkeit abgetragen worden und stand an der äussern Ecke bei der Empore. Ob die alte Kirche, deren Grundmauern benutzt wurden, spätgotisch war, oder dem sechzehnten oder siebzehnten Jahrhundert angehörte, lässt sich aus dem heutigen Zustand nicht ohne weiteres erkennen.

Die Absicht, die Kirche mit der Schlossanlage zu einheitlichem, großartigem Ganzen zu verschmelzen, hat jedenfalls schon bei dem Schlossbau bestanden, kam aber unter dem eigentlichen Bauherrn des Schlosses, dem genannten Baron von Hornstein, nicht mehr zur Ausführung. Erst sein Nachfolger, ein Graf von Satzenhofen, trat der Verwirklichung näher, wie sich aus den Bauakten ergibt. Ausgeführt wurde der Kirchenumbau erst unter dem nächsten Landkomtur, Freiherrn von Eyk, in den Jahren 1746—50. Die letztere Zahl enthält auch ein Chronostichon mit dem Namen des Erbauers über dem Hofportal.

Der Architekt für den genannten Umbau und die Innendekoration die Gesamtkosten beliefen sich auf 24000 fl., eine für damalige Zeiten sehr hohe Summe — war derselbe wie beim Schlossbau, der vom einfachen Stukkator zum fürstlichen Hofbaudirektor vorgerückte Franz Joseph Roth. Eine Art Oberintendanz oder wenigstens ein Obergutachten scheint nach einer mehr zufälligen Aktenbemerkung der Oberst von Neumann, der Erbauer des Würzburger Schlosses, abgegeben zu haben.

Die äussere Erscheinung der Kirche ist eigenartig genug durch den mittleren Einschnitt, der, niedriger gehalten als Gemeinderaum und Chor, das Hauptportal aufnimmt. Obgleich er nicht folgerichtig zu dem Inneren stimmt, ist die augenscheinliche Absicht, dem Turm, der in der Hauptquerachse der Schlossanlage steht, zu beherrschender Wirkung, als Gegengewicht zum Kuppeldach des Mittelbaues des Hauptschlossflügels, zu verhelfen, glücklich erreicht. Dem Portalbau einen eigenen Giebel zu geben, dazu mag auch die durch sehr energische Aufforderung des Hoch- und Deutschmeisters, des Kurfürsten Clemens August von Köln, veranlasste Notwendigkeit, auch zu dem Wappen des eigentlichen Erbauers, des Landkomturs (Herrenbauten), das Wappen des Hochstiftes selbst anzubringen, Veranlassung gegeben haben.

Im Äussern wie im Inneren lässt sich an der reichen Auszierung eine sichere Herrschaft über die Formen erkennen; in der Ausführung ist das Zierwerk stellenweise offenbar eine Vergröberung der Vorlage. Die rege Bautätigkeit unter den letzten Landkomturen der Ballei Franken hatte eine Schar tüchtiger einheimischer Meister großgezogen. Unter ihnen zeichnen sich als Steinbildhauer verschiedene Mitglieder der Familie Mancha (Manga, Manscher), Wagner und Meyer aus, ebenso auch als Stukkatoren. Die inneren Stukkatur- und Marmorarbeiten fertigte der Stukkator Joseph Bolz aus Ellingen, die große Marienfigur vor dem Portal der Bildhauer Wagner von Manchort. Die Innenausstattung der Kirche zog sich bis in die sechziger Jahre hin. Es ist dies auch stilistisch zu erkennen. Während die Bauformen sich noch an das Spätbarock anlehnen, herrscht in den zuletzt geschaffenen Seitenaltären das ausgesprochenste Rokoko.

Der Hochaltar und seine Umgebung — der untere Teil hat jedenfalls aus Raumrücksichten dem jetzigen geschmacklosen Altärchen gegen Ende des 18. Jahrhunderts weichen müssen — wurde von dem berühmten, an verschiedenen süddeutschen Höfen beschäftigten Stukkator Franz Xaver Feichtmayer und Konsorten aus Augsburg — wohl Angehörige der in ihrem Gewerbe durch Generationen berühmten Familie — ausgeführt. Die Schreinerarbeiten an der Kanzel und den Beetstühlen und jedenfalls auch die Holzarbeten an den Seitenaltären schufen Veit Binder aus Ellingen und dessen Söhne. Am besten bezahlt wurden entschieden damals die Fassmaler (Vergolder). Für den Hochaltar erhielt der Münchener Maler Johann Georg Minkel, aus Augsburg, 1000 fl., für die Fassung der Kanzel Maler Johann Georg Miltendorfer, aus München, 400 fl., während den Schreiner nur der vierte Teil traf.

*) Siehe Taf. 6 und 7, ferner Jahrg. XIX, Taf. 76 u. d XVII, Taf. 1, 2, 11.



Erdgeschoss. I. Obergeschoss. II. Obergeschoss

Doppelwohnhaus in Karlsruhe, Weberstr. 4.

Wie aus den Tafeln zu ersehen, ist die Durchführung aller Zierteile eine ungemein leichte und gefällige, besonders die Seitenaltäre, die Kanzel, die Stuckierung, die schmiedeeisernen Balustraden der Oratorien gehören zum Schönsten, was das 18. Jahrhundert in den fränkischen Landen geschaffen. Die Schöpfer dieser trefflichen Arbeiten waren ebenso vergessen, wie es das kleine Städtchen selbst ist, das abgelegen vom großen Verkehr, das Aussehen seiner Blütezeit, des 18. Jahrhunderts, so treu bewahrt hat, wie andere im Frankenlande dasjenige aus dem ausgehenden Mittelalter oder der Renaissance. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 20. **Doppelwohnhaus in Karlsruhe, Weberstraße 4.**

Erbaut 1905 nach dem Entwurfe und unter der Oberleitung des Architekten Prof. F. Ratzel in Karlsruhe durch das Baugeschäft Stober zu einem Teil für dessen Inhaber, zum anderen für die Herren Malermeister Behncke & Zschache.

Baustoffe: Putzbau mit rotem Ziegeldach.

Baukosten: Im Ganzen 80000 Mk., d. i. 245 Mk. f. d. Quadratmeter und 24,50 Mk. f. d. Kubikmeter.

Das in seiner anspruchslosen, vornehmen Einfachheit anziehende Haus enthält zwei voneinander völlig getrennte Einzelwohnungen. Im Erdgeschosse liegen je 3 Wohnzimmer und die Küche, im I. Obergeschosse 4 Zimmer mit Bad und Abort, im Dachgeschosse wiederum 4 Zimmer und eine große Terrasse. Alle Haupträume werden durch eine von der Firma Emhardt & Auer in München angelegte Sammelheizung erwärmt. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien noch genannt: Zimmermeister Schottmüller, Schlossermeister Vogel, Tischlermeister Musel, Glasermeister G. Ruf und Malermeister Behncke & Zschache.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Anzeigen-Annahme und
Geschäftstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, März 1907.** **No. 3.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 21 und 22. **Landhaus in Darmstadt, Grüner Weg 99.** **Erbaut** 1904—1905 für Herrn Großherzogl. Rat H. Sonne durch den Architekten Professor Heinr. Metzendorf in Bensheim a. d. Bergstraße.

Baustoffe: Flonheimer gelbgrauer Bruch-Sandstein für den Sockel; die Oberwände bestehen aus Backsteinen und sind mit grauweissem Kalkmörtel teils glatt, teils rauh geputzt. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen gedeckt, die Giebel- und Dachgaubenflächen sind grau beschiefert. Alles sichtbare Holzwerk, auch die Gesimse und das Zaunwerk, ist mit weisser Ölfarbe gestrichen. Die oberen Fensterläden sind gelb und mit blauen Sternen bemalt.

Baukosten: Im Ganzen 25 000 Mk.



Erdgeschoss.

Landhaus in Darmstadt, Grüner Weg 99.

Der in seiner schlichten Behäbigkeit höchst anziehende Bau steht wie das hier kürzlich mitgeteilte Haus Burkhard*) im sogenannten Professorenviertel Darmstadts. Seine einfache und praktische Raumanordnung ist aus dem beigefügten Grundrisse zu ersehen, der einer Erläuterung nicht bedarf.

Tafel 23 bis 26. **Aus Prag.** Besprochen von C. Gurlitt. — 1. Der Palast Kinsky, jetzt Staatsgymnasium. — 2. Eingang vom ehemaligen K. k. Generalkommando, jetzt Gerichtsgebäude. — 3. Portal in der Ufergasse. — 4. Eingang vom Palast Volterra.

In den Jahrgängen IX—XII dieser Zeitschrift ist bereits eine größere Anzahl von Aufnahmen der herrlichen alten Bauten von Prag veröffentlicht worden. Auch die hier vorliegenden und eine Reihe weiterer Aufnahmen aus der denkmalreichen Hauptstadt Böhmens sind bereits vor Jahren hergestellt worden. Alle Bemühungen der Schriftleitung, über die dargestellten Bauten nähere geschichtliche Auskunft zu erhalten, haben, obgleich die Blätter mehreren sachverständigen Kunsthistorikern vorgelegt wurden, zu keinem Ergebnis geführt. Wir wendeten uns daher an Herrn Professor Dr. C. Gurlitt in Dresden, der uns unter dem Ausdruck des Bedauerns, seine Mitteilungen nicht an der Hand eines größeren Quellenmaterials nachprüfen zu können, das Nachstehende schrieb:

Die Geschichte der Prager Barockkunst ist noch ein Buch, auf dem vielerlei Siegel sitzen: Namentlich dort, wo es sich um das bürgerliche Wohnhaus handelt, stehen wir noch vor ungelösten Rätseln. Diese lösen zu wollen, kann nicht das Ziel dieser Zeilen sein. Die beste Zusammenfassung dessen, was über diesen Teil der Baugeschichte bekannt ist, verdankt man J. Neuwirth in seinem Hefte „Prag" aus der Reihe der „Berühmten Kunststätten" (Leipzig, E. A. Seemann, 1901). Ob die Tschechen inzwischen neue Aufklärung gebracht haben, ob die Landes-Kunstinventarisation sich schon mit diesem Gebiet beschäftigt, entzieht sich meiner Kenntnis. Einzelne Sonderarbeiten, wie das Buch von Josef Hofmann über die „Barocke in Nordwest-Böhmen" (Karlsbad 1898), von Weigmann, „Eine Bamberger Baumeisterfamilie" und einige Aufsätze in Zeitschriften haben etwas Material herbeigetragen, doch noch lange nicht jene Klarheit geschaffen, die zu erwünschen ist. Noch ist die Beschreibung einzelner Bauten an die in Prag tätigen Meister zumeist auf chronikalische Notizen und auf das einer Überarbeitung dringend bedürftige böhmische Künstlerlexikon von Dlabatz angewiesen.

Prag selbst hat in den letzten Zeiten tiefgreifende Umgestaltungen erfahren. In der Altstadt ist das alte, winklige, aber unendlich malerische Judenviertel fast ganz niedergerissen worden. Was dafür entstand, ist von einer erschrecklichen „Großstädtischkeit". An Zauber für die Fremden hat damit die Stadt schwer eingebüßt. Die Geschlossenheit des Ringes, einst einer der schönsten Plätze der Welt, ist für alle Zeiten zerstört und die Wirkung der alten, ihn umgebenden Bauten durch protzige Zinspaläste heruntergebracht worden. Waren Eingriffe in den alten, sanitär und verkehrstechnisch unhaltbaren Zustand auch nötig, so hätte doch etwas mehr vom Geist der alten ehrwürdigen Stadt erhalten bleiben können. Aber wer das alte und das neue Florenz kennt, der wird den Pragern nicht einen Vorwurf daraus machen wollen, dass sie nicht über ihrer Zeit gestanden und den Monumentalitäts-Dünkel nicht niedergehalten haben, der sich hier mit der Protzensucht dazu vereinte, tunlichst „Großartiges" zu schaffen.

Schwer geschädigt wird durch seine neue Nachbarschaft das ehemalige Kinsky'sche Palais (Tafel 23) am Altstädter Ringe, das in der Regel dem Architekten Anselmo Luragho, also einem jener Architekten zugeschrieben wird, die aus den Alpentälern nördlich von Como seit dem 16. Jahrhundert in hellen Scharen nach dem Norden ziehen. Näher steht es aber in künstlerischer Beziehung dem großen deutschen Barockmeister Ignatz Dientzenhofer. Es ist die in Prag heimische Kunst des Putzbaues hier mit besonderem Geschick angewendet, um die glücklich gegliederten Massen der Architektur durch eine Fülle von Zierwerk zu beleben, ohne dass die Einheitlichkeit dadurch beeinträchtigt werde. Ähnliche Formen zeigt das ehemalige K. k. Generalkommando, jetzt Landesgerichtsgebäude in der Zeltnergasse, dessen Portal (Tafel 24) vorzüglich in die rege Straße hineinkomponiert ist, während die oberen Teile einfacher behandelt sind. Die Skulpturen sind von einer überraschenden Lebendigkeit, von jener unbedingten Meisselsicherheit, die den Prager Bildhauern die gewaltige Menge der ihnen anvertrauten Aufgaben verliehen hatte.

Eine Toranlage (Tafel 25) aus der in der Josefstadt gelegenen Ufergasse zeigt ein derberes, wuchtigeres Barock. Man muss freilich die durch Höherführen der im Überschwemmungsgebiet der Moldau liegenden Straße herbeigeführte Verdeckung des unteren Teiles der Anlage ausser Betracht ziehen, wenn man der richtigen Wirkung der Anlage gerecht werden will.

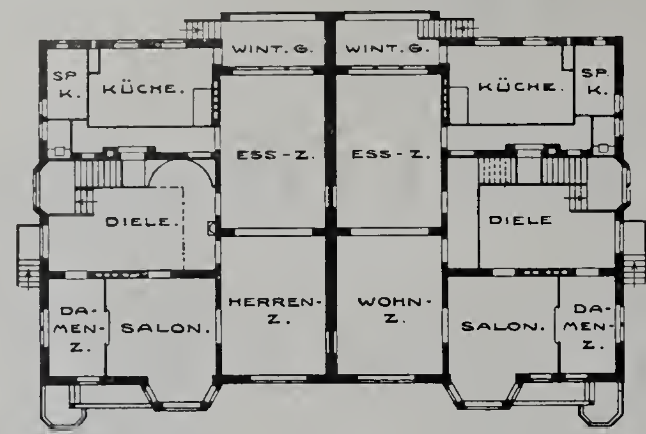
Eine vornehmere Ausgestaltung in Formen, die schon dem Wiener Großmeister Fischer von Erlach nahestehen, zeigt der Palast, dessen Eingang Tafel 26 darstellt. (Schluss folgt.)

Tafel 27. **Neuere Grabdenkmäler auf den Friedhöfen in und bei Berlin.** — 7. Grabmal der Familie A. Cohn auf dem israelitischen Friedhofe in Weissensee.*)

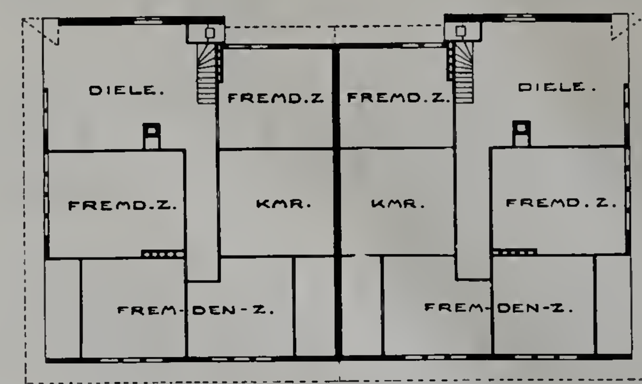
Auch dieses durch Würde, Ernst und künstlerische Eigenart ausgezeichnete Grabmal ist, wie das auf Tafel 120 unseres vorigen Jahrgangs dargestellte der Familie J. Wolfsohn, ein Werk des Berliner Bildhauers Otto Stichling, der es im Jahre 1903 im Auftrage des Herrn Bankier Alfred Cohn nach seinen eigenen Entwürfen und Modellen aus-

*) Siehe Jahrg. XIX, Taf. 105.

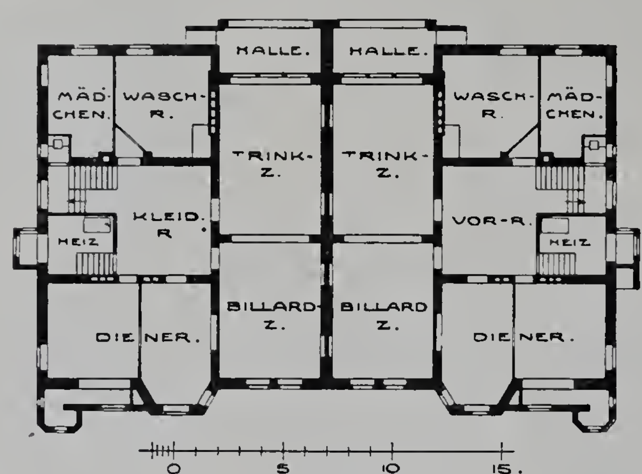
*) Siehe Jahrg. XIX, Taf. 2, 25, 39, 57, 73, 120.



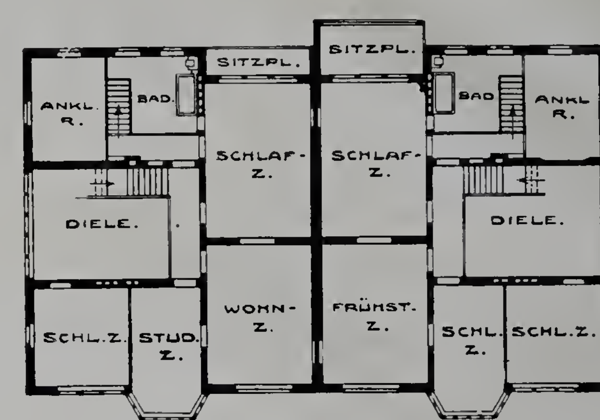
Erdgeschoss.



Dachgeschoss.



Untergeschoss.



I. Stockwerk.

Doppel-Landhaus in Westend bei Berlin, Ebereschenallee 39 und 39a.

führen liess. Es ist für drei Grabstellen eingerichtet und, bei einer Breite von 3,60 m und einer Tiefe von 3,40 m, in den Eckpfeilern 4,60 m hoch. Es besteht in seiner Masse aus schwarzem, fein geschliffenem Odenwald-Syenit. Die Zierteile sind aus Bronze nach in Gips geschnittenen Modellen gegossen und die Pfeilerfüllungen mit türkisblauem auf Kupferplatten eingebranntem Email hinterlegt. Die Gitter sind aus Eisen geschmiedet. An der Ausführung waren beteiligt der Steinmetzmeister W. Jürgens und der Kunstschmied Victor Hilmer. Die Gesamtkosten betrugen 16000 Mark.

Tafel 28. **Doppel-Landhaus in Westend bei Berlin, Ebereschenallee 39 und 39a.**

Erbaut in der Zeit von September 1905 bis zum Mai 1906 für die Berlin-Schöneberger Baugesellschaft, A.-G. durch die Architekten Hans Liepe in Halensee und P. Geldner in Charlottenburg.

Baustoffe: Rüdersdorfer Kalkstein für den Sockel, Ziegelputz- und Fachwerkbau in den oberen Geschossen; der Putzmörtel der Wandflächen ist in der Masse mit Ocker gelblich gefärbt; die Malereien an und über den Erkern sind lebhaft farbig in Keimschen Mineralfarben ausgeführt. Alle sichtbaren Holzteile sind rauh belassen und mit graubrauner Ölfarbe einmal satt gestrichen. Zur Deckung des Hauptdaches sind rote Pfannen verwandt; die Erker sind mit Zinkblech gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen 135600 Mk., d. i. rd. 226 Mk. für 1 Quadratmeter.

Unter den verhältnismäßig wenigen neueren Landhäusern, die während der letzten Jahre in Westend, diesem ältesten, aber nur langsam sich entwickelnden Landhausvororte Berlins entstanden sind, verdienen vornehmlich zwei in architektonischer Hinsicht Beachtung: das hier dargestellte Doppelhaus und das Landhaus Witt, das wir in einem der nächsten Hefte mitzuteilen gedenken. Über die Bedingungen des Bauprogramms, das der Erbauung des auf unserer Tafel wiedergegebenen ansehnlichen Hauses zu Grunde lag, teilen uns die Architekten Folgendes mit:

Das gegebene Grundstück sollte unter voller Ausnutzung seiner Bebauungsfähigkeit mit zwei einander gleichen Einzelwohnhäusern bebaut werden, die zu einer Baugruppe zusammenzuschliessen, aber doch so zu gestalten waren, dass jedes auch in der Aussenerscheinung seine Selbstständigkeit wahrte. Hinsichtlich der Grundrissanordnung lag der Wunsch vor, sämtliche Räume des Erdgeschosses und des I. Stockwerks um eine zweigeschossige Diele zu gruppieren, die Küche mit ihren Nebenräumen aber, zur Erleichterung der Wirtschaftsführung, in die Höhe des ersteren zu legen. Im Untergeschosse waren Gast-, Billard- und Trinkzimmer anzuordnen. Um diese recht wohnlich zu gestalten, sollte der Fußboden des Geschosses möglichst in Höhe des umgebenden Geländes gelegt werden. Die einläufige Dielentreppe ist von einem Mittelpodest unterbrochen, auf dem ein Ruheplatz eingerichtet ist. Ihr Anlauf wird durch Vorstufen gebildet, die zugleich zum Dielenerker führen. Unterhalb des Mittelpodestes führt eine Tür über den Anrichtgang zur Küche, über eine Nebentreppe zur Kleiderablage und den anderen Untergeschossräumen. Vor dem Speisezimmer liegt ein Wintergarten, aus dem man über eine Freitreppe unmittelbar ins Freie gelangt. Wie von der Diele aus sämtliche Erdgeschosszimmer unmittelbar zugänglich sind, so sind es die des Obergeschosses von der Dielengalerie aus. Im Dachgeschosse liegen Fremden- und Nebenzimmer, über der Kehlbalkenanlage der geräumige Trockenboden. Alle Wohnräume werden durch eine von E. Augrick-Berlin ausgeführte Warmwasserheizung erwärmt. An der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren beteiligt: der Dekorationsmaler P. Gathemann-Charlottenburg und die Bildhauer Vogt & Herzog-Wilmersdorf.

Tafel 29 und 30. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 8.** — 6. Blick in das Haupttreppenhaus. — 7. Blick in das Zimmer der Dame. (Fortsetzung zu No. 2; weitere Abbildungen folgen.)

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, April 1907.** **No. 4.**

ZU DEN TAFELN.

Berichtigung. Die Nummer der Tafel „Doppelwohnhaus in Westend bei Berlin, Ebereschenallee 39 und 39a" in voriger Nummer muss nicht 25, sondern 28 heissen.

Tafel 31 und 32. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 8.** — 8. Vorraum am Arbeitzimmer des Herrn. — 9. Blick in das Arbeitzimmer und die Bücherei des Herrn. (Schluss zu No. 3.)

Tafel 33 und 34. **Landhaus in Zehlendorf-Beerenstraße, Herderstraße 10.**

Erbaut in der Zeit vom Mai 1905 bis zum Februar 1906 für Herrn Rentner Louis Knöchel durch den Architekten Otto Berlich zu Berlin.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit weissen Wandflächen auf einem Sockel aus farbigen Granitfindlingen und roten Rathenower Verblendziegeln, unter sparsamer Verwendung von gelblichem, rötlich geadertem Cottaer Sandstein. Das Holzwerk der Giebel ist gelbbraun lasiert, die Fensterladen sind grün gestrichen. Das Dach ist mit roten holländischen Pfannen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen 70000 Mk., d. i. 220 Mk. f. d. Quadratmeter und rd. 18 Mk. f. d. Kubikmeter.

Der anmutige Bau steht in günstiger Lage inmitten alter Grunewaldbäume an der Ecke der Herder- und der Goethestraße. Das Kellergeschoss enthält ausser der Küche mit den Wirtschaftsräumen ein Dienerzimmer und das Kinderspielzimmer, das in geschickter Weise durch einen zugleich als Anrichte dienenden Flur mit dem Hintergarten in Verbindung gebracht ist. Im Erdgeschosse liegen die Wohn- und Gesellschafträume, im Obergeschosse die Schlaf- und Fremdenzimmer. Bemerkenswert ist im ersteren die Anordnung des halben, gewendelten Treppenlaufes an der Rückseite, der von den Nebenräumen des Erdgeschosses aus bis zum Mittelpodeste der Dielentreppe führt. Durch ihn ist es möglich, dass die Dienstboten vom Keller her wie auch über die Eingangstreppe in das Obergeschoss und niederwärts gelangen können, ohne die Diele durchschreiten zu müssen. Die innere Einrichtung ist einfach bürgerlich; Wände und Decken sind teils in Leim-, teils in Wachsfarbe gestrichen und gemalt. Die Haupttreppe besteht aus Eichenholz. Speisezimmer und Wohnzimmer haben Holztäfelung. Das Haus hat Niederdruckdampfheizung mit Warmwasserversorgung und ist mit Gas und elektrischem Licht versehen.

Das Gelände liegt durchschnittlich 1,30 m über der Straße und fiel ursprünglich in einer Böschung von 3 m Breite nach ihr hin ab. Um die Fläche als Garten besser ausnutzen zu können, wurde eine Futtermauer aus Granitfindlingen erbaut und das fehlende Erdreich aufgefüllt.

Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien genannt: Maurer- und Zimmermeister O. Knopf in Schlachtensee, Steinmetzmeister Ph. Holzmann, Kuunstschmied C. Müller, Dachdeckermeister Neumeister, Tischlermeister Lübnitz & Reese, Glasermeister Borgmann in Berlin und Dekorationsmaler E. Kleinow in Charlottenburg. Die Sammelheizung ist von David Grove, die elektrische Hausanlage von Mix & Genest in Berlin eingerichtet worden.

Tafel 35—38. **Aus Prag.** Besprochen von C. Gurlitt. — 5. Wohnhaus Michaelsgasse 12. — 6. Das Clementinum. — 7. Die Lorettokirche. — 8. Südeingang der Clemenskirche. (Fortsetzung zu No. 3.)

Ein Beispiel eines bürgerlichen Wohnhauses des 18. Jahrhunderts ist in Tafel 35 wiedergegeben, dessen zierliche in Antrag hergestellte Putzarbeiten die Formfreudigkeit der Zeit gut kennzeichnen.

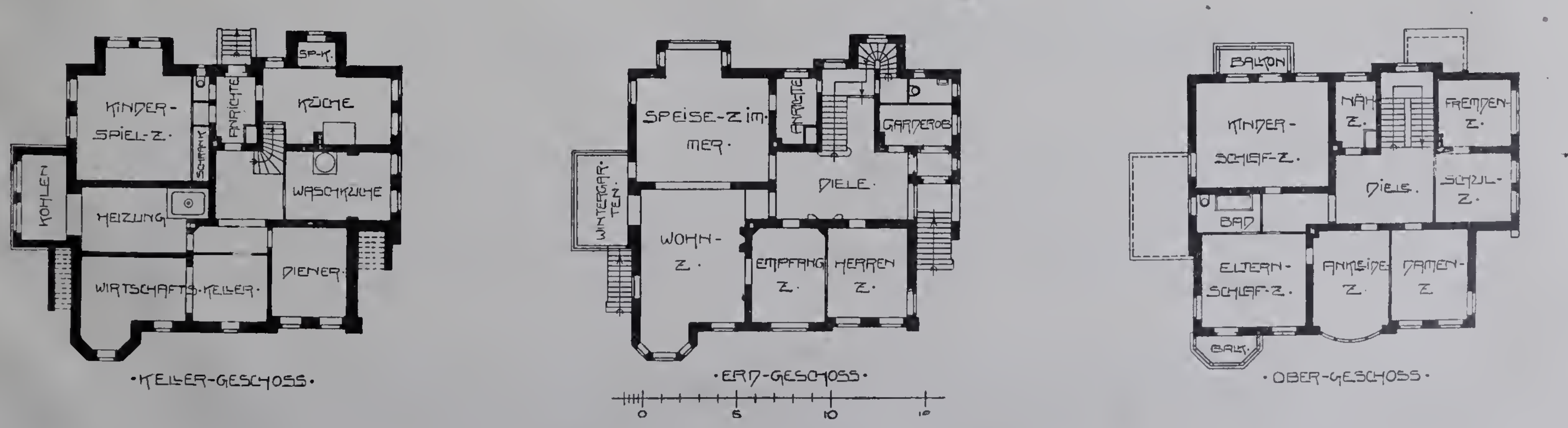
Etwas besser unterrichtet sind wir über die öffentlichen Gebäude: Das Clementinum (Tafel 36*), errichtet als Jesuitenkolleg, jetzt der Universität eingeräumt, entstand seit 1653. Jedoch dürfte das großartige Tor, wie die ganze vornehme Aufteilung der Fläche durch Rustikapilaster schwerlich vor 1680 fertig geworden sein. Das lässt die barocke Formensprache erkennen, die nicht mit der Zeit unmittelbar nach dem großen Kriege übereinstimmt. Die Lorettokirche wurde 1626 erbaut. Aus dieser Zeit stammt die im Hofe stehende Nachbildung des heiligen Hauses in Loretto. Dagegen ist die auf Tafel 37 dargestellte Aussenansicht erst im 18. Jahrhundert mit ihrem Schmuck versehen worden. Kennern der Ortsgeschichte müsste es auch hier leicht sein, aus dem Wappen über dem Tor die Entstehungszeit dieses Bauteiles herauszulesen. Dagegen dürfte die in den Handbüchern angegebene Entstehungzeit der malerischen Toranlage in der uralten, vielfach umgestalteten Clemenskirche (Tafel 38) mit den Jahren 1712—1715 richtig sein. Bedingt ist die Gestaltung hier wieder durch die Engheit der vorbeiführenden Karlsgasse.

(Schluss folgt.)

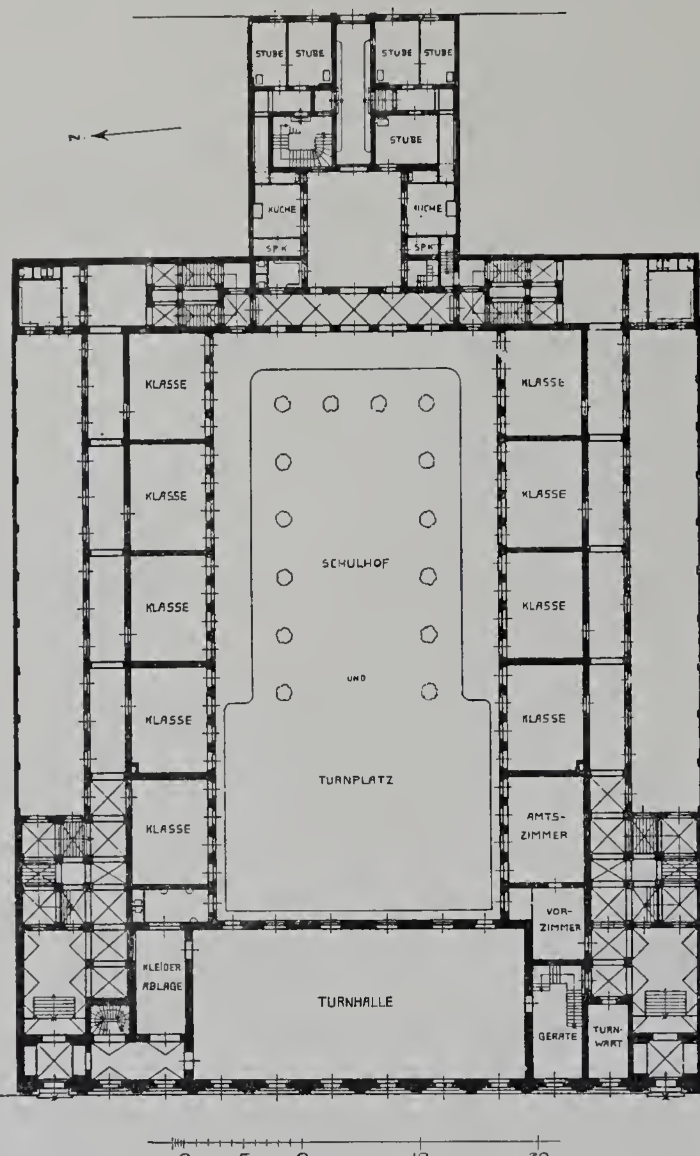
Tafel 39 und 40. **Das Friedrichs-Realgymnasium in der Mittenwalderstraße uud der Schleiermacherstraße zu Berlin.**

Erbaut durch die Stadtgemeinde Berlin in der Zeit von Frühjahr 1905 bis zum Herbst 1906 nach dem Entwurfe und unter der Oberleitung des Stadtbaurats Ludwig Hoffmann. An der Aufstellung und Durcharbeitung des Entwurfs war in technischer Hinsicht der Magistratsbaurat G. Matzdorff, in künstlerischer der Architekt Rohmeyer beteiligt. Die Bauausführung unterstand dem Magistratsbaurat P. Hesse.

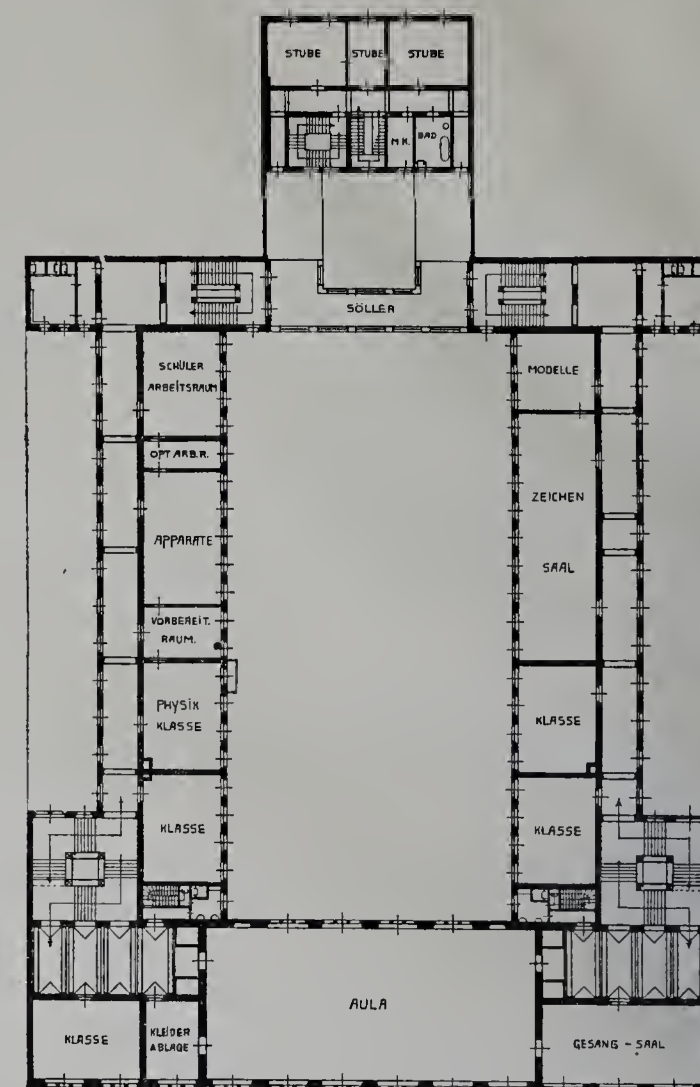
*) Siehe auch Jahrg. IV Taf. 79 u. 80.



Landhaus in Zehlendorf-Beerenstr., Herderstr. 10.



Erdgeschoss.



I. Stockwerk.

Das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin.

Baustoffe: Dorlaer Muschelkalk für die Straßenseiten. Dach nach Kronenart mit naturroten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Für das Schulhaus im Ganzen 770000 Mk., d. i. 336,50 Mk. f. d. Quadratmeter und 16,10 Mk. f. d. Kubikmeter. Für das Wohnhaus 90000 Mk.

Der Bauanlage lag folgendes Bauprogramm zu Grunde: Das Schulgebäude enthält 20 Klassen, einen Hörsaal für Chemie und hierzu einen Vorbereitungsraum, einen Arbeitsraum und einen Schülerarbeitsraum für Optik, einen Hörsaal für Physik und hierzu einen Vorbereitungsraum, einen Apparateraum, eine Dunkelkammer und einen Schülerarbeitsraum, einen Hörsaal für den naturwissenschaftlichen Unterricht mit einem Sammlungsraum, einen Zeichensaal mit Modellraum, einen Gesangsaal, eine Aula, ein Direktorzimmer mit Vorzimmer, ein Konferenzzimmer, ein Sprechzimmer, zwei Büchereiräume, ein Kartenzimmer, einen Lehrmittelraum, die notwendigen Kleiderablagen und Aborte, einen Turm mit Plattform für astronomische und physikalische Versuche, sowie eine Turnhalle mit Geräteraum, Turnwartzimmer und Ablageraum.

Im Direktorwohnhause wurden ausser der Wohnung des Direktors die Wohnungen des Schuldieners und des Heizers untergebracht.

Die Form des Grundstücks, das sich von der Mittenwalderstraße bis zur Schleiermacherstraße erstreckt, ermöglichte eine regelmäßige Bauanlage mit in sich abgeschlossenen Höfen. Hierbei wurde versucht, der Anlage eine beschauliche, etwa an eine alte Klosteranlage erinnernde Stimmung zu geben. So erhielt der kleine Hof des Direktorwohnhauses gegen den großen Schul- und Turnhof hin einen Abschluss durch eine eingebaute Halle mit einem Sölier, der mit der Direktorwohnung in Verbindung steht und auch von der Schule aus zur Betrachtung von Turnübungen und Spielen benutzt werden kann.

Die verhältnismäßig geringe Ausdehnung des Grundstücks verbot die Anordnung der Turnhalle in einem besonderen Gebäude. Sie wurde daher im Erdgeschosse des an der Mittenwalderstraße gelegenen Bauteils untergebracht und gab hier ein großes eigenartiges Fassadenmotiv mit hohen Fensterbrüstungen und kräftigen Architekturgliederungen.

Der aus bayrischem Muschelkalkstein ausgeführte Bauteil ist durch die Einfügung kleiner, feiner Skulpturen in seiner energischen Wirkung gegensätzlich noch verstärkt worden.

Das Turnhallengeschoss erfordert die anderthalbfache Höhe des üblichen Erdgeschosses eines Schulgebäudes, der Fußboden der oberen Geschosse liegt deshalb im vorderen Bauteil um ein halbes Geschoss höher, als in den seitlichen Bauteilen. Diese Höhenunterschiede werden bei der Art der vorderen Treppenanlage ohne weiteres vermittelt, sie geben dem Innern des Gebäudes, zumal durch die Ausblicke von den oberen vorderen Fluren nach den tiefer gelegenen seitlichen, einen eigenen Reiz.

Eine breite Wandelhalle im ersten Obergeschosse des vorderen Bauteils dient den Schülern zum Aufenthalt während der Pausen bei ungünstiger Witterung.

Gipsabgüsse der besten Skulpturen früherer Jahrhunderte wurden in einer steinfesten Masse abgegossen und in den Wänden der Treppenhäuser, Flure sowie der Höfe eingemauert.

Entsprechend dem Schulgebäude ist auch beim Direktorhause die Straßenseite mit geputzten weissen Flächen und Architekturteilen aus grauem bayrischen Muschelkalkstein ausgeführt worden. Doch erscheint hier die Architektur weniger ernst und kraftvoll. Es wurde vielmehr versucht, dem Äussern einen mehr traulichen und liebenswürdigen Eindruck zu sichern.

Die Einrichtung der Lehrräume für Chemie, Physik und Naturwissenschaft geschah nach den von Herrn Professor Dr. Paul Glatzel erteilten Ratschlägen. Die Bildhauerarbeiten am Äussern hat Bildhauer Josef Rauch angefertigt.

An der künstlerischen Ausstattung waren betätigt der Dekorationsmaler M. J. Bodenstein, sowie die Kunstschmiede F. T. Krüger und Schulz & Holdefleiss in Berlin. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien ferner genannt: Ramlow'schen Erben Nachfolger für die Maurerarbeiten, Hofsteinmetzmeister C. Schilling, Zimmermeister Stödtner & Scharnweber, Dachdeckermeister Plath & Prugel, Tischlermeister P. F. Lüdtke, E. Mittag und H. Bilecki, Schlossermeister C. L. Köppen, Glasermeister K. Meissner und M. Tomski, Malermeister Sobotta und Gössler & Sohn und Stuckierer Jungermann. Die Sammelheizung stammt von Dav. Grove, die elektrische Einrichtung von Armin Tenner.

Zur gefälligen Beachtung!

Wie unsere Herren Abnehmer aus der anliegenden No. 4 des **Anzeigers für Architektur, Kunsthandwerk und Bauindustrie** ersehen, gehen wir von neuem daran, den Inhalt unseres Beiblattes zu erweitern und mannigfaltiger zu gestalten. Wir entsprechen damit uns aus dem Kreise unserer Leser wiederholt geäusserten Wünschen. Dem **Texte** ist größerer Raum gegeben, und zur Vermehrung der Abbildungen ist dem Hefte eine **Tafel** beigefügt.

Wir haben die Absicht, den Text des Anzeigers immer mehr zu einer **Sammelstelle für Berichte über alle wichtigen technischen Erfindungen und Neuheiten auf dem Gebiete des Hochbauwesens** auszugestalten.

Um dies erreichen zu können, bedürfen wir der stetigen **Mitarbeit** unserer Herren Abnehmer und bitten diese deshalb, uns durch Mitteilungen über ihre Erfahrungen auf dem Felde ihrer Berufstätigkeit freundlichst auf dem Laufenden zu erhalten.

Neben größeren Aufsätzen über bautechnische Fragen, Reise- und Studienberichten werden uns namentlich auch **kurze Mitteilungen** über einzelne Gegenstände und Vorgänge willkommen sein.

Die Tafeln, die wir zum Unterschiede von den Lichtdrucktafeln des Hauptblattes als **Nebentafeln** bezeichnen und numerieren, werden uns Raum gewähren, mehr als es bisher möglich war, den Wünschen unserer Herren Abnehmer nach Veröffentlichung **zeichnerischer Aufnahmen alter Bauten und Bauteile, Reiseskizzen, Architekturstudien** u. dergl. zu entsprechen.

Trotz der wesentlichen Erhöhung der Herstellungskosten wird der Anzeiger den Herren Abnehmern der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk wie bisher **kostenfrei** als deren Beiblatt geliefert.

Schriftleitung und Verlag
der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H.,
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, Mai 1907.** **No. 5.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 41 und 42. **Das Friedrichs-Realgymnasium in der Mittenwalderstraße und der Schleiermacherstraße zu Berlin.** — 3. Blick in den Schulhof. — 4. Ansicht der Rückseite, Schleiermacherstraße 23. (Schluss zu No. 4.)

Tafel 43. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 9.**
Erbaut 1904 - 1905 für Herrn Dr. J. F. Holtz durch den Architekten Geh. Baurat O. March in Charlottenburg.
Baustoffe: Ziegelputzbau mit Gliederungen aus gelblichgrauem Cottaer Sandstein. Dach nach Mönch- und Nonnenart mit roten Ziegeln gedeckt.
Baukosten unbekannt.
Der vornehm-schlichte Bau gehört ebenfalls zu der Gruppe bemerkenswerter Reihen-Einfamilienhäuser, auf deren Bedeutung an dieser Stelle schon früher hingewiesen wurde. An dem Grundrisse, der als ein reifstes Werk erfahrener Architektenkunst bezeichnet werden darf, ist von besonderer Wichtigkeit einerseits die geschickte Anordnung der Haupttreppe in Verbindung mit der im Erdgeschosse nach der Straße hin gelegenen Küche und ihren Nebenräumen, andererseits die Schaffung der trotz der Schmalheit der Baustelle höchst stattlichen und durch die Einfügung einer durch Oberlicht erhellten Diele behaglichen Gruppe der Wohn- und Gesellschaftsräume, die mit dem hinter dem Hause liegenden Garten unmittelbar verbunden sind.

Tafel 44—48. **Aufnahmen der Königlichen Messbildanstalt in Berlin.***) — 4. Einiges von der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H. — Mitgeteilt von Dr. W. Jung. — a) Äusseres der Nordkapelle. — b) Blick in das Mittelschiff. — c) Blick in die Empore des südlichen Seitenschiffes. — d) Das Taufbecken. — e) Die Orgel.

*) Gilt nur für Taf. 44—46; die Taf. 47 und 48 sind nach eigenen Aufnahmen des Verlags hergestellt.

Zu den beachtenswertesten Baudenkmälern der Mark gehört die Pfarrkirche St. Katharina der Neustadt zu Brandenburg a. H., nicht nur weil wir in ihr ein Werk besitzen, das mit Rücksicht auf die technische wie künstlerische Durchbildung der mittelalterlichen Bauteile ein klassisches Beispiel dieser Stilweise genannt werden darf, sondern auch weil wir auf Grund inschriftlich gesicherter Zeitangaben imstande sind, Rückschlüsse zu ziehen auf die Entstehungzeiten anderer verwandter Backsteinbauten. Die inschriftlichen und durch Urkunden oder anderweitige Überlieferungen festgelegten Zeitangaben erstrecken sich aber auch auf den größten Teil der Gegenstände der inneren Ausstattung, selbst der spätesten Kunstperioden, und so ist dies mit der Grund, weshalb unser in Rede stehendes Baudenkmal Gegenstand eingehender Erörterungen wurde. Es genügt daher, auf die reichhaltigen erschöpfenden Abhandlungen von Heffter, Adler, Wernicke u. a. m. hinzuweisen und uns an dieser Stelle nur mit Erläuterungen zu befassen, soweit solche für die Betrachtung der vorliegenden Abbildungen unerlässlich sind.

Den vornehmsten Bauteil des Gotteshauses bildet die Nordkapelle, eine einschiffige Anlage, bestehend aus zwei mit prächtigen Sterngewölben überdeckten Jochen, deren nach drei Seiten eines Achtecks gebildeter Ostschluss wiederum entsprechend überwölbt ist. Wenn auch am Aussern hier abweichend vom Hauptbau die Pfeiler sechseckig gestaltet und mit zahlreichen Figurennischen, Ziergiebeln u. a. m. geschmückt sind und jene weiterhin das Dachgesims durchbrechend noch bis zu ihrer doppelten Höhe darüber hinausschiessen, so klingt doch auch hier, und zwar in feinster Abstimmung, der Grundakkord fort, der beim Hauptbau angeschlagen wurde. Vornehmlich ist es die Giebelwand vor dem steilen Satteldach, die in ihrer reizvollen Durchbildung einer eingehenderen Betrachtung würdig erscheint. Durch eine überaus geschickte und zudem noch äusserst prächtige Zwischengliederung ist es dem Meister gelungen, zunächst die Schwierigkeit zu überwinden, die in der Ausschmückung der beiden an Breite ungleichen Flächen zwischen den Hauptpfeilern lag. Eine etwas zurückliegende Fiale teilt gleichmäßig jedes der beiden Zwischenfelder in zwei unter sich zwar wieder gleiche, aber schräg gegeneinander stehende Flächen. Deckt sich auch die weitere Gliederung nicht genau, so sind doch so nah verwandte Ziermotive gewählt, dass man

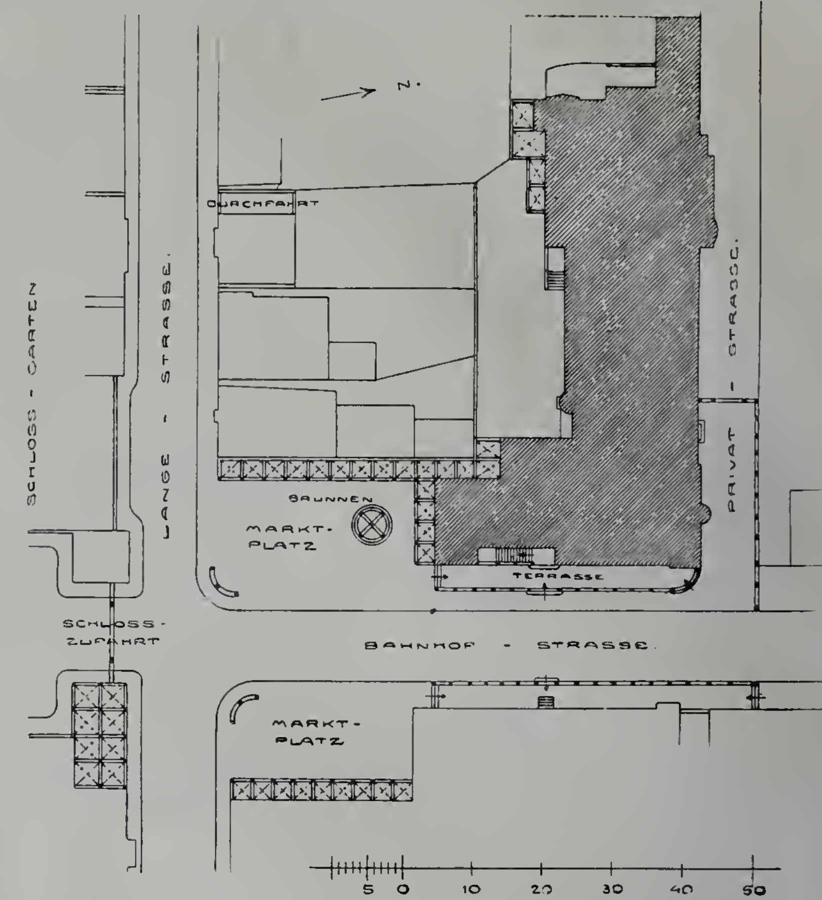


Untergeschoss. Erdgeschoss. I. Obergeschoss. Dachgeschoss.

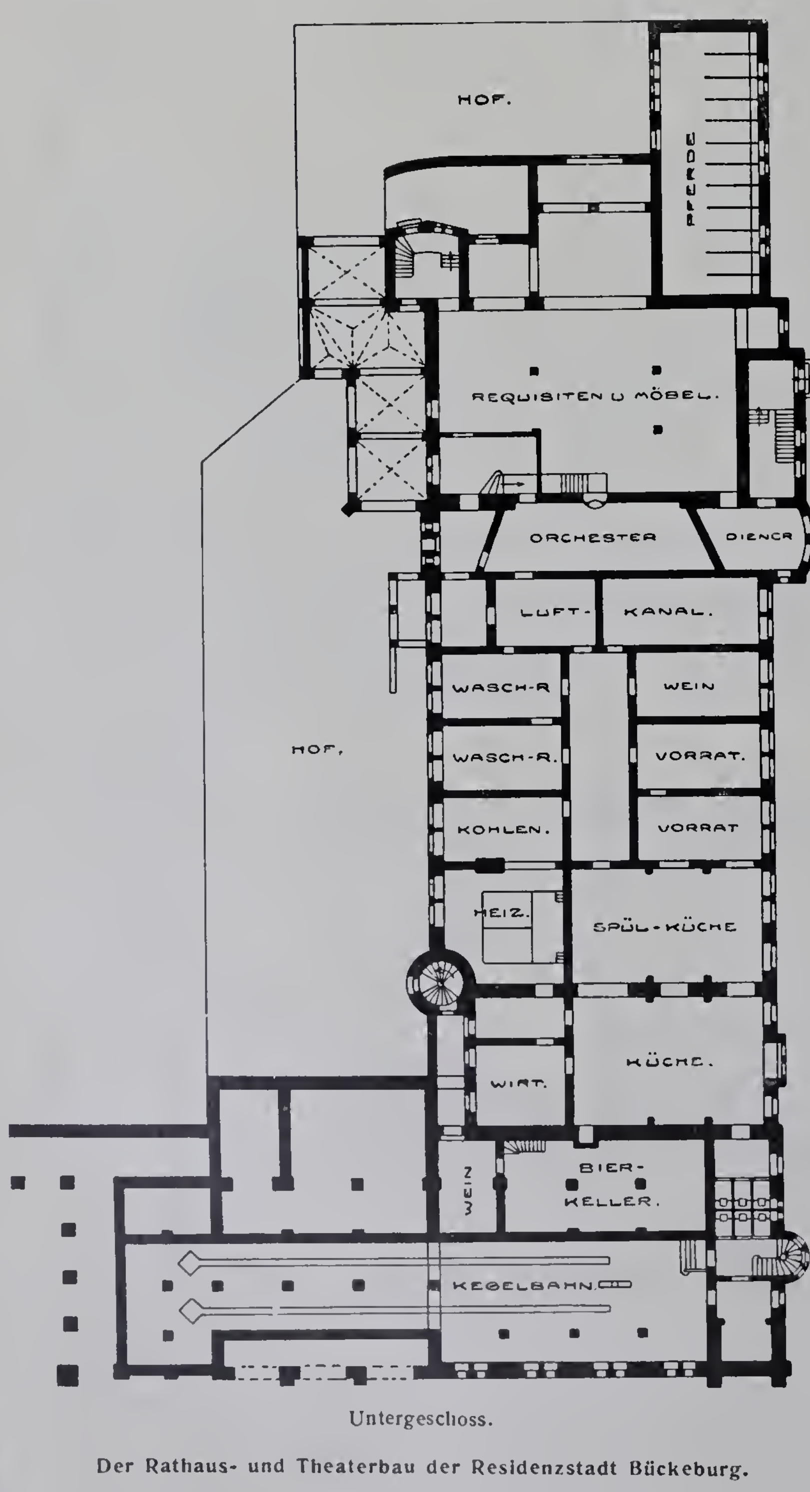
Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstr. 9.

infolge der Lösung der ganzen Zwischenfüllung jene erwähnte Ungleichheit nicht störend empfindet. Alle vier sich paarweise schräg gegenüberstehenden Felder schliessen nach oben über einer prächtig durchgebildeten, frei durchbrochenen Rose in gleicher Höhe mit einem krabbenbesetzten Dreiecksgiebel, während jedes Feld unterhalb der Rose selbst wieder zunächst durch je eine entsprechende Gliederung senkrecht und wagerecht halbiert wird. Rosen und Maßwerk füllen das obere Drittel eines jeden der sechzehn so erhaltenen Felder, und um annähernd gleiche Restglieder zu erzielen, werden die Teile unter der breiteren Fläche abermals durch senkrechte Stäbe gleichmäßig zerlegt. Beinahe schlicht erscheint dagegen die durchbrochene Galerie über dem Maßwerkfries der West- und der beiden sichtbaren Absidenseiten unseres Bauwerks. Zwischen die als Fialen über das Dachgesims hinausragenden Pfeiler und zwischen entsprechend kleinere Bauglieder eingespannt, setzt sich das zweiteilige Maßwerk mit je einer größeren Rose unter dem krabbenbesetzten Dreiecksgiebel auf einen ebenso geschmückten Stichbogen. Zu diesem Reichtum an Zier- und Baugliedern, die teils frei durchbrochen gegen die Luft stehen, teils von der geputzten Giebelfläche des dahinter liegenden Satteldaches sich abheben, kommt noch die Wirkung im Farbenwechsel der dunkelgrün und rot glasierten Steine, und wenn auch unsere Abbildung auf Tafel 45 den Eindruck nicht annähernd wiederzugeben vermag, den die Pracht des Ganzen mit seinem Spiel von Licht und Schatten, dem Reiz der Farben und der Kühnheit der technischen Lösungen auf den Beschauer in Wirklichkeit hervorrufen, so wird sie doch ausgleichend das ergänzen, was erläuternd mit Worten angedeutet wurde.

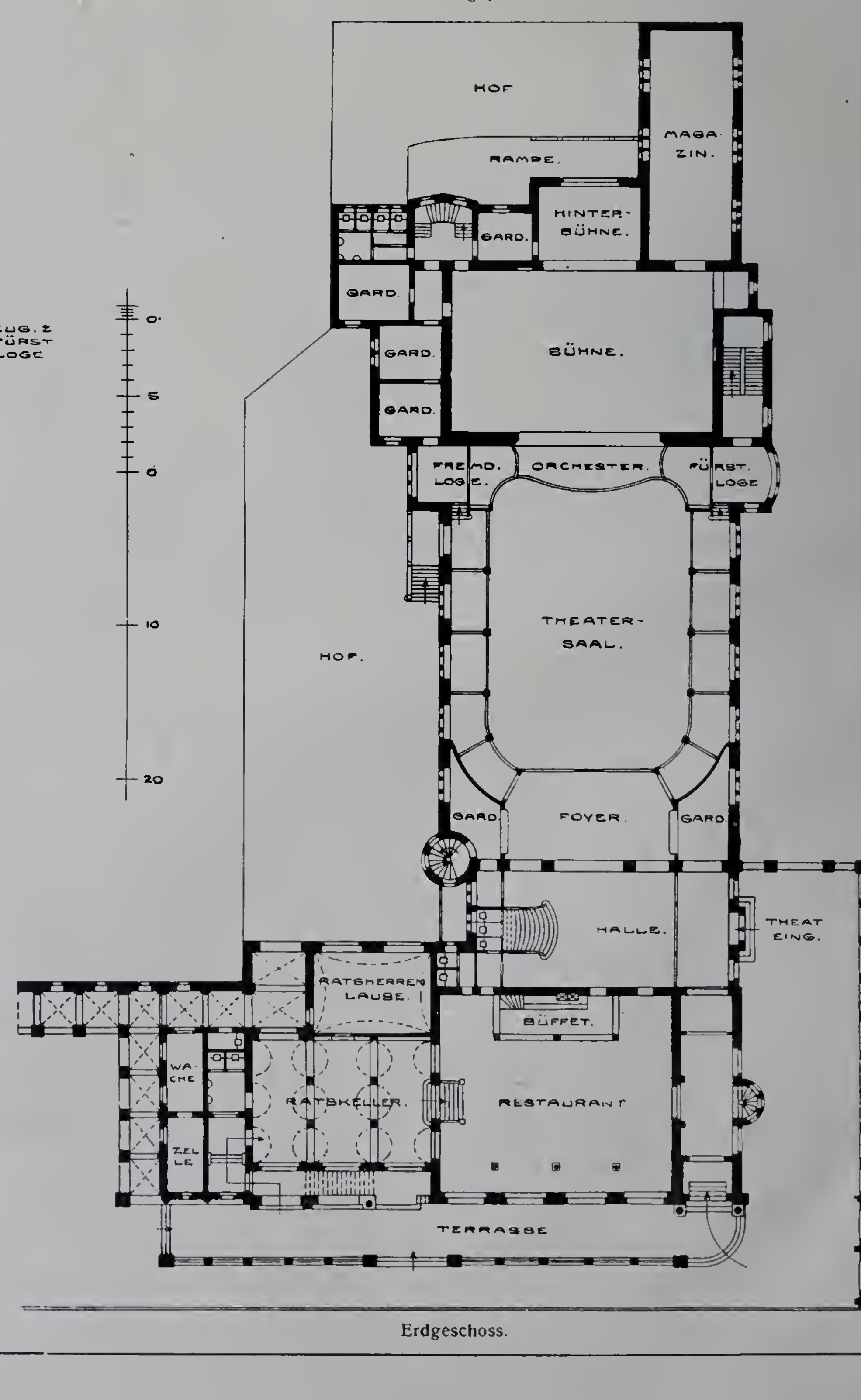
Wie schon gesagt, ist eine enge Verwandtschaft zwischen dem Konstruktionssystem unserer Kapelle und dem des Hauptbaues nicht zu verkennen, und es ist daher die Annahme naheliegend, dass die ganze kühne Schöpfung nach einem einheitlichen Plane entstanden ist. Diese Schlussfolgerung aber wird auch durch zwei sich ergänzende Überlieferungen bestätigt, und zwar einerseits durch den Bericht des Neustädter Schöppenbuches, welches den Beginn der Abbruchsarbeiten am alten Gotteshause auf den 14. Februar 1395 festlegt und andererseits durch jene Inschrift auf der gebrannten Tontafel neben dem Portal der Nordkapelle, die folgendermaßen lautet: (Fortsetzung siehe Seite 20.)



Lageplan.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.

Der Rathaus- und Theaterbau der Residenzstadt Bückeburg.

Tafel 49 und 50. **Der Rathaus- und Theaterbau der Residenzstadt Bückeburg.**

Erbaut in der Zeit vom 30. Mai 1905, an welchem Tage der Grundstein im Beisein der Fürstlichkeiten gelegt wurde, bis zum 10. Oktober 1906 durch den Architekten A. Sasse in Hannover.

Baustoffe: Oberkirchener und Hamelner, grauweisser Sandstein für die 3 Hauptseiten. Die Hauptdächer sind mit braunroten Falzziegeln, die Turmaufbauten mit Kupfer gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen 450000 Mark.

Der stattliche, reich gegliederte Bau ist ebenso durch die Eigenart seines Bauprogrammes, das die Verbindung eines Rathauses mit einem Konzertsaal- und Kasinogebäude, sowie einem Theater forderte, wie durch die vortreffliche Art, in der es erfüllt worden ist, besonders bemerkenswert. Über die Geschichte und Einrichtung des Gebäudes giebt uns der Architekt folgende Mitteilungen:

Gelegentlich des im November 1904 erfolgten Preisausschreibens zu einem Rathause und Theater für die Residenzstadt Bückeburg wurde dem Architekten A. Sasse in Hannover der I. Preis zuerteilt und derselbe auch mit der weiteren Bearbeitung des Baues beauftragt.

Das Gebäude ist an der Bahnhofstraße an der Stelle des vorhandenen alten, niedergelegten Rathauses vor dem Schlossportal am Marktplatz errichtet und nimmt in seinem linksseitigem Teile hauptsächlich das Rathaus und in seinem rechtsseitigen ein größeres Restaurant mit Kasino und daran anschliessend, nach einer Privatstraße zu belegen, das Theater auf. Sein Äusseres zeigt die Formen der deutschen Renaissance mit Anklängen an die Architektur der alten Schaumburg-Lipper Schlossbauten.

Das Rathaus enthält im Untergeschosse die Wirtschaftsräume, Sammelheizung und den Ratskeller, der mit dem im Erdgeschosse belegenen Kasinorestaurant durch eine Treppe verbunden ist.

Ferner ist daselbst eine Wache mit Arrestzelle angeordnet, die nach einem Säulengange zu belegen ist, der demnächst um den ganzen Marktplatz herumgeführt werden soll und den Übergang zu den Schlossanlagen bildet.

An der Bahnhofstraße ist dem Gebäude eine niedrige Terrasse vorgelegt. Von ihr aus führt eine Freitreppe in das Erdgeschoss des Rathauses, in welchem neben der Halle die üblichen Diensträume, Kassen usw. sich befinden.

Von hier aus führt dann eine Treppe in das erste Obergeschoss, das den bis in das Dachgeschoss hinaufgehenden Sitzungsaal, das Standesamt und die übrigen Dienstzimmer aufnimmt.

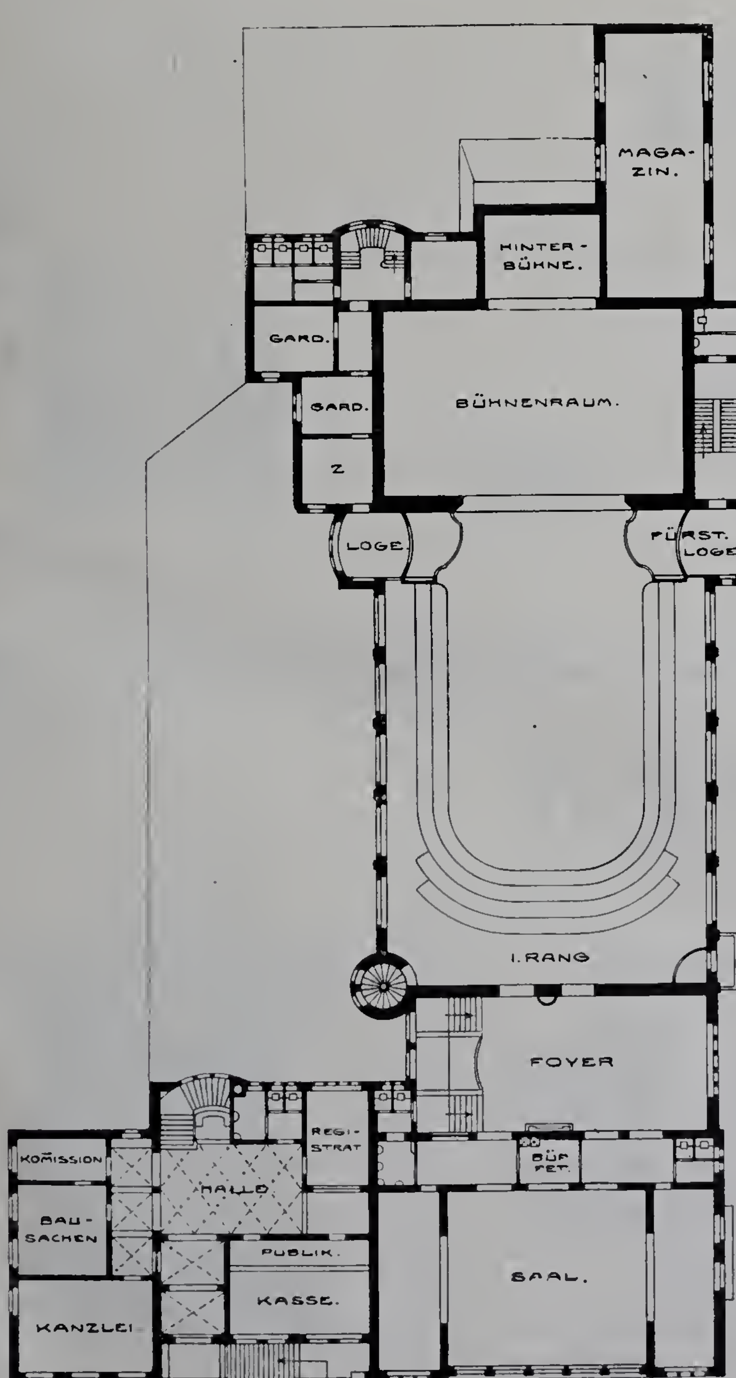
Das Restaurant hat im ersten Obergeschosse einen kleinen Festsaal mit Nebensälen, der mit dem Foyer des Theaters in Verbindung steht.

Im ausgebauten Dachgeschosse befinden sich die Wohnung für den Wirt und einige Fremdenzimmer für Touristen, sowie die Wohnung für den Ratsdiener. Auch ist dort eine Tribüne für die Zuhörer des Sitzungsaales angeordnet, während der verbleibende Teil für spätere Zwecke zur Verfügung steht.

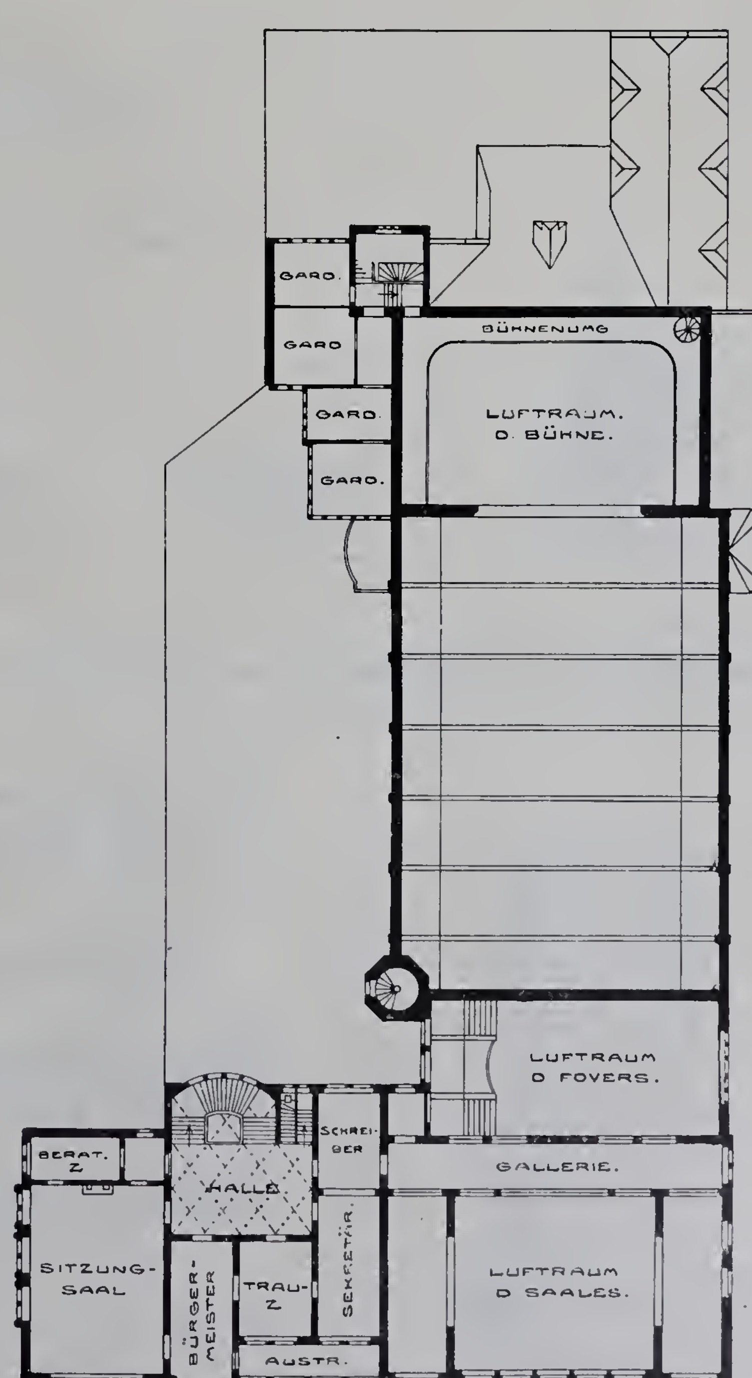
In dem zurückliegenden Teile befindet sich das eigentliche Theater, das auch für Konzertaufführungen usw. dienen soll und nur einen ersten Rang erhält, der bei größeren Festlichkeiten vom fürstlichen Hof in Anspruch genommen wird. Für letzteren sind neben der Bühne besondere Logen mit unmittelbarem Zugange von der Privatstraße aus angeordnet.

Die Bühne hat eine kleine Hinterbühne erhalten, und seitlich von ihr liegen mehrere Ankleideräume für Schauspieler. An das Bühnenhaus schliesst sich ein Magazin für Kulissen und sonstige Theatergegenstände an. Unter diesem Magazine liegen Pferdestallungen, womit einem besonderen Bedürfnisse entsprochen wird, indem die Ställe den Besuchern des Theaters aus den umliegenden Ortschaften, die mit Gespannen kommen, Gelegenheit zum Unterbringen ihrer Pferde bieten.

An den Bauarbeiten waren in erster Linie beteiligt: der Hofmaurermeister Kraus, der Zimmermeister Lütting und der Dachdeckermeister Rudolph, sämtlich in Bückeburg. Die inneren Putzarbeiten stammen von der Firma Lauermann in Detmold, die Tischlerarbeiten, Malerarbeiten usw. wurden unter verschiedene in Bückeburg ansässige Handwerker verteilt. Die Sammelheizung lieferte die Firma Gebr. Körting in Körtingsdorf bei Hannover.



I. Stockwerk.



II. Stockwerk.

Der Rathaus- und Theaterbau der Residenzstadt Bückeburg.

Anno dn̄i m c c c c i cōstructa ē h̄ eccā in die assūptionis
marie virginis per magistrū hinricum brunsbergh d. stetin.

Sie nennt uns also neben dem 15. August 1401, der Zeitangabe für den Neubau, zugleich den Namen des Baumeisters. Wenn man nun aus den Berichten von nachträglich zu Gunsten der Fortsetzung des Baues erteilten Ablässen auch die angegebene Jahreszahl nicht als für die Vollendung der Gesamtanlage glaubt hinnehmen zu dürfen, so wird doch dadurch nicht unsere Schlussfolgerung als irrig widerlegt.

Zu diesem reichgeschmückten, edelgezeichneten Äussern steht das Innere unserer dreischiffigen Hallenkirche mit seinen 16 achtseitigen, an ihren Ecken mit dünnen Rundstäbchen belegten und an den nach den Schiffseiten zugekehrten Flächen mit dreiteiligen Diensten für die mageren Gewölberippen besetzten Pfeilern in auffallendem Gegensatz (vergl. Tafel 46). Wird nun aber auch noch ausserdem die im Vergleich zur Gesamtbreite verhältnismäßig gedrückt erscheinende lichte Höhe als ungünstig wirkend des öfteren hervorgehoben, so darf dabei in erster Linie nicht vergessen werden, dass nicht zum geringen Teil die späteren Zeiten mit ihren Abänderungen und neuen Zutaten den ursprünglichen Zustand wesentlich beeinträchtigten. Wahrscheinlich ersetzte einst das an den Konsolen und Kapitellen fehlende Laubwerk, das im Innern ähnlicher Bauten früherer Zeiten bei aller Schlichtheit doch niemals wie hier vermisst wird, ein aus verschiedenfarbigen Backsteinen hergestellter Wechsel von geometrischen Formen. Auch an den übrigen heute übertünchten Innenteilen dürfte ähnlicher Schmuck nicht gefehlt haben.

Und doch wieder darf bei all dieser Vorliebe für glänzende und bunte fast ausschliesslich geometrische Zierformen, die man als ein Zeichen des Verfalls echt künstlerischer Leistungen glaubte anführen zu können, neben der Verschiedenheit in den Gewölbebildungen nicht jene Eigenart in der Konstruktionsweise übersehen werden, die die Strebepfeiler zur Seite der hohen Spitzbogenfenster nach innen zog, unterhalb der Fenster, abgesehen von denen des Chores, Umgänge anordnete, endlich durch zwischengespannte Tragebogen kleine Kapellenräume schuf, und so durch Neuerungen in konstruktiver Hinsicht ersetzte, was sie in Erwartung künstlerischer Neuschöpfungen enttäuschte.

Von den älteren noch vorhandenen Gegenständen der inneren Ausstattung gibt Tafel 47 die ebenfalls noch mittelalterliche, aus Messing gefertigte Taufe wieder. Wie üblich, war sie ursprünglich im Unterbau des Turmes aufgestellt gewesen, wurde aber, nachdem sie beim Einsturz dieses Bauteils im Jahre 1582 sehr beschädigt worden war, nach ihrer Wiederherstellung in den Chor versetzt und hat endlich seit dem Jahre 1842 nach einer abermaligen Erneuerung in unserer Nordkapelle ihren endgültigen Platz gefunden. Wie die meisten derartigen Arbeiten, besteht sie aus zwei Teilen, dem ehemals frei aufgehängten Deckel und dem feststehenden achteckigen Becken. Unten am runden Fuße des letzteren, welcher ähnlich wie bei einem Kelche mit einem Knauf versehen ist, lagern vier Löwen, zwischen denen wieder ebensoviel kleinere Drachen vom Knaufe abwärts kriechen. Diese figürlichen Beigaben sind die Sinnbilder der durch die Taufe getilgten Sünde und des Teufels. An den acht Seiten des Beckens sind ausser dem Relief der Taufe Christi und den Figuren der St. Catharina und der St. Amalberga noch paarweise zwischen krabbenbesetzten Fialen und unter ebenso geschmückten Spitzgiebeln die Gestalten der Apostel wiedergegeben. Die in deutscher Sprache verfasste Inschrift am unteren Rande lautet: „Na godes gebvrt vierteynhundert in deme virtigistē iar is gemaket desse dope b(y)der borgermeistere tyden: hermen domes: Claus copernik, wilke mutzelitz hans monnik, andreas palmdach vnde Claus fricke.

Das Wappen am Fuße mit einem Mühlstein zwischen zwei Lilien und der Inschrift: „Meister tyterich molner von erphort hat gegossen disse toufe" lehren uns den Verfertiger und sein Abzeichen kennen. Die Aufzeichnungen an dem reich durchbrochenen, mit einer Madonna in der Strahlenglorie auf der Vorderseite geschmückten Deckel beziehen sich auf die damaligen Kirchenvorsteher. (Schluss folgt.)

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. Berlin, Juni 1907. No. 6.

ZU DEN TAFELN.

Zu Tafel 44—48. **Aufnahmen der Königlichen Messbildanstalt in Berlin.** — 4. Einiges von der St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. H. — Besprochen von Dr. W. Jung. (Schluss.)

Die Kanten des Pyramidenaufsatzes sind wieder mit Krabben besetzt, und über der Kreuzblume einerseits und unter einem gewissermaßen schützenden Dache andererseits erkennt man die in der kirchlichen Kunst bis in die jüngste Zeit häufig wiederkehrende Pelikandarstellung, das Sinnbild des Opfertodes Christi.

Ein kleines kauerndes Hündchen am oberen Rande des Beckens endlich soll anscheinend die Stelle bezeichnen, wo der Priester während seiner Amtshandlung seinen Platz einzunehmen hat. Die den Deckel stützenden neugotischen Ständer gehören in das Jahr 1842. Technisch ist bemerkenswert, dass Kern und Verzierungen getrennt gegossen sind und beide Teile erst wieder nach vorhergehender sorgfältiger Ziselierung vermittelst Schrauben und Nieten zusammengefügt wurden.

Sind auch die figürlichen Beigaben etwas derb behandelt, was namentlich bei den etwas kurz gezeichneten Gestalten auf den acht Beckenseiten in die Erscheinung tritt, so ist doch das ganze etwa 4 Meter hohe Werk namentlich mit Rücksicht auf die liebevolle Behandlung seiner Zierteile und hinsichtlich der ausgezeichneten Technik zu den beachtenswertesten unter seinesgleichen zu zählen.

Die drei Grabsteine, die mit unserer Taufe wiedergegeben werden, gehören zu jener großen Gruppe von Denkmälern, welche die Wände der Nordkapelle völlig überdecken, und die zum größten Teil in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Andenken an verstorbene Mitglieder und Anverwandte der beiden Familien Heinsius und Kriele aufgestellt wurden.

Bei dem Blick in das Mittelschiff sind neben jüngeren Ausstattungsgegenständen noch zwei aus der Mitte und der zweiten Hälfte der 17. Jahrhunderts stammende messingene Kronleuchter zu erkennen; besonders aber ist die im Jahre 1668 von Matthäus Hesse und seines Frau Magdalena geb. Kramers gestiftete Kanzel hervorzuheben, die auf der Innenseite des dritten Vollpfeilers der südlichen Reihe von Westen her gerechnet, angebracht ist. Die Figur des Apostels Paulus bildet den Kanzelträger, und in den Brüstungsfüllungen des Körpers, sowie der Zugangstreppe, stehen zwischen gewundenen Säulchen, deren Konsolen mit geflügelten Engelsköpfen geschmückt sind, neben Christus mit der Weltkugel, zehn durch ihre Beigaben gekennzeichnete Apostelgestalten. Wie jener sind auch diese in Muschelnischen untergebracht. An den sechs Ecken des mit einem laternenartigen Aufbau versehenen Deckels erkennt man eine gleiche Anzahl kleiner singender Engel in bewegter Haltung und mit Leidenswerkzeugen in ihren Händen. Die Bekrönung endlich des ganzen Aufbaues, der noch aussser den angeführten figürlichen Beigaben reiches Zierwerk aufweist, bildet der Auferstandene mit der Siegesfahne. Auch die Beschläge sind beachtenswert, doch ist der heutige Anstrich größtenteils auf die Erneuerung im Jahre 1842 zurückzuführen.

Wird uns auch berichtet, dass die gegenwärtige Orgel im Jahre 1622 von Daniel Baumann erbaut worden und also älter sei als unsere Kanzel, so ist doch zum mindesten als sicher anzunehmen, dass das heutige stattliche Gehäuse, wie es Tafel 48 zeigt, mit seiner schweren Vergoldung, den die Seitenaufbauten tragenden Atlanten, den robusten Engeln und Engelsköpfchen und endlich dem großzügigen Barockornament bedeutend jünger ist. Für diese Schlussfolgerung aus dem rein Formalen spricht auch der in der Bekrönung angebrachte Namenszug Friedrich Wilhelms I., vor allem aber besagt uns eine Mitteilung, dass infolge eines Blitzstrahls im Jahre 1725 der Bau beschädigt und 1731 von Georg Friedrich Wüttgen wieder „ausstaffieret" worden sei. Auf diese Wiederherstellung also ist die heutige Gestalt zurückzuführen.

Tafel 51. **Landhaus in Westend, Ebereschenallee 10.***)

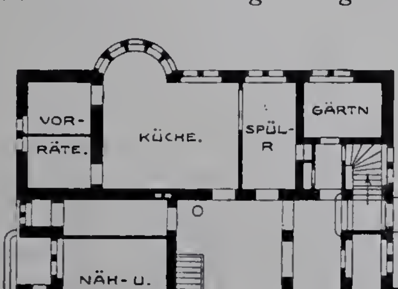
Erbaut in der Zeit vom Oktober 1905 bis zum August 1906 für Herrn Geh. Regierungsbaurat Professor Dr. Otto N. Witt durch den Architekten Königl. Baurat Walther Körber (†) in Gr.-Lichterfelde unter künstlerischer Mitwirkung des Regierungsbauführers Franz Weber.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit Fachwerk auf einem Sockel von roten Rathenower Verblendziegeln, unter sparsamer Verwendung von gelblichem Sandstein; das Holzwerk ist tiefbraun lasiert. Die Fensterläden sind grün gestrichen, ebenso die schmiedeeisernen Fenstergitter im Sockel und Erdgeschoss. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen gedeckt. Die Decken sind massiv. Auf ihnen liegt zum Teil Stabfußboden, zum größten Linoleum auf Gipsestrich.

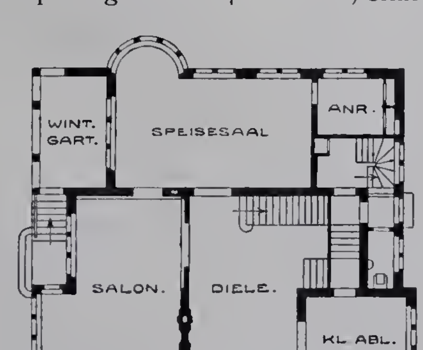
Baukosten: 328 Mk. f. d. Quadratmeter und rd. 24,50 Mk. f. d. Kubikmeter.

Der vornehme-stattliche, wohlgelungene Bau ist das letzte und zugleich das Hauptwerk seines künstlerisch hochbegabten, leider zu früh,

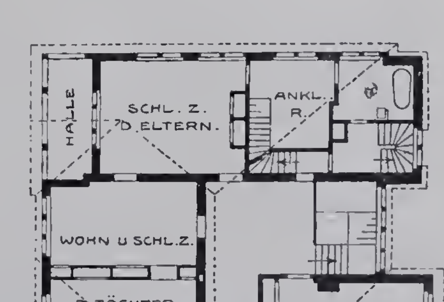
*) Siehe auch die Abb. auf Seite 85 vom Anzeiger.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Landhaus in Westend, Ebereschenallee 10.



Untergeschoss. Erdgeschoss. I. Obergeschoss. Dachgeschoss.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstr. 12.

im Sommer des vorigen Jahres, dahingeschiedenen Meisters, dessen sinnig ausgestaltetes eigenes Heim wir früher an dieser Stelle mitgeteilt haben.*)

Mit seiner großzügigen Massengruppierung, bei aller Bewegung klaren Umrisslinie und seinen im Sinne altdeutscher Bauweise ruhig gegliederten Wandflächen und Ausbauten entspricht der Bau im Äussern vortrefflich der Würde des behaglichen Hauswesens, das er umschliesst und dessen Erfordernissen er auch nach Grundriss und innerer Ausgestaltung mit liebevoller Sorgfalt und feinem Künstlersinn angepasst ist. Die Lage des Hauses ist in der nordwestlichen Ecke des Grundstückes so gewählt, dass sich der Garten gegen Osten und Süden vor den Hauptwohnräumen ausbreitet. Ein hoher, mit Strauchwerk dicht hinterpflanzter Holzzaun scheidet Haus und Garten von der Aussenwelt. Der der Straße zugewandte Haupteingang ist nach Maßen und Formen bescheiden gestaltet. Eine feste Eichenholztür mit Ausguckloch und schwerem, bronzenem Klopfer wehrt dem Kommenden mehr den Eintritt, als dass sie zu ihm einladet. Dagegen stehen die Hauptwohnräume mit dem Garten über zwei Freitreppen in steter, ungehinderter Verbindung.

Im Untergeschosse liegen die Wohnräume für die Dienerschaft, sowie die Küche mit ihren Neben- und anderen Wirtschaftsräumen, durch eine geschickt eingefügte Nebentreppe mit der Anrichte und dem Haupteingang verbunden. Ausserdem befindet sich dort ein Registraturraum, in den man unmittelbar aus der Bücherei des Hausherrn über eine Wendeltreppe gelangt. Von dem Mittelraum aus führt eine weitere Treppe in die tiefer gelegenen Wein- und Kaltkeller.

Das Hauptgeschoss enthält die Wohn- und Gesellschaftsräume, sowie die Arbeitzimmer des Herrn, die sich um eine geräumige Diele ordnen. Ein vierteiliges Fenster mit farbiger Bleiverglasung gibt diesem Raume eine behagliche Stimmung. Die große Halle, die sich im Südosten an den Speisesaal legt und im Winter als Grünhaus dient, kann im Sommer durch Herausnehmen der Fenster ganz geöffnet werden. Aus der Diele führt eine eichene Treppe in das Obergeschoss. Hier liegen die Schlaf- und Badezimmer der Familie, ein Fremdenzimmer, sowie das photochemische Laboratorium für den Hausherrn, mit Dunkelkammer und anschliessendem offenen Söller zum Arbeiten im Freien. Im Dachgeschosse sind ausser zwei weiteren Fremdenzimmern die Waschküche und Plättstube, ein Turnzimmer und Nebenräume untergebracht. Der obere Dachraum bildet den geräumigen Trockenboden.

Der Ausbau der Zimmer ist schlicht und vornehm. Diele, Salon und Speisesaal haben hohe Holztäfelung, Küche, Badezimmer und Aborte Kachelbekleidung erhalten. In Diele und Salon sind Kamine mit englischem Einbau zu offener Feuerung eingerichtet, hier in Holzverkleidung, dort aus belgischem Granit. In beiden Räumen sind auch die Decken, die im Übrigen durchweg glatt geputzt und weiss gestrichen wurden, etwas reicher gestaltet; beim Salon durch Einfügung einer kassettierten Kehlung, bei der Diele durch Anordnung sichtbarer Holzbalken. In die Wände aller Schlafzimmer sind Wandschränke eingebaut, die, um die ganze Höhe des Raumes gut auszunützen, in einen unteren und einen oberen geteilt sind.

Niederdruck-Warmwasserheizung, Gas- und elektrisches Licht, Warmwasserleitung und elektrischer Speisenaufzug durch alle Geschosse, eine Haus-Fernsprechanlage und andere praktische Einrichtungen entsprechen dem großangelegten Hausbetriebe.

Das Äussere ist in seiner Gesamterscheinung bei aller Vornehmheit von malerischem Reiz. Seine leicht gerauhten, gelblichgrau getönten Putzflächen sind von lebendiger Wirkung, während das schwere Schwarzbraun des Fachwerks in seiner toten Ausdrucksleere weniger erfreulich ist. Es muss sehr bedauert werden, dass der sehnliche Wunsch des Architekten, die Gliederungen und Schnitzteile des Holzwerks, nach der Art ihrer mittelalterlichen Vorbilder, mit Gold oder Farben zu verzieren, der Bestimmung des Bauherrn gemäß bisher unerfüllt geblieben ist. Denn in seinem jetzigen Zustande macht der Bau den Eindruck der Unvollendung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass seine Erscheinung durch eine angemessene Färbung jener Teile in künstlerischer Hinsicht ausserordentlich gewinnen und erst durch sie den lebensfreudigen Ausdruck erhalten würde, der ihm nach seinen Formen innewohnt, und den es mit dem Trauerton seines Holzwerkes jetzt leider entbehrt. Deshalb sei dem kunstsinnigen Bauherrn der Wunsch dringend ans Herz gelegt, das Versäumte, sobald das Holzwerk — wie es ja in nicht langer Zeit zu erwarten ist — im Sinne seiner Erhaltung eine neue Behandlung fordert, unter sachkundiger Leitung nachholen zu lassen, nicht nur aus Achtung vor der ausgesprochenen Absicht des Künstlers, dessen stummer Mund ihr keinen Nachdruck mehr zu geben vermag, sondern auch zum eigenen Besten und dem seines sonst so vortrefflichen Heims.

Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien noch genannt: Maurermeister C. Baesell, Steinmetzmeister Ploeger, Ratszimmermeister R. Schenk, Kunstschmied W. Lippke, Dachdeckermeister Kopp & Co, Tischlermeister W. Oelschlägel und C Trost, Dekorationsmaler Georg Schmitt und Stuckierer C. Krauss in Berlin, sowie Glasermeister G. Zunder in Charlottenburg. Die Einrichtung der Sammelheizung stammt von E. Kelling, die der Wasserversorgung von D. Grove in Berlin, die elektrische Anlage von Grünberg & Kurda in Charlottenburg.

Das in der Südostecke des Gartens stehende Gewächshaus mit Kalt- und Warmabteilung ist von P. Kuppler in Britz erbaut.

Tafel 52. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 12.**

Erbaut 1904—1905 für Herrn Professor Dr. Simons durch den Architekten Geh. Baurat O. March in Charlottenburg.

Baustoffe: Ziegelputzbau auf einem Sockel und mit Gliederungen aus gelblichem Cottaer Sandstein. Deutscher Schiefer für die Dachdeckung und die Bekleidung der Giebelfläche.

Baukosten: unbekannt.

Der Bau bildet das wohlgelungene Gegenstück zu dem auf Tafel 43 veröffentlichten Werke desselben Meisters. Ihm sind dieselben Vorzüge eigen, die an jenem gerühmt werden konnten. Die Grundrisse beider Häuser sind in den Hauptzügen ihrer Raumanordnung einander ähnlich. In der Einzelgestaltung aber weichen sie in höchst lehrreicher Weise, den verschiedenen Bedürfnissen ihrer Besitzer gemäß, von einander ab. In der Durchbildung des Äussern knüpft der Architekt bei dem vorliegenden Hause an die Bauweise der Bergisch-Märkischen Landschaft, der Heimat des Besitzers, an.

Tafel 53 und 54. **Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardtstraße 92 und 94.**

Erbaut in der Zeit von Oktober 1904 bis zum Juni 1905 für Herrn Dr. med. Peters durch den Architekten Georg von Mayenburg.

Baustoffe: Gelblicher, gesprengter Sandstein für den Sockel. Darüber Ziegelputzbau mit rauhen, hellgrauen Flächen und an den Giebeln sparsam verteilten grün und blau gefärbten angetragenen Zierstücken. Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt. Das sichtbare Holzwerk ist dunkel braungrau gebeizt.

Baukosten: unbekannt.

Der freundliche Bau ist durch sein aussergewöhnliches Bauprogramm und dessen geschickte Erfüllung in Grundriss und Aufbau besonders

*) Siehe XVII. Jahrg., Taf. 65—68.

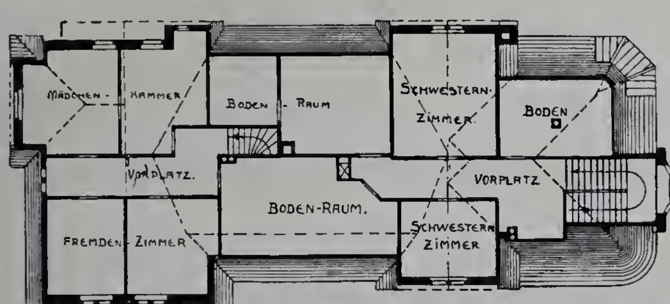
Im Anschluss an unsere heutige Veröffentlichung geben wir auf der dem Anzeiger beigefügten Nebentafel 3 zwei Reiseskizzen W. Körbers wieder. Sie zeigen, mit wie feinem Blick der Künstler das Malerische sah und wie sinnig er es mit dem Stifte festzuhalten vermochte.

bemerkenswert. Dieses Programm forderte in der einen Hälfte des Baus die als Einfamilienhaus zu gestaltende Wohnung des Bauherrn, in der anderen die Räume für dessen Privat-Frauenklinik, die aber so anzuordnen waren, dass die Möglichkeit gewahrt blieb, sie später ebenfalls zu Wohnzwecken zu benutzen. Im Erdgeschosse sollten beide Hausteile in unmittelbarer und zweckentsprechender Verbindung stehen. Die Wirtschaftsräume waren gemeinschaftlich benutzbar zu machen.

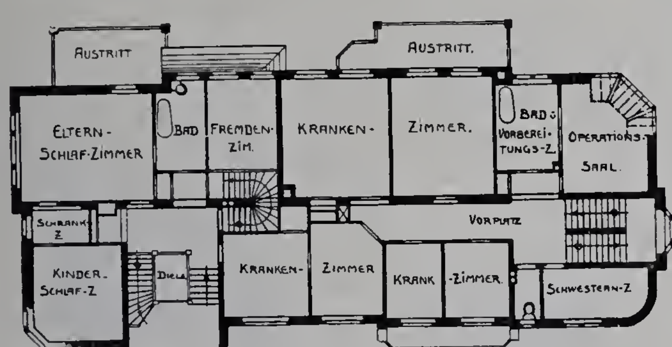
Tafel 55—58. **Aus Prag.***) — Besprochen von C. Gurlitt. — 9. Haupteingang vom Piaristen-Kollegium. — 10. Haupteingang der Kirche des heiligen Ignatius v. Loyola. — 11. Die Karl Borromäuskirche. — 12. Der Neptunbrunnen. (Schluss zu No. 4.)

Das Piaristen-Kollegium, dessen Tor Tafel 55 zeigt, wurde 1757 bis 1766 neben der Kirche zum Heiligen Kreuz ausgeführt. Schon meldet sich in Einzelheiten das Rokoko, das aber in Prag stets etwas von der volleren Formensprache des Barock behält.

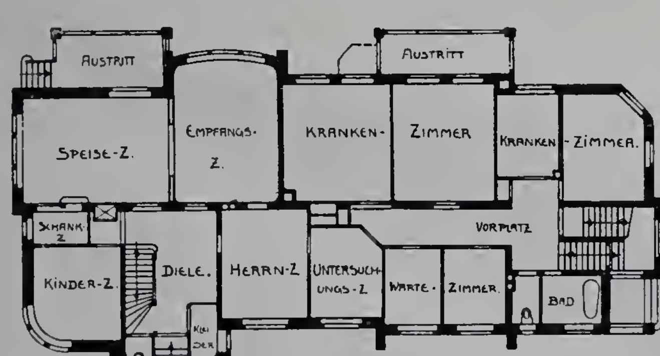
*) **Berichtigung zu Tafel 26.** Wie uns von ortskundiger Seite mitgeteilt wird, ist das auf Tafel 26 dargestellte Palais Valtera (nicht Volterra) in seiner jetzigen Erscheinung zum Wesentlichen ein Umbau aus dem Jahre 1891, der von dem jetzigen k. k. Oberbaurat Professor F. Ohmann geleitet wurde. Der bildnerische Schmuck stammt von dem Bildhauer Professor C. Kloncek in Prag. Wir bitten die Unterschrift der Tafel demgemäß zu ergänzen. Die Schriftleitung.



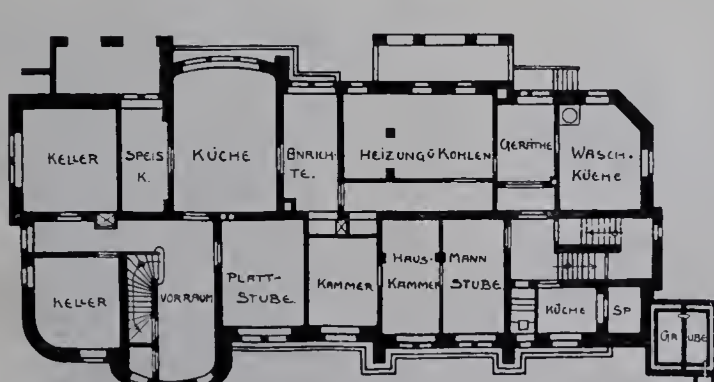
DACHGESCHOSS.



OBERGESCHOSS.



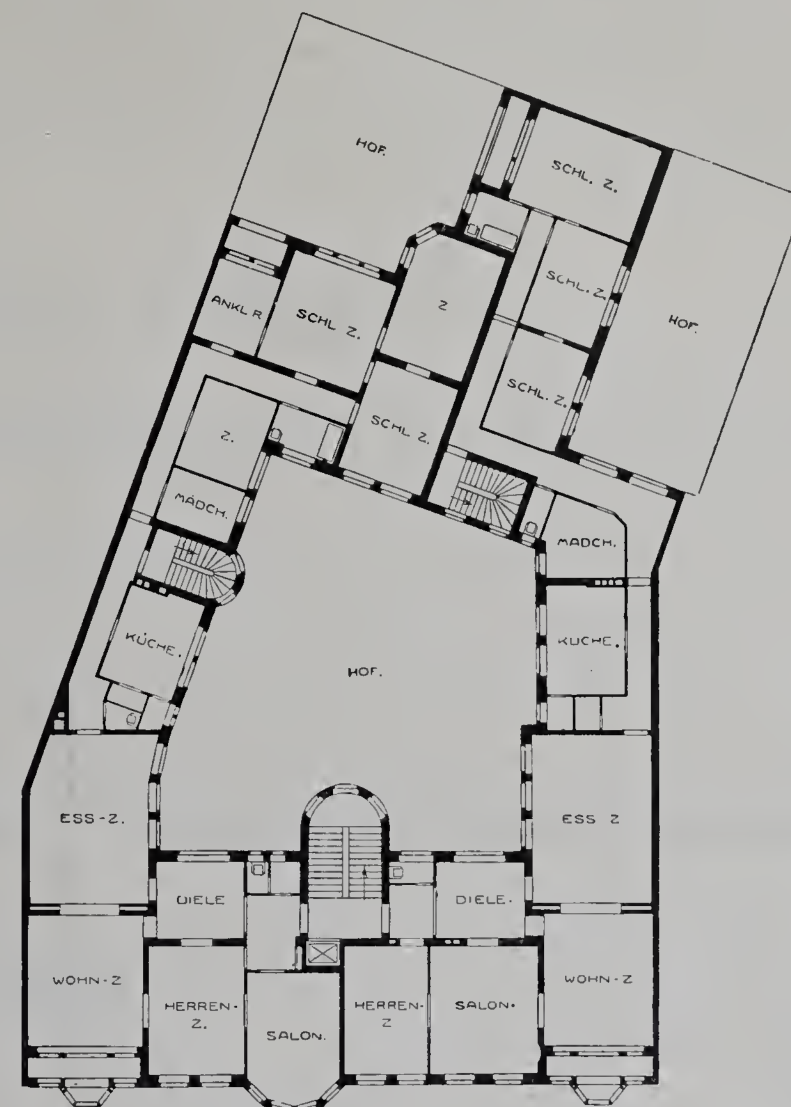
ERDGESCHOSS.



KELLERGESCHOSS.



Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardtstr. 92 und 94.



II. Stockwerk.



Erdgeschoss.

Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstr. 3.

Die Kirche des heiligen Ignaz von Loyola am großen Karlsplatz wurde 1687 geweiht, die Front aber erst 1699 vollendet (Tafel 56). Unverkennbar zeigt sich an dem Torvorbau eine andere, freiere Hand, als an der eigentlichen Schauseite. Von der Karl Borromäuskirche (Tafel 57) kann ich nur sagen, dass ihre Formen der Zeit um 1720 entsprechen.

Die ornamentale Verzierung des Neptunbrunnens (Tafel 58) weist auf die Zeit um 1680.

Tafel 59 und 60. **Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstraße 3.**

Erbaut 1906—1907 für Herrn Wilhelm Fröhlich in Berlin durch den Architekten Albert Gessner ebenda.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit rauher, in der Masse violettgrau gefärbten Putzhaut. Grauer Ettringer Tuff für den Haupteingang und einzelne Gliederungen. Dach mit grünen holländischen Pfannen gedeckt.

Baukosten: stehen noch nicht fest.

Der durch seine Färbung und seine Gestaltung auffällige Bau ist ein Teil einer noch in der Ausführung begriffenen Gruppe von Wohnhäusern, die sich dem neuen Schillertheater Charlottenburgs gegenüber um die Ecke der Grolmann- und Bismarckstraße legt.

Die künstlerischen Leistungen A. Gessners gehen, wie unseren Lesern aus seinen früheren Werken, die an dieser Stelle veröffentlicht wurden,*) bekannt ist, dahin, den Grundriss des vielstöckigen Miethauses mehr als es bisher geschehen ist, im Sinne des Einzelwohnhauses auszugestalten und seine äussere Erscheinung aus dem Banne der üblichen, starren Achsensysteme zu lösen. Die vorliegende Aufgabe, bei der es sich um die gleichzeitige Erbauung von sieben großen, fünfgeschossigen Wohngebäuden handelt, hat dem genannten Architekten zum ersten Male die Gelegenheit geboten, diese Bestrebungen in größtem Umfange zu betätigen. Und es ist ebenso erfreulich wie ungemein lehrreich, mit wie großem Geschick und starker Eigenart er ihren aussergewöhnlichen Schwierigkeiten unter Beachtung all der lästigen, das künstlerische Schaffen einengenden Bestimmungen der Baupolizeiordnung gerecht geworden ist.

Wir werden Abbildungen der Nachbarhäuser und einen Plan der ganzen Anlage demnächst folgen lassen.

An der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren in erster Linie der Maler Otto Schwarz und der Bildhauer Eugen Kühn in Berlin beteiligt. Ferner waren bei der Ausführung tätig: Maurer- und Zimmermeister Fröhlich & Ludewig, Schlossermeister R. Mücke, Dachdeckermeister Hartleib & Schwarz, Tapezierer M. Kalmbach in Berlin, Steinmetzmeister Pickel & Co. in Cattenheim, sowie die Tischlermeister Waiß in Schöneberg und Schmager in Nowawes bei Potsdam. Das Haus ist mit einer Sammelheizung von Pflaum & Gerlach in Berlin und elektrischer Lichtanlage von den Berliner Elektrizitätswerken versehen.

*) Siehe XVIII. Jahrgang, Taf. 38, 39 und 76, sowie 78, 85 und 86, XIX. Jahrgang, Taf. 108 und 109.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. Berlin, Juli 1907. No. 7.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 61—65. **Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem, Podbielski-Allee 81.**

Erbaut 1906—1907 für das Kuratorium der genannten Stiftung durch den Regierungs- und Baurat E. Fürstenau unter Zugrundelegung eines von dem verstorbenen Geh. Ober-Baurat P. Kieschke*) aufgestellten Vorentwurfs. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Architekten O. Krause.

Baustoffe: Beuchaer Granit (von Günther & Fiedler in Leipzig) für den Sockel. Alt-Warthauer Sandstein (von Hofsteinmetzmeister Schilling in Berlin) für die Architekturteile der Aussenseiten, deren Flächen mit Rüdersdorfer hydraulischem Kalk geputzt sind. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen in Doppellage gedeckt.

Baukosten: 19,50 Mk. f. d. Kubikmeter umbauten Raumes.

Über die Ausführung der interessanten, wohlgelungenen Bauanlage giebt uns der ausführende Architekt noch folgende Mitteilungen:

Die im Jahre 1810 zum Gedächtnis an die hochselige Königin Luise in Berlin gegründete Königin Luise-Stiftung verfolgt den Zweck, junge Mädchen aus höheren Ständen zu Erzieherinnen und Lehrerinnen auszubilden. Sie ist dazu mit einem Internat für junge Mädchen von 12—16 Jahren verbunden.

Das im Jahre 1866 für die Stiftung errichtete eigene Gebäude in der Markgrafenstraße zu Berlin genügte den heutigen Ansprüchen nicht mehr, sodass die Verlegung nach Dahlem beschlossen wurde.

Die Geländeoberfläche des Grundstücks liegt rd. 1,60 m unter der Podbielski-Allee, an welcher der Haupteingang angeordnet ist und fällt nach Norden etwas ab. Unter Benutzung dieser Höhenunterschiede führt der Haupteingang über eine Brücke vermittelst weniger Stufen unmittelbar in das Erdgeschoss, das an geräumigen, durch hohe Seitenfenster überall reichlich erhellten Mittelfluren, die Unterrichtsräume und ihnen gegenüber die Wohnung der den Unterricht leitenden Frau Direktorin enthält. Die Hauptachse führt auf den Speise- und Festsaal mit Anrichte und einem zugleich als Bühne brauchbaren Frühstückszimmer.

*) Der Name P. Kieschke ist in den Tafelunterschriften versehentlich fortgelassen; wir bitten, ihn ergänzend hinzuzufügen.

Im I. Stock liegt über den Räumen der Frau Direktorin die mit 2 Empfangszimmern ausgestattete Wohnung der Frau Oberin, darüber 2 Wohnungen für die Oberlehrerin und eine Lehrerin. Diese beiden Geschosse enthalten zugleich die Familienwohnungen, deren im Ganzen 12 vorhanden sind, für je 5 Zöglinge und 1 Erzieherin bestimmt und jede aus Wohn-, Schlafzimmer und anschliessendem Waschraum bestehend.

Das Dachgeschoss enthält den Zeichensaal, die Waschküchenanlage, Nebenräume und eine Anzahl von Musikübezellen, deren sich noch mehrere an geeigneten Stellen im Hause verteilt finden.

Dem abfallenden Gelände folgend ist das für die Wirtschaftsräume, Badeeinrichtung und zu Wohnzwecken für die Dienerschaft ausgenutzte Untergeschoss allseitig — mit Ausnahme der Räume der Sammelheizung — über das umgebende Erdreich gelegt. (Zur Aufbewahrung der Vorräte ist ein besonderer Tiefkeller vorhanden.) Der unter dem Festsaal liegenden Turnhalle konnte die ausreichende Höhe von 4,50 m gegeben werden. Ein hier anschliessender besonderer Flügel enthält in zwei Geschossen die vollständig abschliessbare und mit besonderem Zugang versehene Krankenstation mit 16 Betten.

Das Gebäude ist im Äussern und Innern schlicht aber sehr gediegen durchgebildet. Im Innern hat das Treppenhaus eine etwas reichere Stuckdecke (Robert Schirmer), der Festsaal eine in den Dachraum hineingezogene, zwischen Holzleisten geputzte Decke mit reicherer Bemalung erhalten.*)

Die umfangreiche Heizungsanlage ist von Johannes Haag A.-G. ausgeführt. Die Beheizung der Wohnräume erfolgt durch eine Niederdruckwarmwasserheizung, des Krankenflügels durch Dampfwarmwasserheizung, der Flure durch Dampfheizung. Der Dampf wird gleichzeitig zum Betriebe der Kochküche, der Waschküche und der Versorgung des Gebäudes mit warmem Wasser durch ein ausgedehntes Leitungsnetz ausgenutzt.

*) Siehe die Abb. auf Seite 97 im Anzeiger.



Untergeschoss.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung zu Dahlem.



I. Stockwerk.



Erdgeschoss.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung zu Dahlem.

Die Maurerarbeiten führte Hofmaurer- und Zimmermeister Otto Carl aus, die Zimmerarbeiten Hofzimmermeister G. O. A. Krause. Als an der Ausführung beteiligt seien ferner genannt: für die Herstellung Helmscher Decken und Kunststein-Treppen, sowie Kunststeinarbeiten der Umwehrung die Firma Czarnikow & Co., Dachdeckermeister Plath & Prugel, Klempnermeister H. Kunitz, Tischlermeister M. H. Wegner, Noster, Wenkel Nachfolger und Gebrüder Faul, Schlossermeister A. Z Benecke und Gossen, Kunstschmiede Ed. Puls und Miksits, Glasermeister M. von Ottowicz, die Be- und Entwässerungsanlage wurde von W. Eigendorff, die Linoleumarbeiten von Richard Vogel, die Aufzüge und elektrische Beleuchtungsanlage von Armin Tenner, die Beleuchtungskörper von der Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker ausgeführt. Die Malerarbeiten wurden F. W. Mayer & Weber übertragen. Nach den vortrefflichen Kartons des ersteren sind auch die farbigen Glasfenster der Flure von J. Schmidt ausgeführt.

Tafel 66 und 67. **Baudenkmäler von Braunschweig.** Besprochen von Georg Lübke. — 12. Das „Mummehaus" am Bäckerklint 4. — 13. Die Pfarrbücherei zu St. Andreas. (Fortsetzung zu Jahrgang XVI, No 9.)

Das auf Tafel 66 dargestellte „Mummehaus" ist im Jahre 1588 von Zacharias Klawes erbaut, der das Grundstück 1587 erworben hatte. Es hat seinen Besitzer oft gewechselt und gehörte von 1708 an Johann Friedrich Häseler, dem Stammvater der in preussischen Diensten geadelten Grafen Häseler. Über dem Haustore befindet sich noch jetzt das Wappen Häselers und seiner Frau Anna Dorothea, geb. Schaffeld.

Das Haus gehört zu den Sehenswürdigkeiten Braunschweigs, da noch heute wie vor Jahrhunderten auf der großen Däle der Ausschank der weltberühmten braunschweiger „Mumme" stattfindet, eines Malzbieres, dessen heilsame Wirkungen in dem bei festlichen Anlässen noch ab und an gesungenen, derben plattdeutschen Liede:

„Bronsewiek du leiwe Stadt
Vor veel Dusend Städten,
Dei san schöne Mumme hat
Da ick Wost kann eten"

u. s. w. verherrlicht werden.

Wenn auch die Mumme heutzutage keineswegs mehr das Lieblingsgetränk der Altbraunschweiger und der zugereisten Messfremden bildet, so ist sie doch als wahrhaft bekömmliches Malzgebräu weltbekannt; und die große Däle, in der die Steegersche Brauerei ihr Malzbier verzapft, bietet ein reizvolles kulturgeschichtliches Bild aus früheren Tagen.

Die Straßenseite des Hauses ist im Wesentlichen im Jahre 1588 entstanden. Dieser Zeit gehören die beiden massiven Untergeschosse und das Fachwerk des 2. Obergeschosses an; ob die rechteckigen Fensteröffnungen der unteren Geschosse schon damals ihre jetzige ganz schlichte Fassung erhielten, ist jedoch zweifelhaft. Nachträglich eingefügt sind in diesen Bau das Tor, das nicht vor 1708 entstanden sein kann, weil damals erst das Haus in den Besitz Häselers, dessen Wappen im Toraufbau angebracht ist, überging, und die mit der Spitze nach unten gekehrten Dreiecksfüllungen in der Holzbrüstung des 2. Obergeschosses, die mit ihrem Zierwerk stilistisch nicht zu den Formen des Beschlagornamentes der Pfosten, Schwellen und Fußknaggen des Baues von 1588 passen, aber mit sicher datierten Bauten aus dem Ende des 17. Jahrhunderts zusammengehen. Die aus Bohlen geschnitzten Maskenfüllungen sind wohl ebenfalls erst 1708 eingesetzt, als Ersatz schlecht gewordener Lehmstaakung mit Putzflächen.

Der große Mittelgiebel ist eine Zutat des ausgehenden 18. Jahrhunderts, die kleinen Dachluken sind erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts hinzugefügt.

Der Bäckerklint, an dem das Haus steht, hat in jüngster Zeit eine neue Anziehungskraft erhalten durch den von Kramer in Dresden entworfenen Eulenspiegelbrunnen und die farbige Bemalung der ihn umgebenden alten Fachwerksbauten.

Der auf Tafel 67 mitgeteilte Giebelbau der Pfarrbücherei zu St. Anreas bildet in Braunschweig ein ganz vereinzelt stehendes Beispiel mittelalterlichen Backsteinbaues.

Zwar war die Technik des Ziegelbrennens hierorts nicht unbekannt, Dachziegel und auch „Barn“steine — vergl. engl. burn brennen — wie die Backsteine noch jetzt hier genannt werden, sind in Braunschweig sicher schon vor dem 15. Jahrhundert gefertigt worden; doch konnte der Backstein in dem an Eichenholz und vortrefflichen natürlichen Bausteinen reichen Lande keine große Bedeutung gewinnen.

So steht denn der kleine Bau ganz für sich unter den zahlreichen braunschweigischen Werksteinbauten. Er wurde errichtet im Jahre 1422 von dem Pfarrer Joh. Ember als Sühnebau für seine Aufsässigkeit gegen die Obrigkeit.

Die Aussenmaße des Grundrisses betragen 5,50 und 5,14 m. Über dem niedrigen, gewölbten Erdgeschosse enthält das Haus oben einen mittels Freitreppe zugänglichen, auf Rippen gewölbten Bücherraum. Die Formgebung des Staffelgiebels scheint aus Wismar entlehnt zu sein, an dessen Bauwerken sich die mit Löwen verzierten Tonplattenfriese — die letzte Duodezausgabe der altassyrischen Löwenfriese — öfter finden.

Die 3 Schilde im Giebel tragen die Wappen des Herzogs (links), der Stadt (Mitte) und des Pfarrers Joh. Ember (rechts 3 Eimer).

Der stark verwahrloste Bau wurde im Jahre 1862 von dem Stadtbaurat Tappe wiederhergestellt. (Schluss folgt.)

Tafel 68. **Landhaus Leydhecker in der Prinz Christianstraße zu Darmstadt.**

Erbaut 1902—1904 für Herrn Oberstleutnant a. D. Leydhecker durch den Architekten Professor Fr. Pützer in Darmstadt.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit rauhen, grauen Flächen. Grauer Muschelkalk von Geroldshausen bei Würzburg für Sockel und Umwehrung. Gelblichgrauer Sandstein von Heigenbrücken bei Aschaffenburg für einzelne Architekturteile. Rote Biberschwänze in Kronendeckung für das Dach.

Baukosten: Im Ganzen rd. 105000 Mark.

Mit seiner einfachen und doch malerischen Massengliederung, seinem mächtigen, behäbigen Dache und seiner schlichten, eigenartigen Formgebung gehört der dargestellte Bau zu den erfreulichsten Erscheinungen in der Gruppe vornehmer Landhäuser, die während der letzten Jahre am Fuße der Mathildenhöhe Darmstadts entstanden sind. Seine ebenso einfache wie zweckmäßige Raumteilung zeigen die mitgeteilten Grundrisse. Als seine Mitarbeiter bei der künstlerischen Bearbeitung des Entwurfes wie der Ausführung nennt uns der Architekt die Herren Hohmann, Lennartz, Portuue und Wehner.

Der bildnerische Schmuck stammt von den Bildhauern C. Pitro und Aldenhell & Gievers, das Kunstschmiedewerk von H. Emmel in Darmstadt. An der Ausführung waren ferner beteiligt: Steinmetzmeister A. Heiter in Heigenbrücken, Maurermeister H. Müller, Zimmermeister W. Rahn, Dachdeckermeister Gebr. Müller, Tischlermeister Sperb & Frei, Malermeister Gebr. Weber, sämtlich in Darmstadt. Die Warmwasser-Sammelheizung des Hauses wurde von J. S. Fries Sohn in Frankfurt a. M. eingerichtet.

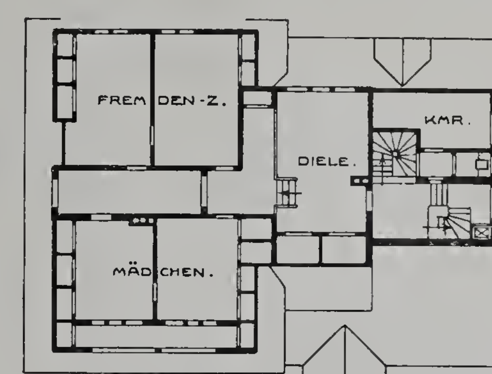
Tafel 69 und 70. **Altes aus Berlin.** Besprochen vom Professor R. Borrmann. — 17. und 18. Das Wohnhaus Poststraße 23. — (Fortsetzung zu Jahrg. XIX, No. 9.)

Dem bürgerlich einfachen, bescheidenen Grundzug ihrer Zeit folgen die Privatbauten aus den ersten Regierungsjahren Friedrich Wilhelms III. bis zur Franzosenzeit. Die Formen ruhen bereits ganz auf der Antike, und schon beginnt man um ihrer Stilreinheit willen die hellenischen Formen vor denen der römischen Antike und der der Rennaissance zu bevorzugen.

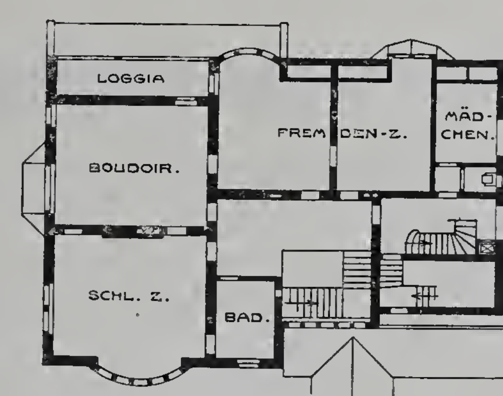
Die Säulen und Pilaster, die Zierschilder, die Attikafiguren und Vasen, die unnützen Paradeaufsätze — wie man die krönenden plastischen Zierteile des Barock- und Zopfstils damals nannte — verschwinden, und an ihre Stelle treten glatte Flächen und, als anfangs noch schüchtern und befangen, aber liebevoll durchgeführtes Zierwerk, die zumeist dem antiken Vasenstil entlehnten Ranken- und Palmettenverzierungen.

Beispiele dieser ganz im antiken Fahrwasser sich bewegenden Stilrichtung sind bereits im Jahrgang XVII, auf den Tafeln 43, 44, 84, 85 u. a. mitgeteilt worden.

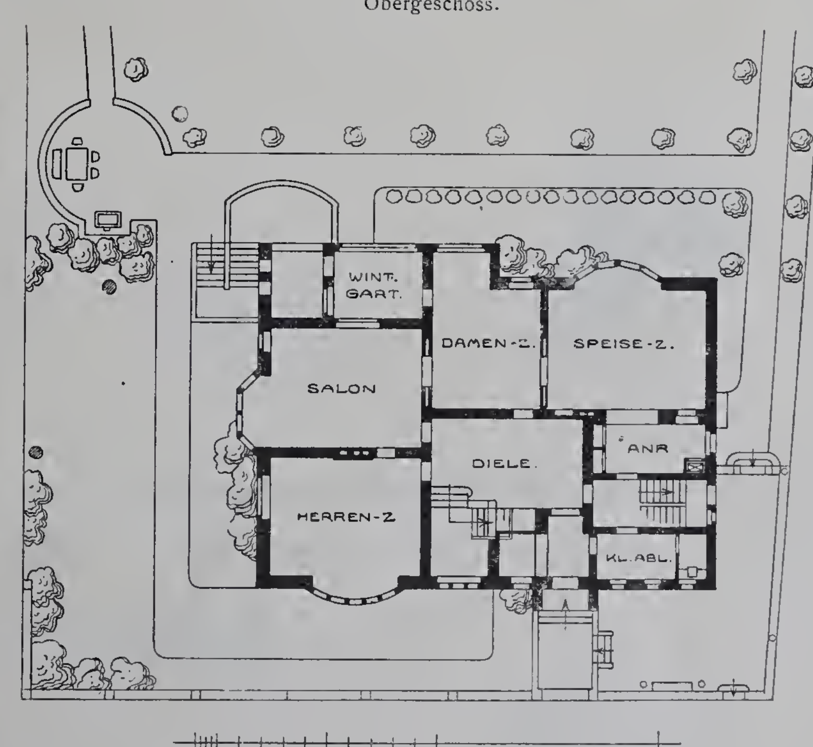
In diese Reihe gehört auch das Eckhaus Poststraße 23, am Nicolaikirchhof, gekennzeichnet vor allem durch den breiten Rankenfries an der Brüstung des obersten Geschosses; nur die Eckfenster mit ihren Verdachungen auf Konsolen gemahnen an die vorerwähnten Beispiele. (Fortsetzung folgt.)



Dachgeschoss.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Landhaus Leydhecker in der Prinz Christianstr. zu Darmstadt.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen-Annahme und Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, August 1907.** **No. 8.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 71. **Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstraße 4.**

Erbaut 1905—1906 für die Berliner Verwaltungs- und Baugesellschaft durch den Architekten Albert Gessner in Berlin.

Baustoffe: Ziegelputzbau mit rauhem, in der Masse violettgrau gefärbtem Verputz. Gelblich grauer Ettringer Tuffstein für den Haupteingang und einzelne Gliederungen. Das Dach ist mit grünlichgrauen holländischen Pfannen gedeckt.

Der eigenartige Bau ist der Nachbar des auf den Tafeln 59 und 60 dargestellten Wohnhauses, und es gilt auch für ihn, was dort auf Seite 24 gesagt wurde. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien genannt: Maler Otto Weck (Charlottenburg), Bildhauer Eugen Kühn (Berlin), Maurermeisier H. Käse, Zimmermeister A. Grün, Schmiedemeister E. Franke, Dachdeckermeister Plath & Prugel, Tischlermeister Gebr Raabe, Schlossermeister Franz Spengler, Glasermeister J. Salomanis und Malermeister Anton Schmitz in Berlin, sowie Steinmetzmeister Pickel & Co. in Cattenheim. Die Sammelheizung wurde von Pflaum & Gerlach, die elektrische Einrichtung von Armin Tenner hergestellt.

Tafel 72—74. **Das Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.** — 1. Ansicht von der Straße her. — 2. Gartenseite des Saalbaues. — 3. Blick in den Hauptsaal.

Erbaut in der Zeit vom April 1902 bis zum November 1905 für den genannten Verein durch den Architekten Königl. Oberbaurat Theodor von Kramer, Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums, unter Mitwirkung der Architekten Martin Eberlein für die künstlerische Bauleitung an der Baustelle und Friedrich Schmidt für die technische Bauleitung und die Abrechnung.

Baustoffe: Kunststein*) für das Mauerwerk der Aussenseiten und den figürlichen wie sonstigen bildnerischen Schmuck und sämtliche Innentreppen. Er hat eine gelblichweisse, sandsteinartige Oberfläche und besteht im Kern aus gestampftem Kiesbeton. Die Hauptdächer sind mit roten Schuppen- und Falzziegeln (aus Neufarrn bei Regensburg), die Kuppel ist mit Kupfer gedeckt. Im Treppenhause sind ungarischer Marmor (der Marmorwerke von Joh. Funk in Nürnberg) zum Wandschmuck und Mettlacher Fliesen (von Villeroy & Boch in Merzig) als Fußboden verwandt. Die Wände der Kleiderablagen und der vor ihnen liegenden Gänge sind mit Tonplatten bekleidet.

Baukosten: Im Ganzen 1388215 Mk. ohne die Möbel, d. i. rd. 493 Mk. für 1 qm und 22 Mk. für 1 cbm.

Der stattliche, großzügig gegliederte Bau umschliesst hauptsächlich eine Gruppe geräumiger Säle zur Veranstaltung größerer Musikaufführungen, von Orgelkonzerten und Oratorien, Festlichkeiten und Bällen. In den kleineren Räumen werden Gesellschaft- und Vortragsabende veranstaltet, Hochzeiten u. dergl. abgehalten. Die Haupt- und Nebensäle, sowie die Gesellschafträume werden gegen Miete abgegeben, während die Räume der Gastwirtschaft der Allgemeinheit frei zugänglich sind.

Bei der künstlerischen Ausstattung des Baues standen dem Architekten die Maler Ober & Hartner, Eug. Müller, Maurer & Staiger, Em. Torenhaus und Carl Schäfer, die Bildhauer Phil. Kittler, A. Albert und F. Göschel zur Seite, ferner die Stuckierer Gebh. Beckert, Otto Schier und Georg Kaiser, sowie die Kunstschmiede K. Berthold, G. Frey und A. Leibold, sämtlich in Nürnberg. Das Mosaikbild an der Hauptseite wurde nach einem Gemälde von G. Kellner (Nürnberg) von Th. Rauecker in München hergestellt. Als an der Ausführung beteiligt gewesen seien ferner genannt: Maurermeister H. Eberhard, Zimmermeister H. Lindstadt, Schmiedemeister L. Geschmack und Schmidt & Sohn, alle in Nürnberg; Steinmetzmeister J. Edenhofer (Regensburg), Dachdeckermeister F. Pohlmann (Mögeldorf), Tischlermeister Sengewald Söhne, J. Moser, A. Baldauf, J. Götz, J. Endres, J. Otho in Nürnberg und W. Frick in Pappenheim. Ferner Schlossermeister R. Rössel, K. Sackenreuter und G. Simon in Nürnberg, Glasermeister G. Bingold und J. Scheppach (Buntverglasungen) ebenda und J. Wiederer in Fürth (Spiegel); Malermeister A. Glos, J Böhner, Joh. Kenner und Chr. Zinner und Tapezierer Chr. Schaller in Nürnberg. Die Sammelheizung wurde von der Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Nürnberg eingerichtet. Als Wärmeabgeber dienen an den Wänden angebrachte Rippenheizkörper und an den Decken entlang geführte Heizkanäle, durch welche erwärmte Luft in die Räume gepresst wird. Von einer Schalttafel im Untergeschosse aus erfolgt die Wärmeregelung für sämtliche Räume.

Die Orchesterbühne ist in 3 Teilen, die Wand zwischen dem Haupt- und dem westlichen Nebensaal im Ganzen hydraulisch versenkbar; die Einrichtungen dazu stammen aus der Maschinenfabrik Joh. Wilh. Spähte in Dubrandteich bei Nürnberg.

Diesen sachlichen Mitteilungen über die Bauausführung sind wir in der Lage, die folgenden Ausführungen anzufügen, die unseren Lesern deshalb von besonderem Interesse sein werden, weil ihr Verfasser durch täglichen und langjährigen Verkehr mit dem Architekten dessen künstlerische Ansichten und Absichten genau kennt:

Alle Kunstverständigen sind sich darüber einig, dass eine Stadt von der eigenartigen und kraftvollen Schönheit Nürnbergs in Bezug auf die künstlerische Anpassung von Neubauten an das Vorhandene ihre ganz besonderen Anforderungen stellt; über die Art jedoch, wie diese Anpassung zu bewirken und wie die von den Altvorderen geleistete Arbeit fortzusetzen ist, damit der künstlerische Reiz des Stadtbildes, an dem die Jahrhunderte gebaut haben, gewahrt werde, gehen die Ansichten auseinander. Seitdem zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Heideloff die Nürnberger Baukunst aus den klassizistischen Geleisen in gotische Bahnen gelenkt hat, waren die Gotik und die aus ihr erwachsene und stark mit gotischen Erinnerungen durchsetzte deutsche Renaissance die Stile, auf die die Nürnberger Baukunst im wesentlichen eingeschworen war; und halten wir unter den Nürnberger Bauten des 19. Jahrhunderts Umschau, so werden wir finden, dass, abgesehen von einigen klassizistischen Nachzüglern und einigen Barockbauten, mit denen gegen Ende des Jahrhunderts der auf Nürnbergs Baukunst ruhende künstlerische Bann gebrochen wurde, keine ausserhalb jener Stilkreise liegende Bauten Anspruch auf künstlerische Geltung erheben können. Eben hatte das Barock seinen Einzug gehalten, da pochte an Nürnbergs Tore auch schon die Moderne mit der Forderung, an Stelle der Vergangenheit die eigene Zeit zu Wort kommen zu lassen, und diese Forderung wurde mit umso größerer Entschiedenheit gestellt, je deutlicher man fühlte, dass die Verwendung geschichtlich überkommener Stilformen über eine nur äusserliche Anpassung an das Alte nicht hinausführte, dass vielmehr das Neue, das auf diese Weise entstand, weit entfernt, sich mit dem Alten zusammenzuschliessen, nur als Abglanz der alten Kunstherrlichkeit erschien, und dass, wo ein über jenen hinausgehendes künstlerisches Plus erzielt wurde, dieses nicht durch Verwendung alter Bauformen, sondern durch kräftige künstlerische Ausprägung persönlicher Eigenart bedingt war. Auf dieses Plus allein aber kam es an und damit war die Bahn zur freien Schaffensweise frei gemacht.

Den ersten Schritt in dieser Richtung tat der Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums, Oberbaurat von Kramer, beim Bau des 1900 geweihten Gebäudes der Technologischen Abteilung des Bayerischen Gewerbemuseums. Den 4 Jahre vorher vollendeten Hauptbau dieses Museums hatte er, wie die Bauten der II. Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg 1896, noch in den ausgesprochenen Formen der Barockbaukunst des 18. Jahrhunderts ausgeführt. In Anpassung daran liess er auch in jenem Technologischen Gebäude das Barock anklingen, zugleich

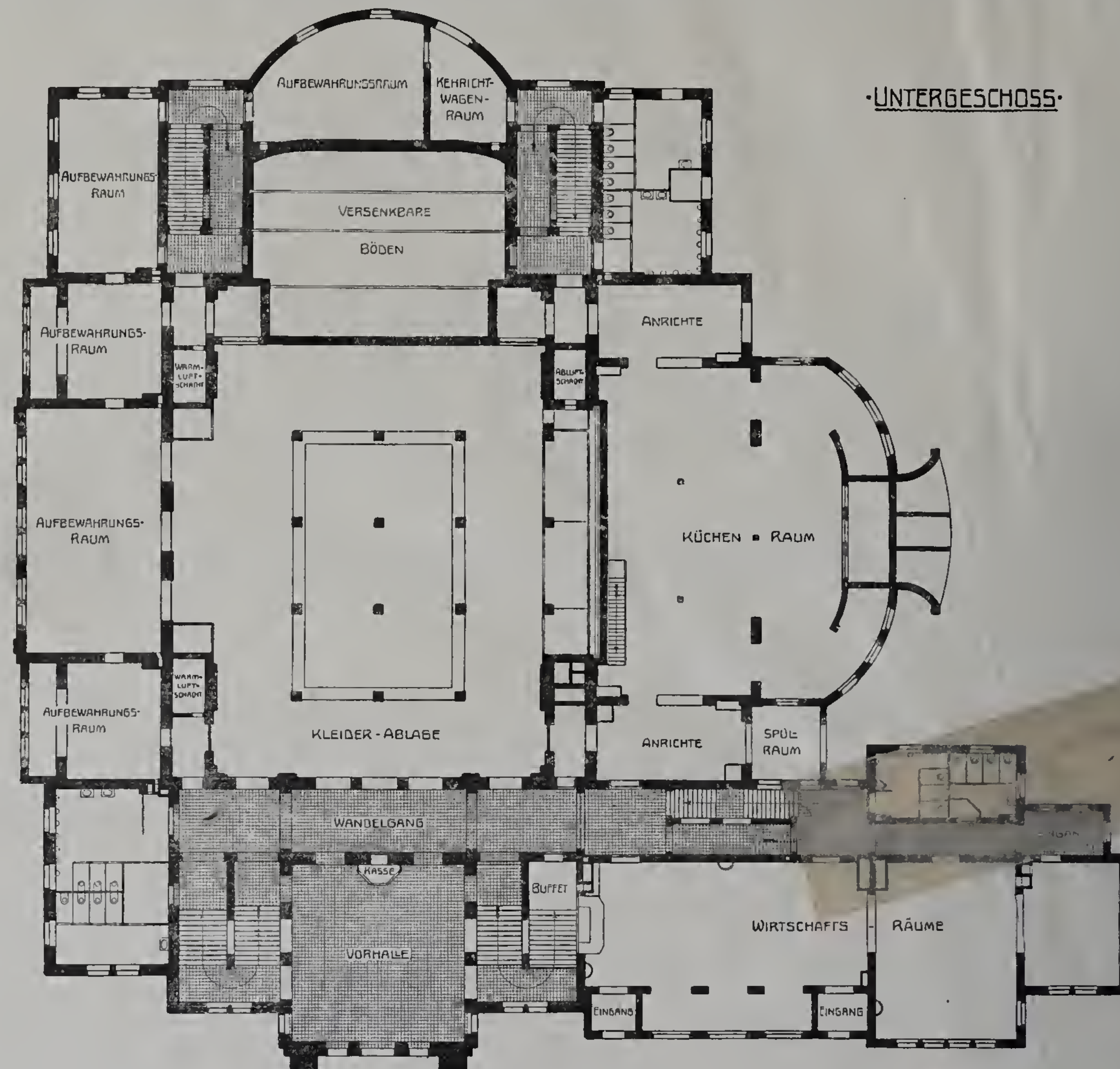
*) Leider! In der Heimat des ausgezeichneten, kraftvollen und wohlfeilen Nürnberger Sandsteins und anderer vortrefflicher Werksteine kann die Verwendung des reizlosen Surrogates nur als ein ebenso bedauerlicher wie unverständlicher Missgriff bezeichnet werden. Die Schriftleitung.

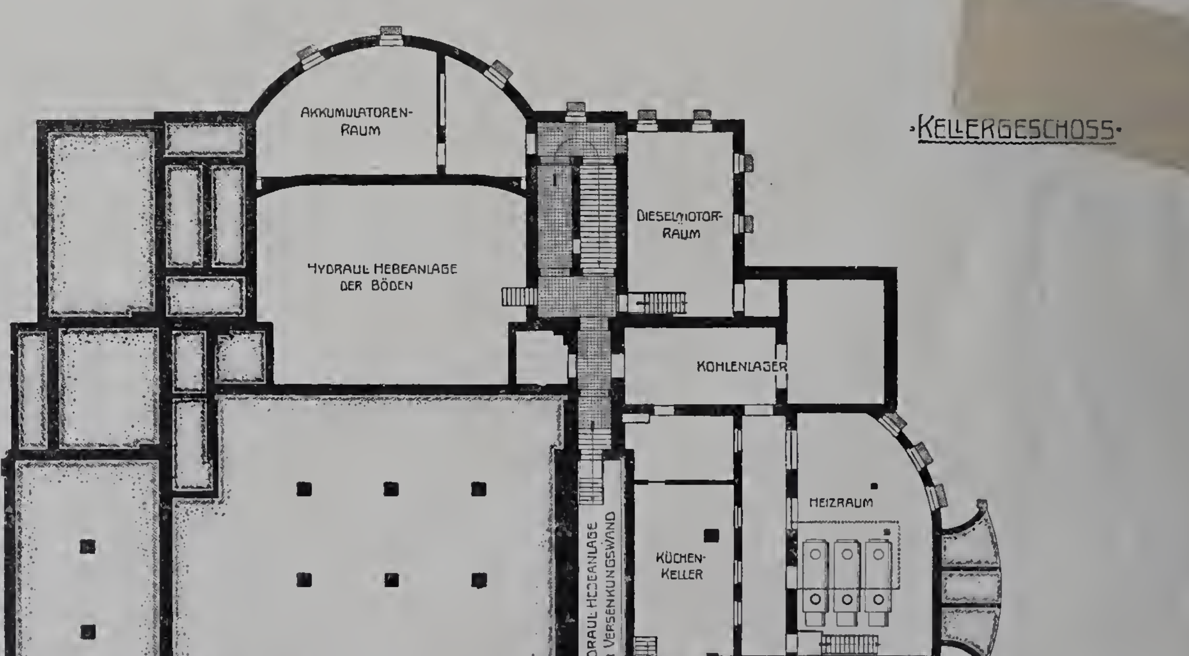
aber strebte er in den Abmessungen wie in der Bildung der Gliederungen und des Schmuckwerks über die geschichtliche Echtheit hinaus zu einer neuzeitlichen Gesamtwirkung. Was hier angebahnt worden ist, wurde von ihm in dem vor 2 Jahren vollendeten monumentalen Gebäude des Industrie- und Kulturvereins mit Sicherheit und Entschiedenheit durchgeführt. Angesichts der alten Stadtmauer erstand ein Bau von durchaus neuzeitlicher Eigenart, der besser als die Mehrzahl der aus romantischen Stimmungen erwachsenen oder aus kunstarchäologischen Interessen geschaffenen Bauten mit dem Alten zusammengeht. Seinem gesellschaftlichen Zwecke gemäß ist er von heiterer Anmut. Diese spricht sich in seinem leichten gefälligen Wuchs, seinem die Wände belebenden plastischen Schmuck und in der durchweg in zarten und hellen Tönen gehaltenen Ausstattung des Innern aus.

Klar und einfach ist die Grundrissanordnung, bei der es galt, einen zur Abhaltung von Konzerten und geselligen Unterhaltungen dienenden großen Saal und eine Reihe kleinerer Säle mit einem öffentlichen Restaurant, zu dem ein größerer Garten gehört, zu verbinden. An der gegen den Stadtgraben gerichteten, lebhaft gegliederten Front liegen links die hohe Vorhalle mit den beiden seitlich davor gelegenen, gegen erstere geöffneten marmornen Treppenhäusern, denen die geometrisch schön gemusterten, hohen farbigen Glasfenster eine nur leise gedämpfte Lichtfülle spenden. Rechts davon, durch zwei besondere Eingänge zugänglich, folgen drei Restaurationsräume. Hinter der Vorhalle liegt breit und geräumig die mit quadratischem Umgang versehene Kleiderablage, während die Treppen zu dem großen Saal und weiter hinauf zu dessen, an der einen Schmalseite die ganze Tiefe der Vorhalle einnehmenden Emporen führen. Zur Rechten des Saales, dessen Abschluss durch eine Konzertbühne mit terrassenartig verstellbarem Boden und einer reich ausgestatteten Orgel gebildet ist, liegt ein kleinerer Saal, der mit versenkbarer Zwischenwand versehen, zur Vergrößerung des Hauptsaales dienen kann. Diesem kleinen Saal ist eine breite Terrasse vorgelagert, von der aus eine stattliche Treppenanlage in den Garten führt. An der anderen Seite des großen Saales und über den Restaurationsräumlichkeiten ist eine Reihe von Gesellschaftsräumen angeordnet.

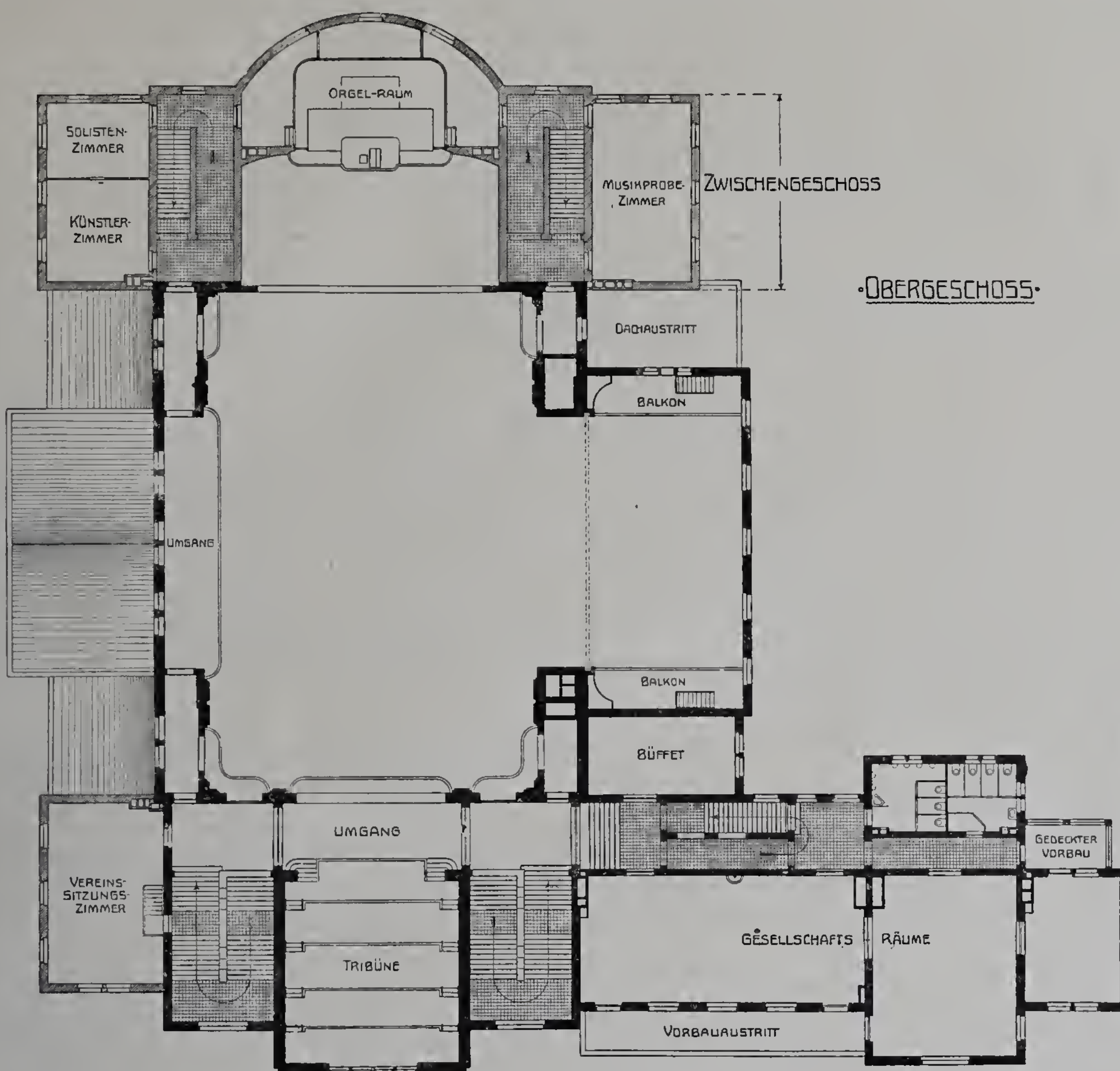
Die Architektur der Aussenseiten ist, abgesehen von den in lebhafteren Formen gehaltenen Giebelabschlüssen, von größter Einfachheit. Ihr Hauptreiz liegt in der glücklichen Abmessung und Verteilung der Fenster und in der geschickten Anbringung bildnerischen Schmucks. Ansprechend ist besonders die Anordnung und Behandlung der beiden, die Musik und den Tanz darstellenden Portalfiguren, wie der ganze bildnerische Schmuck des Gebäudes eine Schöpfung des Nürnberger Bildhauers Philipp Kittlers. An der Front des Restaurants ist auch die Farbe zur Mitwirkung herangezogen, einmal als lichte Buntfärbung des bildnerischen Schmucks und dann als musivische Malerei, die nicht nur oben im Giebelfeld, sondern auch über den beiden Türen geplant war. Bei der durch Vornehmheit ausgezeichneten Ausstattung des Innern sah es von Kramer hauptsächlich darauf ab, schöne Baustoffe, wie buntfarbigen Marmor, reich gemaserte, helle und dunkle Hölzer, dunkelbraune Bronze und blitzendes Messing, letzteres getrieben und durchlocht, mit zartgetönten Stukkaturen zu wohltuender Gesamtwirkung zu verbinden. Die Gliederung der Architekurformen ist durchweg einfach und von struktiver Klarheit. Den größten Formenreichtum zeigen die stukkierten Decken, deren in phantasievollster Weise wechselnde, flach gehaltene Musterungen einen mehr oder minder strengen geometrischen Grundzug haben. In anziehender Weise sind über die Flächen der Decken die teils eingelassenen, teils herabhängenden Glühlämpchen verteilt. Eine besonders reiche und prächtige Beleuchtung ist im großen Saale erzielt, von dessen flachgewölbter Decke herab ausser vielen kleinen Glühkörpern eine Reihe Bogenlampen ihr Licht spendet.

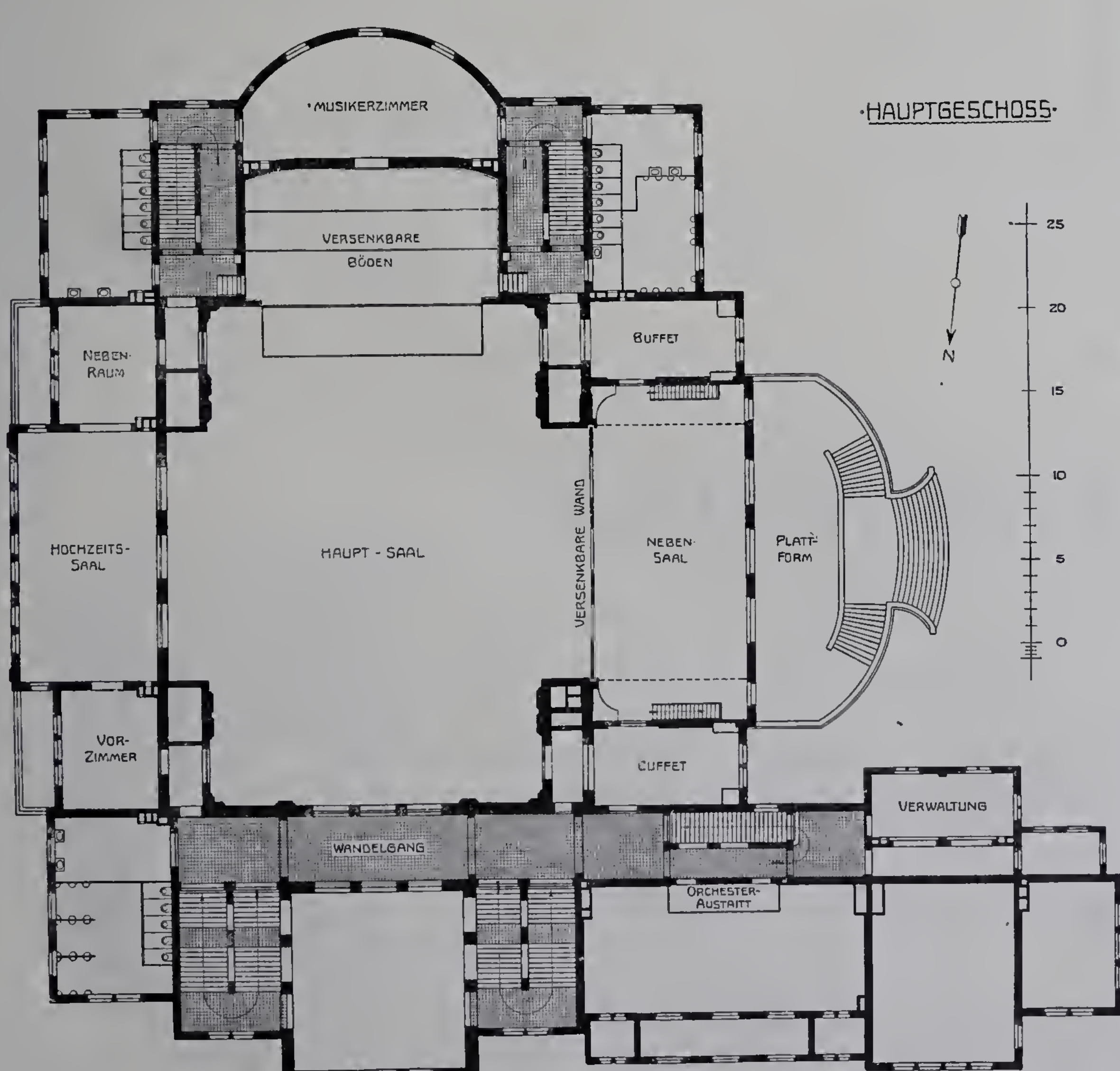
Prof. Dr. P. J. Rée.



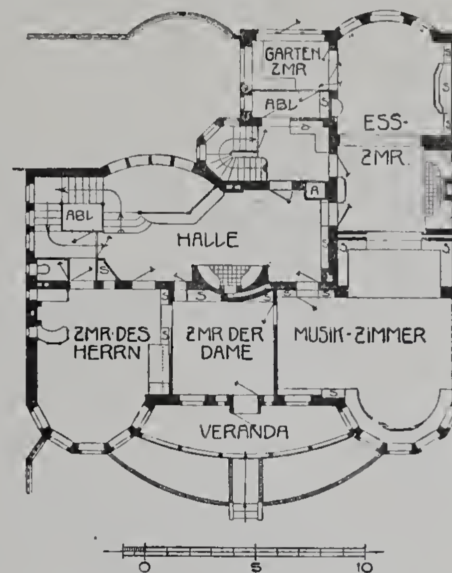


Das Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.

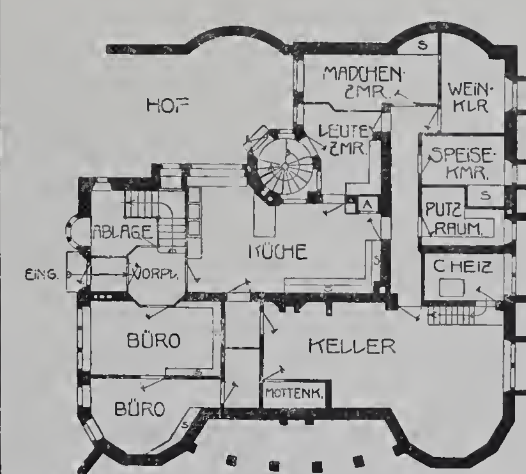




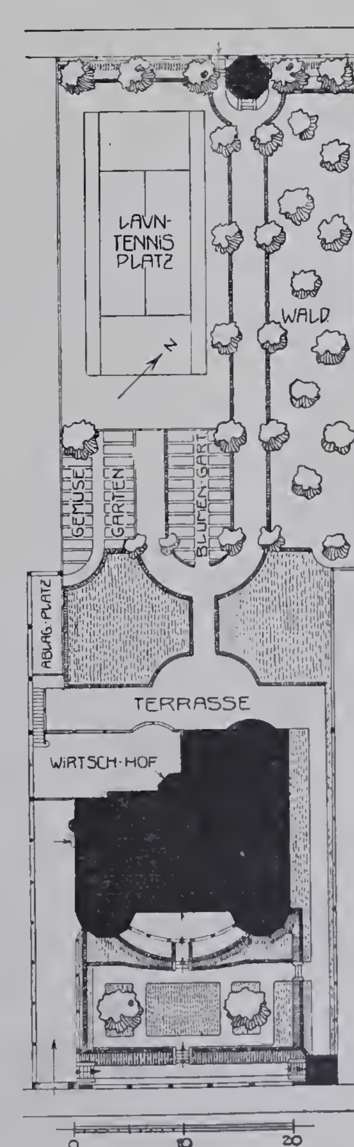
Das Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.



Erdgeschoss.



Untergeschoss.



Lageplan.

Landhaus in Grunewald, Winklerstr. 11.

Tafel 75—78. **Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen.** Besprochen von Professor Dr. Kaemmerer. — IX. Gnesen. Die Domkirche St. Adalbert. — 1. Gesamtansicht des Äussern. — 2. Blick in das Innere aus dem Chor gegen den Hauptaltar. — 3. Chorgestühl. — 4. Erztür des südlichen Seitenschiffs.

Der Dom in Gnesen ist eine der ältesten kirchlichen Baugründungen im ehemaligen Großpolen. Die Stiftung des Erzbistums Gnesen geht auf den Besuch zurück, den Kaiser Otto III. im Jahre 1000 dem Grabe seines 997 im Samlande getöteten Freundes, des Bischofs Adalbert von Prag abstattete, dessen Gebeine Herzog Boleslaus Chrobry nach Polen überführt und im Gnesener Dom 999 beigesetzt hatte. Bei dieser Beisetzung waltete bereits ein Bischof, der Zwillingsbruder des H. Adalbert, Gaudentius oder Radzyn, der noch im selben Jahre von Papst Sylvester zum Erzbischof eingesetzt wurde, des heiligen Amtes.

Wahrscheinlich ein Holzbau, brannte die Metropolitankirche schon 1018 nieder. Dass im 12. Jahrhundert schon ein Steinbau an die Stelle des ersten Notbaues getreten ist, lässt die aus dieser Zeit erhaltene romanische Bronzetür (siehe Tafel 68) vermuten. Ein völliger Neubau trat an seine Stelle in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, dessen Ausbau sich weit in das 16. Jahrhundert hinzog. Auch im 17. Jahrhundert, namentlich unter Erzbischof Matthias Lubienski (1641—52) wurde viel am Dome gebaut.

Nach einem Brande von 1760, dem die gothischen Gewölbe des Mittelschiffs zum Opfer fielen, wurde alsdann unter der Leitung eines italienischen Architekten Belotto*), der in Lowicz ansäßig war, das ganze Innere instandgesetzt, 1763 das Dach in Kupfer eingedeckt und 1779 die Turmhelme nach Entwürfen des Warschauer Baumeisters Schreger, der ja auch die Westfront des Posener Doms entworfen hat, ausgeführt. Im Jahre 1898/99 wurden dann auf Veranlassung des Erzbischofs Florian von Stablewski abermals größere Instandsetzungsarbeiten im Innern vorgenommen, die nur zum Teil als gelungen bezeichnet werden können.

Die gothische Anlage des 14. Jahrhunderts, eine dreischiffige Basilika mit 2 Westtürmen und polygonalem Chorschluss mit Kapellenkranz, lässt sich im Grundriss, sowie im Aufbau — besonders an den Strebepfeilern der Türme und des Hauptschiffes — unschwer erkennen. Der gothische Kern ist umgeben von einem Kapellenkranz, deren Gewölbe unter dem Dach der Nebenschiffe sich befinden. Zwischen die Westtürme ist ein zierlicher Spätrennaissancegiebel aus dem Jahre 1652 mit dem Wappen des Bischofs Matthias Lubienski eingespannt.

Der Eindruck des Innern (Tafel 66) ist trotz des barocken Ausbaus in seinen Verhältnissen von Höhe zur Breite der einer gothischen Kathedrale von machtvoller Raumwirkung. Die Ausstattungstücke, das Chorgestühl vom Jahre 1721 (Tafel 67), wie der im westlichen Teil des Hauptschiffs unter einem prunkvollen Tabernakel aufgestellte, in Silber getriebene Sarg des H. Adalbert von Peter von der Rennen in Danzig (1662), Orgelprospekt und Hochaltar (1765) geben dem Ganzen die Wirkung feierlicher Pracht.

In sehr viel anspruchsloseren Formen gehalten, spricht die romanische Erztür des südwestlichen Eingangs gleichwohl eine noch eindringlichere kunstgeschichtliche Sprache. Es sind 18 Erzreliefs, die die Hauptereignisse aus dem Leben des H. Adalbert von Prag schildern; in der Komposition und der Darstellung der Figuren unbeholfen, aber als Erzeugnisse des deutschen Erzgusses aus dem Ende des 12. Jahrhunderts von großer Bedeutung. Die beiden Türflügel sind aus je einem Stück gegossen und zwar, nach allgemeiner Annahme, in einer niedersächsischen Werkstatt. Die nächste Verwandschaft haben die Gnesener Reliefs mit denen der sogenannten korssunschen Türen in Nowgorod, deren Entstehung in Magdeburg während der Zeit des Bischofs Wichmann zwischen 1152 und 1156 ziemlich gesichert erscheint; Riquinus hiess ihr Verfertiger. Da ja auch von Gnesen viele Beziehungen nach der Hauptstadt der ottonischen Kaiser hinüberspielen, Adalbert selbst in Magdeburg die Domschule besucht hatte, die polnische Stadt schon 1243 mit Magdeburger Recht bewidmet war (s. Warschauer, die städtischen Archive in der Provinz Posen, S. 60), so ist die Entstehung auch der Gnesener Erztüren in einer Magdeburger Giesshütte der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts sehr wahrscheinlich, obschon die Form der Rahmenverzierung auf eine spätere Zeit — etwa Anfang des 13. Jahrhunderts — hinweist. Die einzelnen Reliefs stellen (vom linken Flügel beginnend) folgende Szenen aus dem Leben des H. Adalbert dar: 1. Geburt und Taufe, 2. Darbringung des Knaben in der Kirche, 3. Empfang in der Domschule zu Magdeburg, 4. Gebet in Prag, 5. Belehnung mit dem Bischofstabe zu Verona durch Otto II., 6. Teufelsaustreibung, 7. Traum, 8. Auslösung von Christen aus jüdischer Haft, 9. Wundertat in Rom, (rechter Flügel) 10. Fahrt zu den heidnischen Preussen, 11. Taufe der Preussen, 12. Predigt, 13. Bekehrung durch Messe, 14. Martertod zu Lochstedt im Samlande (997), 15. ein Adler bewacht Adalberts Leichnam, 16. Kauf der Reliquien durch Boleslaus Chrobry, 17. Überführung nach Polen, 18. Beisetzung im Gnesener Dom 999.

*) Wahrscheinlich der identisch mit dem bekannten Architekturmaler Bernardo B., der um diese Zeit für August III. von Polen zuerst beschäftigt wurde.

Tafel 79 und 80. **Landhaus in Grunewald, Winklerstraße 11.**

Erbaut in der Zeit vom Juli 1905 bis zum Oktober 1906 für Herrn Ingenieur Bernhard durch den Architekten Geh. Regierungsrat Dr. ing. Hermann Muthesius in Wannsee.

Baustoffe: Sehr rauher, hellgrauer Kalkmörtelputz für die Aussenflächen; Holzwerk weiss gestrichen, Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Noch nicht festgestellt.

Der freundliche Bau, unter den neueren, künstlerisch bemerkenswerten in Grunewald einer der anziehendsten, ist ein sprechendes Zeugnis für die gründlichen und erfolgreichen Studien, die sein Erbauer während eines langjährigen Aufenthalts in London an englischen Landhäusern gemacht hat. In geschickter Weise sind bei ihm dessen Vorzüge den heimischen Bedürfnissen angepasst. Das Grundstück geht von der Winkler- bis zu der ihr gleichlaufenden Trabener-Straße durch. Die Bebauung musste so eingerichtet werden, dass der hintere, jetzt als Garten dienende Teil später als Sonderbauplatz ausgenützt werden kann. Nach vornhin sollte ein Hochgarten angelegt und mit einer im Mittel 1,60 m hohen Futtermauer begrenzt werden. Die Weisheit der Baupolizei verbot aber die letztere und gestattete nur den jetzigen niedrigen Sockel, sodass unmittelbar hinter ihm und seinem Gitter eine Böschung angelegt werden musste (!) Die abschüssige Straße brachte es mit sich, dass der Eingang linksseitig im Untergeschosse anzuordnen war. Die Hauptseite richtet sich nach Südosten, der besten Wohnrichtung, daher sind alle Wohnzimmer, mit Ausnahme des Speisezimmers, an diese Seite gedrängt. Die Küche musste, wegen der Beschränktheit des Raumes, in den Keller gelegt werden.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, September 1907.** **No. 9.**

ZU DEN TAFELN.

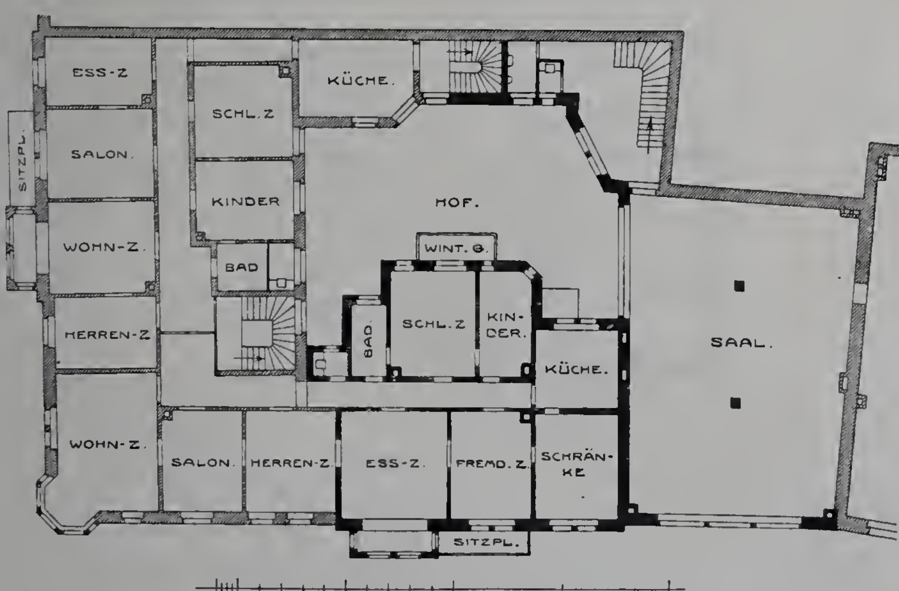
Nachtrag zu Tafel 71. **Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstraße 4.** — 2 große Grundrisse für diese Tafel erscheinen in No. 10.

Tafel 81. **Geschäfts- und Wohnhaus der „Badischen Presse" in Karlsruhe.**

Erbaut für Herrn Buchdruckereibesitzer Ferdinand Thiergarten durch die Karlsruher Architekten Hollwäger & Hillenbrandt in der Zeit vom März bis zum Oktober 1904.

Baustoffe: Für das Wohnhaus grünlicher Sandstein aus Ochsenberg in Württemberg, zum Teil vergoldet; das Dach ist mit Schiefer gedeckt. Für das Druckereigebäude roter Sandstein aus der Pfalz; flaches Asphaltpappdach; die Zwischendecken bestehen aus Eisenbeton und sind nur 10 cm stark; der Maschinenraum hat Terrazzofußboden, der sich gut bewährt hat; in den Setzersälen ist der Fußboden mit Steinholz belegt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 120000 Mk.; d. i. rd. 180 Mk. f. 1 qm und rd. 12 Mk. f. 1 cbm.



Geschäfts- und Wohnhaus der „Badischen Presse" in Karlsruhe.

Der auffällige, am Zirkel stehende Bau zerfällt in das auf unserer Tafel dargestellte Wohnhaus und in das auf Seite 133 vom Anzeiger wiedergegebene Druckereigebäude. Das letztere wurde hauptsächlich zu dem Zwecke erbaut, um größere Zwillingsrotationsmaschinen, die für den gesteigerten Druckbetrieb erforderlich wurden, aufzustellen und um dem dringenden Erfordernis nach geräumigeren Arbeitsälen zu genügen. Das Wohngebäude dient als Miethaus und hängt im Grundriss mit dem links anschliessenden alten, dem gleichen Besitzer gehörenden Bau zusammen.

An der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren beteiligt die Dekorationsmaler Behnke & Zache, Bildhauer Sieserle, Stuckierer P. Gehrung, Stuckierer Joh. Kunz und die Kunstglaserei von Fr. Glatz. Bei der Ausführung waren ferner tätig: Maurermeister Jos. Held Wwe., Steinmetzmeister K. Striebel, Zimmermeister Schottmüller, Schmiedemeister Lud. Merkle, Dachdeckermeister K. Kreber, Tischlermeister Joh. Bückle und Glasermeister Ruh, sämtlich in Karlsruhe, schliesslich Steinmetzmeister K. Stephans in Ochsenburg.

Tafel 82 und 83. **Baudenkmäler von Braunschweig.** Besprochen von Georg Lübke. — 14. Das Bierbaumsche Haus, Fallerslebberstraße 8. — 15. Eingang z. Herzogl. Kreisdirektionsgebäude, Eiermarkt 5. (Fortsetzung zu No. 7.)

Von den stattlichen massiven Bürgerhäusern, welche dem 16. Jahrhundert, der Blütezeit der Hansestadt Braunschweig, ihre Entstehung verdanken, verdient an erster Stelle das Bierbaumsche Haus genannt zu werden. Mit schlichter Größe überragt es den Tross der benachbarten Fachwerkbauten, vergleichbar den trotzigen Geschlechtern, die zur Zeit seiner Entstehung die Geschicke der Stadt lenkten.

Die wuchtige Wirkung des Aufbaues beruht nicht zum wenigsten in der großen, ruhigen Dachfläche, die von den einfach gegliederten Giebeln begrenzt wird, und in der Gruppierung der Fenster, deren reich gegliederte Gewände im wirksamen Gegensatze zu den ruhigen Putzflächen der Wände stehen.

Bei der letzten Wiederherstellung des Hauses im Jahre 1859 ist leider die einfache Größe des Bauwerkes etwas beeinträchtigt worden durch Hinzufügung der Freitreppe und der auf sie mündenden Haustür, die Verschalung des Erkervorbaues im Erdgeschosse, durch die Herstellung der zweiten Dachluke an der Ecke, die Anordnung von Wappen im ersten Stock des Erkers, der Heiligenfigur an der Ecke und des Dachreiters.

Zufolge einer im 18. Jahrhundert noch vorhanden gewesenen, jetzt verschwundenen Inschrift müssen gewisse Teile des Hauses noch aus dem Jahre 1471 stammen; wir werden kaum fehlgehen, wenn wir die rechtwinkligen Erdgeschossfenster und die gekuppelten Kleeblattbögen des Giebels, deren Säule freilich 1859 erneuert ist, in diese Zeit setzen.

Der Hauptsache nach ist freilich das massive Eckhaus erst 1523 von Meyne von Peine erbaut, dessen Familie das Grundstück seit 1424 besaß. Aus dem Jahre 1523 stammen das rundbogige Portal mit den Sitznischen und der reichen Gliederung, sowie die Vorhangbogenfenster der Vorderseite und des Giebels und der Erkervorbau. Ob die Baldachine am Portal und die unteren Endigungen der Hohlkehle daselbst ursprünglich vorhanden waren, oder erst 1859 hinzugefügt wurden, ist nicht mehr festzustellen.

Der in Braunschweig seltene Erkervorbau war ursprünglich mit gemalten Darstellungen der Kardinaltugenden geschmückt. Die Wappen an der Brüstung des ersten Stockwerkes, welche auf die späteren Besitzer: von der Schulenburg, von Rethen, Roerhand und Bierbaum hindeuten, sind, wie schon gesagt, erst 1859 angebracht. Zu jener Zeit ist auch die Holzverschalung am Erdgeschosse des Erkers und dessen Dach entstanden. Auch die Abtreppung des Giebels, die aus Backsteinen aufgemauert ist, während der Giebel selbst aus Bruchsteinen hergestellt ist, dürfte eine nachträgliche Zutat sein.

Das Haus enthält eine stattliche Däle, die auf den im alten Geiste erhaltenen Hof führt. Die malerischen, aus dem Anfange des 19. Jahrhunderts stammenden Treppenaufgänge, welche der Däle einen besonderen Reiz verleihen, sind in Zetsche, „Zopf und Empire" abgebildet.

Der auf Tafel 83 dargestellte, in reichen Rokokoformen aufgeführte Haupteingang des sonst schmucklosen Kreisdirektionsgebäudes ist 1765 von einem unbekannten Meister erbaut, dessen künstlerische Kraft mehr auf ornamentalem Gebiete, als im straffen architektonischen Aufbau geschult war. Bei aller in dem schmiedeeisernen Gitter und dem Ornament der Pfeiler bekundeten Gewandtheit ist es ihm nicht gelungen, den Gegensatz zwischen der wuchtig auskragenden Balkonplatte und dem zierlichen Aufbau der Stützen harmonisch ausklingen zu lassen.

Nur ganz vereinzelte Beispiele dieser Stilrichtung sind in Braunschweig und seiner näheren Umgebung vorhanden in einigen sehr reizvoll gegliederten und wirksam modellierten Stuckauszierungen. Bedeutendere Arbeiten derselben Art und anscheinend von der gleichen Meisterhand entworfen und ausgeführt, sind in den am Südrande des Elm gelegenen Schlössern Watzum und Schliestedt erhalten.

(Schluss folgt.)



Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.
Lageplan (die schwarz angelegten Gehöfte sind auf den Tafeln 84—87 dargestellt und im Texte eingehender behandelt).

Tafel 84-87. **Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.** 1. Das Gemeindehaus mit Schulgehöft. — 2. Das Kruggehöft. — 3. Zwei Bauerngehöfte, Stellen 16 und 17. — 4. Das Bauerngehöft Stelle 40, Ansicht vom Hofe her.

Allgemeines.

Das Ansiedlungsdorf Golenhofen (früher Golenczewo) bei Posen ist von der Königl. Ansiedlungs-Kommission nach einheitlichem Plane vollständig neu aufgebaut worden. Im Gegensatze zu der sonst üblichen Ansiedler-Bauweise, nach der jeder Hof auf der zugehörigen Landparzelle in weit verstreuter Lage errichtet wird, ist hier eine geschlossene Dorflage mit dicht aneinander gereihten Gehöften, die durch Zäune und Mauern von einander getrennt sind, geschaffen.

In der Mitte ist der Dorfplatz angelegt, um den die Schule mit Bet- und Gemeindesaal, der Krug und mehrere Bauerngehöfte gruppiert sind. Es zweigen sich von hier vier Wege ab, von denen bei dreien nur der Anfang in die Bebauung einbezogen, der vierte aber als eigentliche Dorfstraße bis zur Bahnstation vollständig mit Gehöften besetzt ist. Auf den Marktplatz ist ein öffentlicher Brunnen mit überbautem Becken gesetzt. Ausser der Schule und dem Kruge sind auf diese Weise 36 Bauerngehöfte und 7 Arbeiterhäuser errichtet Auch ein Wasch- und Backhaus, das gleichzeitig Badeeinrichtungen, Viehwage und Feuerspritze enthält, ist dicht beim Marktplatz erbaut.

Die ganze Anlage hat gemeinsame Wasserversorgung erhalten, die mit Windmotor oder Göpel betrieben wird.

Erst nachdem sämtliche Gehöfte fertiggestellt waren, sind die Ansiedler zugezogen. Es haben süddeutsche Bauern, besonders Badener, an der Anlage Geschmack gefunden, doch sind auch Hannoveraner, Westfalen, Pommern und Sachsen, auch Deutsche aus Südrussland und Ungarn zugezogen, sogar aus Amerika hat sich ein Ansiedler eingefunden. Die Kosten der Bauerngehöfte stellen sich je auf 9—12000 Mk. Die Stellen sind ungefähr 60 Morgen groß. Die ganzen Baukosten haben sich auf 443000 Mk. belaufen. Sämtliche Gehöfte sind durch Kauf gegen Rente in das Eigentum der Ansiedler übergegangen.

Bei der Planung sämtlicher Gebäude ist ebensosehr auf volle Zweckmäßigkeit und möglichster Kostenschonung, wie eine sorgfältige Durchbildung des Äusseren und Inneren im Sinne einer gesunden, bodenständigen Bauernkunst Rücksicht genommen worden.

Die Entwürfe, sowohl zu der Gesamtanlage, wie zu den einzelnen Gebäuden sind im Bauamte der Kgl. Ansiedlungskommission zu Posen durch den Regierungs- und Baurat Paul Fischer aufgestellt worden. Bei ihrer künstlerischen Bearbeitung war der jetzt als Ansiedler in Widzin bei Wollstein ansäßige Architekt Hammer tätig, der auch die örtliche Bauleitung ausgeübt hat.

Die Bauausführung lag in den Jahren 1902—1905, die Vergebung erfolgte 1905 und 1906.

1. Das Gemeindehaus mit Schulgehöft, Stelle 21 (Tafel 84).

Erbaut 1902/03. Eingeweiht Herbst 1905. Landzulage rd. 4 ha.

Baustoffe: Massiver Putzbau mit Feldstein-Sockelverblendung. Äussere Wandflächen mit Kaseïnfarbe unter sparsamer Verwendung von Flachornamenten (sgraffitoartig) behandelt. Giebeldreiecke teils Fachwerk, teils profilierte Bretterverkleidung oder Biberschwanzbehang. Sichtbare Holzteile mit schieferartiger Ölfarbe gestrichen. Graublaues Kronendach. Der Turm ist mit gleichfarbenen Schuppen eingedeckt und seitlich teilweise verkleidet.

Wagerechte Kellerdecke zwischen ⊥-Trägern. Geschossdecke als Balkenlage mit Einschub und Lehmschlag, Deckenputz auf Holzleistengewebe.

Der Fußboden der unteren Flure ist mit dunkelbraunem Fliesenbelag (Marienburger Mosaikplatten-Fabrik, G. m. b. H. in Marienburg i. Sa.) auf Zementunterlage ausgestattet. Das Schulzimmer und der Betsaal erhielten Gipsestrich mit Delmenhorster Linoleumbelag (Firma Boston Gummi Comp., Posen). Die Wohnräume weisen Dielung mit Ölfarbenanstrich auf.

Die Geschosstreppen sind eingestemmte mit geschnittenen Docken, Mäklern und Pfosten mit rotbrauner Lasurfarbe gestrichen. Die Freitreppen sind aus Granit (Firma C. Böttger, Posen).

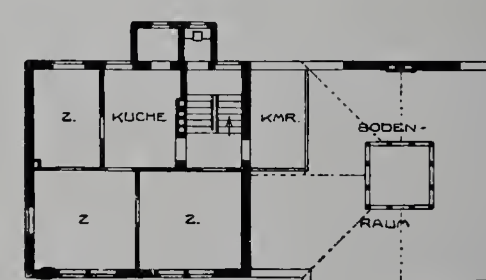
Die Türen sind einflügelige Vierfüllungstüren mit Verkleidung und dunkelbraunem Lasuranstrich. Die Fenster sind zwei- und dreiteilig, teils als Kastenfenster, teils als einfache mit Kreuzsprossenteilung; innen und aussen mit weisser Ölfarbe gestrichen (Tischlerarbeiten: Bendix, Aktiengesellschaft, Posen).

Die Wand- und Deckenflächen sind mit Leimfarbenanstrich, teils in Linien, teils in Friesen abgesetzt und mit Schablonen sparsam verziert (Malermeister Wellmann, Posen).

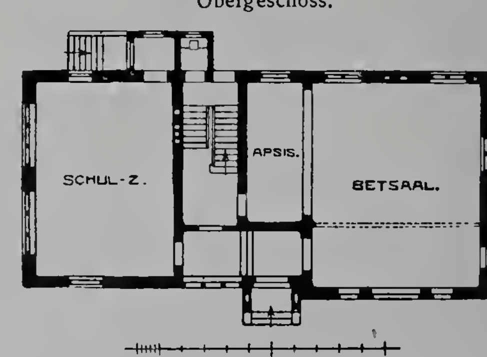
Die übrigen Arbeiten sind von kleinen, leistungsfähigen Handwerkern ausgeführt.

Bei der Grundrisslösung sind die nachstehend erläuterten Anordnungen bestimmend gewesen:

Das 2,00 m i. L. hohe Kellergeschoss enthält ausser einer geräumigen Waschküche mit Kessel die nötigen Wirtschaftskeller der Lehrer, sowie einen Kohlenvorratsraum.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.
Gemeindehaus, Stelle 21 (Tafel 84).

Nach dem Erdgeschoss gelangt man vermittels einer überdeckten Freitreppe mit Vorplatz in den Hauptflur. Rechts davon führt eine zweiflügelige Tür nach dem rd. 67 qm großen Betsaal mit der erhöhten rd. 18 qm großen Apsis und einem seitlichen Säulengang. Die Wandflächen weisen einen 1,50 m hohen blauen Ölfarbensockel, sowie ausser dem neutralen Leimfarbenanstrich lebhafte Schablonenverzierungen, aus denen sich Bibelverse in goldenen Lettern abheben, auf. Die Einrichtung des Saales besteht aus einem einfachen Gestühl für etwa 100 Personen, einem Altar und einem Harmonium. Die Beheizung erfolgt durch einen Dauerbrandofen der Firma H. Kori, Berlin.

Das Schulzimmer ist links über 3 Granitstufen zu erreichen. Es bietet Raum für 80 Kinder und ist mit einer dementsprechenden Einrichtung versehen. Die Ausstattung der Wände ähnelt der des Betsales. Eine zweiarmige Podesttreppe führt nach dem Obergeschoss, welches die Lehrerwohnung, bestehend aus zwei zweifenstrigen Vorderzimmern, einem einfenstrigen, einer geräumigen Küche und Speisekammer nach der Hofseite und einer Kammer, enthält. Der Abort, sowie der Wasserleitungshahn mit Ausgussbecken befindet sich auf dem Treppenpodest. Der Dachraum über dem Betsaale ist Trockenboden. Hier ist das Gehwerk der Turmuhr aufgestellt (Eppner & Co., Silberberg). Das zweite Obergeschoss enthält zwei Stuben, eine davon mit offener Halle, für den unverheirateten Lehrer. Sämtliche Wohnräume sind einfach ausgestattet.

Die beiden Vorderzimmer sind tapeziert, die übrigen haben Leimfarbenanstrich. Die Stuben haben altdeutsche Kachelöfen (Roll & Kreutz, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.). Zur Schuleinrichtung gehören die auf dem Platz vor der Schule aufgestellten Turngeräte, sowie eine Fahne.

Auf dem Hofe befindet sich das Wirtschaftsgebäude mit den Aborten. Das erstere besteht aus einem massiven Stall und einer angebauten Fachwerkscheune. Die Drempelwände des Stalles sind ausgemauertes Fachwerk mit geputzten Feldern, Holzteile mit Ölfarbenanstrich. Das Dach ist überstehend und als schieferfarbenes Kronendach eingedeckt.

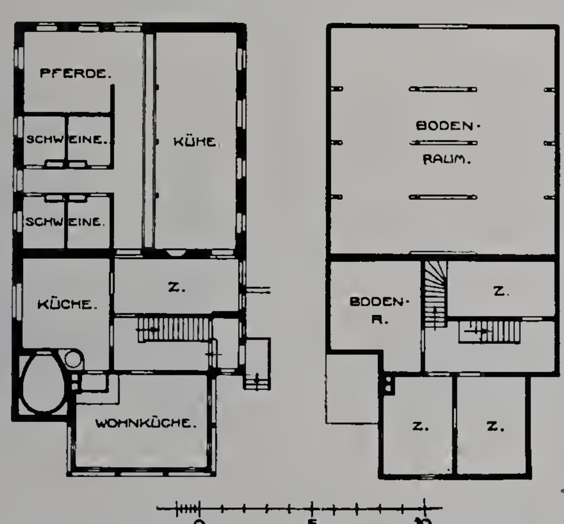
Das Gebäude enthält einen 15 qm großen Holzstall, einen Schweinestall mit zwei Buchten, einen Rindviehstall mit eingebautem Geflügelstall, Tenne und Bansen. Die Decken der Stallräume sind gewölbt. Wände und Decken geputzt und geweisst. Die Stalleinrichtung für die Schweine besteht aus massiven Trögen mit schmiedeeisernen Gittern. Die Rindviehkrippen sind in Ziegelsteinen mit gebügeltem Zementputz ausgeführt. Das Stallpflaster ist durchweg flachseitiges Ziegelpflaster in Zement. Die Türen sind von rauhen Brettern mit Karbolineumanstrich. Als Fenster wurden teils schmiedeeiserne mit der üblichen Verglasung, teils Rohglas verwendet. Der Bodenraum ist ungeteilt. Futterboden mit einer Luke nach dem Hofe.

Das Abortgebäude besteht aus 4 Aborten und einem Pissoirraum mit massiver Grube und wird durch eine 2,00 m hohe Schamwand geschützt. Das Gebäude besteht aus Bretterfachwerk mit Karbolineumanstrich unter Pappdach.

Das Schulgrundstück ist nach der Straße durch zwei seitliche massive Einfahrtstore, nach den Nachbarn durch massive, geputzte 1,8 m hohe Grenzmauern begrenzt. Die Feldseite durch Staketen abgeschlossen.

Baukosten:

Für das Schulhaus mit Lehrerwohnungen und Einrichtung: rd.	102,00 qm	zu	181,50 Mk.	=	18 500,00 Mk.
„ das Bethaus . . . . „	112,00 „	„	103,50 „	=	11 600,00 „
„ das Stallgebäude . . „	70,00 „	„	51,50 „	=	3 600,00 „
„ die Scheune . . . . „	36,00 „	„	39,00 „	=	1 400,00 „
„ das Abortgebäude mit Grube pp.				=	900,00 „
„ die Umwährung				=	1 500,00 „
Die Gesamtkosten belaufen sich auf:					37 500,00 Mk.



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Bauerngehöft, Stelle 22 (Tafel 84, links).

Bauern-Gehöft, Stelle 22 (Tafel 84, links).

Erbaut: 1903.

Ansiedler: Arva, deutscher Rückwanderer aus Ungarn (Vater des Ansiedlers von Stelle 40). Stellengröße: 15,50 ha.

Dieses Gehöft hat seine Lage unmittelbar neben dem Schul- und Gemeindehause und setzt sich aus Wohn- und Stallgebäude unter einem Dache, Scheune und Abort zusammen. Der massive Unterbau des Wohnhauses ist mit Holzstützen besetzt. Der Sockel ist zwischen Putzflächen mit Feldsteinen verblendet und mit roten Biberschwänzen abgedeckt. Die Fenster sind mit profilierten Brettumrahmungen (grün gestrichen) versehen. Das in voller Höhe ausgebaute Obergeschoss ist in Ziegelfachwerk mit Bretterverkleidung (Deckleisten und Karbolineumanstrich) ausgeführt. In gleicher Weise ist der Giebel verkleidet. Das Dach ist als rotes Kronendach eingedeckt. Die Schornsteine sind in Rohbau aufgeführt und am Kopf mit kleinen Putzflächen und Dachsteinabdeckung ausgebildet. Die Stallumfassungen sind massiv, geputzt. Die Drempelwände und Giebelfelder sind ausgemauert, geputzt und mit wetterfester Farbe gestrichen. An der Konstruktion der Gebäude sind irgendwelche Abweichungen nicht zu verzeichnen. Keller und Stall haben wagerechte Decke; Küche und Flur sind mit braunen Fliesen ausgelegt.

Die Wohnräume setzen sich aus einer 25 qm großen Wohnküche, einer 20 qm großen Viehküche mit angebautem Backofen und Kesselfeuerung, einem Flur mit Geschosstreppe und einer Kammer zusammen. Dazu gehören ferner 3 Oberstuben von 14 bezw. 17 qm, ein Flur mit Bodentreppe, sowie Abweiten. Das Wohnhaus ist vollständig unterkellert. Der Stall hat einen Flächenraum von 93,00 qm und bietet Raum für 8 Stück Großvieh, einen Jungviehverschlag und 4 Schweinebuchten. Die Ausführung der Stalleinrichtung gleicht derjenigen auf den Stellen 16 u. 17.

Eine 125 qm große Bretterfachwerkscheune unter massivem Dach, sowie ein kleiner Holzabort vervollständigen diese Gehöftanlage. Eine breite, überwölbte Toreinfahrt mit danebenliegender Pforte schliessen den Hof nach dem Marktplatze hin ab. Die seitliche Umwährung ist teils massiv, teils Bretterzaun.

Baukosten:

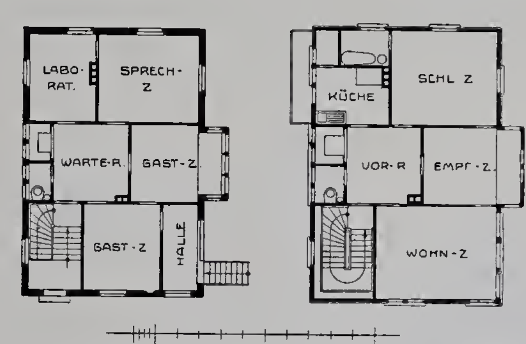
Für das Wohnhaus mit Viehküche und Backofen rd.	91,00 qm	zu	48,00 Mk.	=	4 368,00 Mk.
„ den Stall . . . . . . „	106,00 „	„	38,00 „	=	4 028,00 „
„ die Scheune . . . . . „	125,00 „	„	14,00 „	=	1 750,00 „
„ den Abort . . . . . . „	2,00 „	„	15,00 „	=	30,00 „
„ die Umwährung					824,00 „
Gesamtkosten des Gehöftes:					11 000,00 Mk.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 88 und 89. **Altes aus Berlin.** Besprochen vom Professor R. Borrmann. — 19. Wohnhaus Schützenstraße 9. — 20. Tür des Wohnhauses Schützenstraße 8. (Fortsetzung zu No. 7.)

Reichere und schon vorgeschrittenere Formen zeigen zwei nebeneinander liegende Häuser der Schützenstraße. Das Haus No. 9 ist im Erdgeschosse verändert, bietet aber an dem Fries mit Muscheln und Kelchblumen, sowie an den Fensterbrüstungen mit ihren Vasen und Füllhörnern zwischen Ranken, dem Merkurkopfe und Stab mit Lorbeergewinden, endlich in dem Mäander unter den Fensterverdachungen bezeichnende Beispiele der damaligen Verzierungsweise.

Das gleiche gilt von dem Rosettenfries und der wohlerhaltenen Haustür von No. 8. Bei der Tür ist ein Teil der Verzierungen nur eingetieft, was sich häufig findet; geschnitzt sind die ovalen Rosetten der Mittelfüllungen und die um eine Vase gruppierten Sphinxe des Türoberteils. (Fortsetzung folgt.)



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus Dr. Straub in Dornhan.

Tafel 90. **Wohnhaus Dr. Straub in Dornhan.**

Erbaut 1905—1906 für Herrn med. Dr. Straub durch den Architekten Arthur Müller in Stuttgart.

Baustoffe: Roter Aischfelder Sandstein für den sichtbaren Teil des Sockels, Erker und Architekturteile vom Erdgeschoss. Wände des letzteren aus Ziegeln gemauert und rauh verputzt. Obergeschoss verschindelt. Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt. Fußböden durchweg mit Linoleum belegt.

Baukosten: Im Ganzen für Haus und Stallgebäude, einschl. der Gartenanlagen pp. rd. 35000 Mk.; d. i. rd. 185 Mk. f. 1 qm und rd. 23,80 Mk. f. 1 cbm.

Der freundliche Bau steht auf schwach steigendem Gelände in einem kleinen, seitab der Eisenbahn gelegenen Schwarzwaldstädtchen, dem er nach Bauweise und Färbung mit künstlerischem Geschick eingefügt ist. Die Raumanordnung ist den Bedürfnissen und Wünschen des Besitzers, eines Arztes, mit Sorgfalt angepasst. Wie die mitgeteilten Grundrisse zeigen, enthält das Erdgeschoss ein Sprechzimmer und Laboratorium für denselben, nebst einen Vorraum, der zugleich als Wartezimmer dient, sowie 2 weitere Zimmer, die im Sommer an Sommergäste zu vermieten sind. Im ersten Obergeschosse liegen die eigentlichen Wohnräume an einer mit Sitzplatz versehenen Diele. Das Dachgeschoss ist ausgebaut und enthält noch 3 Fremdenzimmer, sowie ein Mägdegelass. Im Untergeschosse befinden sich Waschküche, Keller, Holz- und Kohlenraum.

Obwohl bei dem Hause die ortsübliche alte Bauweise angewandt wurde, ist es doch durchaus neuzeitlich ausgeführt und eingerichtet. Da eine Kanalisation in der Ortsstraße, an der das Haus liegt, nicht vorhanden ist, der Besitzer aber auf eine ordnungs- und gesundheitsgemäße Entwässerung nicht verzichten wollte, ist der den Bau umschliessende Garten mit einer Dränage versehen worden, welche die gesamten Abwässer aufnimmt.

Das zum Anwesen gehörende Stallgebäude enthält Stände für 3 Pferde, sowie einen Schuppen für 3 Wagen, darüber den Futterboden.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland [illegible] Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, Oktober 1907.** **No. 10.**

ZU DEN TAFELN.

Nachtrag zu Tafel 71. **Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstraße 4.** (Grundrisse.)

Tafel 84–87. **Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.** 1. Das Gemeindehaus mit Schulgehöft. — 2. Das Kruggehöft. — 3. Zwei Bauerngehöfte, Stellen 16 und 17. — 4. Das Bauerngehöft Stelle 40, Ansicht vom Hofe her. (Schluss.)

2. Das Kruggehöft, Stelle 43 (Tafel 85).

Erbaut: 1902. Landzulage: rd. 1,00 ha.

Kruggebäude mit Saal zusammenhängend. Massiver Putzbau mit Flachornamenten in den an der Straßenansicht zurückgesetzten Feldern. Straßengiebel massiv, einfach gegliedert und mit Zinkblech abgedeckt. In der Hauptseite wechseln Spritzputz und glatte Flächen ab. Seitlich ist eine Holzveranda von gehobelten Hölzern und profilierten Brettern angeordnet. Der Haupteingang liegt unter einem Rundbogen. Die sichtbaren Holzteile sind mit Ölfarbe gestrichen. Vier sichtbare, ausgebildete Anker stellen die Ziffern des Baujahres dar. Das Kruggebäude, sowie der Saalanbau erhielten Mansardendach, bei welchem die unteren Flächen als rotes Kronendach, die oberen Flächen mit Strangfalzziegeln eingedeckt sind. Die seitlichen Giebel des Krugs, sowie der hintere des Saales



Erdgeschoss.



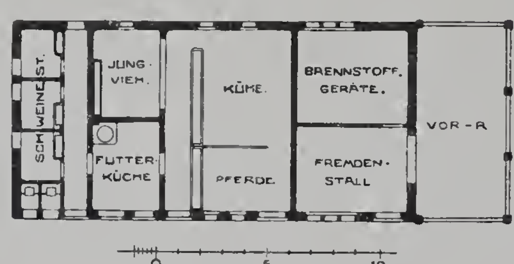
II. Stockwerk.

Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstr. 4.

sind mit roten Biberschwänzen behangen, wobei die Fensteröffnungen mit profilierten Umrahmungen versehen sind. Die Dachrinnen und Abfallrohre sind mit hellgrüner Ölfarbe gestrichen. Die Fensterbänke erhielten Dachsteinabdeckung.



Dorfkrug.



Stallgebäude des Dorfkruges (Tafel 85).

Die Kellerdecke ist massiv, die übrigen Geschossdecken sind Balkenlagen mit Zwischendecke und Putz auf Holzleistengewebe. Der Fußboden ist mit Ausnahme der Küche und des Flurs Dielung, in den beiden letztgenannten Räumen Zementestrich. Der hintere Flur enthält die zweiarmige, eingestemmte Geschosstreppe. Die innere Ausstattung der Räume ist gediegen. Die Wände erhielten Leimfarbenanstrich mit einfachen Friesen, die Bestimmung des Raumes kennzeichnend. Im Schankzimmer wird diese Wirkung durch alte Trinksprüche erhöht. Der Saal hat eine Holzdeckenkonstruktion, die gewölbeartig mit Holzleistengewebe benagelt, geputzt und geschlemmt ist und in der Mitte den Reichsadler in einem Kranz, bei dem die einzelnen Landesfarben zur Verwendung gelangten, trägt. Die Wandflächen sind durch Wappen belebt (Malermeister Wellmann, Posen).

Der zweckmäßige Grundriss weist folgende Räume auf: Über eine Granitfreitreppe gelangt man nach dem Einbau des Haupteingangs. Daran schliesst sich ein Windfang, von dem ein Zugang nach dem Schankzimmer und eine Tür nach einem Nebenzimmer führt. Der Zugang an der Veranda vermittelt den Verkehr nach dem Ladenraum. Auch hierbei ist ein kleiner Flur mit schalterartigem Fenster und Tür nach dem rd. 15 qm großen Ladenraum angeordnet. An der Hofseite des Gebäudes liegt ein 17 qm großes Zimmer (zweifenstrig), der Treppenflur mit Ausgang nach dem Hofe, Kellerzugang und Geschosstreppe, sowie die geräumige, 20 qm große Küche mit Kachelherd, Wasserleitung und Ausgussbecken. Neben der Küche dehnt sich das Saalvorzimmer aus, von dem zwei Stufen nach dem 90 qm großen, gedielten Saale führen. Das Obergeschoss des Kruggebäudes ist vollständig ausgebaut und enthält einen geräumigen Flur mit dem Bodentreppenverschlag und den Zugängen der sieben, teils größeren, teils kleineren Oberstuben mit den anhängenden Abseiten. Der Raum über der Kehlbalkenanlage ist Trockenboden. Die Ausstattung der einzelnen Räume ist zweckentsprechend einfach gehalten. Zu erwähnen bleibt, dass die Erdgeschosszimmer altdeutsche grüne Kachelöfen, der Saal, das Schankzimmer und einzelne Oberstuben Regulier-Füllöfen erhielten.

Das Stallgebäude ist massiv, geputzt, teils mit Ziegel-, teils mit Feldsteinverblendstellen. Der Giebelausbau an der Hofseite ist ausgemauertes Fachwerk mit geputzten Feldern und Ölfarbenanstrich der Holzteile. Durch Vorziehen des Daches an dem Straßengiebel ist eine Unterfahrt ausserhalb des Hofes mit Zugang nach dem Fremdenstall geschaffen. Das an der hinteren Giebelseite vollständig abgewalmte Dach ist als rotes Kronendach eingedeckt. Das Gebäude enthält einen 40 qm großen Fremdenstall mit Einrichtung, einen Großviehstall mit 6 Ständen und daranschliessendem Jungviehstall, eine 12 qm große Viehküche mit Kesselfeuerung und Wasserleitung, einen Schweinestall mit 3 Buchten, sowie 2 eingebaute Aborte mit massiver Grube. Die Stalleinrichtungen gleichen in der Ausführung den der Ansiedlerställe. Der Bodenraum ist ungeteilt Futterboden. An der hinteren Giebelwand ist der Pissoirstand, durch eine Schamwand geschützt sowie verdacht, angeordnet.

Eine 130 qm große, massive Scheune nach System „Prüss" unter Pappdach schliesst den Hof nach dem dahinterliegenden Garten ab.

Ein Vorgartenzaun von massiven, geputzten Pfeilern mit Staketenfeldern, der Ecklage des Gehöfts angepasst, umfriedigt eine kleine Gartenanlage. Der Abschluss des Hofes nach der Straße erfolgt durch ein massives Einfahrtstor mit anschliessender Mauer. Der Hof wird seitlich durch massive Zäune, die teils nach Prüss'schem System, teils gemauert und geputzt sind, eingeschlossen. Die hintere Seite, sowie der da an angrenzende Gemüsegarten ist mit Staketen eingezäunt.

Baukosten:

Das Kruggebäude	rd. 173,00 qm	zu 98,00 Mk.	=	16954,00 Mk.
Der Saal	127,00 „	„ 80,00 „	=	10160,00 „
Der Stall einschl. Grube und Aborte, sowie Vorraum . .	200,00 „	„ 40,00 „	=	8000,00 „
Die Scheune	130,00 „	„ 15,00 „	=	1950,00 „
Die Umwährung				1636,00 „
Gesamtkosten des Gehöftes:				38700,00 Mk.

3. Zwei Bauerngehöfte, Stellen 16 und 17 (Tafel 86).

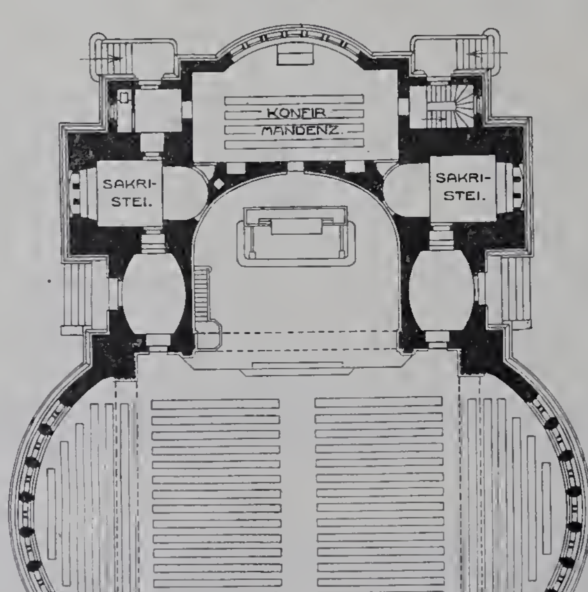
a) Das Gehöft Stelle 16.

Erbaut: 1903.

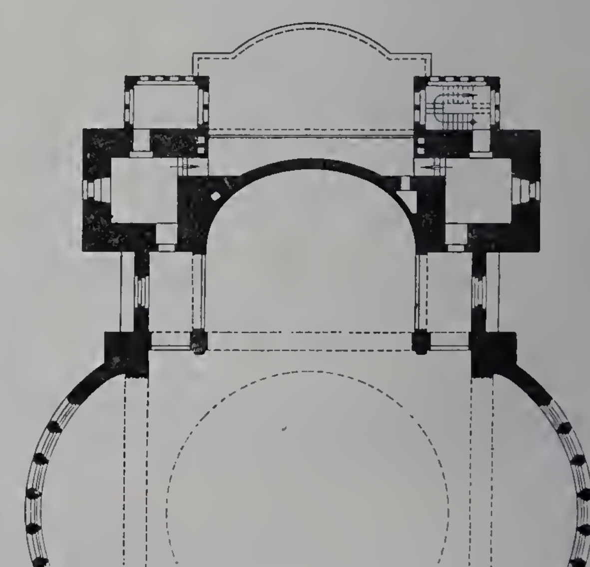
Ansiedler: John, Hannoveraner, Stellengröße 14,45 ha.

Dieses Gehöft hat eine Ecklage am Marktplatz. Auch hier ist Wohngebäude und Stall unter einem Dach vereinigt. Der Fachwerkgiebel des Wohnhauses ist an der Straße übergebaut und durch kräftige Holzsäulen abgefangen. Aussenflächen geputzt und mit wetterfester Farbe gestrichen. Sichtbare Holzteile mit schwarzem Ölfarbenanstrich. Die Balkenfelder tragen auf weissem Grunde den Sinnspruch: „Kräht die Henne und nicht der Hahn, ist das Haus gar übel dran." Das Dach ist als Kronendach (rot) eingedeckt. Das Stalldach mit einem Ausbau an der Straße ist vollständig abgewalmt.

Der Grundriss des Wohnhauses zeigt einen Flur mit Treppe, eine 23 qm große Stube, eine 12 qm große Kammer sowie eine Küche von



Grundriss zur ebenen Erde.

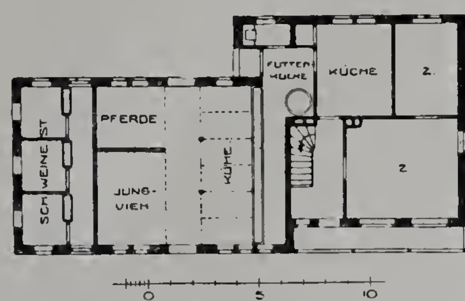


Grundriss über den Emporen.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

15 qm mit darangrenzender Speisekammer und einen Abort. Die Viehküche ist nach dem Stall verlegt und gleichzeitig Futterplatz. Der Stall für Großvieh hat eine Fläche von 62 qm und bietet Raum für 6 Kühe, 3 Pferde und einen Jungvieh-Verschlag. Der gesondert gelegene Schweinestall enthält drei Buchten. Im Dachgeschoss des Wohnhauses ist eine geräumige Oberstube ausgebaut.

Zu diesem Gehöft gehört eine 125 qm große Scheune aus Bretterfachwerk mit Karbolineumanstrich nnter Pappdach.



Bauerngehöft, Stelle 16 (Tafel 86).

Der Hof wird nach den Straßen hin durch einen 1,50 m hohen, massiven, beiderseitig geputzten, mit Ziegeln abgedeckten Zaun abgeschlossen. Auch hier ist der Ecklage wegen das Wohnhaus an zwei Seiten von einem 1,00 m hohen Staketenzaun umgeben.

Baukosten: Wohnhaus	rd. 95,00 qm	zu 48,00 Mk.	=	4560,00 Mk.
Stallgebäude	„ 105,00 „	„ 38,00 „	=	3990,00 „
Scheune	„ 125,00 „	„ 12,00 „	=	1500,00 „
Umwährung				850,00 „
		Gesamtkosten des Gehöftes:		10900,00 Mk.

b) Das Gehöft Stelle 17.

Erbaut: 1003.

Ansiedler: Hessel, deutscher Rückwanderer aus Russland, Stellengröße rd. 15,25 ha.

Baustoffe: Erdgeschossumfassungen massiv. Giebel ausgemauertes Fachwerk mit geputzten Feldern, desgl. der Stalldrempel an der Hofseite. Aussenflächen geputzt, mit wetterfestem gelblich weissem Anstrich versehen. Fensterumrahmungen weiss abgesetzt. Sichtbare Holzteile dunkelbraun mit Ölfarbe gestrichen. Die Balkenfelder des Straßengiebels tragen einen den Verhältnissen angepassten Sinnspruch zur Schau. Ein überstehendes lederfarbenes Strangfalzziegeldach (Firma Werner & Comp., Posen) schliesst das Gebäude nach obenhin ab. Die Stallzugänge sind zurückgesetzt und im Dachgeschoss überbaut. Vier kräftige Holzsäulen, teils auf massivem Sockel, teils auf Konsolen, fangen an dieser Stelle das Dach ab. Dieser Vorplatz ist gepflastert. An der Hofseite befindet sich ein Dachausbau.

Die Kellerdecke ist als preussische Kappe zwischen ⊥-Trägern gewölbt. Die Geschossdecken bestehen aus Balkenlage mit Einschub und Lehmschlag. Stalldecke desgl. Deckenputz auf Holzleistengewebe. Im Stall dagegen Rayputz auf Gewebe. Über dem Haupteingang ist ein Schleppdach angeordnet. Der Fußboden in dem Flur, der Küche und Viehküche ist Zementestrich. Die Stuben weisen geölte Dielung auf. Die hölzerne Geschosstreppe ist eingestemmt. Die Haustür mit Oberlicht, Stubentüren einflügelig als Vierfüllungstüren mit Verkleidung und dunkelbraunem Lasuranstrich, sowie die Fenster mit Kreuzsprossenteilung. Die Decken der Wohnräume sind geschlemmt; Wände mit graublauem Leimfarbenanstrich in Linien abgesetzt (Malermeister Wellmann, Posen).

Das Wohnhaus weist zwei geräumige Keller auf, die trocken gelegt sind. Das Erdgeschoss enthält einen Flur mit der Bodentreppe, eine 13 qm große Küche mit Kachelherd und Brunnenständer der Dorfwasserleitung. Die Viehküche mit gemauerter Kesselfeuerung vermittelt den Verkehr nach dem Stall. Sie hat eine Größe von 13,50 qm. Zwei helle, wohnliche Zimmer von 23 qm und 13 qm Grundfläche vervollständigen die Wohnräume im Erdgeschoss. Die Beheizung der Stuben erfolgt durch grüne altdeutsche Kachelöfen (Firma Roll & Kreutz, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.). Das Dachgeschoss ist z. T. ausgebaut und bietet Raum für zwei geräumige Oberstuben und einen Trockenboden. Sämtliche Zwischenwände sind von ausgemauertem Fachwerk, beiderseitig geputzt, hergestellt. Das Wohnhaus wird von dem Stall durch eine Brandmauer gesondert.

Der Großviehstall hat einen Flächenraum von rd. 70 qm und enthält 5 Kuhstände, 2 Pferdestände und einen Jungviehverschlag. Die vollständige Einrichtung besteht aus massiven Kuhkrippen (Ziegelstein mit gebügeltem Zementputz), Pferde-, Jungviehkrippen und Verschlägen von Holz mit Karbolineum-Anstrich (Avenarius) Die Stände, Gassen und der Futtergang sind flachseitig abgepflastert. Die Jauche wird durch offene Gossen nach einer im Hofe befindlichen massiven Sammelgruben abgeleitet. Der Schweinestall enthält die Buchten mit Holztröge und Klappen. Pflaster wie im Großviehstall. Die Fensteröffnungen sind teils durch schmiedeeiserne Flügel, teils durch Rohglastafeln (Firma Robert Hirsch, Tafelglashüttenwerk in Döbern (Niederlausitz), verschlossen. Über den Ställen befindet sich der Futterboden.

Die freistehende rd. 125 qm große Scheune giebt dem Hofe nach der Feldseite hin Abschluss. Es ist eine Quertennenanlage aus Ziegelfachwerk mit geputzten Feldern und massivem Dach.

Die Gehöftsanlage wird nach den Seiten der Nachbargehöfte durch einen 1,50 m hohen, mit Karbolineum (Avenarius) gestrichenen Bretterzaun begrenzt. An der Straße in der Ausdehnung des Wohnhausgiebels ist durch die Errichtung eines 1,00 m hohen Staketenzaunes mit grünem Ölfarbenanstrich dem Ansiedler Gelegenheit geboten, einen Vorgarten anzulegen.

Baukosten: Die Kosten der einzelnen Gebäude dieses Gehöftes stellen sich wie folgt:

Wohnhaus	rd. 84,00 qm	zu 48,00 Mk.	=	4032,00 Mk.
Stallgebäude	„ 140,00 „	„ 38,00 „	=	5320,00 „
Scheune	„ 125,00 „	„ 14,00 „	=	1750,00 „
Abort	„ 2,00 „	„ 15,00 „	=	30,00 „
Umwährung				468,00 „
		Gesamtkosten des Gehöftes:		11600,00 Mk.



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Bauerngehöft, Stelle 40 (Tafel 87).

4. Das Bauerngehöft Stelle 40 (Tafel 87).

Erbaut: 1903/04.

Ansiedler: Arva, deutscher Rückwanderer aus Ungarn. Stellengröße: rd. 17 ha.

Die Gebäude des Gehöfts stehen getrennt. Der Unterbau des Wohnhauses ist teils massiv, teils Fachwerk. Der Straßen-, sowie der Hofgiebel ist massiv, geputzt, der seitliche Giebel dagegen Fachwerk mit geputzten Feldern. Aussenflächen mit heller, wetterfester Farbe, Holzteile mit schwarzer Ölfarbe gestrichen. Der Sockel ist mit Spritzputz und dunkelbrauner Farbe behandelt. Rotes Strangfalzziegeldach (Werner & Comp., Posen). Die Schornsteinköpfe weisen seitliche Öffnungen auf und sind mit Strangfalzziegeln abgedeckt. Haupteingangstür mit hellrotem Ölfarbenanstrich zurückgesetzt. Hellgrün gestrichene Dachrinnen und Abfallrohre.

Wagerechte Kellerdecke. Geschossdecken, Fußböden, Treppen, sowie die innere Ausstattung der Wohnräume mit geringen Abweichungen wie bei Stelle 17.

Das Erdgeschoss enthält einen Flur mit Treppe, einen Haupteingangsflur mit zementierter Freitreppe, eine 19 qm große Küche mit Kammer (5 qm), sowie 3 wohnliche Stuben von 18, 22 und 23 qm. Das Dachgeschoss ist vollständig ausgebaut und enthält 5 Stuben bezw. Kammern und einen Trockenboden über der Kehlbalkenlage. Zwei große Kellerräume vervollständigen die Räume des Hauptgebäudes.

Das Stallgebäude ist bis auf die Giebel und Drempelwände, die ausgemauertes Fachwerk sind, massiv, geputzt und mit wetterfester Farbe gestrichen; die Fensterumrahmungen sind weiss abgesetzt. Das Dachgeschoss ist überbaut und durch kräftige Kopfbänder abgefangen. Die sichtbaren Holzteile sind mit schwarzer Ölfarbe gestrichen. Auch hier trägt ein Drempelwandfeld einen Spruch. Rotes Kronendach mit hellgrün gestrichener Rinne und Abfallrohr.

Decke ist Balkenlage mit Lehmdecke, untere Seite Rayputz auf Holzleistengewebe, geweisst. Die innere Einrichtung entspricht der Stelle 17.

Der Stall enthält 6 Kuhstände mit Futtergang, 3 Pferdestände und einen Jungviehverschlag. Der Schweinestall in Verbindung mit der Viehküche hat drei Buchten; die Viehküche eine Kesselfeuerung und Wasserleitung. Ein geräumiger Dachboden mit Luke bietet Raum für die Futtermittel.

Die 112 qm große Bretterfachwerkscheune unter Pappdach befindet sich an der Feldseite. Ein einsitziger Holzabort unter Pappdach mit Karbolineumanstrich erhielt seinen Platz hinter dem Stall. Die Umwährung ist bei diesem Gehöft teils massiv, geputzt, teils Staketenzaun.

Baukosten:

Für das Wohnhaus	rd. 120,00 qm	zu 50,00 Mk.	=	6000,00 Mk
„ den Stall mit Viehküche	„ 130,00 „	„ 38,00 „	=	4940,00 „
„ die Scheune	„ 112,00 „	„ 12,00 „	=	1344,00 „
„ den Abort	2,00 „	„ 15,00 „	=	40,00 „
„ die Umwährung				386,00 „
		Gesamtkosten:		12700,00 Mk.

Tafel 91—95. **Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.**

Erbaut 1902—1905 im Auftrage der protestantischen Gemeinde von Strehlen durch die Architekten Schilling und Gräbner in Dresden. Bei der Bearbeitung des Entwurfes war der Architekt Lischke tätig. Die örtliche Bauleitung unterstand dem Bauführer Dimmler.

Baustoffe: Gelblich grauer Postaer Sandstein für das Äussere. Inneres mit Kalkmörtel geputzt; am Altar Stuckmarmor. Kanzel und Lesepult bestehen aus Untersberger Marmor, der Taufstein aus Zöblitzer Serpentin. Das Dach ist mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 750000 Mk.

In der Reihe der namhaften Architekten Deutschlands, die seit Jahren ihre Kräfte und ihr Können der Aufgabe widmen, der protestantischen Kirche eine neue, ihrem Wesen, Sinn und Zweck eigentümlich entsprechende Form des Gotteshauses zu finden, stehen Schilling und Gräbner schon lange an einer führenden Stelle. Eine stattliche

Anzahl größerer und kleinerer Kirchen, wie die von Turn bei Teplitz, Klostergrab, Zwickau und der Ausbau der Kreuzkirche in Dresden bezeichnen den Weg, auf dem sie in ernstem Streben nach jenem Ziele und mit stetig steigender künstlerischer Kraft bis zu dem Strehlener Gotteshause gelangt sind, das als ein vorläufiger Abschluss dieser Bestrebungen betrachtet werden kann. Bei ihm war es den Architekten, bei Entwurf und Ausführung, zum ersten Male vergönnt, nach eigenem Ermessen, frei von irgendwelcher Einengung durch fremden Einfluss, getragen von dem vollen Vertrauen ihrer Auftraggeber, zu schaffen. Dieser ebenso wurdige und in hohem Maße dankenswerte, wie dem Baukünstler leider nur selten beschiedene Zustand hat die genannten Architekten zur vollen Entfaltung ihrer starken Eigenart und zur Schaffung eines Baudenkmals geführt, das vollgiltig beweist, wie es wohl möglich ist, die alten kirchlichen Baugedanken den Bedürfnissen des protestantischen Gottesdienstes anzupassen und in neue Kunstformen zu kleiden, ohne das religiöse Empfinden zu befremden oder gar zu verletzen.

Über die Entstehung des Entwurfes und ihre künstlerischen Anschauungen und Absichten teilten uns die Architekten Folgendes mit:

Der Entwurf ist aus einem engeren Wettbewerbe hervorgegangen. Ist es uns geglückt, neuzeitliche Gedanken in den Bau zu tragen, so hat uns doch, was wir betonen, in den wesentlichsten Dingen nur das Alte Anregung dazu gegeben. Bei der Gestaltung des Äusseren führte die an den alten Backsteinbauten Norddeutschlands gemachte Beobachtung, dass man auch ohne ausladendes Hauptgesims eine geschlossene architektonische Wirkung erzielen kann, zu dem Versuche, den Fortfall dieses Gesimses in neuerem Sinne zu verwenden und zu lösen. Dadurch, dass bei den Aussenfronten aussergewöhnlich schwache Steine zur Verwendung kamen, konnte erreicht werden, dass die Kirche mit zwei Türmen nicht teurer wurde, als sie es bei der Wahl größerer Steine mit einem Turm geworden wäre. Dies war für die Gemeinde bei der Entscheidung für unseren Entwurf von besonderer Wichtigkeit.

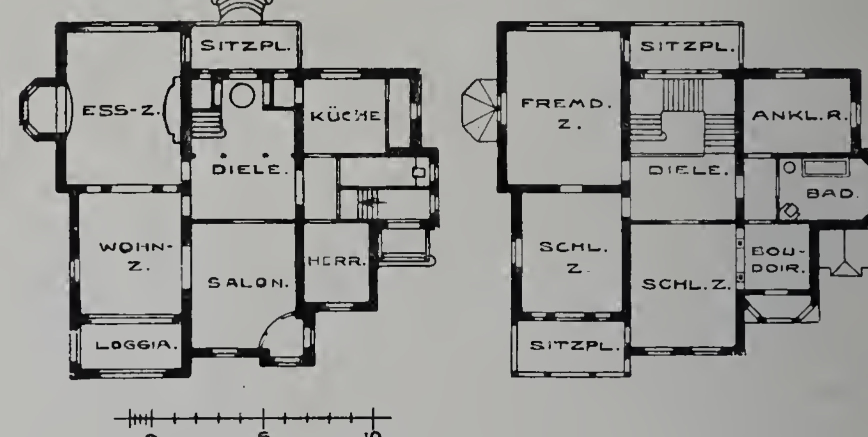
Schon bei der Bearbeitung des Wettbewerbentwurfes waren wir von der Absicht ausgegangen, einen Grundriss und eine Innenwirkung zu finden, die sich bei denen der katholischen Kirchen und anderer protestantischen, die ihnen nachgebildet sind, klar und sinnvoll unterschied. Nach der Einweihung der Protestationskirche zu Speyer war von katholischer Seite die Bemerkung gefallen und gedruckt worden, dass die protestantische kirchliche Kunst doch nur von der altüberkommenen katholischen zehre und nicht imstande sei, auch nur das geringste Neue hervorzubringen. Dass diese Äusserung nun nicht mehr stichhaltig ist, werden die Katholiken an dem Strehlener Gotteshause und bald auch an anderen protestantischen Kirchen erkennen lernen.

Was uns von Anfang an bei der Bearbeitung für das Innere vorschwebte, haben wir bis zum Schlusse verfolgt: dass der Hauptraum mit seiner großen Einfachheit ein wirkungsvolles Gegenstück in der reich gestalteten Altarnische erhalten sollte. Diese dachten wir uns stets als eine Farben-Symphonie, die dem Auge des Beschauers soviel geben soll, dass alles Andere an Wänden und Fenstern dagegen erst an zweiter Stelle zur Geltung kommt.

Bei der Herstellung und Gestaltung der Decke gingen wir von der Ansicht aus, dass in der Monierbauweise nicht ein Ersatz für die Steinwölbung, sondern ein eigenes Konstruktionssystem zu sehen ist, das durch seine Festigkeit ebenso sichere und vollwertige Konstruktionen ergiebt, wie jedes andere. Wir richteten deshalb die Form der Decke des quadratischen Hauptraums nach der Eigenart jener Bauweise, indem wir ein Gewölbe konstruierten, das dadurch entstand, dass in eine wagerechte quadratische Deckenplatte ein kreisrundes Loch geschnitten und darüber ein Kugelabschnitt als Kuppel gesetzt wurde. Durch die Ausführung bestätigte sich die Richtigkeit unserer Empfindung; denn wir haben niemals den Vorwurf gehört, dass die Decke nicht statisch befriedigend wirke.

Bei der künstlerischen Ausschmückung des Gotteshauses waren tätig: die Maler Bothe und Prof. Gussmann, die Bildhauer Hudler, Kramer, Gröne und Prof. Groß, Stuckierer Bildhauer Reinh. König, die Kunstschmiede C. Örtel Söhne und Max Steck, die Kunstgiesser A. Milde & Co. (Altarfiguren und Kanzelrelief), Pirner (Kruzifix und Taufsteinfüße) und C. Beyer, Zwickau (Taufsteindeckel), Kunstglaser Gebr. Liebert (Schiffsfenster), Bruno Urban (Chorfenster), A. Fischer (Sakristei- und Vorhallenfenster) und Rich. Schlein (Zittau); Kunsttischler Udluft und Hartmann (Orgelgehäuse), Schultheiss, Wenzel, Schroer (Türen, Bänke, Holzdecken) und Pfeifer & Gröschel (Stühle). Die Paramente wurden von Armgard Angermann, die Mosaiken von Schell & Vittali (Offenburg), die Majolikareliefs von Villeroy & Boch, die Altarkandelaber von C. R. Richter, die übrigen Beleuchtungskörper von Seifert (Mügeln) angefertigt. Die Orgel ist von den Gebr. Jehmlich, die Turmuhr von R. Zachariä (Leipzig) erbaut, die Glocken sind von Franz Schilling (Apolda) gegossen, die Steinbildhauerarbeiten wurden von O. Schellenberg, W. Schreiber, G. Eberlein, O. Pietzsch und H. Thiele ausgeführt. Die Niederdruckdampfheizung stammt von Rietschel & Henneberg (Berlin), die elektrische Einrichtung von den Siemens-Schuckert-Werken. Als an der Ausführung ferner beteiligt gewesen seien noch genannt: Maurer- und Zimmermeister Carl u. Rönitz, Steinmetzmeister P. Colditz u. C. G. Kunath (Granit), Schmiedemeister Kelle & Hildebrandt (Großlugau) und Carl Teich, Dachdeckermeister Ed. Ritschel, Schlossermeister Minnet und Örtel, sowie Malermeister Weygandt & Thümmel, Paul Nitzschke und Schmidt & Gröger.

Tafel 96—99. **Altes aus Barmen und Elberfeld.** Besprochen von A. v. Behr. — 1. Aus Barmen: Haus Molinaeus, Straßenseite. — 2. Aus Barmen: Haus Molinaeus, Rückseite. — 3. Aus Barmen: Haus Bredt-Rübl. — 4. Aus Elberfeld: Altbergisches Fachwerkhaus am Ahrenberg. (Text folgt.)



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus in Zechlendorf-Beerenstr., Waldemarstr. 17.

Tafel 100. **Landhaus in Zehlendorf-Beerenstr., Waldemarstr. 17.**

Erbaut 1904—1905 für Herrn Rentner Franz Kriegel durch den Berliner Architekten Max Werner.

Baustoffe: Rote Ziegel für den Gebäudesockel; oben graue Putzflächen; Holzwerk an den Erkern gelbbraun lasiert, an den Giebeln braun gestrichen; grüne Fensterläden; Dach mit roten Falzziegeln gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 56000 Mk.

Das freundliche und stattliche Haus war einer der ersten Bauten in der neuen Landhausansiedelung, die sich inzwischen so schnell und erfreulich entwickelt hat. Bei seiner Errichtung sind die alten, auf dem Waldgelände stehenden Kiefern zum Vorteil der Anlagen mit Sorgfalt geschont worden. Die Raumteilung des künstlerisch sorgfältig durchgestalteten Inneren zeigen die hier angegebenen Grundrisse. Reichere Durchbildung haben besonders die Diele, das Esszimmer und das Wohnzimmer erhalten. An der Ausführung waren u. A. beteiligt: der Maurer- und Zimmermeister Bauer in Zehlendorf, Tischlermeister Milby und Kunstschmied Golde in Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und
Geschäftstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. **Berlin, November 1907.** **No. 11.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 101—105. **Schloss Landonvillers bei Metz.** — 1. Gesamtansicht. — 2. Ansicht vom Garten her. — 3. Teilansicht der Gartenseite. — 4. Blick in den Speisesaal. — 5. Blick in den Erker der Bücherei.*)

Erbaut im XVIII. Jahrhundert, erneuert, umgebaut und erweitert 1904—1906 im Auftrage des Besitzers, Herrn Landrat a. D. von Haniel, durch den Architekten Bodo Ebhardt in Grunewald.

Baustoffe: Rötlicher Sandstein aus der Eifel für die neuen Bauteile. Dach des Hauses mit Schiefer, des runden Turmes mit Kupfer gedeckt.

Baukosten für die neuen Teile rd. 300000 Mk.

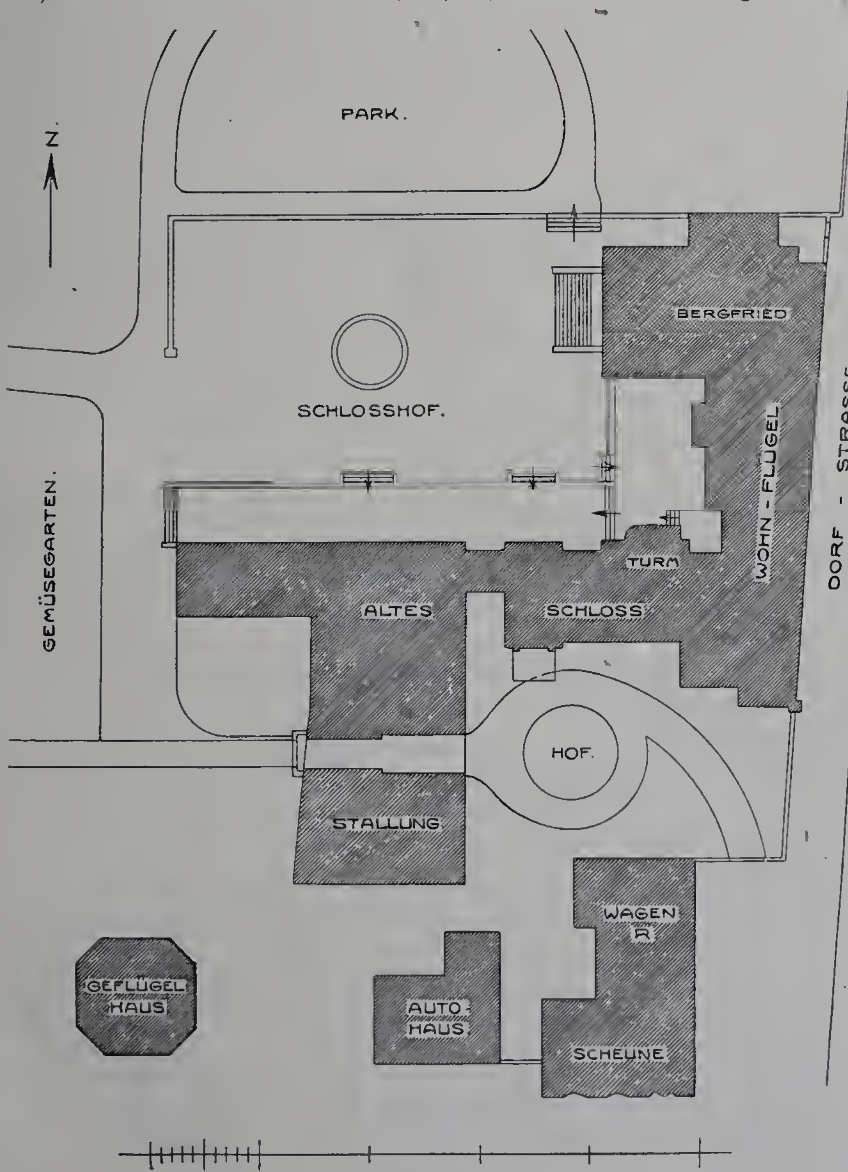
Über die hier dargestellte wohlgelungene, der Örtlichkeit mit großem Geschick angepasste Schöpfung des bekannten Burgenforschers und Architekten erhalten wir von orts- und fachkundiger Seite folgende eingehende Mitteilungen:

Der frühere Landrat und Großindustrielle Dr. John von Haniel besitzt seit dem Jahre 1891 in Landonvillers bei Metz ein Schloss mit einem landschaftlich hervorragend schönen Park, zu dem, neben einem Gutsbetriebe von erheblichem Umfange, Waldwirtschaft und eine Sägemühle gehört. Das Herrenhaus dieses Besitzes liegt nach lothringischer Sitte an der alten Dorfstraße, und die schmucklosen lothringischen Bauernhäuser, die meist nur eine glatte Steinfront einfachster Art und ein flaches Ziegeldach zeigen, rücken bis an den Eingang des Schlosses heran.

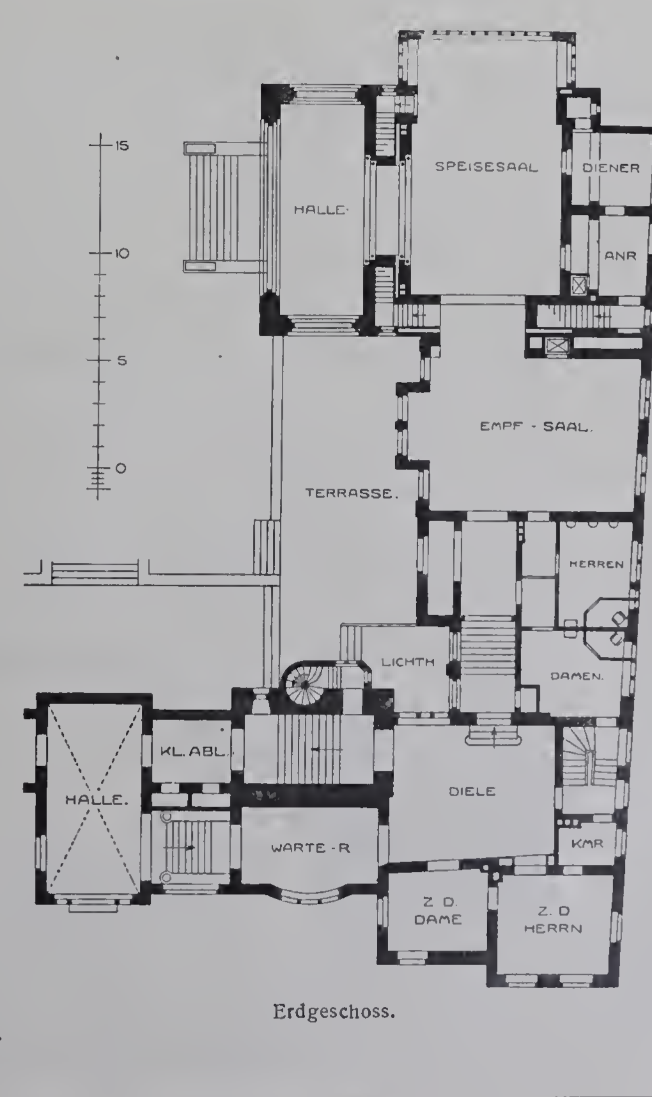
Der Herrschaftsitz selbst bestand ursprünglich aus einem niedrigen, langgestreckten, stimmungsvollen Schlossgebäude, an das im rechten Winkel ein Wirtschaftsgebäude angebaut war. In dem rechten Winkel dieser beiden Bauten liegt der Hof des Schlosses und befindet sich auch heute noch der Haupteingang in der Achse der Dorfstraße.

Dem Schlosse gegenüber liegen an diesem Hofe die Stallungen und Beamtenwohnungen. Rechtwinklig auf die andere Seite des langgestreckten alten Schlosses gerichtet, ist sodann von Herrn von Haniel im Jahre 1903/1904 ein Flügel in den Formen neuzeitlicher Renaissance angebaut, zum Teil unter Benutzung des alten Bauwerkes. Da dieser Flügel aber schon vor der Fertigstellung den Ansprüchen eines vornehmen Hauses nicht mehr genügte, auch mit seinen Formen sich dem alten Bau nicht günstig anfügte, wurde eine weitere Ausdehnung des Bauprogramms vorgenommen und der Architekt Bodo Ebhardt in Grunewald

*) Siehe auch die Abb. auf Seite 165, 167, 171, 173 und 175 vom Anzeiger.



Lageplan.



Erdgeschoss.

Schloss Landonvillers bei Metz.

beauftragt, am Ende des neuen Flügels einen großen Wohnturm nach Art der Bergfriede deutscher mittelalterlicher Burgen zu errichten. Zugleich stellte der Bauherr die Forderung, dass zwischen dem Renaissanceflügel und dem alten Schlosse ein großes, von einem zweiten Turme überragtes Treppenhaus eingebaut werden sollte, dazu bestimmt, den Verkehr zwischen den verschieden hoch gelegenen Geschossen des alten und neuen Schlosses zu vermitteln. Die Aufgabe war sehr schwierig, da einerseits zwei in verschiedenen Stilen errichtete und organisch nicht miteinander verbundene Flügel bereits vorhanden waren, andererseits die verschieden hoch gelegenen Fußböden der Stockwerke und die Änderung des gesamten Bauprogrammes die kompliziertesten Anschlüsse erforderten. Beide Türme sollten die Landschaft beherrschen und das Schloss über die Dorfhäuser hervorheben.

Der Bauherr wünschte dabei an dieser Stelle inmitten des französisch sprechenden Lothringens einen Bau von durchaus deutscher Art zu errichten und ferner den Stil der Tagesmode zu vermeiden. Der Herrschaftssitz sollte gerade durch den Neubau wenigstens in einzelnen Teilen ein deutsches Gepräge erhalten.

Der Bauplatz war insofern ungünstig, als der an das vorhandene Schloss und an den neuen Flügel anstoßende Park ein Stockwerk höher liegt als der Hof an der Dorfseite des Schlosses, und auch noch weiter ansteigt, sodass vom Park aus der Schlossbau an der tiefsten Stelle steht. Auf der Dorfseite andererseits, also an zwei Seiten, ist das Schloss vollständig eingebaut.

Der Bergfried bildet einen Turm von quadratischem Grundriss mit 13 m Seitenlänge. Er steht mit seiner einen Seite etwa 4 m von der Dorfstraße entfernt. Der Raum dazwischen wird eingenommen von einem Renaissanceanbau, der unten Wirtschaftsräume und oben zwei Anrichten enthält.

An den Bergfried schliesst sich die Parkmauer an, die zugleich Stützmauer für das Erdreich ist, das im Park um Stockwerkhöhe über der Dorfstraße liegt. Nach der Parkseite zu öffnet sich der Bergfried mit einer großen Vorhalle.

Es ist versucht worden, dem Turme hier das Aussehen eines großen Torgebäudes zu geben, da er in der Tat hauptsächlich den Verkehr zwischen dem Park und dem Hauptwohnflügel des Schlosses vermittelt. Der kleine Vorhof des Tores ist als Wintergarten ausgebildet.

Der Turm enthält einen tiefen Keller und darüber einen zweiten Keller, der an der Parkseite unter dem Gelände an der Seite der Dorfstraße in gleicher Höhe mit dieser liegt. Darüber befindet sich ein großer Speisesaal, der sowohl mit der Küche wie mit dem tiefer gelegenen Weinkeller durch je eine Treppe verbunden ist; über dem Speisesaal ein Geschoss mit Nebenraum und Badezimmern der Herrschaft, darüber ein Geschoss mit Fremdenzimmern und dazu gehörigen Bädern, darüber ein viertes Obergeschoss, das von der Bücherei eingenommen wird, endlich ein offener Umgang hinter den Zinnen um die steinerne Dachpyramide, von dem aus man einen weiten Ausblick bis nach Urville, dem Besitz des Kaisers, geniesst.

Mit der Anwendung von Zierwerk ist sehr sparsam verfahren, nur Kapitelle und Säulenbasen sind damit und zwar in reicher Weise versehen.

Der Architekt hat darauf verzichtet, die von ihm zu errichtenden Bauteile im Stile den vorhandenen Schlossflügeln anzupassen, da weder der alte noch der neue Bau besondere künstlerische Werte darstellen, überdies der alte Bau seine ursprüngliche Schlichtheit durch ein hässliches Mansardengeschoss verloren hatte. Auch hat er die beiden verlangten Turmbauten in verschiedenen Stilweisen ausgebildet. Der runde Treppenturm, der zwischen dem Renaissanceflügel und dem alten Schlossbau sich erhebt, zeigt die Formen der deutschen Renaissance, der Bergfried romanische Formen in freier Fassung.

Bei der Anwendung mittelalterlicher Formen zu heutigen Zwecken stören, namentlich bei der Raumbildung des Innern, in der Regel die dünnen Mauerstärken neuerer Bauten und die schöne, mittelalterliche Einrichtung der tiefen Fensternischen mit ihren behaglichen Sitzen lässt sich deshalb nicht anordnen. Um sie zu ermöglichen, hat der Architekt zu einer eigenartigen Anordnung der Treppen gegriffen; diese führen nämlich um die annähernd quadratischen Zimmer des Wohnturmes (Bergfriede) in den vier Aussenwänden des Turmes entlang, sodass der Turm aus zwei ineinander gestellten Mänteln besteht. Die Wand des inneren Mantels ist dann durch eine Anzahl großer Öffnungen durchbrochen, denen in dem äusseren Burgmantel die Fenster entsprechen, die jeweilig über und unter den Treppenläufen angeordnet sind und Veranlassung zu sehr malerischen Raumbildungen gegeben haben.

Die Länge von 12 m für den Speisesaal im Erdgeschosse ist dadurch gewonnen worden, dass in der Verlängerung der Achse des vorhandenen Schlossflügels ein großer Erker ausgebaut ist. Für ihn sind die Formen der deutschen Renaissance gewählt, in Erinnerung an zahlreiche ähnliche Anlagen an deutschen Burgen, bei denen der ursprüngliche Festungsturm zu wohnlichen Zwecken verwandt und dafür von grösseren Öffnungen durchbrochen wurde.

Dieser Hauptraum des ganzen Bergfriedanbaues öffnet sich ausserdem gegen den Park hin nach dem oben genannten Wintergarten, dessen große, rundbogige Öffnungen mit Spiegelscheiben in reicher schmiedeeiserner Fassung an allen vier Seiten geschlossen sind. Alle Öffnungen des Speisesaales im Bergfried sind rundbogig ausgebildet und der Raum selbst ist im Turm mit einem großen Kreuzgewölbe, im Erker mit einem Tonnengewölbe geschlossen. Der ganze Turm ist in Sandstein ausgeführt, und zwar ist für die Architekturteile Stein aus Kyllburg, für die übrigen Teile Stein aus Büren verwandt worden. Auch im Inneren des Speisesaales ist die Ausbildung der Architekturteile in Sandstein durchgeführt.

Alle romanischen Formen sind mit völliger Freiheit behandelt, und es ist nicht versucht, dem Ganzen den Anschein des echten Alten zu geben. Der Bergfried hat ein steinernes Pyramidendach. Es ist konstruiert über einem eisernen Dachstuhl. Dieser Dachstuhl ist in eine Betonplatte eingehüllt, darauf sind Platten aus Kottenheimer Tuffstein in Goudron verlegt.

Der Umgang um die steinerne Spitze (Wehrgang) ist mit Blei gedeckt. Die Treppen, die zwischen den beiden Turmmänteln hinaufführen, steigen sich ausserordentlich angenehm und sind hell und gut übersichtlich.

Auch die Zimmer sind trotz der sehr tiefen Nischen und der absichtlich möglichst klein gehaltenen Abmessungen der Fenster mehr als ausreichend beleuchtet.

Die zum Teil reiche Ausmalung stammt von den Dekorationsmalern Birkle & Thomer in Berlin. Die Modelle zu den bildnerischen Zierteilen sind von dem Architekten selbst hergestellt worden Die Möbel und die Getäfel wurden von A. Beneke in Mainz angefertigt. An der Ausführung waren ferner tätig: Maurer- und Zimmermeister R. Schmidt sen. und Schmiedemeister W. Kopp in Saarbrücken, Dachdeckermeister A. Meyer und Kunstglaser A. Baudinet in Metz. Die Sammelheizung wie die Gas- und Wasseranlage und die elektrische Einrichtung sind von A. Leineweber in Coblenz ausgeführt.

Tafel 106—109. **Die Pfarrkirche in der Landgemeinde Kraftshof bei Nürnberg.** Mitgeteilt vom Freiherrn von Kress.

Die Kirche in Kraftshof ist in mehrfacher Hinsicht interessant und bemerkenswert. Sie ist von einem vollständig befestigten Kirchhof umgeben, der, im Fünfeck angelegt, von einer hohen Mauer mit Wehrgang rings umgeben und an den fünf Ecken mit starken Ecktürmchen oder Streichwehren versehen ist und bis vor einigen Jahrzehnten der ziemlich großen Kirchengemeinde als Begräbnisplatz diente. Die Befestigung ist im Wesentlichen unversehrt erhalten. Nur auf der Südostseite wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Stück des Wehrgangs bei dem Brande einer ausserhalb des Kirchhofs an die Kirchhofmauer angebauten Scheune stark beschädigt und nicht wieder in der ursprünglichen Weise hergestellt. Auf der Nordseite ist zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ein einstöckiges Schulhaus im Kirchhof an dessen Türe angebaut und dabei der Wehrgang überbaut worden. Über dem Eingangtor auf der Südseite vom Dorfe her und seitlich von ihm ist die Messnerswohnung eingebaut, die zu beiden Seiten von je einem der Ecktürme mit Schiessscharten flankiert ist. Dem Eingangstor gegenüber befindet sich das einfache Portal der Kirche mit einer bei einer späteren Erweiterung derselben errichteten eigenartigen Vorhalle, unter der ein sehr altes Relief angebracht ist. Die Kirche ist in den Jahren 1305 bis 1315 erbaut. Ein einschiffiger, gotischer Bau mit einem mit spitzem Dach versehenen Turm, unter dem sich der kleine Chor mit dem Hauptaltar befindet.

Gestiftet ist die Kirche von Fritz Kress, dem Stammvater eines heute noch blühenden, altnürnbergischen Patriziergeschlechts, der als Lehensmann der Herren von Berg von Altenberg den Burgstall in Kraftshof besaß und sich die Kirche als Begräbnisstätte erbaute, in der er auch nach seinem Tode 1340 beigesetzt wurde. Bezeugt wird uns die Entstehungzeit der Kirche durch den Weihbrief, der sich bei einer Erneuerung des Hauptaltars, etwa 125 Jahre nach der Erbauung der Kirche, in diesem vorfand und in allen Abschriften erhalten ist. Er ist datiert vom Sonntag Jubilate 1315. Bischof Wolfrom von Saba weihte im Auftrage des Bischofs Wulfing von Bamberg die Kirche zu Ehren des hl. Georg, der hl. Maria und des hl. Kreuzes.

Ein Urenkel des Stifters, gleichfalls Friedrich Kress genannt, erweiterte im Jahre 1438 das Kirchlein, das ursprünglich 74 (Nürnberger) Schuh lang und 46 breit gewesen sein soll, um 15 Schuh gegen Westen und baute es höher. Die Kirche wird wohl damals in der Hauptsache das Aussehen erlangt haben, das sie heute noch trägt. Auch der oben erwähnte Portalvorbau wird um diese Zeit entstanden sein. Der Turm dagegen muss später umgebaut worden sein.

Den Besucher der Kirche überrascht die reiche Ausschmückung des Innern mit Totenschilden und Gedächtnismalen für Glieder der Patronatsherrschaft, der oben genannten Familie der Freiherrn von Kress. Von den drei Altären ist der Marienaltar zur linken Hand vom Choreingang im Jahre 1440 errichtet und im Jahre 1640 erneuert und verschönert worden; die Madonna wird von Kennern hochgeschätzt. Der rechts vom Choreingang stehende Altar ist an Stelle eines vorher vorhandenen Zwölfapostelaltars im Jahre 1476 von Hieronymus Kress und seiner Gattin Margarethe geb. von Grundherr gestiftet und dem heil. Leonhard geweiht. Hauptaltar und Kanzel stammen aus späterer Zeit; sie gehören dem 17. Jahrhundert an. Zu beiden Seiten des Triumpfbogens sind an der Wand Grabdenkmäler zweier hervorragender Glieder der Familie von Kress, sie selbst in rötlichem Marmor in Lebensgröße darstellend, mit ihren und ihrer Frauen und Ahnen Wappen errichtet; rechts Herr Christof Kress, Bundesrat und Gesandter seiner Vaterstadt beim Reichstag zu Augsburg 1530, dem Kaiser Karl V. den Namen Kress von Kressenstein für sich und seine Familie verlieh, gestorben 1535 (Taf. 109), und links Herr Hieronymus Kress von Kressenstein, Kriegsrat und Pfennigmeister des fränkischen Kreises sowie Anführer des Kreiskontingents im Türkenkriege, gestorben zu Pressburg 1596 (Abb. folgt). Auch im Chor sind schöne Marmorreliefs zur Erinnerung an verschiedene Glieder der Familie Kress angebracht. An der Nordwand der Kirche stehen drei Denkmäler mit Büsten in Marmor.

Zahlreiche Totenschilde aus den verschiedensten Zeiten schmücken die Ostwand und Nordwand der Kirche.

Die Empore auf der Westseite der Kirche muss gelegentlich der gründlichen Wiederherstellung durch Hieronymus Kress den Älteren im Jahre 1476 oder um diese Zeit eingebaut worden sein. Die obere Empore, auf der jetzt die Orgel angebracht ist, die ursprünglich auf der Nordseite der Kirche sich befunden haben muss, ist weit später entstanden. Auf einem Kupferstich des Innern der Kirche von Johann Ulrich Kraus nach einer Zeichnung des Malers Johann Andreas Graf (1637—1701) war damals die Kirche noch frei von der großen, die ganze Westseite und Nordseite entlang laufenden oberen Empore, die keine Verschönerung der Kirche bedeutet. Die Decke war damals eine Balkendecke, an ihre Stelle ist später ein hölzernes Tonnengewölbe getreten, von welchem der schöne gotische Kronleuchter (Abb. folgt) herabhängt, der an die Peter Vischersche Werkstatt gemahnt, nach den daran angebrachten Wappen aber viel später entstanden sein oder wenigstens ergänzt worden sein muss. Der Aufgang zu den Emporen ist ausserhalb der Kirche in einem auf der Westseite angebrachten Holzanbau.

An der Stelle, wo früher die Orgelempore sich befand, ist heute die Empore des Kirchenpatronats. Eine einschneidende Veränderung im Innern der Kirche hat wahrscheinlich der Besunger Johann Wilhelm Kress vornehmen lassen, der 1589 bis 1658 lebte, mit einer Kolerin verheiratet war, und dessen Spuren wir, kenntlich durch das Wappen der Frau, an verschiedenen Orten der Kirche begegnen.

In den Jahren 1888.—1891 wurde die Kirche unter Beirat der Professoren J. Schmitz und Wanderer nach Plänen des Professors Steinsdorf in Nürnberg schonend wiederhergestellt und die zwischen der Nordseite des Kirchturms und der Ostseite des Kirchenschiffes angebaute Sakristei erweitert.

Tritt man aus der Sakristeitüre ins Freie und wendet sich rechts, so fällt der größte der fünf Ecktürme auf, zu dem eine Freitreppe hinaufführt und der zu einer Gruftkapelle eingerichtet ist (Taf. 108). Diese weist einige interessante Glasgemälde in den Fenstern auf. Unter ihr und neben ihr befindet sich die Familiengruft des Geschlechts der Kressen mit einem aus neuester Zeit herrührenden, von Professor Wanderer entworfenen, in Stein gehauenen Kresseschen Wappen.

Der abgeschlossene, friedliche Kirchhof mit seinen alten Mauern und seinen verwitterten Grabmälern im frischen Grün des üppigen Buschwerks bietet malerische Bilder. Die Ummauerung in ihrer jetzigen Gestalt stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Kirchhof wurde damals erweitert und die vorher bestandene Mauer beseitigt.

Tafel 110. **Wohnhaus Bruno Schmitz in Charlottenburg, Sophienstraße 11.**

Erbaut 1905 vom Professor Dr. Ing. Bruno Schmitz als Wohn- und Atelierhaus für eigene Zwecke.

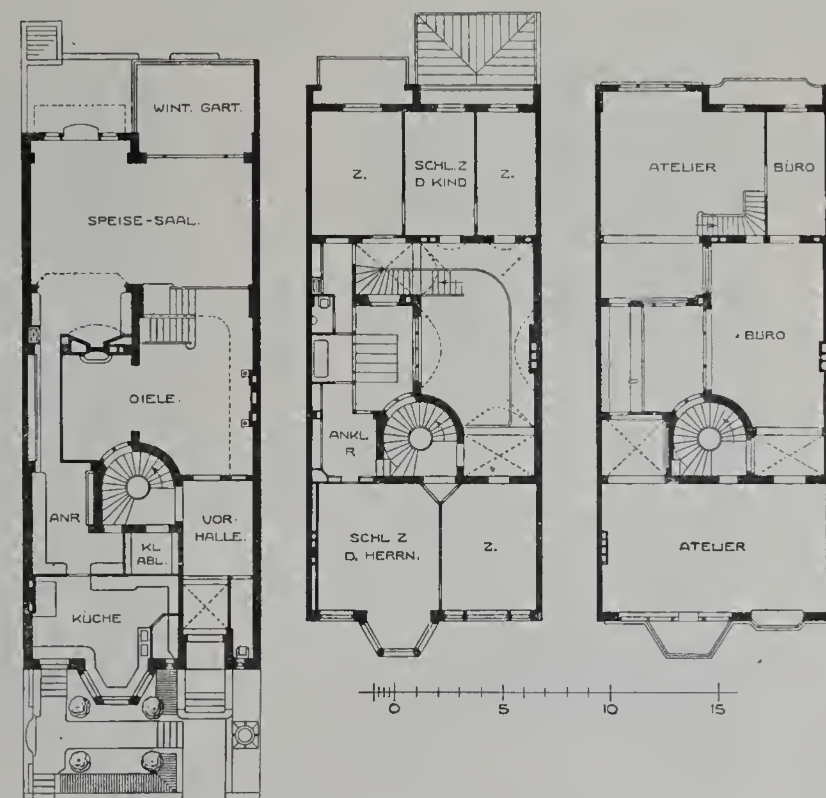
Baustoffe: Putzbau mit Gliederungen aus Hardheimer Muschelkalk. Dach mit Schiefer gedeckt.

Baukosten unbekannt.

Der durch seine große, vornehme Einfachheit ausgezeichnete Bau gehört, als einer der bedeutsamsten, zu der Gruppe künstlerisch hervorragender Einfamilienhäuser, aus der mehrere bereits an dieser Stelle veröffentlicht worden sind.*)

Es sei hier auf das hingewiesen, was über die Gruppe im Allgemeinen auf Seite 77 vom Jahrg. XIX gesagt worden ist. Die Grundrisslösung ist ebenso eigenartig wie großzügig. Küche und Schlafzimmer sind an die Straßenseite, Wohn- und Gesellschaftsräume an den Garten gelegt. Das 2. Obergeschoss und das Dachgeschoss enthält die Künstlerwerkstatt des Besitzers. Die zu ihr führende Wendeltreppe vermittelt in sehr geschickter

*) Siehe Jahrg. XIX, Taf. 92 und 93, XX, 8—10, 29—32, 43, 52.



Erdgeschoss. I. Obergeschoss. II. Obergeschoss.

Wohnhaus Bruno Schmitz in Charlottenburg, Sophienstr. 11.

Weise sowohl den äusseren, wie den inneren Hausverkehr. An der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren tätig der Maler August Unger und der Bildhauer W. Feuerhahn in Berlin. Als an der Ausführung beteiligt gewesen, seien genannt: das Baugeschäft Wittling & Güldner und der Dekorationsmaler Marno Kellner in Charlottenburg, ferner die Kaisersteinbruch-Aktiengesellschaft, Zimmermeister C. Gradehand, Dachdeckermeister Neumeister, Tischlermeister L. Kayser, W. Kümmel, O. Salzmann & Sohn und G. Kuhnert, Schlossermeister A. L. Benecke, Glasermeister Bernhard & Zielke, und Stuckierer Krüger & Lauermann in Berlin. Die Warmwasserheizung stammt von R. Meyer, die elektrische Einrichtung von den Siemens-Schuckertwerken.

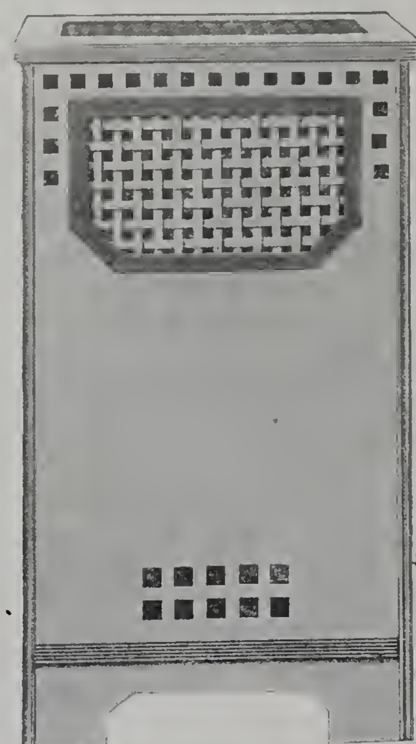
BÜCHERSCHAU.

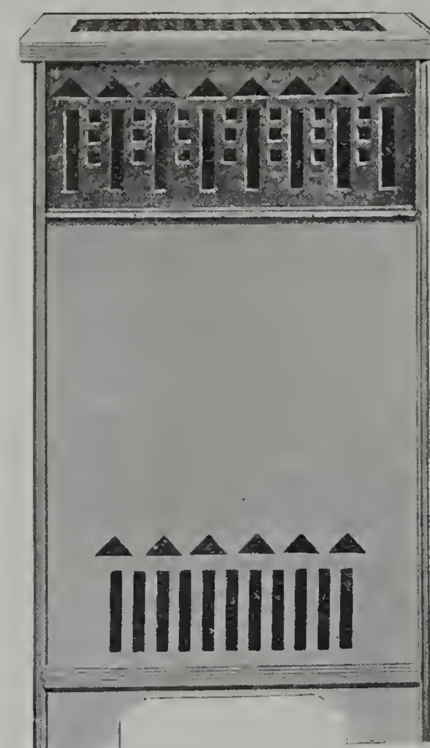
Anatomisches Taschenbüchlein. Zur Nachhilfe beim Studium nach Natur und Antike, herausgegeben von Dr. A. von Zahn. Mit 29 nach der Natur gezeichneten Holzschnitten. 7. Auflage. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Eilenburgerstraße 10/11. Preis 1,20 Mark.

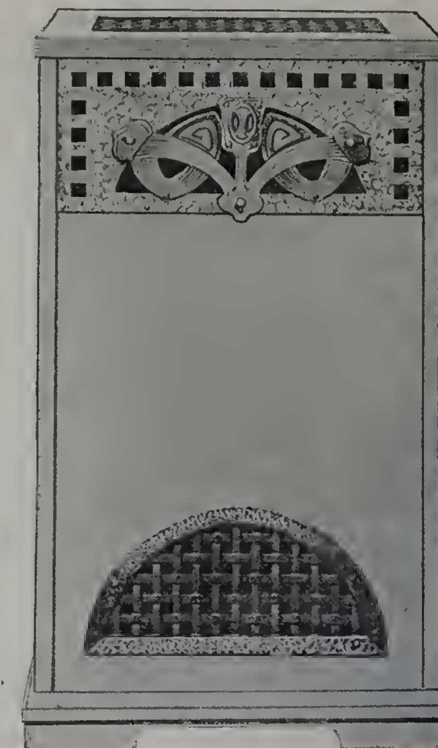
Gedanken über ein Carl-August-Museum in Weimar von Dr. Hans Gerhard Graef. Insel-Verlag zu Leipzig 1907.

Die ionische Säule als klassisches Bauglied orientalischer Herkunft. Ein Vortrag von Otto Puchstein. Mit 59 Abbildungen. Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung 1907.

Die Mietwohnung. Eine Kulturfrage. Glossen von Richard Schaukal. 8°, brosch. 1,20 Mk. Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt.













Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Jährlich 12 Nummern
mit 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
50 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Anzeigen-Annahme und Geschäftsstelle: Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung Deutschland u. Österreich 6 Mk. Ausland 7 Mk. Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang XX. Berlin, Dezember 1907. No. 12.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 111 und 112. **Landhaus O. Kuhlmann in Zehlendorf-Beerenstraße, Lessingstraße 18.** — 1. Straßenseite. — 2. Gartenseite.

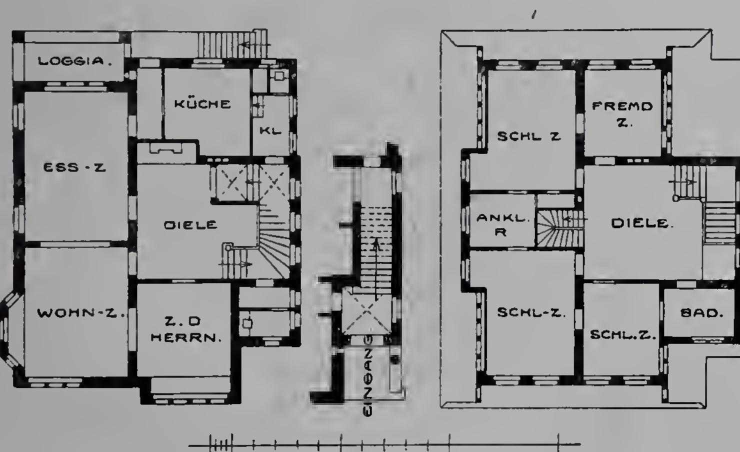
Erbaut 1906 als Einfamilienhaus durch den Architekten Otto Kuhlmann in Berlin.

Baustoffe: Gelblich grauer Verputz für die Wandflächen des Äussern unter Verwendung von grauem Thüringer Kalkstein für den Gebäudesockel, einzelne Teile der Straßenseite und die Einfriedigung. Rote Biberschwänze für die Dachdeckung. Das Holzwerk ist grau gefärbt.

Baukosten: Im Ganzen 68000 Mk., d. i. 325 Mk. für das Quadratmeter und 30 Mk. für das Kubikmeter.

Der freundliche, in seiner behaglichen Einfachheit wohlgelungene Bau ist als Wohnhaus für Sommer- und Winteraufenthalt gedacht. Im Erdgeschosse liegen die Wohnräume in geschickter Anordnung um eine Diele, in welche die Treppe gelegt ist. Das in das Dach eingebaute Obergeschoss enthält die Schlaf- und Nebenzimmer.

Bei der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren tätig die Dekorationsmaler Birkle & Thomer und der Bildhauer Abelsdorf (Zehlendorf); ferner waren an der Ausführung beschäftigt: Maurer- und Zimmermeister A. Dirsch, Steinmetzmeister P. Oswald und Glasermeister R. Ganter in Berlin, Schlossermeister Kühne in Steglitz und der Hoftischlermeister Ed. Schulz in Potsdam.



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus O. Kuhlmann in Zehlendorf-Beerenstr., Lessingstr. 18.

Tafel 113. **Altes aus Barmen und Elberfeld.** Besprochen von A. v. Behr.*) — 5. Zimmer im Hause des bergischen Geschichtsvereins zu Elberfeld.

In dem neuzeitlichen Streben, die Bedeutung des Einzelwohnhauses weniger im Äusseren als in der gesteigerten Wohnlichkeit des Innern auszuprägen, neigt man dazu, die äussere Erscheinung des Wohnhauses mit größter Schlichtheit zu umkleiden. Einfach glatt geputzte Wandflächen, in denen Fenster und Türen nach Bedarf des Innern ohne Rücksicht auf eine berechnete Symmetrie in der äusseren Erscheinung angelegt sind, möglichst ungekünstelte Dachflächen, die durch breite Schornsteine und Dachfenster unterbrochen sind, kennzeichnen dies Bestreben. Es ist erklärlich, dass man auch für diese neue Richtung des architektonischen Schaffens nach Vorbildern in der Vergangenheit suchte, und diese boten sich dar in einer Gegend, die bisher als eine recht unergiebige Fundstätte für bauliche Motive galt, im bergischen Lande. Das bergische Haus ist mit einem Male in den Vordergrund des architektonischen Interesses getreten. Es verlohnt sich daher wohl, einige bezeichnende Einzelheiten dieser Bauweise den Lesern dieser Blätter vorzuführen.

*) Siehe Tafel 96—99.

Die eigentümlichen Umstände, unter denen der Typus des bergischen Hausse entstanden ist, brachten es mit sich, dass der architektonische Reiz dieses Hauses sich ergiebt aus der Vereinigung der denkbar einfachsten, nüchternen Gesamtform des Hauses und großer Zierlichkeit in dem Schmucke einzelner Bestandteile. Als der verhältnismäßig späte, wirtschaftliche Aufschwung des bergischen Landes — erst im Anfange des 18. Jahrhunderts — das Bedürfnis der Errichtung behaglicher, einer reicheren Lebensführung entsprechenden Wohnhäuser erweckte, konnte man sich im Lande selbst nicht an überlieferte Beispiele anschliessen, sondern musste Vorbilder für die künstlerische Gestaltung ausserhalb suchen, während die konstruktivtechnische Behandlung des Hauses mit den Gewohnheiten der landesüblichen Bauart und klimatischen Verhältnisse rechnen musste. Die altbergische Bauart der Wohnhäuser hatte, wie allerorts der Wohnbau, Fachwerk verwandt, die im Äusseren zum Schutze gegen die Witterung mit Schiefer bekleidet wurde. Diese Bauart behielt man bei, auch als die schlichte Bauernhausform mit Giebel und Satteldach, französischen Einflüssen folgend, sich in das vollräumigere Mansardenhaus umwandelte, das mit seinen stattlichen, symmetrischen Reihen großer Fenster, die das innere Leben bis in das Dach hineinziehen, einen ungleich vornehmeren Eindruck hervorruft. Dazu kommt der hohe Sockel, der eine mehr oder weniger stattliche Freitreppe zur Haustür erforderlich macht und infolgedessen die künstlerische Betonung des Einganges. Das einfache, bürgerliche Wohnhaus des zu Reichtum gelangten Besitzers hob und steigerte sich dadurch räumlich und künstlerisch zur Bedeutung eines kleinen Schlösschens herrschaftlicher Stände, während ihm die alte, schlichte Schieferhaut noch anhaftete, durch die sich jedes noch so stattliche, bergische Haus eigenartig von den gleichzeitigen „Chalets" und kleinen Landschlössern unterscheidet. Wegen dieser spröde, künstlerischem Schmucke unzugänglichen Schieferhaut musste die architektonische Prägung sich auf einzelne bescheidene Bestandteile des Hauses beschränken, die Ecken, die Fenstereinfassungen und den Eingang mit der Freitreppe. Da auch die reicheren Wohnhäuser noch an der alten Fachwerkbauart der Umfassungswände festhielten, wurden die Tür- und Fenstereinfassungen in Holz geschnitzt und erhielten dadurch sehr zierliches Aussehen. Zugleich wurde dabei aber erreicht, dass die Einfassung der Fenster mit dem Sprossenwerk der kleinen Scheiben zu einheitlicher Wirkung zusammengefasst wurde. Sie fand in dem Oberlichte der Haustür ihren Höhepunkt, indem dieses mit einem reich geschnitzten Sprossenwerk geschmückt wurde, das mitunter in der Mitte eine große zweiseitige Laterne erhielt. Kommt hierzu noch eine Bekrönung der Türöffnung mit Jahreszahl, Wappen oder Hauszeichen und in der Türöffnung selbst geschnitzte Türflügel, so ergiebt sich an der bevorzugtesten Stelle der Hausfront, welche der Besucher zuerst und vor Allem ins Auge fasst, eine Häufung an Schmuckteilen, die dem ganzen Gebäude den Stempel der Vornehmheit aufdrückt. Vollendet wird dieser hervorragende Bestandteil des gastlichen bergischen Hauses aber erst durch die zwei Seitenfenster, die neben der Tür angeordnet werden und als Lichtspender des mittleren Eintrittsflures den Eindruck des Einladenden noch verstärken.

Unter den unserer Nummer 10 beigegebenen Abbildungen stellt Tafel 99 ein kleines altbergisches Haus in Elberfeld dar, das in einfachster Grundform erbaut, ausser dem erkerartigen Ausbau an der Hinterfront, als einzigen Schmuck die gemusterte Beschieferung auf kleinen Flächen der Aussenwände besitzt. Als Muster des vornehmen bergischen Hauses in vollendeter Ausbildung darf das auf Tafel 96 und 97 dargebotene Haus Molinaeus in Barmen gelten. Tafel 97 zeigt seine stattliche, aber in der Einzelausbildung einfach gehaltene Rückseite, während Tafel 96 das Beispiel der oben geschilderten reichen Ausbildung einer Eingangstür darstellt. Tafel 98 giebt eine solche Tür in vollständiger Ausdehnung einschliesslich der Freitreppe. Von diesem Hause — Bredt-Rübel in Barmen — sind ausser der Bauzeit 1782 bis 1784 und dem Bauherrn Joh. Peter Caspar Rübel auch die Baukosten,

39480 Taler und die Architekten Eberhardt und Fiedrich Haarmann bekannt, welche als Schüler des u. A. durch die Erbauung des Benrather Schlosses berühmten Architekten Nicolaus de Pigage genannt werden. Der letztgenannte Künstler, der für den pfalzbayrischen Kurfürsten Carl Theodor (1742—99) als dessen Hofarchitekt seit 1748 tätig war, war der Träger der echt französischen Formensprache, welche um diese Zeit die Architektur des Niederhauses kennzeichnet.

Von der inneren Einrichtung des bergischen Hauses soll Tafel 113 eine kleine Vorstellung geben. Es ist ein Zimmer des bergischen Geschichtsvereins zu Elberfeld, in dem einige alte Möbel museumsartig zusammengestellt sind. Das Haus selbst ist einfach ausgestattet, wie die schlicht verputzte Balkendecke erkennen lässt, und die Wahl der alten Möbel ist in diesem Zimmer dieser Bauart angepasst, so dass selbst die einfachen Spinnrocken und Haspeln nicht fremd in dem Raume stehen. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 114—117. **Das Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestraße 19 und 20 und Potsdamerstraße 3.**

Erbaut in der Zeit vom November 1905 bis zum Februar 1907 für die Aschinger-Aktiengesellschaft durch den Architekten Professor Dr.-ing. Bruno Schmitz in Charlottenburg.

Baustoffe: Für die Hauptseite an der Bellevuestraße fränkischer Muschelkalk aus Kirchheim und Randersacker bei Würzburg. Dachflächen an der Bellevuestraße mit Kupfer, im Übrigen mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten: Im Ganzen rd. 5000000 Mk. (rd. 1500000 Mk. für den Rohbau einschl. Gründung, 2500000 Mk. für den Ausbau), d. i. rd. 1500 Mk. (560 Mk. für den Rohbau pp., 940 Mk. für den Ausbau) für 1 Quadratmeter und rd. 55,60 Mk. (20,80 Mk. für den Rohbau pp. und 34,80 Mk. für den Ausbau) für 1 Kubikmeter.

Als eine Grundbedingung für die Planung und Erbauung des hier dargestellten, einzigartigen Bauwerkes hatten die Bauherren dem Architekten die Forderung hingestellt, dass es nach seiner ganzen Gestaltung und insbesondere dem Reichtum der inneren Ausstattung alles bisher in Berlin vorhandene Ähnliche übertreffen solle. Da sie zugleich die zur Erfüllung dieser Bedingung erforderlichen Mittel fast schrankenlos zur Verfügung stellten, boten sie dem Architekten eine Aufgabe, wie sie ihm nur selten beschieden sein dürfte. Er hat sie glänzend und in künstlerisch würdigster Weise gelöst. Das Bauprogramm forderte die Errichtung eines Saalgebäudes mit in jeder Hinsicht vornehmen und neuzeitlichen Einrichtungen für Gesellschaftszwecke, große Musikaufführungen, Vorträge u. dergl. Diesem Programm entsprach die Planung und Ausführung. Die Verkehrspolizei versagte aber die Genehmigung zur Benutzung der großen Säle für die genannten Bestimmungen, mit der Begründung, dass der Fahrdamm der Bellevuestraße zu schmal sei, um den zu erwartenden Wagenverkehr bei größeren Veranstaltungen aufzunehmen. Dieser unerwartete Umstand veranlasste die Besitzerin in dem Bau, entgegen der ursprünglichen Absicht, eine Weinwirtschaft einzurichten. Naturgemäß ergaben sich aus diesem Bestimmungswechsel bedauerliche Widersprüche zwischen Form und Zweck des Baues, auf die weiter unten noch zurückzukommen sein wird.

Besondere und aussergewöhnliche Schwierigkeiten waren mit den Gründungsarbeiten des Baues verbunden, da die Kellersohle rd. 2 m unter den bestehenden Grundwasserspiegel gelegt und dieser deshalb zeitweilig künstlich gesenkt werden musste. Diese verantwortliche Arbeit, sowie die Herstellung der wasserdichten Kellersohle selbst wurde von der Firma Wayss & Freitag mit großer Umsicht unter mancherlei Fährlichkeiten in der kurzen Frist von kaum 3 Monaten ausgeführt.

Wie die mitgeteilten Grundrisse zeigen, ist die Anordnung der Räume großzügig und klar, diejenige der Höfe und Treppen überaus praktisch, die Vermittelung der beiden, durch die Straßenrichtungen bestimmten Hauptgebäudeachsen durch die Einfügung der „Rotunde“ ebenso verblüffend einfach wie geistreich. Besondere Vorteile haben sich hierbei dadurch ergeben, dass dieser Raum nicht in, sondern vor den Schnittpunkt jener Achsen gelegt worden ist

Die nach der Bellevuestraße gewendete Breitseite des Hauptbaues (Tafel 114) trägt mit ihrer wuchtigen Gliederung und herben, alles überflüssige Zierwerk ängstlich meidenden Formensprache das Gepräge großer Monumentalität und ist, zumal hinter dem Laubschleier der alten Straßenbäume, von stolzer, vornehmer Wirkung.

Der Kopfbau an der Potsdamerstraße hat zum Teil noch die alte Hausfront, nur mit grauem, griechischem Cippolino-Marmor bekleidet und durch die ganz aus Bronze hergestellten Eingangseinbauten (Tafel 116) verändert.

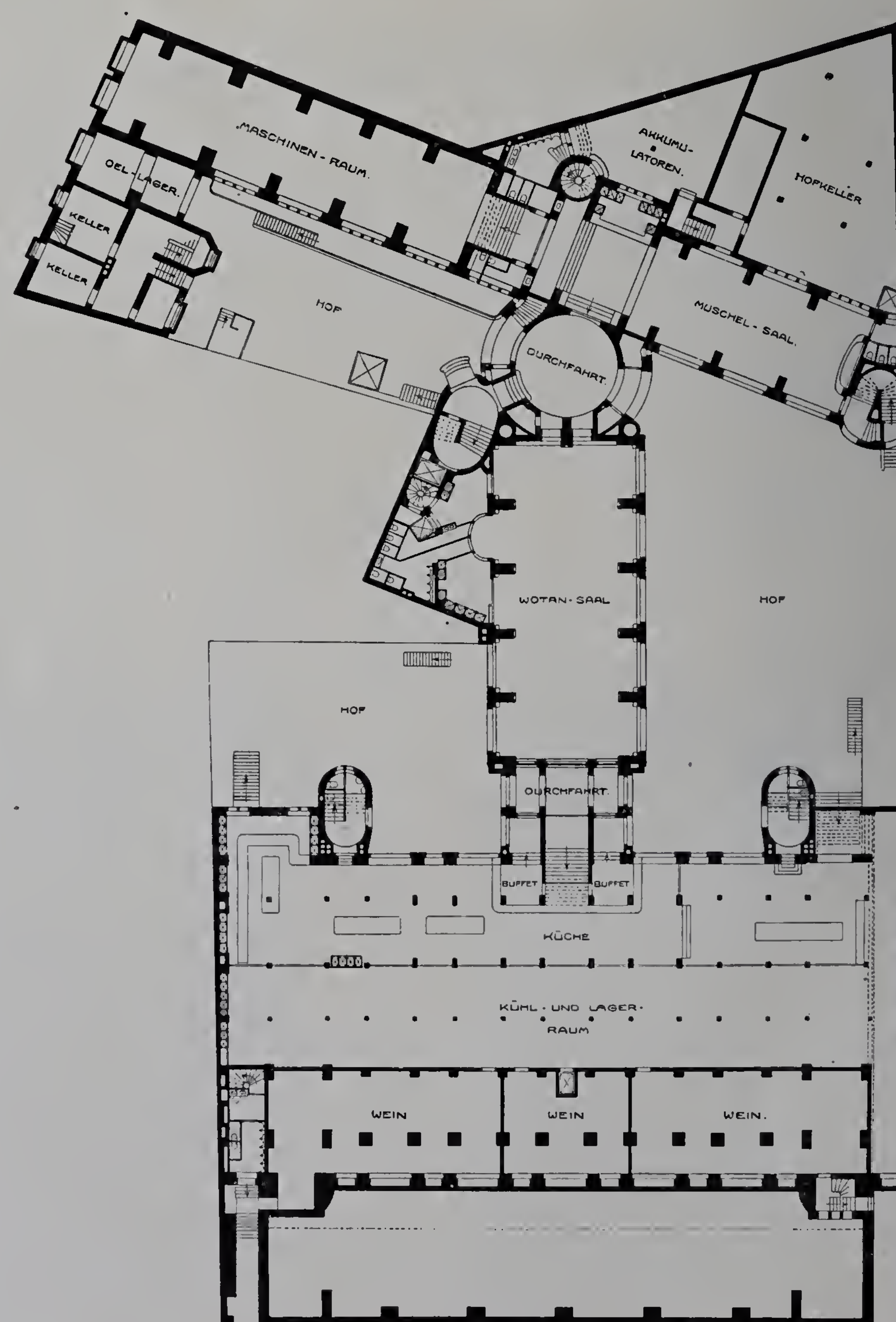
Das Innere zeigt in 3 Geschossen eine Folge von Festräumen, die in ihrer eigenartigen künstlerischen Ausgestaltung und ihrer vornehmen Pracht, die, ohne jeden Prunk, nur auf Verwendung erlesen schöner und kostbarer Baustoffe und einer technisch vollendeten Art der Ausführung fußt, im Gebiete der neuzeitlichen Kunst ohne Gleichen sind. In der Fülle ihrer Erfindungen bilden diese Räume ein bleibendes Denkmal der erstaunlichen künstlerischen Schaffenskraft ihres Meisters. Leider wird die architektonische Schönheit der Räume an manchen Stellen durch schwer verständliche Missgriffe in der Gestaltung des bildnerischen Schmucks, abstoßende Verzerrungen und gespreizte Übertreibungen in der Darstellung menschlicher Leiber, in empfindlicher Weise gestört.

Der an der Bellevuestraße gelegene, durch 2 Geschosse reichende Kaisersaal darf sowohl nach seinen mächtigen Abmessungen, wie durch seine in Form und Farbe ausserordentliche Schönheit zu den gelungensten Raumschöpfungen der Gegenwart gezählt werden. Auch bei ihm steht allerdings, wie beim Äusseren, dem seine Fenster das Gepräge geben, Form und Benutzung in einem unlösbaren, bedauerlichen Gegensatz. Es ist verdriesslich, in diesem Prachtraume, der geschaffen scheint für die besten Darbietungen edelster Kunst, feierlichste Versammlungen einer vornehmen Gesellschaft, Festsitzungen akademischer Körperschaften, das kleinliche, fremde Wirtschaftstreiben sich abspielen zu sehen, zu dessen Aufnahme man ihn entwürdigt.

Über einige wichtige Einrichtungen des in jeder Hinsicht lehrreichen und interessanten Baues giebt uns der Architekt noch folgende Mitteilungen:

Die für die Küchen und Keller insgesamt vorgesehenen Flächen haben ungefähr den gleichen Umfang wie diejenigen für die Gasträume, wobei die nutzbaren Küchenflächen ungefähr ebenso groß sind wie die Kellerflächen.

Um das Haus möglichst unabhängig von allen äusseren Einrichtungen zu stellen, und um seine Betriebskosten unter Berücksichtigung der großen Aufwendungen, so günstig wie möglich zu gestalten, sind umfangreiche technische Anlagen ausgeführt worden. Als erste ist zu nennen die Kraftmaschinenanlage im Werte von rd. ½ Mill. Mk., die von den Siemens-Schuckert-Werken und der Maschinen-



Kellergeschoss.

Das Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestr. 19—20 und Potsdamerstr. 3.

fabrik Augsburg-Nürnberg geliefert wurde. Die einzige Anlage, die für die in Frage kommenden Zwecke von den Behörden für diesen Gebäudeblock genehmigt werden konnte, war eine Dieselmotoren-Anlage. Drei Stück 300pferdige vierzylindrige Dieselmotoren — eine neue, besonders vollkommene Motorgattung — erzeugen die elektrische Kraft, die bei geringem Maschinengeräusch explosionssicher ist. Zu dieser Maschinenanlage ist noch eine Akkumulatoren-Batterie hinzugefügt worden, welche imstande ist, den Betrieb des gesamten Hauses, wenn alle 3 Motore jemals gleichzeitig versagen sollten — was ja wohl nie zu erwarten steht — 2 Stunden lang aufrecht zu erhalten. Diese Anlage liefert den Strom zur Beleuchtung und Kraftversorgung im Hause. Überschlägige Berechnungen haben ergeben, dass die allein für Beleuchtungszwecke des ganzen Hauses jährlich aufzuwendenden Kosten den Betrag von etwa 55000 Mk. erfordern werden.

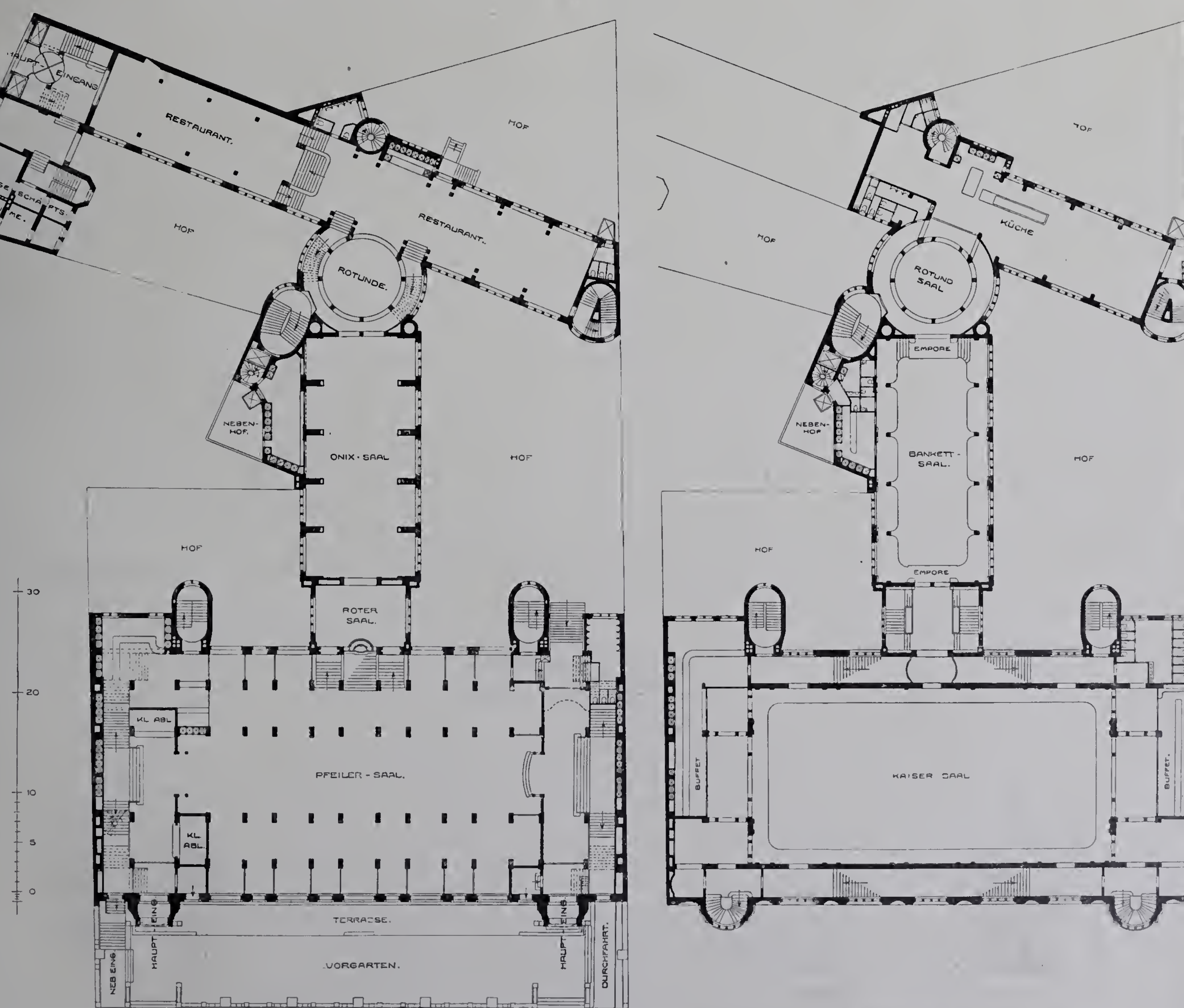
Eine weitere, besonders hervorragende technische Anlage ist die Heizungs- und Lüftungsanlage, die von der Firma David Grove ausgeführt wurde. Unter dem an der Potsdamerstraße gelegenen Wirtschaftshof sind 6 Dampfkessel, von denen 4 Stück mit zusammen 180 qm Heizfläche den auf 1/10 Atmosphäre gespannten Dampf für die Beheizung und Lüftung und 2 Stück mit zusammen 45 qm Heizfläche den auf 4/10 Atmosphäre gespannten Dampf für die Dampfwäscherei und für Kochzwecke liefern, untergebracht.

Zur Wirkung kommt die Anlage als Niederdruck-Dampfheizung. Von geringen Ausnahmen abgesehen, sind in der Hauptsache nur Radiatoren verwendet worden. Der Wärmebedarf wird durch sie aber nur zu 5/6 gedeckt. Das restliche Sechstel wird durch die Lüftungsanlage aufgebracht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in sehr vielen Gebäuden des öftern sehr gute Lüftungsanlagen neben den Heizungen eingerichtet worden sind, aber aus Ersparnisgründen nicht in Betrieb gehalten wurden. Durch die hier vorgenommene Verteilung der Wärmeerzeugung in der Anlage ist die Bauherrin gezwungen, auch die Lüftungsanlage immer in Betrieb zu nehmen. Dadurch wird zugleich dauernd eine gute Ent- und Belüftung der Räume gewährleistet. Für die Gasträume ist überall eine Drucklüftung, für die Küchen und Aborte überall eine Sauglüftung eingerichtet. Dadurch kann es niemals vorkommen, dass üble Gerüche aus den Küchen oder Aborten nach den Gasträumen gelangen. Die Einführung der frischen Luft wurde so berechnet, dass auf den Kopf des Besuchers stündlich 20 cbm frische Luft entfallen. In den Küchen und Aborten ist für die Stunde fünffacher Luftwechsel vorgesehen worden.

Die Ausnutzung des Hauses, die wegen des hohen Geländewertes, der etwa 4 Millionen Mark beträgt, naturgemäß eine möglichst günstige sein musste, verlangte von vornherein auch vom Architekten gebieterisch eine möglichst vollständige Ausnutzung der Flächen, wodurch für die notwendigen Kanalquerschnitte sehr oft ungünstige Formen entstanden. Bei einer Prüfung hat sich trotz dieser ungünstigen Kanalverhältnisse, die sich immer der Architektur anschmiegen mussten, ergeben, dass die verlangte Lufterneuerung sehr gut erfolgt.

Die Anlage ist im Allgemeinen so eingerichtet, dass die Luft immer möglichst in wagerechter Richtung verteilt, in etwa 2½—3 m Höhe, den Räumen zuströmt. Die Abluft wird immer an der höchsten Stelle des Raumes abgeführt, kann aber ausserdem, je nach seiner Lage, auch unten entnommen werden. Für den Kaisersaal, der infolge seiner großen Luftmenge eine lange Anheizdauer benötigen würde, ist zu ihrer Verkürzung ein Luftumwälzungsverfahren zur Anwendung gekommen. Die eintretende warme Luft wird durch einen Injektor mit der Raumluft gemischt und das Gemisch nochmals durch eine Heizkammer gepresst, bevor es in den Kaisersaal wieder eintritt, eine Einrichtung, die ausserdem noch eine große Brennstoffersparnis gestattet. Durch zweckentsprechende Klappenstellung kann dieser Umluftbetrieb jederzeit ausgeschaltet werden, sobald der Saal sich mit Gästen füllt, und nur mit frischer warmer Luft geheizt werden, sodass immer gute Luft zur Verfügung ist.

Eine Fernthermometer-Anlage, die die Wärme jedes Raumes in der Bedienungshauptstelle der Heizung anzeigt, ermöglicht, die Ventile für die Beheizung und die Klappen für die Lüftung richtig zu stellen, ohne dass die bedienende Person die Räume



Erdgeschoss. I. Stockwerk.

Das Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestr. 19—20 und Potsdamerstr. 3.

zu betreten braucht. Diese Bedienungshauptstelle, die mit dem unter ihr befindlichen Raum für die Warmwasserpumpen unmittelbar verbunden ist, liegt ganz in der Nähe des Maschinen- und Kessel-Raumes, sodass das technische Personal keine langen Wege zu gehen hat und die Apparate leicht im Auge behalten kann.

Ferner ist in dem Hause eine eigene Wasser-Gewinnungs- und Warmwasser-Bereitungsanlage eingerichtet worden. Aus 2 Brunnen, die imstande sind, in der Sekunde 80 Liter Wasser zu liefern, befördern selbsttätig anspringende elektrische Pumpen das Wasser durch Enteisener nach den Hochbehältern. Von dort fliesst es in inneren Hausleitungen den einzelnen Zapfstellen zu, gleichzeitig aber auch den Dieselmotoren, die das Wasser als Kühlwasser benötigen. Dort wird es in den Zylindern der Motore bis auf rd. 70° C. erhitzt und gelangt als warmes Wasser in besondere Warmwasserbecken, die etwa 60 cbm aufzunehmen vermögen und an entlegener Stelle im Keller untergebracht sind. Von dort aus wird das warme Wasser durch besonders konstruierte Pumpen nach zwei Warmwasser-Hochbehältern geleitet, durch die es vermittelst einer ausgedehnten Rohrleitung den einzelnen Zapfstellen in Hause zugeführt wird. Die Ausführung der Wasser-Gewinnungs- und Warmwasserbeförderungs-Anlage erfolgte durch die Allgemeine Städte-Reinigungs-A.-G., die Ausführung der Rohrleitungen und sonstigen Haus-Einrichtungen, Aborte usw. durch die Firma C. H. Pirsch.

Ungünstige Kanalverhältnisse in der Bellevuestraße machten eine besondere Rückstau-Verteilungsanlage erforderlich, die zu geeigneter Zeit selbsttätig in Wirkung tritt.

Zur täglichen Erzeugung von rd. 2000 kg Eis für den eigenen Betrieb und ausserdem zur Kühlung der umfangreichen Kühlräume ist eine Eis- und Kühlmaschinenanlage von der Firma A. Borsig geliefert worden, die unter Verwendung von schwefeliger Säure einen geräuschlosen Betrieb gewährt. Dieselbe Firma lieferte zur Reinigung der im Hause befindlichen Teppiche und sonstigen Stoffe eine Entstaubungsanlage nach dem von ihrausgeführten Pressluftsystem.

Die Wäsche, die in derartigen Wirtschaftsbetrieben eine bedeutende Rolle spielt, wird durch eine eigene Dampfwäscherei gereinigt und geplättet. Hierfür sind im 3. Stockwerk des Seitenflügels Räume vorgesehen und darin 4 große Waschtrommeln, 3 Zentrifugen, 2 Zylindermangeln, 1 Trockenapparat und sonstige Nebenapparate von der Firma H. Timm zur Ausführung gekommen.

An Fahrstühlen sind 3 Personen-Aufzüge, von denen 2 die Firma Carl Flohr und 1 die Firma Hans v. Adelson Deutsche Otis-Gesellschaft, sowie 4 Lastenaufzüge, von denen jede der vorbezeichneten Firmen je 2 lieferte und schliesslich eine vom Keller nach dem Hofe befördernde Hebebühne für schwere Lasten, welche die Firma Carl Flohr lieferte, eingebaut worden.

Als Mitarbeiter des Architekten an der künstlerischen Ausgestaltung des Bauwerkes sind zu nennen: der Kunstmaler August Unger für die Entwürfe der bedeutenderen Teile der Ausmalung, die Bildhauer Professor Franz Metzner (Wien), Hermann Feuerhahn, Carl Caspary und Friedr. Aug. Krauss, Kunstschmiede Schulz & Holdefleiss und der Glasmaler Karl Ule (München). Die Muschel- und Stein-Verzierungen wurden von Joh. Odorico, die Glasmosaiken von ihm und von Puhl & Wagner (Rixdorf), die Kunsttischlerarbeiten hauptsächlich von J. G. Pfaff, Georg Kuhnert, Otto Salzmann & Sohn, Kimbel & Friedrichsen, W. Kümmel und Spinn & Menke hergestellt. Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten war der Aktiengesellschaft für Bauausführungen, die der Steinmetzarbeiten den Gebr. Zeidler und der Kaisersteinbruch A.-G. übertragen. Ferner seien erwähnt: Dachdeckermeister W. Neumeister, Dekorationsmaler Marno Kellner, Klempnermeister P. Thom und Kunstglaser G. Schulze & Zoch und A. Wichmann.

In die reichen und mannigfaltigen Marmorarbeiten teilten sich die Firmen Opderbecke & Neese und Hagen & Jacobi, beide in Düsseldorf, J. C. W. Haehnel in Ober-Ristau, die Rheinische Marmor-, Granit- und Hartstein-Industrie-Gesellschaft in Harzheim, die Saalburger Marmorwerke G. m. b. H., Deutsche Steinindustrie-Gesellschaft und die Aktiengesellschaft für Marmorindustrie Kiefer in Berlin.

Tafel 118—120. **Die Pfarrkirche in der Landgemeinde Kraftshof bei Nürnberg.** — Mitgeteilt vom Freiherrn von Kress. — 5. Grabmal des Hieronymus Kress von Kressenstein. — 6. Blick in das Innere. — 7. Erzener Kronleuchter. — (Schluss zu No. 11, siehe Seite 42, Tafel 106—109).

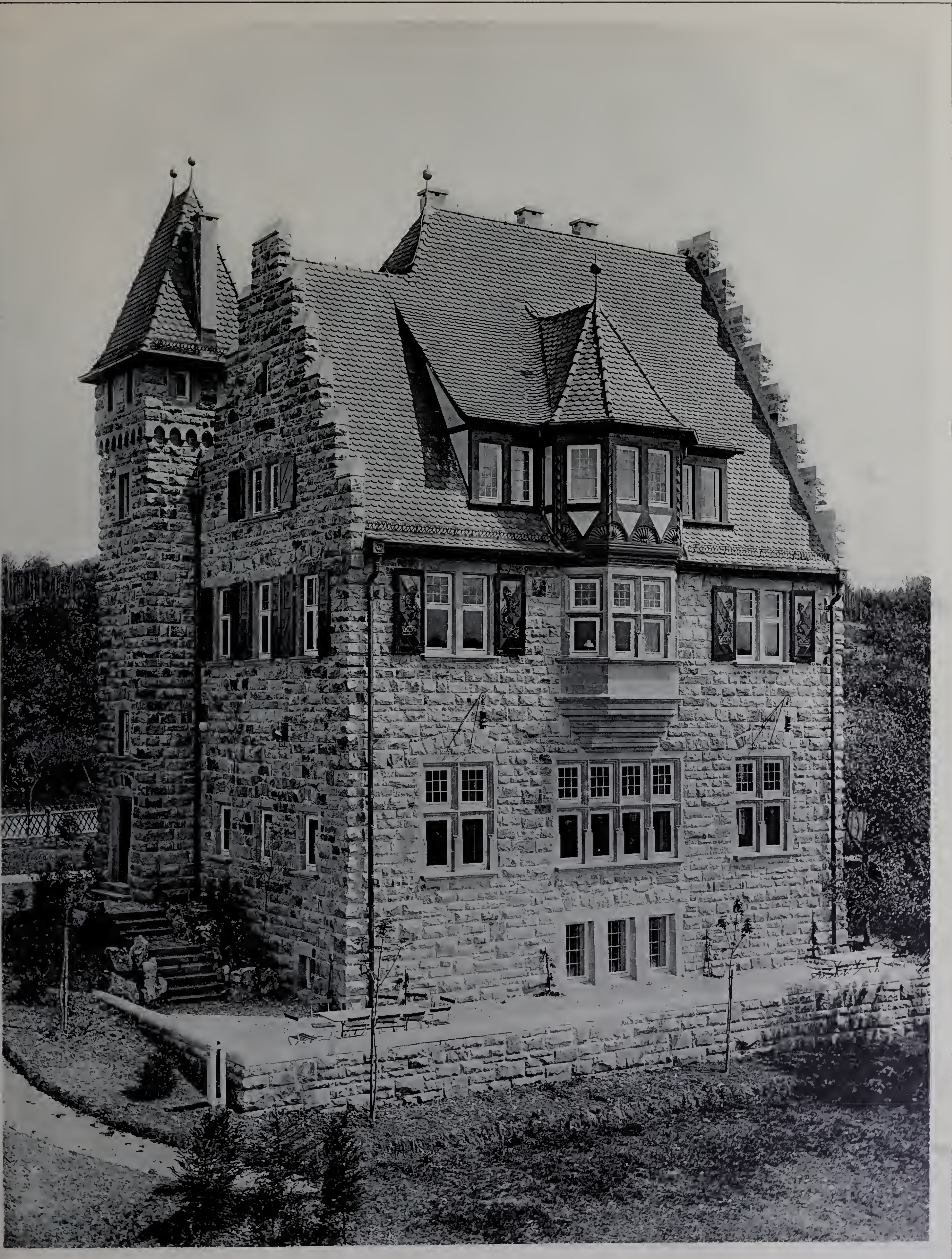
BÜCHERSCHAU.

Michelagniolo Buonarroti, sein Leben und seine Werke. Dargestellt von Karl Frey, Professor der neueren Kunstgeschichte an der Universität Berlin. Berlin, Verlag von Carl Curtius. 1907.

Ein neues Werk über Michelagniolo Buonarroti aus der Feder eines angesehenen Kunstforschers ist des allgemeinen Interesses der Kunstfreunde und -Verständigen stets sicher. Zwar besitzen wir in den Arbeiten von Hermann Grimm, Springer, Karl Justi, Henry Thode über das Leben und die Werke des größten Meisters der italienischen Renaissance ausgezeichnete Werke, die ihren Gegenstand restlos auszuschöpfen scheinen. Aber die Fülle neuer Aufschlüsse, die durch archivalische Studien, Veröffentlichungen über einzelne Werke, Vergleichung der Kunstwerke und kunstgeschichtliche Untersuchungen über Michelagniolo und seine Zeit gerade in den letzten Jahren gewonnen worden sind, lässt es als ein dringendes Bedürfnis erscheinen, die bisherigen Anschauungen von Neuem auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Und da jene Aufschlüsse vornehmlich der hingebenden, Jahrzehnte währenden Tätigkeit des Professors Karl Frey zu danken sind, ist es mit Freuden zu begrüßen, dass dieser Forscher sich entschlossen hat, auf Grund seiner eingehenden Studien und umfassenden Beherrschung des Stoffes eine neue Lebensbeschreibung des großen Florentiners auf streng wissenschaftlicher Grundlage in bestem Sinne des Wortes populär zu schreiben. Über Zweck und Ziele des Werkes spricht sich der Verfasser wie folgt aus:

„Die Erklärung der Schöpfungen, die seit ihrer Entstehung bewundert und nachgeahmt, Gemeingut der modernen Kultur und Phantasietätigkeit geworden sind; die Darlegung ihres Werdeprozesses; aus welchen Voraussetzungen Michelagniolo als Künstler allmählich entstanden; unter welchen Umständen, Konflikten, Leiden und Kämpfen aus seinem Innern alle die Gedanken hervorbrachen, die seine Hand dann mit solcher Meisterschaft gestaltet; welcher Weg aber auch zu durchlaufen war, bis das Chaos sich ordnete und jene Reife nach Form wie Inhalt erreicht war, die Bewunderung und Nachahmung bis zur Erschöpfung der italienischen Kunst hervorrief, — das alles soll hier untersucht und dargelegt werden.“ Das Werk ist auf zwei bis drei Bände berechnet. Der an die breiteste Öffentlichkeit sich wendenden Erzählung gliedern sich in jedem Bande als besonders abtrennbare Abteilung „Quellen und Forschungen“ an, die teilweise selbständige Untersuchungen, zum Teil Erläuterungen und Belege und vor allem neues Quellenmaterial, das der Verfasser im Laufe der Jahre gesammelt hat, enthalten. Der zunächst erscheinende Band I umfasst die Jugendgeschichte Michelagniolos. Die Ausstattung des Buches in Format (Großoktav), Typen und Abbildung wird die denkbar vornehmste sein. Der Subskriptionspreis des 1. Bandes, „Michelagniolos Jugendjahre“, bei einem Umfange von rd. 35 Bogen, wird 15 Mk. nicht überschreiten. Bei Erscheinen des Bandes, der gleichzeitig broschiert und in eigens dazu hergestelltem, geschmackvollem Leinen- und Halbfranzband zur Ausgabe gelangen wird, tritt eine Erhöhung des Preises ein. Es dürfte sich daher empfehlen, Bestellungen baldmöglichst aufzugeben. Diese nimmt jede bessere Buchhandlung entgegen, sowie der Verleger, der solche auch auf Wunsch der ihm namhaft gemachten Buchhandlung überweist.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.



Architekt: Arthur Müller, Stuttgart. Erbaut 1904—1905.

Das Haus der Landsmannschaft Schottland in Tübingen.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Hans Grube, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Landhaus in Grunewald, Parkstrafse 20.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.

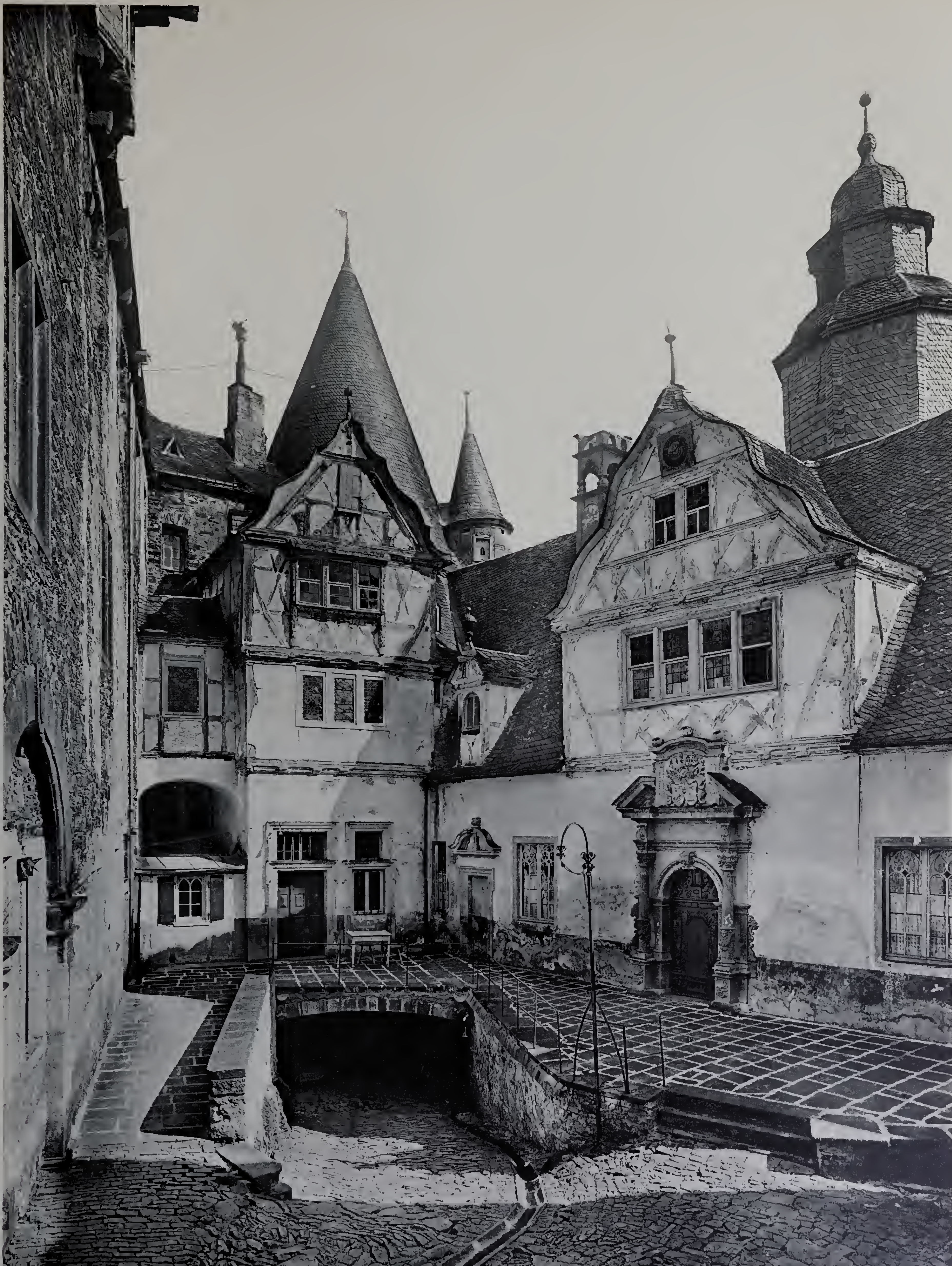


Architekt unbekannt. Erbaut im XIV.—XVI. Jahrh.

Schloss Bürresheim bei Mayen in der Eifel.

a) Aussenansicht von Südosten her.

Nach einer Aufnahme der Königl. Messbildanstalt in Berlin. Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut im XIV.—XVI. Jahrh.

Schloss Bürresheim bei Mayen in der Eifel.
b) Blick in den Innenhof.

einer Aufnahme der Königl. Messbildanstalt in Berlin. Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architektit: W. Bock, Coblenz. Erbaut 1900—1903.

Wohnhaus Castenholz auf der Rheininsel Oberwerth bei Coblenz.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Franz Joseph Roth. Erbaut 1746—50.

Aus Ellingen.

5. Ansicht der Schlosskirche vom Schlosshofe her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Franz Joseph Roth und ein unbekannter Meister. Erbaut 1746—50 und 1760—64.

Aus Ellingen.

6. Inneres der Schlosskirche, Blick gegen die Orgelempore.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim. Berlin. Erbaut 1904–05.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 8.

1. Gesamtansicht.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin. Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraſse 8.

2. Blick aus dem Speisesaal in das Speisezimmer.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraſse 8.

3. Blick in den Speisesaal.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraſse 8.

4. Treppe im Speisesaale.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 8.

5. Teil der Straßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt: Meister Gelisz. Erbaut 1390—96.

Das Rathaus in Wesel.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekten: C. Weber und G. Kuch. Erbaut 1902—1904.

Die Bismarckschule in Nürnberg, Bismarckstraſse 20.

1. Ansicht von der Straße her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: C. Weber und G. Kuch. Erbaut 1902—1904.

Die Bismarckschule in Nürnberg, Bismarckstraſse 20.

2. Ansicht von den Höfen her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: C. Weber und G. Kuch. Erbaut 1902—1904.

Die Bismarckschule in Nürnberg, Bismarckstraſse 20.

3. Eingang zur Mädchenabteilung.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



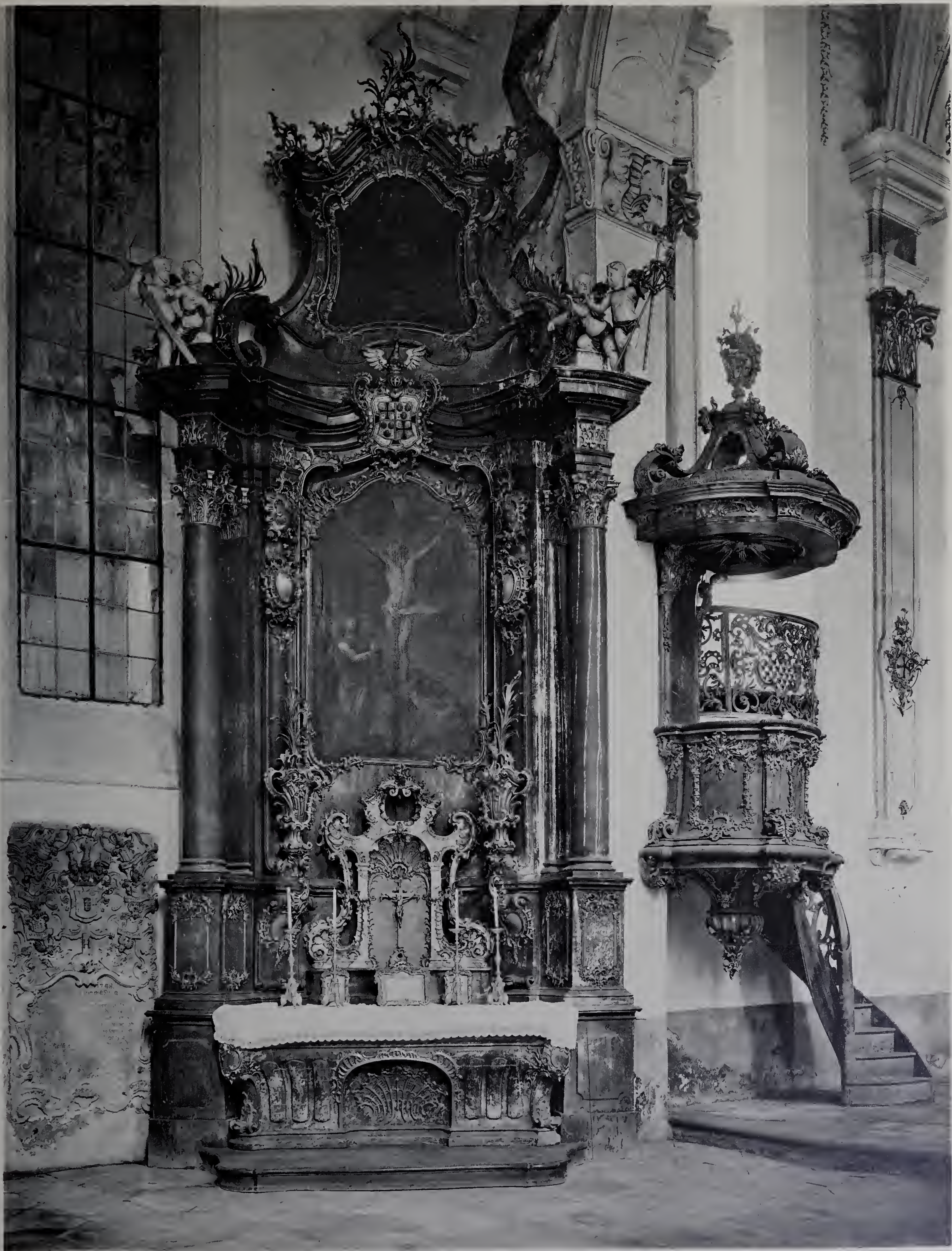
Architekt: Franz Joseph Roth und ein unbekannter Meister.

Erbaut 1746—50 und 1760—64.

Aus Ellingen.

7. Inneres der Schlosskirche, Blick gegen den Chor.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Franz Joseph Roth und ein unbekannter Meister.

Erbaut 1746—50 und 1760—64.

Aus Ellingen.

8. Inneres der Schlosskirche, Seitenaltar und Kanzel.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Franz Joseph Roth und ein unbekannter Meister. Erbaut 1746—50 und 1760—64.

Aus Ellingen.

9. Inneres der Schlosskirche, Teil der Seitenwand im Chor.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: F. Ratzel, Karlsruhe. Erbaut 1905.

Doppelwohnhaus in Karlsruhe, Weberstrafse 4.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt: H. Metzendorf, Bensheim.

Erbaut 1905.

Landhaus in Darmstadt, Grüner Weg 99.

1. Straßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: H. Metzendorf, Bensheim.

Erbaut 1905.

Landhaus in Darmstadt, Grüner Weg 99.

2. Gartenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt: Anselmo Luragho oder Kilian Ignaz Dienzenhofer. Erbaut um 1720.

Aus Prag.

1. Der Palast Kinsky, jetzt Staatsgymnasium.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.
In der Art des Kilian Ignaz Dienzenhofer.

Erbaut um 1730.

Aus Prag.

2. Eingang vom ehemal. K. k. Generalkommando, jetzt Gerichtsgebäude.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.
In der Art des Christoph Dienzenhofer.

Erbaut um 1700.

Aus Prag.

3. Altes Portal in der Ufergasse.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.
In der Art des Anselmo Luragho.

Erbaut um 1750.

Aus Prag.
4. Eingang vom Palais Volterra.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt und Bildhauer: Otto Stichling, Berlin. Errichtet 1903.

Neuere Grabdenkmäler in und bei Berlin.

7. Grabmal der Familie Alfred Cohn auf dem israelitischen Friedhofe in Weissensee.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekten: Hans Liepe, Halensee und P. Goldner, Charlottenburg. Erbaut 1905—1906.

Doppelwohnhaus in Westend bei Berlin, Ebereschenallee 39 und 39a.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraſse 8.

6. Blick in das Haupttreppenhaus.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin. Erbaut 1904–1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 8.

7. Blick in das Wohnzimmer der Dame.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin. Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 8.

8. Vorraum am Arbeitzimmer des Herrn.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Kayser und v. Groszheim, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 8.

9. Blick in das Arbeitzimmer und die Bücherei des Herrn.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Otto Berlich, Berlin.

Erbaut 1905—1906.

Landhaus in Zehlendorf-Beerenstraſse, Herderstraſse 10.

1. Ansicht aus der Herderstraße her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Otto Berlich, Berlin. Erbaut 1905—1906.

Landhaus in Zehlendorf-Beerenstraſse, Herderstraſse 10.

2. Ansicht von der Goethestraße her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. XVIII. Jahrh.

Aus Prag.

5. Wohnhaus Michaelsgasse 12.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1653—1680.

Aus Prag.

6. Das Clementinum.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. XVIII. Jahrh.

Aus Prag.

7. Der Eingang zur Lorettokirche.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt unbekannt. Erbaut 1712—15.

Aus Prag.

8. Südeingang der Clemenskirche.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Ludwig Hoffmann, Berlin. Erbaut 1905—1906.

Das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin.

1. Hauptseite in der Mittenwalderstraße.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Ludwig Hoffmann, Berlin. Erbaut 1905–1906.

Das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin.

2. Teil der Hauptseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt: Ludwig Hoffmann, Berlin.

Erbaut 1905—1906.

Das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin.

3. Blick in den Schulhof, gegen das Rückgebäude.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Ludwig Hoffmann, Berlin.

Erbaut 1905–1906.

Das Friedrichs-Realgymnasium in Berlin.

4. Ansicht der Rückseite, Schleiermacherstraße 23.

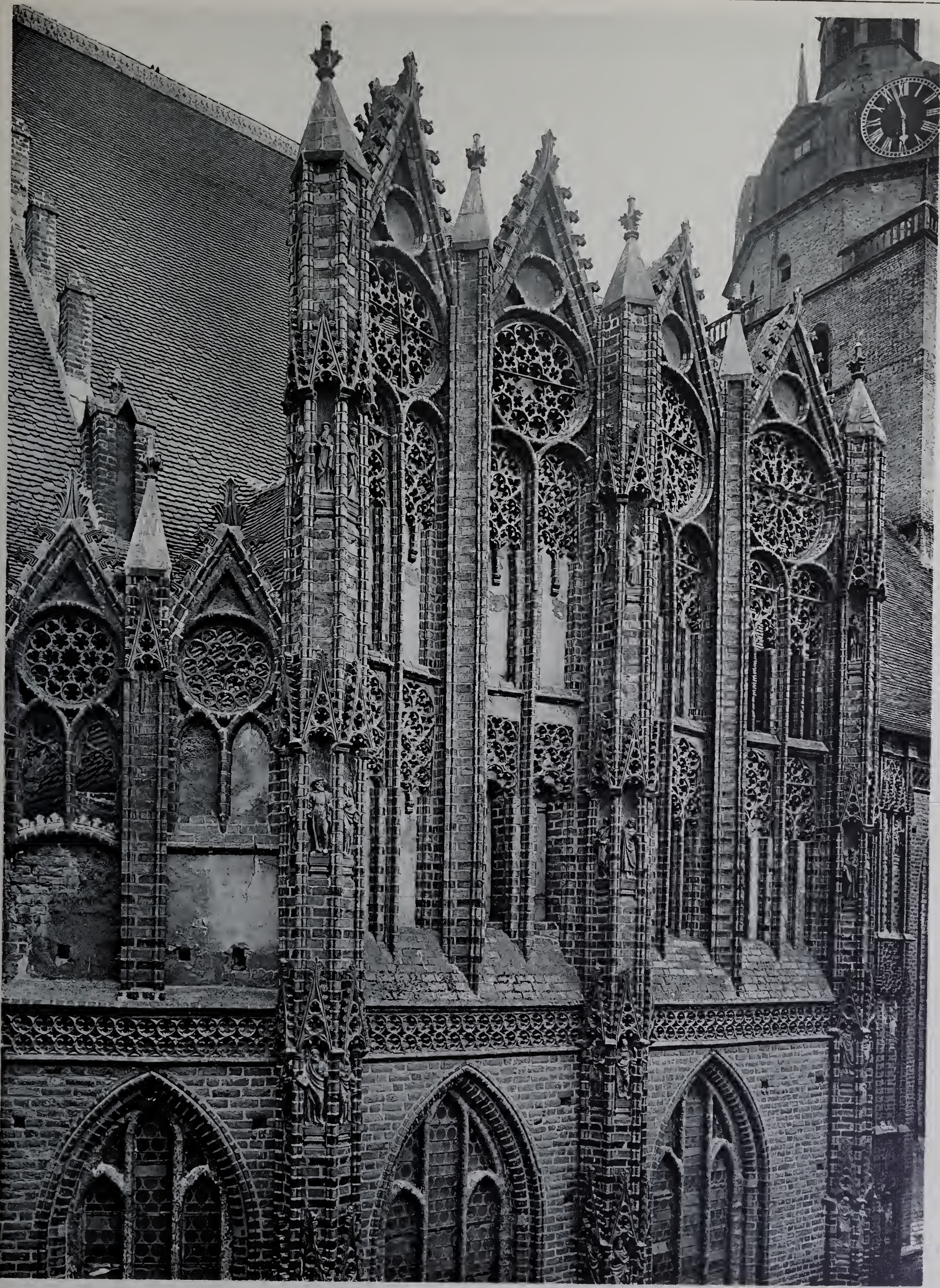
Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 9

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Meister: Heinrich Brunsbergh von Stettin. Erbaut 1395—1410.

Die Katharinenkirche in Brandenburg a. H.

a) Äusseres der Nordkapelle.

er Aufnahme der Königl. Messbildanstalt in Berlin. Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt.

Erbaut 1395 bis um 1410.

Die Katharinenkirche in Brandenburg a. H.

b) Blick in das Mittelschiff.

er Aufnahme der Königl. Messbildanstalt in Berlin.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin



Meister unbekannt.

Erbaut 1395 bis um 1410.

Die Katharinenkirche in Brandenburg a. H.

c) Blick in die Empore des südlichen Seitenschiffes.

Aufnahme der Königl. Messbildanstalt in Berlin.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister: Tyterich (Diederich) Molner von Erfurt. Gegossen 1440.

Die Katharinenkirche in Brandenburg a. H.

d) Das Taufbecken.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister: Georg Friedr. Wüttgen.

Wiederhergestellt 1731.

Die Katharinenkirche in Brandenburg a. H.

e) Die Orgel.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Alfred Sasse, Hannover.

Erbaut 1905—1906.

Der Rathaus- und Theaterbau in Bückeburg.

I.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt: Alfred Sasse, Hannover. Erbaut 1905—1906.

Der Rathaus- und Theaterbau in Bückeburg.

2.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Walther Körber (†), Gr.-Lichterfelde. Erbaut 1905—1906.

Landhaus in Westend bei Berlin, Ebereschenallee 10.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1904—1905.

Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstrafse 12.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Georg von Mayenburg, Dresden. Erbaut 1094—1905.

Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardtstrafse 92 und 94.

1. Gesamtansicht.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Georg von Mayenburg, Dresden. Erbaut 1904—1905.

Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardtstraſse 92 und 94.

2. Ansicht des Landhauses.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt unbekannt. Erbaut 1757—66.

Aus Prag.

9. Haupteingang zum Piaristen-Kollegium.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Front vollendet 1699.

Aus Prag

10. Haupteingang der Kirche des heil. Ignatius v. Loyola.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut um 1720.

Aus Prag.

11. Die Karl Borromäus-Kirche.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt. Errichtet um 1680.

Aus Prag.

12. Der Neptunbrunnen.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: A. Gessner, Berlin. Erbant 1906—1907.

Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstrafse 3.

1. Gesamtansicht.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: A. Gessner, Berlin.

Erbaut 1906—1907.

Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstrasse 3.

2. Haupteingang.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Eduard Fürstenau, Berlin-Dahlem.

Erbaut 1906–1907.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem.

1. Ansicht von der Podbielski-Allee her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Eduard Fürstenau, Berlin-Dahlem.

Erbaut 1906—1907.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem.

2. Der Haupteingang.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Eduard Fürstenau, Berlin-Dahlem.

Erbaut 1906—1907.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem.

3. Ansicht vom Garten her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Eduard Fürstenau, Berlin-Dahlem.

Erbaut 1906—1907.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem.

4. Blick in die Eingangshalle.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Eduard Fürstenau, Berlin-Dahlem. Erbaut 1906—1907.

Das Gebäude der Königin Luise-Stiftung in Dahlem.
5. Blick in das Treppenhaus.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1588.
Umgebaut um 1708.

Baudenkmäler von Braunschweig.

12. Das Mummehaus, Bäckerklint 4.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Meister Heinrich, Werners Sohn.

Erbaut 1422.
Wiederhergestellt 1862.

Baudenkmäler von Braunschweig.
13. Die Pfarrbücherei von St. Andreas.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt. F. Pützer, Darmstadt.

Erbaut 1902—1904.

Landhaus Leydhecker in der Prinz Christianstraſse zu Darmstadt.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut um 1800.

Altes aus Berlin.

17. Das Wohnhaus Poststraße 23, Ansicht von der Poststraße her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W.



Architekt unbekannt

Erbaut um 1800.

Altes aus Berlin.

18. Ansicht vom Nicolaifriedhof her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Albert Gessner, Berlin. Erbaut 1906—1907.

Wohnhaus in Charlottenburg, Grolmannstrafse 4.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Th. von Kramer, Nürnberg.

Erbaut 1902—1905.

Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.

1. Ansicht von der Straße her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Th. von Kramer, Nürnberg. Erbaut 1902—1905.

Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.

2. Gartenseite des Saalbaues.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Th. v. Kramer, Nürnberg. Erbaut 1902—1905.

Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg, Frauentorgraben 49.

3. Blick in den Hauptsaal.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister der Turmhelme: Schreger von Warschau.

Erbaut im XIV.—XVI. Jahrh.
Turmhelme von 1779.

Die Domkirche St. Adalbert in Gnesen.

1. Gesamtansicht des Äussern.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt des Ausbaues: B. Belotto.

Erbaut im XIV.—XVI. Jahrh.
Ausbau nach 1760.

Die Domkirche St. Adalbert in Gnesen.
2. Blick in das Innere aus dem Chor gegen den Hauptaltar.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt. Von 1721.

Die Domkirche St. Adalbert in Gnesen.

3. Chorgestühl.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt. 2. Hälfte v. XII. Jahrh.

Die Domkirche St. Adalbert in Gnesen.
4. Erztür des südlichen Seitenschiffes.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: H. Muthesius, Berlin-Nikolassee

Erbaut 1905—1906.

Landhaus in Grunewald, Winklerstrafse 11.

1. Straßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: H. Muthesius, Berlin-Nikolassee.

Erbaut 1905—1906.

Landhaus in Grunewald, Winklerstrafse 11.
2. Gartenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Hollwäger & Hillenbrand, Karlsruhe. Erbaut 1904.

Geschäfts- und Wohnhaus der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1471 und 1523.
Wiederhergestellt 1859.

Baudenkmäler von Braunschweig.

14. Das Bierbaumsche Haus, Fallersleberstraße 8.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt.

Erbaut 1765.

Baudenkmäler von Braunschweig.

15. Eingang zum Herzoglichen Kreisdirektionsgebäude, Eiermarkt 5.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Paul Fischer, Posen.

Erbaut 1902—1903.

Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.

1. Das Gemeindehaus (Stelle 21) und das Bauerngehöft Stelle 22, (links).

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Paul Fischer, Posen.

Erbaut 1902.

Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.

2. Der Dorfkrug (Stelle 43).

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Paul Fischer, Posen.

Erbaut 1903.

Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.

3. Zwei Bauerngehöfte am Marktplatz, Stellen 16 und 17.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Paul Fischer, Posen.

Erbaut 1903—1904.

Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen.

4. Bauerngehöft Stelle 40, Ansicht vom Hofe her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Anfang v. XIX. Jahrh.

Altes aus Berlin.

19. Wohnhaus Schützenstraße 9.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. Anfang v. XIX. Jahrh.

Altes aus Berlin.

20. Tür des Wohnhauses Schützenstraße 8.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Arthur Müller, Stuttgart.

Erbaut 1905—1906.

Wohnhaus Dr. Straub in Dornhan.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Schilling und Gräbner, Dresden. Erbaut 1902—1905.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

1. Ansicht von Südwesten her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.

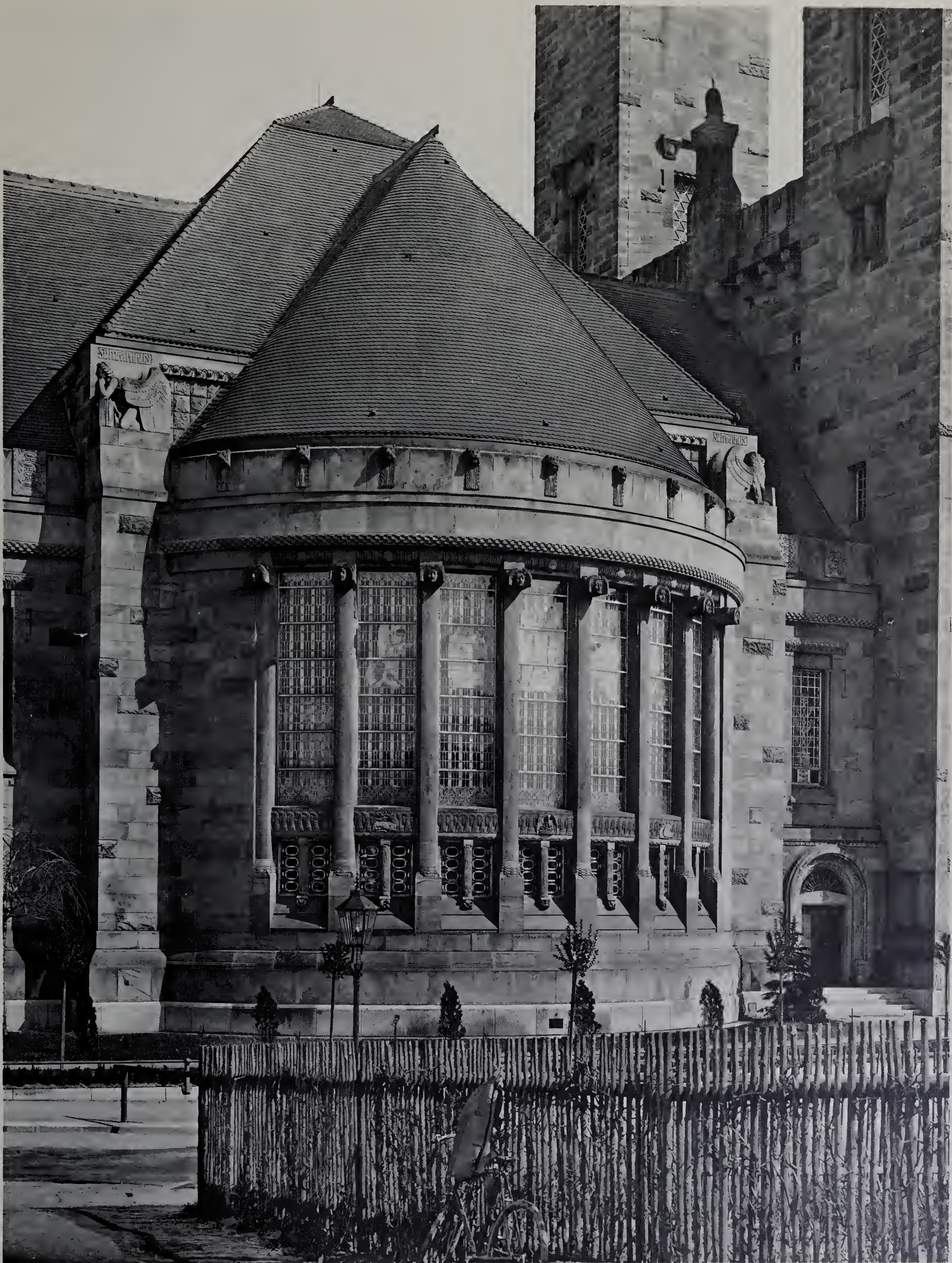


Architekten: Schilling und Gräbner, Dresden. Erbaut 1902—1905.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

2. Der Haupteingang.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Schilling und Gräbner, Dresden. Erbaut 1902—1905.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

3. Ansicht des südlichen Querschiffes.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Schilling und Gräbner, Dresden. Erbaut 1902—1905.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

4. Ansicht der Chorseite.



Architekten: Schilling und Gräbner, Dresden.

Erbaut 1902–1905.

Die protestantische Kirche in Strehlen bei Dresden.

5. Blick in den Altarraum.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. Erbaut 1774.

Aus Barmen.

1. Haus Molinaeus, Straßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1774.

Aus Barmen.

2. Haus Molinaeus, Rückseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekten: Eberhard und Friedrich Haarmann. Erbaut 1782–84.

Aus Barmen.

3. Haus Bredt Rübel.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut wahrscheinlich im XVII. Jahrh.

Altbergisches Fachwerkhaus am Ahrenberg in Elberfeld.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Max Werner, Berlin.

Erbaut 1904—1905.

Landhaus in Zehlendorf-Beerenstrafse, Waldemarstrafse 17.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bodo Ebhardt, Grunewald.

Umgebaut und erweitert 1903—1906.

Schloss Landonvillers bei Metz.

1. Gesamtansicht.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bodo Ebhardt, Grunewald.

Umgebaut und erweitert 1903—1906.

Schloss Landonvillers bei Metz.

2. Ansicht vom Garten her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bodo Ebhardt, Grunewald.

Umgebaut und erweitert 1903—1906.

Schloss Landonvillers bei Metz.

3. Teilansicht der Gartenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bodo Ebhardt, Grunewald.

Umgebaut und erweitert 1903—1906.

Schloss Landonvillers bei Metz.

4. Blick in den Speisesaal.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bodo Ebhardt, Grunewald.

Umgebaut und erweitert 1903—1906.

Schloss Landonvillers bei Metz.

5. Blick in den Erker.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Erbaut 1305—15.
Erneuert und erweitert 1439.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.

1. Ansicht von Osten her.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.

2. Ansicht von Nordwesten her.

Erbaut 1305—15.
Erneuert und erweitert 1439.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.
3. Blick in die Südostecke des Friedhofes.

Erbaut 1305—15.
Erneuert und erweitert 1439.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt. Errichtet 1535.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.

4. Grabstein des Christoph Kress von Kressenstein.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bruno Schmitz, Charlottenburg.

Erbaut 1905.

Wohnhaus Bruno Schmitz in Charlottenburg, Sophienstraße 11.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Otto Kuhlmann, Berlin.

Erbaut 1906.

Landhaus O. Kuhlmann in Zehlendorf-Beerenstrafse, Lessingstrafse 18.

1. Straßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Otto Kuhlmann, Berlin. Erbaut 1906.

Landhaus O. Kuhlmann in Zehlendorf-Beerenstrafse, Lessingstrafse 18.

2. Gartenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt unbekannt.

Zimmer im Hause des Bergischen Geschichtsvereins zu Elberfeld.

Um 1750.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bruno Schmitz, Charlottenburg. Erbaut 1906—1907.

Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestrafse 19—20 und Potsdamerstrafse 3.

1. Gesamtansicht in der Bellevuestraße.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bruno Schmitz, Charlottenburg.

Erbaut 1905–1907.

Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestraſse 19–20 und Potsdamerstraſse 3.

2. Teil der Bellevuestraßenseite.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Architekt: Bruno Schmitz, Charlottenburg. Erbaut 1906—1907.

Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestrafse 19—20 und Potsdamerstrafse 3.

3. Eingänge an der Potsdamerstraße.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.

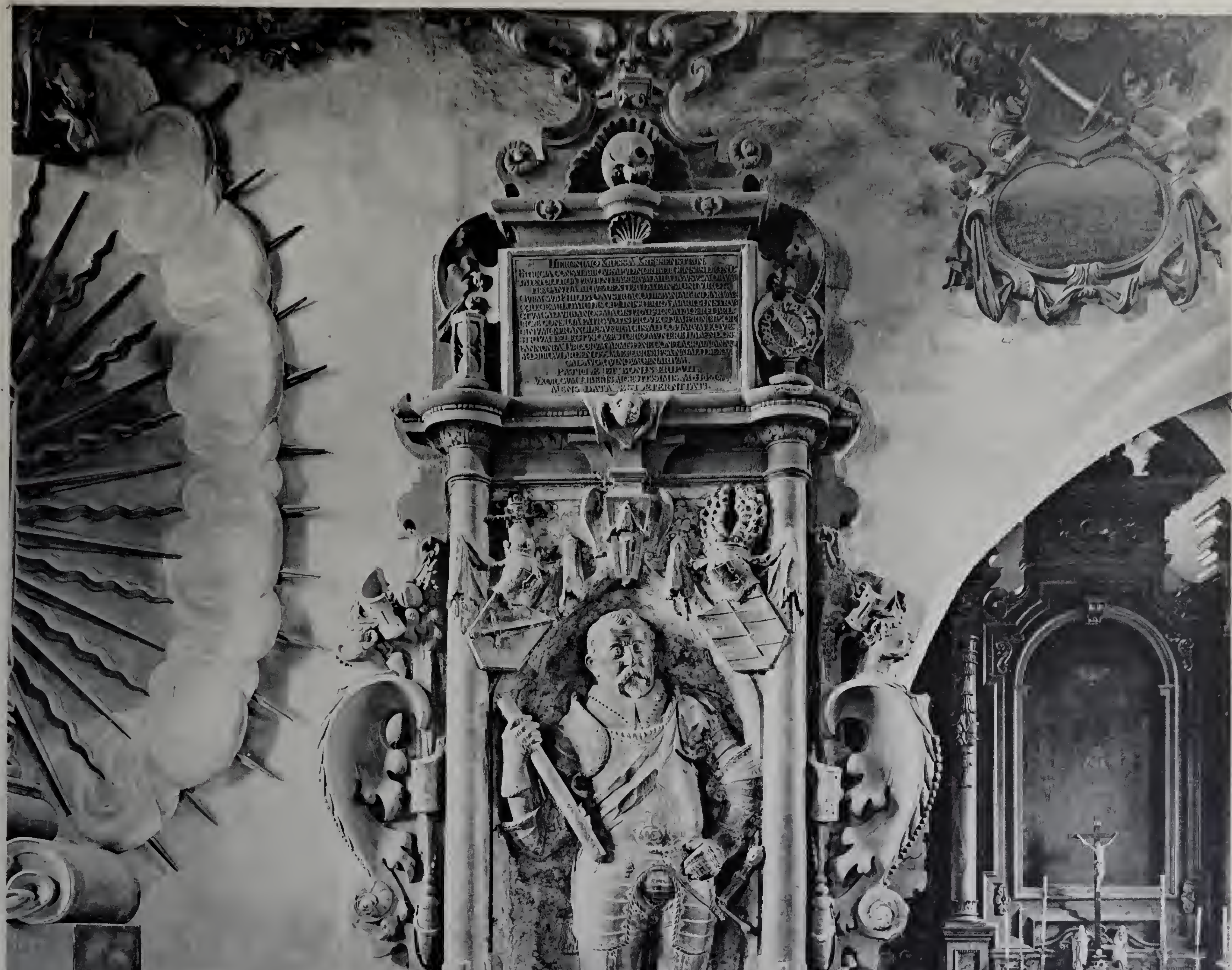


Architekt: Bruno Schmitz, Charlottenburg. Erbaut 1906—1907.

Haus Rheingold in Berlin, Bellevuestrafse 19—20 und Potsdamerstrafse 3.

4. Blick in den Kaisersaal.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt.

Errichtet 1596.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.

5. Grabmal des Hieronymus Kress von Kressenstein.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Meister unbekannt.

Errichtet 1596.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.

6. Blick in das Innere, gegen den Altar.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.



Aus Peter Vischers Werkstatt. XV. Jahrh.

Die Pfarrkirche in Kraftshof bei Nürnberg.
7. Erzener Kronleuchter.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

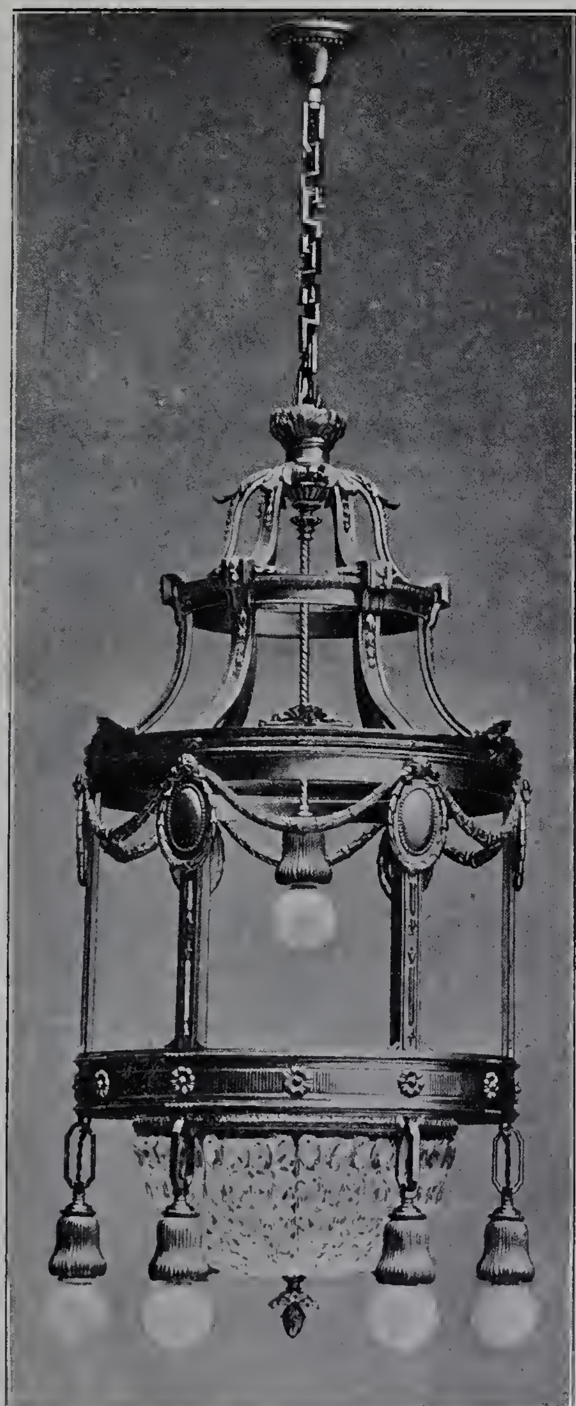
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.
Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. BERLIN, Januar 1907. No. 1.



Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

20. Krone für elektrisches Licht.

Die elektrische Kryptol-Heizung.

Eine Aufsehen erregende Neuheit bringt die Kryptol G. m. b. H. in Bremen, eine mit der Maschinenfabrik des Norddeutschen Lloyd verbundene Firma, in den Handel: die elektrischen Kryptol-Patronen-Öfen.

Elektrische Heizöfen sind an sich nichts Neues. Es besteht schon eine ganze Reihe elektrischer Heizsysteme; aber alle kranken mehr oder weniger an demselben Übel: sie bedürfen ziemlich häufig, infolge der natürlichen Abnutzung der verwendeten Metall-Drähte oder Folien, kostspieliger Ausbesserungen. Das neue Kryptol-Patronen-System benutzt nun an Stelle von Drähten oder Folien die Kryptol-Patrone, zylindrische Glaskörper von hoher chemischer und mechanischer Widerstandsfähigkeit, die mit Kryptol gefüllt und an beiden Enden mit Metallkappen luftdicht verschlossen sind. Das Kryptol ist eine Mischung aus Kohle, Carborundum und ähnlichen Stoffen, die erst bei einer Wärme von etwa 2000 Grad sich zu zersetzen anfangen. Die Abmessungen der Kryptol-Patronen sind so gewählt, dass Temperaturen über 150 Grad überhaupt nicht entstehen können. Der durch die eigenartige Mantelkonstruktion bedingte ständige Luftumlauf in den Öfen sorgt jedoch dafür, dass in Wirklichkeit 90 bis 100 Grad nie überschritten werden. Hierdurch wird die Haltbarkeit der Patronen auf fast unbegrenzte Zeit erhöht. Weiter aber bietet diese niedrige Höchstwärme eine Gewähr völliger Gefahrlosigkeit für die Umgebung, und schliesslich bringt sie in gesundheitlicher Hinsicht den großen Vorzug mit sich, das jede Staubverbrennung und damit verbundene Austrocknung der Luft mit Sicherheit vermieden wird.

Die Kapselpatronen haben 15—20 mm Durchmesser und werden in mehreren Normalgrößen von 20, 25, 32 und 50 mm Länge hergestellt, von denen jede eine bestimmte Heizwirkung bei ebenfalls bestimmtem Stromverbrauch hat. Sie werden mittelst Federklemme in einen stehenden oder liegenden Metallrahmen, der die Elektroden enthält, befestigt und parallel miteinander geschaltet.

Abb. 1 und 2 zeigen die Konstruktion eines Patronenofens einfacher Form von rd. 37 cm Breite und 47 cm Höhe.

Die erwähnten Vorzüge der Kapselöfen in technischer Beziehung sind zweifellos geeignet, der Kryptolheizung ein großes Absatzfeld zu sichern. Die ausführende Firma ist aber auch bemüht, ihre Heizkörper in künstlerischer Beziehung einwandfrei zu gestalten. Sie verfertigt neben einfachen Modellen, deren Form sich unmittelbar aus der Form der normalen Heizeinsätze ergiebt, verschiedenartig künstlerisch ausgestattete Mäntel in großer Zahl. Einzelne Öfen lassen ohne weiteres erkennen, dass sie unter Benutzung vorhandener Zeichnungen für Dauerbrandöfen, Heizkörperverkleidungen und Kamine entstanden sind; bei letzteren lässt sich durch Verwendung von roten Glühlampen, Reflektoren und Holzscheiten die Wirkung eines Kaminfeuers täuschend erzielen. Andere Öfen zeigen aber, dass die Kryptol G. m. b. H. nicht bei der Anlehnung an Vorhandenes stehen zu bleiben, sondern bei der Ausstattung ihrer Heizkörper auch eigene Wege zu gehen beabsichtigt (Abb 3 und 4). Tatsächlich hat sie sich die Mitarbeit bekannter Architekten gesichert und sowohl ihre eigenen Werkstätten mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestattet, als auch bestehende kunstgewerbliche Ateliers für ihre Zwecke gewonnen.

Die elektrischen Kryptol-Öfen dürften berufen sein, in der Innenarchitektur eine große Rolle zu spielen. Dabei wird der Umstand von besonderer Wichtigkeit sein, dass bei ihrer Anwendung die Verlegung von Röhrenleitungen, die Anordnung von Luftkanälen u. s. w. in Wegfall kommt. Bekanntlich macht die Anordnung derartiger Hilfsmittel dem Architekten nicht selten erhebliche Schwierigkeiten, besonders wenn es sich um Ausstattung von Räumen in historischen Gebäuden oder von Repräsentationsräumen handelt. Die verhältnismäßig dünnen elektrischen Leitungen lassen sich leichter als Wasser- und Dampfrohre hinter einem Paneel oder dergleichen verstecken. Tatsächlich befasst sich auch bereits eine große Reihe von Firmen für Inneneinrichtungen mit dem Studium der Kryptolheizung und plant deren Einführung in großem Umfange.

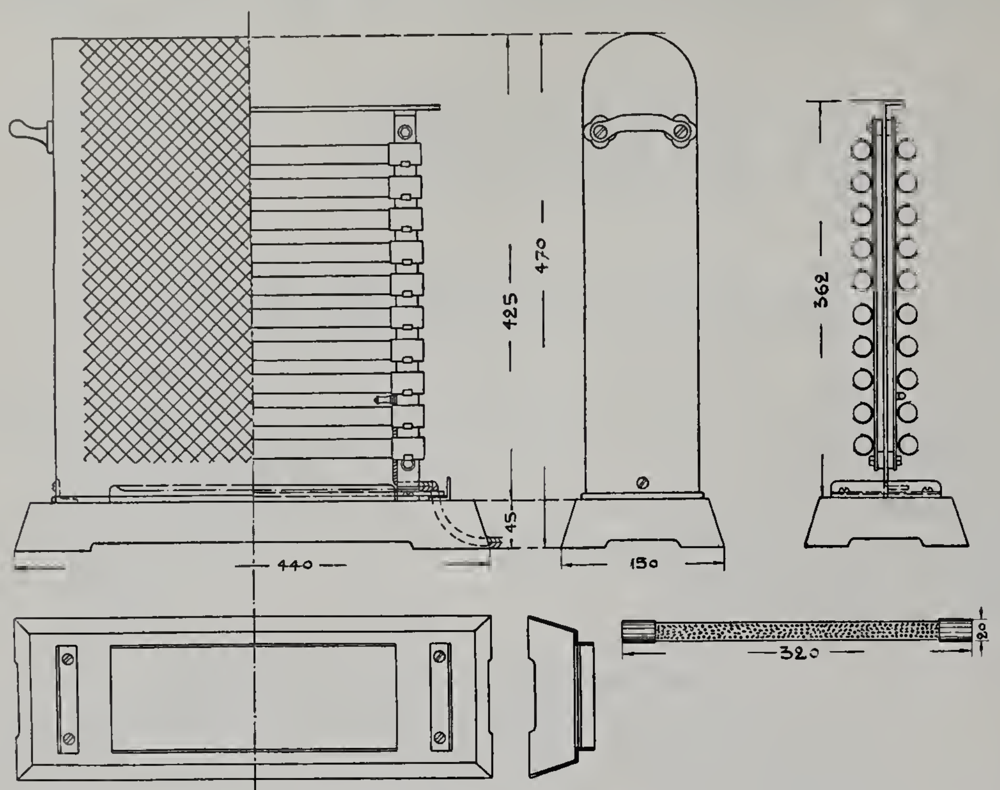


Abb. 1. Konstruktion des Kryptolofens.



Abb. 3. Salon-Kryptolofen.



Abb. 2. Kryptolofen einfacher Form.

Was die Kosten des Kryptol-Heizbetriebes anbetrifft, so muss gesagt werden, dass, wie sich die elektrische Beleuchtung nicht durch ihre niedrigen Betriebskosten, sondern ihre sonstigen Vorteile die Welt erobert hat, auch die elektrische Kryptolheizung zunächst nicht eingeführt werden wird, um einen billigen Betrieb zu erzielen, sondern wegen ihrer anderen, erwähnten großen Vorzüge. Trotzdem ist da, wo billiger, z. B. durch Wasserkraft erzeugter elektrischer Strom zur Verfügung steht, auch ein wirtschaftlicher Betrieb ganzer Heizanlagen möglich, und sind in Gegenden, die über große Wasserkräfte verfügen, bereits Heizungen von Fabrikräumen und dergleichen mit Kryptolöfen eingerichtet worden. Selbst bei Strompreisen von 15—20 Pfg. für die Kilowattstunde, den wir als Durchschnittspreis für Kraftstrom in einer großen Anzahl deutscher Elektrizitätswerke finden, kann der Kryptolofen noch mit Gasöfen in Wettbewerb treten und hat auch diesen gegenüber noch den Vorteil völliger Gefahrlosigkeit. Ferner empfiehlt sich der Kryptolofen besonders zur Aushilfsheizung in Sammelheizungsanlagen sowohl für den Fall eintretender Störungen im Betriebe der Kessel- oder Röhrenleitungen, als auch als Ersatz unzureichender Heizkörper in einzelnen Räumen und vor allen Dingen als alleinige Heizung während der Übergangszeiten und an kalten Sommertagen. In solchen Fällen ist es wesentlich billiger, einzelne Kryptol-Heizkörper stundenweise einzuschalten, als die ganze Sammelheizungsanlage in Betrieb zu setzen. Dazu kommt, dass die Inbetriebsetzung der Sammelheizungsanlage umständlich und zeitraubend ist, während die Kryptolheizung schon wenige Sekunden nach der Einschaltung Wärme abzugeben beginnt.*)

Der Kryptolheizung dürfte eine große Zukunft bevorstehen, und es kann nur empfohlen werden, ihre Einführung bei passender Gelegenheit in Erwägung zu ziehen. — Pr. —

Kleine Mitteilungen.

Die **Königlich Preussische Messbildanstalt** des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Gebäude der Alten Bauakademie zu Berlin, Schinkelplatz 6 part. r., wird vom 1. Januar 1907 eine besondere Besuchzeit, vorläufig Dienstag und Freitag nachmittag von 5—7 Uhr, für das Publikum zu Besichtigung und Studium ihres Denkmäler-Archivs einrichten. Die Anstalt, welche 1885 unter Herrn Regierungs- und Geheimen Baurat Prof. Dr. Meydenbauer, der ihr jetzt noch vorsteht, begründet wurde, hat seit dieser Zeit etwa 10000 Aufnahmen aller wichtigen preussischen Denkmäler gemacht, ausserdem gegen 1700 ausserpreussische deutsche und über 600 ausserdeutsche, z. B. aus Athen und Baalbek, der Hagia Sophia in Konstantinopel, von denen eine Anzahl nach dem Messbildverfahren aufgetragen und in Wiedergaben der Zeichnungen erhältlich ist. In der Besuchzeit findet auch der Verkauf von Messbildern und Vergrößerungen, die sich als Wandschmuck und zu Unterrichtszwecken eignen, und zwar von guten Abzügen und auch den dort einzusehenden Ausschussblättern statt. Der Besuch ist unentgeltlich. Die Aufsicht ist dem Architekten und Kunstschriftsteller Herrn A. Nothnagel übertragen.

Den Herren Lesern dieser Zeitschrift hat unser Mitarbeiter, Herr Regierungs- und Baurat v. Behr, bereits in No. 6 unseres vorigen Jahrgangs über die Messbildanstalt eingehend berichtet. Dort ist auch mitgeteilt worden, dass der Herr Kultusminister unserer Schriftleitung die Erlaubnis erteilt hat, eine Auslese der Messbildaufnahmen in den Blättern für Architektur und Kunsthandwerk zu veröffentlichen. Im Jahrgange 1906 sind demzufolge zunächst fünf dieser Aufnahmen erschienen. Zwei weitere bilden den Gegenstand von Tafel 3 und 4 dieses Heftes, andere werden folgen.

Die Deutsche Wissenschaft hat im letzten Jahrzehnt an der geschichtlichen Erforschung des alten Orients hervorragenden Anteil genommen. Während sie früher nur den ältesten Zeiten sich zuwendete, ist sie neuerdings der mittelalterlichen Kunst näher getreten. Die persische und seldschukkische Kunst des 13. Jahrhunderts und der Folgezeit, namentlich ihre Keramik, ihre Webereien, Teppiche, ebenso die bis in die römischen Zeiten zurückreichende Sassanidische Kunst werden jetzt mit Eifer studiert. Mehr und mehr schliesst sich die Lücke der Erkenntnis, die die Westasiatische Kunst bisher von jener des fernen Südens oder Ostens, von Indien, China und Japan trennte.

Ein besonderes Augenmerk hat man aber in neuester Zeit der türkischen Kunst entgegengebracht. Dank dem Interesse, das der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr Marschall von Bieberstein, dieser Kunst entgegenbringt, ist es diesem gelungen, vom Sultan eine Irade zu erwirken, nach der es dem Dresdener Kunsthistoriker, Professor

*) Näheres über die Ausstattung und Preise der Öfen ist aus der Liste 27 der Kryptol-Gesellschaft m. b. H. in Bremen, Stephanikirchenweide 18—19, die auf Verlangen kostenfrei versandt wird, zu ersehen.

Dr. Cornelius Gurlitt, gestattet wurde, zum ersten Male in den großen, sonst sehr schwer zugänglichen Moscheen und Palästen der türkischen Reichshauptstadt zu zeichnen und photographische Aufnahmen zu machen. Von dieser Erlaubnis hat Gurlitt auf einer längeren Studienreise nach Konstantinopel und Vorderasien trotz mancher Schwierigkeiten den umfassendsten Gebrauch gemacht. Nach seinen Angaben hat die Verlagshandlung Ernst Wasmuth A.-G. in Berlin W. durch einen Photographen im Laufe mehrerer Monate etwa 200 Folio-Aufnahmen nach der Natur herstellen lassen, die zu den vornehmsten Arbeiten dieser Art gehören. Unter Gurlitts Leitung sind ferner zeichnerische Wiederherstellungen u. a. auch altbyzantinischer Bauten angefertigt worden, unter deren Verwendung demnächst eine Veröffentlichung über die Architektur der Königin am Bosporus erscheinen wird, wie bisher darüber auch nicht annähernd Ähnliches geboten worden ist.

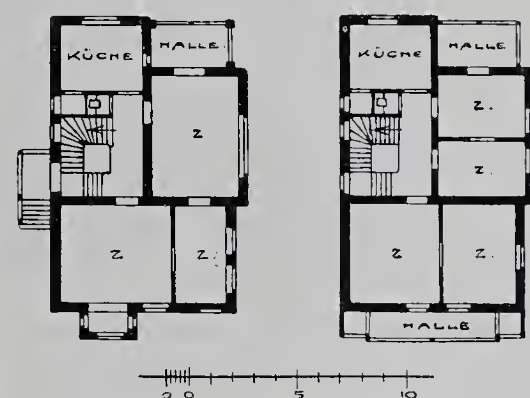
Im Laufe dieses Monats wird die genannte Verlagshandlung durch eine Ausstellung in ihrem Geschäftshause Markgrafenstraße 35 weiteren Kreisen Gelegenheit geben, die Sammlung zu besichtigen, worauf wir die Herren Fachgenossen hiermit besonders aufmerksam machen. —d.—



Landhaus in Godesberg.

Architekt: **Carl Kamper** in Godesberg.

Das anmutige Haus wurde 1906 für Herrn Jak. Rademacher erbaut. Es steht in freundlicher Lage auf einer Anhöhe mit freierem Ausblick auf die sich vor dem Siebengebirge hinziehende Rheinlandschaft. Das Innere ist vornehm und gediegen ausgestattet. Die Baukosten betrugen im Ganzen 20000 Mk., d. i. rd. 160 Mk. f. 1 qm.



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"
Jahrgang XIX, No. 1:

Tafel 8—10. **Wohnhaus in Charlottenburg, Sophienstraße 8.** — 1. Gesamtansicht. — 2. Blick vom Speisesaal in das Speisezimmer. — 3. Blick in den Speisesaal.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Freiberg i. S. Entwurf für den Ausbau des Doms. Mit Frist bis zum 1. Juli 1907 für deutsche Architekten. Preise von 2000, 1500 und 1000 Mk. Dem Preisgericht gehören an Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann in Darmstadt, Prof. Dr. Gabriel von Seidl in München und Geh. Baurat Prof. Wallot in Dresden. Unterlagen gegen Einsendung von Mk. 10,— vom Dombauverein.

Gmünd in Württemberg. Fachschulgebäude für die Edelmetallindustrie mit Gewerbemuseum. Bausumme 400000 Mk.

Schwerin i. M. Preisausschreiben des Heimatsbundes Mecklenburg für Entwürfe für eine Büdnerei oder Häuslerei. Für Preise stehen 2250 M. zur Verfügung; Preise unter 250 Mk. dürfen nicht gegeben werden. Die preisgekrönten Entwürfe sollen zur Ausführung gelangen. Die Gebäude einer Büdnerei, Besitzstelle mit Hof, Garten, Acker und Wiese von 2—10 ha, sollen 5500 bis 8000 Mk. kosten, die einer Häuslerei, Besitzstelle von 20—25 a, 3500—4500 Mk. Zu den Preisrichtern gehören unter anderen der Oberbaurat Mieschen in Neu-Strelitz, Baurat Pries in Schwerin und Oberbaurat K. F. L. Schmidt in Dresden.

Sigmaringen. Denkmal des Fürsten Leopold von Sigmaringen für den Platz vor dem Kavalierbau des Schlosses in Sigmaringen. Preise von 2000, 1000 und 500 Mk.

II. Erledigte Preisausschreiben.

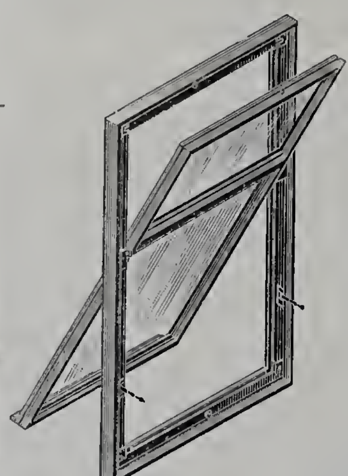
Berlin. Krankenhaus der jüdischen Gemeinde. Das Preisgericht beschloss von Erteilung eines 1., 2. und 3. Preises abzusehen und erkannte je einen Preis von 4500 Mk. zu den Regierungsbaumeistern Reimer und Körte in Berlin, dem Architekten Karl Bonatz in Straßburg i. E. (unter Mitarbeit der Arch. H. Niessen und G. Martin daselbst), einen von 3000 Mk. dem Arch. Wilhelm Grienel in Wilmersdorf. Zum Ankauf empfohlen wurden die Entwürfe der Arch. Geh. Baurat H. Schmieden und Regierungsbaumeister J. Boethke in Berlin, ferner der Arch. Alexander Hohrath in Dresden und Paul Hohrath in München.

Bielefeld. Geschäftsgebäude der Gewerbebank. Auf die Mitglieder dieser Genossenschaftsbank beschränkt, erhielten den 1. Preis von 900 Mk. der Arch. Wilhelm Wiethüchter, den 2. von 600 Mk. der Arch. Heinrich Nolmer, den 3. von 500 Mk. der Arch. Bernhard Kramer, sämtlich in Bielefeld. Eingegangen waren 5 Entwürfe.

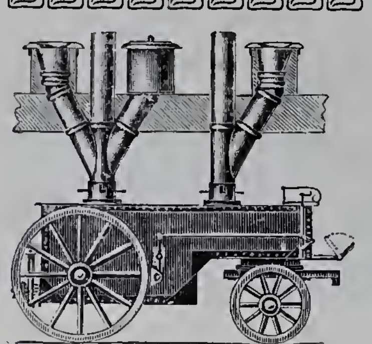
Bochum. Verwaltungsgebäude des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Der ausgesetzte Preis wurde zu gleichen Teilen an den Arch. Schaedtler in Hannover und die Firma Boswau & Knauer in Berlin gegeben, doch wurde ersterer zur Ausführung empfohlen.

Düsseldorf. Warenhaus der Firma Leonhard Tietz A.-G. Es erhielten je einen Preis von 4000 Mk. die Architekten Rehberg und Lipp in Charlottenburg und Architekt Otto Engler in Düsseldorf, je einen Preis von 2000 Mk. Prof. J. Olbrich in Darmstadt, die Arch. Otto Engler und P. Engler in Düsseldorf. Zum Ankauf für je 1000 Mk. wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Nerhegen und Stobbe in Düsseldorf, des Prof. W. Kreis in Dresden und E. Schütze und O. Kohtz in Berlin-Friedenau.

München. Entwurf für einen Brunnen zur Erinnerung an die 200. Wiederkehr der Tage der Sendlinger Bauernschlacht, welcher gegenüber der alten Sendlinger Kirche bei München aufgestellt







werden soll. Von 57 eingegangenen Arbeiten erhielten Preise von je 750 Mk. die der Bildhauer Karl Sattler in Gemeinschaft mit Karl Ebbinghaus, Simon Liebl, Georg Albertshofer in Gemeinschaft mit Arch. German Bestelmeyer, sowie L. Kindler.

Saaz. Theatersaal und städtische Badeanstalt. Von den eingegangenen 31 Arbeiten erhielten den 1. Preis die des Arch. P. P. Brang in Wien, den 2. die des Arch. K. J Benischko in Chemnitz, den 3. die des Arch. Ph. Sowa in Wien.

Tübingen. Oberrealschule. Unter 114 Entwürfen konnte keinem der 1. Preis zuerkannt werden. Es erhielten daher Preise von je 1000 Mk. die Arch. Elsässer und Müller, Preise von je 750 Mk. die Arch. Brill und Osswald. Für je 300 Mk. wurden angekauft die Entwürfe der Arch. Staiger und Wössinger, Bihl und Woltz, sämtlich in Stuttgart.

Wupperfeld bei Barmen. Evangelische Kirche nebst Pfarr- und Gemeindehaus. Es erhielten den 1. Preis von 2500 Mk. der Arch. Ernst Müller in Mühlheim a. Rh., den 2. von 1800 Mk. die Arch. Köhler und Kranz in Charlottenburg und Robert Wilkens in Lüdenscheid i. W., den 3. von 1200 Mk. der Regierungsbaumeister a. D. Wendelmann, Direktor der Kunstgewerbeschule in Barmen.



Das Haus der Landsmannschaft Schottland in Tübingen.
Architekt: **Arthur Müller** in Stuttgart.
(Siehe Tafel 1 vom Hauptblatt.)

Bronzegüsse von Architektur-Arbeiten nach gegebenen Modellen.

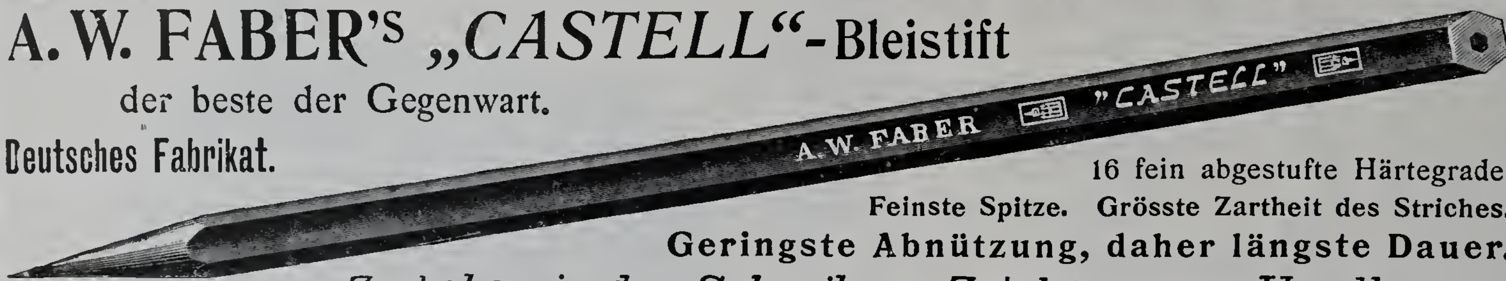
Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck & Sohn, Bildgiesserei.

Berlin S. W., Ritterstraße 41. Friedrichshagen, Wilhelmstraße 52—62. Berlin W., Leipzigerstraße 111.

A. W. FABER'S „*CASTELL*“-Bleistift

der beste der Gegenwart.

Deutsches Fabrikat.



16 fein abgestufte Härtegrade.

Feinste Spitze. Grösste Zartheit des Striches.

Geringste Abnützung, daher längste Dauer.

Zu haben in den Schreib- u. Zeichenwaren-Handlungen.

Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit **Läutewerk zum Angeben** von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

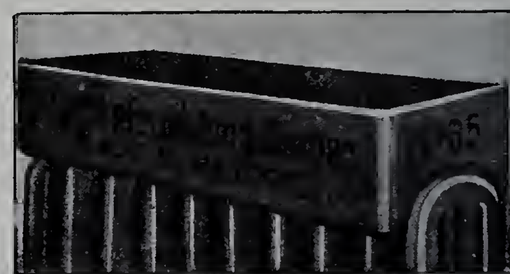
Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** **Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb**

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Obige Körper werden in ca. 80 verschiedenen Formen aus durchläsigen Tonmischungen hergestellt und mit 1200 Grad gebrannt. Sie lassen das täglich zu ergänzende Wasser kontinuierlich durchschwitzen. Die Feuchtigkeit hält Staub und Russ nieder, verbindet sich mit der Wärme und betritt den Wohraum mit ca. 60% Luftfeuch igkeit, zur Gesundheit für die Bewohner, für Blumen und Möbel. Viele hunderte Benützer erkennen dies dankbar an.

Für umhüllte Heizkörper liefern lasierte, für freistehende Radiatoren glasierte und reliefierte Körper in angegebener Farbe.

Gefl. Anfragen erbitten mit Skizze und Beschreibung Ihrer Heizkörper.

Die Körper sind u. a. im Reichstagsgebäude bei garantiert 65% Luftbefeuchtung in Benutzung.

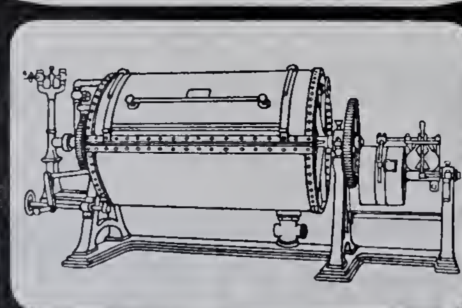
Keramische Kunstwerkstätte

Berlin W. 62.

Wäscherei Maschinen

Dampf Motor u. Hand Betrieb

Einzel-Lieferungen sowie compl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc



Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Kgl. Preuss. Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Schmidt & Schmits G.m.b.H. Köln a. Rh. Mozartstr.

PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

GEGRÜNDET 1883.

Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

Otto Hetzer-Weimar

Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.

Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.

Treppen, Paneele, Holzdecken.

Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

Gustav Wegener

Wilmersdorf - Berlin W.

Badensche Straße 18.

T.-A. W. 204.

Kunst- und Bau-Tischlerei.



1. „Pulverturm“ am Bodensee.



2. Kapelle bei Innsbruck.

Reiseskizzen

von **Joh. Wüstling,** Architekt in München.

Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Johannes Haagstr. **Berlin SW.** Mittenwalderstr. 56 **Wien VII.** Neustiftgasse 98 **München** Wagmüllerstr. 18 **Karlsruhe i. B.** Waldhornstraße 21 **Danzig** Stadtgraben 19 **Breslau IX.** Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

Baechler & Paasche, Berlin-Mariendorf.

Begründet 1896.

Kunst-Schmiede für Eisen und Bronze.

Spezialität: Umwehrungen für Fahrstühle, Schaufenster-Konstruktionen, Portale, Balkon- und sonstige Gitter, Beleuchtungskörper etc.

von der einfachsten bis zur höchsten künstlerischen Ausführung.

Leichte Eisen-Konstruktionen für Gartenzelte, Wintergärten etc.

Entwürfe und Kostenanschläge kostenlos. — Beste Referenzen.

SIROCCO D. R. P. VENTILATOREN

Über **10000** Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.
Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für **Theater** und **Konzert-Säle.** Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.

Glasmalerei A. Lüthi, Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Atelier für Kirchen- und Profan-Fenster
in Glasmalerei und Kunst-Verglasung.
Werkstätten für Messing-Verglasung und Glasschleiferei.



Bronzeglocken
Glockenstühle
Läutemaschinen

Chr. Störmer,
Erfurt,
Glockengiesserei.

Schalldämpfer ist Filz

Filzunterlage Filzunterlage

Imprägnierter, hydraulisch gepresster

Unterlagsfilz

mit chemisch verhärteter Oberflächenschicht D. R. P. No. 90800, sowie sämtliche **technischen Filze.**

Man verlange Prospekte und Preislisten.

Filzfabrik Adlershof Actiengesellschaft
in **Adlershof** bei Berlin.

Anhalter Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.

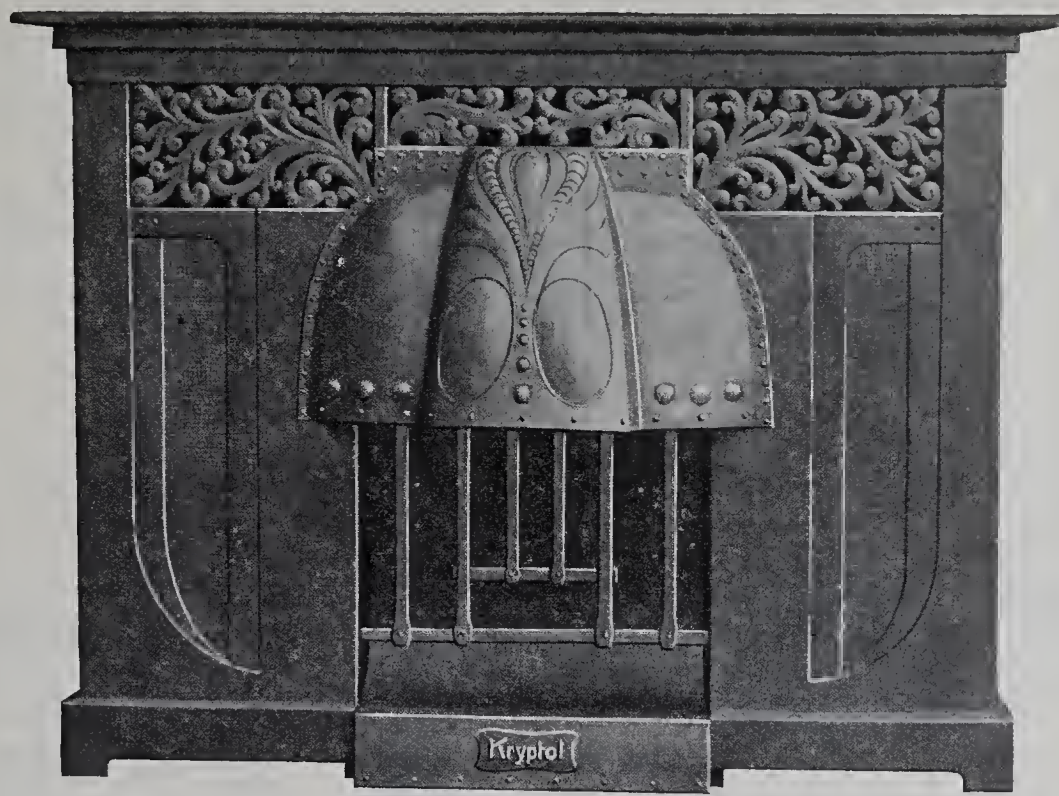


Abb. 4. Kryptol-Kamin (Text siehe Seite 1).



3. Weinberghaus in Pillnitz bei Dresden.
Reiseskizzen
von **Joh. Wüstling**, Architekt in München.

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4064.

Blitzableiter.

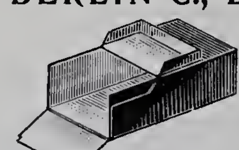
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.



Fabrik von
Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫ ▫ ▫ ▫ ▫ Steglitz-Berlin ▫ ▫ ▫ ▫ ▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

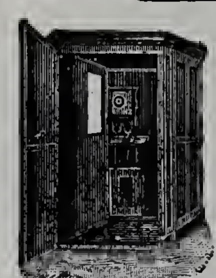
Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

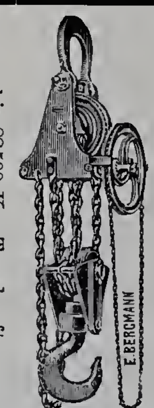
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung, Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitlicher Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. **Friedrichstraße 61.**

Kunst- und Bauglasereien.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc. in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausladruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow = Berlin W. = Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ✲ ✲ **Ciselierungen** ✲ ✲
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien = Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

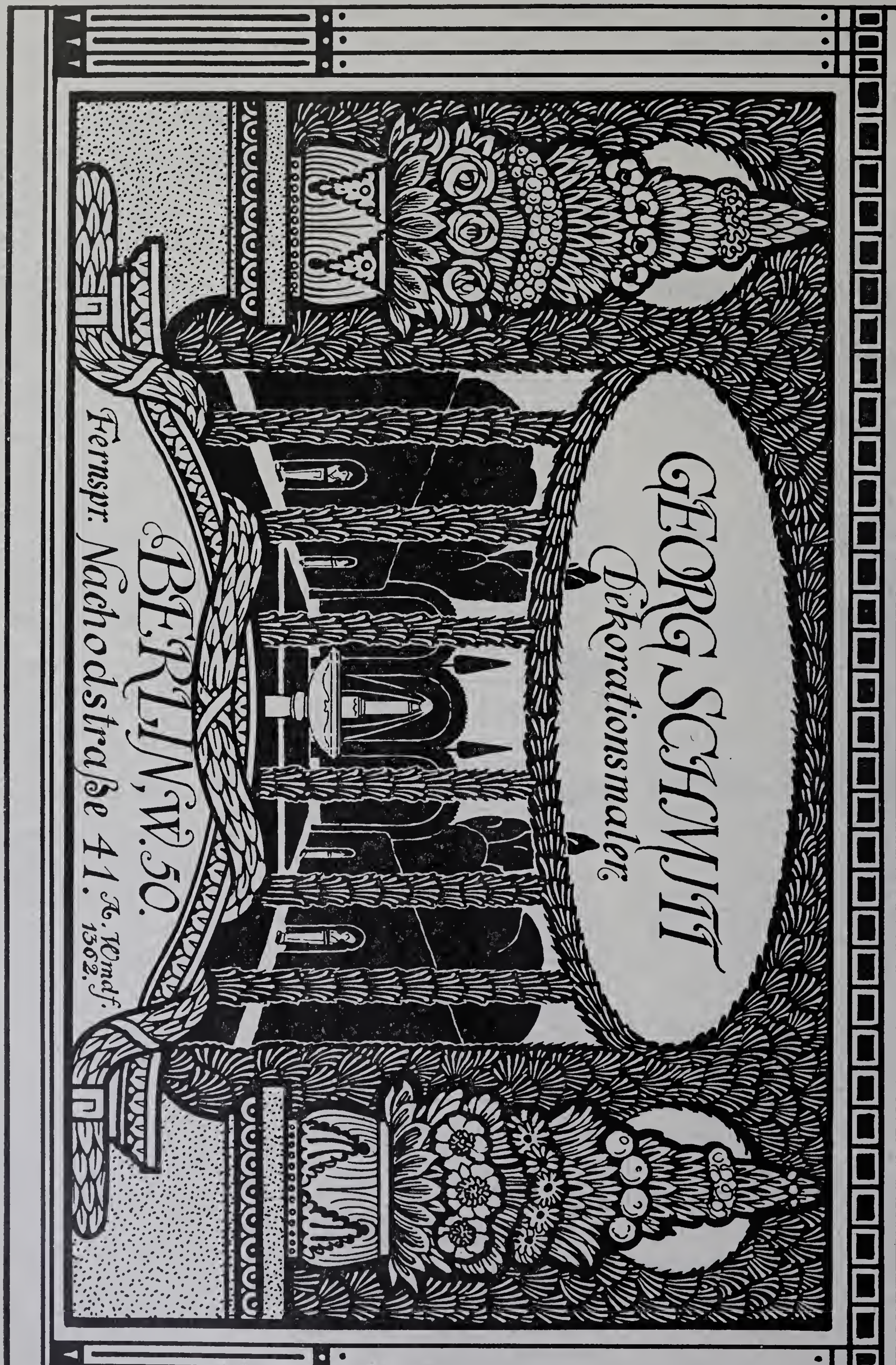
Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen. Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118. Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. BERLIN, Februar 1907. No. 2.

Altmünchener Höfe.

Gezeichnet und besprochen von **Hugo Steffen**, Architekt in München.

In letzter Zeit beginnt man wieder einem lange vernachlässigten Teile unserer Wohnhäuser, dem Hofraume, mehr Sorgfalt zuzuwenden. Und dies mit Recht. Vor allem in den Großstädten kann man solche Bestrebungen nicht genug begünstigen, denn welche engen, dumpfen Lichtschächte werden da mit dem Namen „Hof" bezeichnet! Leider wird aber die begonnene Anregung oft falsch verstanden, wie zahlreiche Neubauten besonders der norddeutschen Großstädte zeigen, wo die sogenannten architektonisch ausgestalteten Höfe weiter nichts als nach rückwärts gekehrte, nüchterne Mietskasernen sind.

Und dabei stehen uns noch so viele reizvolle Beispiele aus früheren Jahrhunderten vor Augen; denn nicht nur die Bauten Italiens, nein auch Deutschlands, zumal Süddeutschlands und Tirols, waren und sind reich an anmutigen Höfen, die besonders früher gewissermaßen eine Fortsetzung der Wohnräume bildeten. Mit ihren auf fein verzierten Säulen ruhenden Arkadengalerien, zierlichen, blumengeschmückten Balustraden, einem malerischen Treppentürmchen oder dem traulichen Erker, bildeten diese Höfe einen Hauptschmuck des besseren mittelalterlichen Bürgerhauses, den noch die Renaissance und Barockzeit zum Teil auf ihre Bauten übernahmen.

Auch München war einst reich an derartigen, eigenartigen Hofanlagen; aber leider sind davon nur noch wenige, und diese meist verstümmelt, uns erhalten geblieben.

In dem ehemaligen „gemeinen Stadtschreibereihause" der Burgstraße finden wir noch ein solches Höfchen aus mittelalterlicher Zeit (Abb. 1). Schon im Äussern fällt dieses zweistöckige, jetzt verputzte Gebäude durch seinen wenig vorspringenden, breiten Erker mit Dachaufbauten und ein schönes mittelalterliches Portal nebst Pförtchen auf; doch die wenigsten ahnen, welch interessanter Hof, der leider jetzt durch einen großen Schlossereibetrieb kaum zugänglich ist, sich nach rückwärts anschliesst. Arkaden umziehen ihn nach drei Seiten und lagern im Erdgeschosse auf kräftigen Stützen mit vorspringenden Konsolen, während die Nordostecke von einem Treppentürmchen ausgefüllt wird. Die zierlich gedrehten Säulen der oberen Arkaden ruhen auf maßwerkgezierten Postamenten, sind aber bis auf eine verschwunden, und durch vieles Übertünchen ist leider manche reizvolle Einzelheit unkenntlich geworden. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn dieses anmutige Höfchen durch liebevolle Wiederherstellung in seinen alten Zustand zurückversetzt würde, da doch München leider nur wenige Bruchstücke aus seiner Zeit geblieben sind.

Aus ungefähr gleicher Zeit stammte auch das in Abbildung 2 dargestellte, im Jahre 1861 abgebrochene, äusserst malerische Höfchen des ehemaligen „Stadtoberrichterhauses" am Tal, dessen malerische Bogengänge lebhaft an die Tiroler Lauben erinnern. Es liegt infolge mancher Ähnlichkeiten, den breitgesprengten Bögen mit ihren Maßwerkbrüstungen und gewundenen Säulchen die Vermutung nahe, dass dieser Hof ein Werk des nämlichen Baumeisters ist, der das oben beschriebene Haus in der Burgstraße errichtete.

Gegenüber der altehrwürdigen Peterskirche, am Rindermarkt, inmitten alten Häusergewirres versteckt, befindet sich auch noch ein mittelalterlicher Hof, dessen Architektur aber leider durch hölzerne Treppenvorbauten fast ganz verdeckt ist (Abb. 3). Die durch zwei Stockwerke gehenden, auf Säulen ruhenden Arkaden mit prächtigen, reichen Netzgewölben tragen im oberen Stockwerk eine Terrasse. Die glatten, von Halbsäulchen unterbrochenen Brüstungen samt dem erkerartigen Vorbau scheinen, den Spuren nach zu urteilen, einst mit Malereien geschmückt gewesen zu sein, wie überhaupt die ganze, gediegene Ausstattung des Hofes auf besondere Wohlhabenheit des einstigen Besitzers schliessen lässt. Man möchte nur wünschen, dass auch der jetzige den Wert seines schönen Hofes zu schätzen wüsste und die Vorbauten beziehentlich sonstigen Verunstaltungen, wie ich sie in meiner Skizze fortgelassen habe, beseitigen liesse, damit auch dieses Kleinod nicht eines Tages ohne Sang und Klang verschwindet, wie es zur Zeit dem nur einfachere Formen zeigenden, gleichfalls mittelalterlichen Höfchen eines Hauses der Kaufingerstraße ergeht, das ich noch kurz vor dem Abbruch aufnahm (Abb. 4).

In der Renaissancezeit erbaute sich Hans Mielich, der berühmte Maler und Kunstgewerbler, in der Theatinerstraße ein Haus mit mehreren künstlerisch ausgestalteten Höfen, von denen sich aber leider nur der nach dem Garten gelegene, erkergeschmückte einigermaßen erhalten hat (Abb. 5).

Doch nicht nur bemerkenswerte bürgerliche Höfe besass die alte Residenzstadt München, auch die Herrscher wetteiferten zu allen Zeiten mit glanzvollen Hofanlagen. Leider legen hiervon nur noch der zum Teil



Fensterbrüstung am Wohnhause Maaßenstraße 36 in Berlin.
Architekt: J. Balcke.
(Siehe Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, Jahrg. XVIII, Tafel 109—110.)

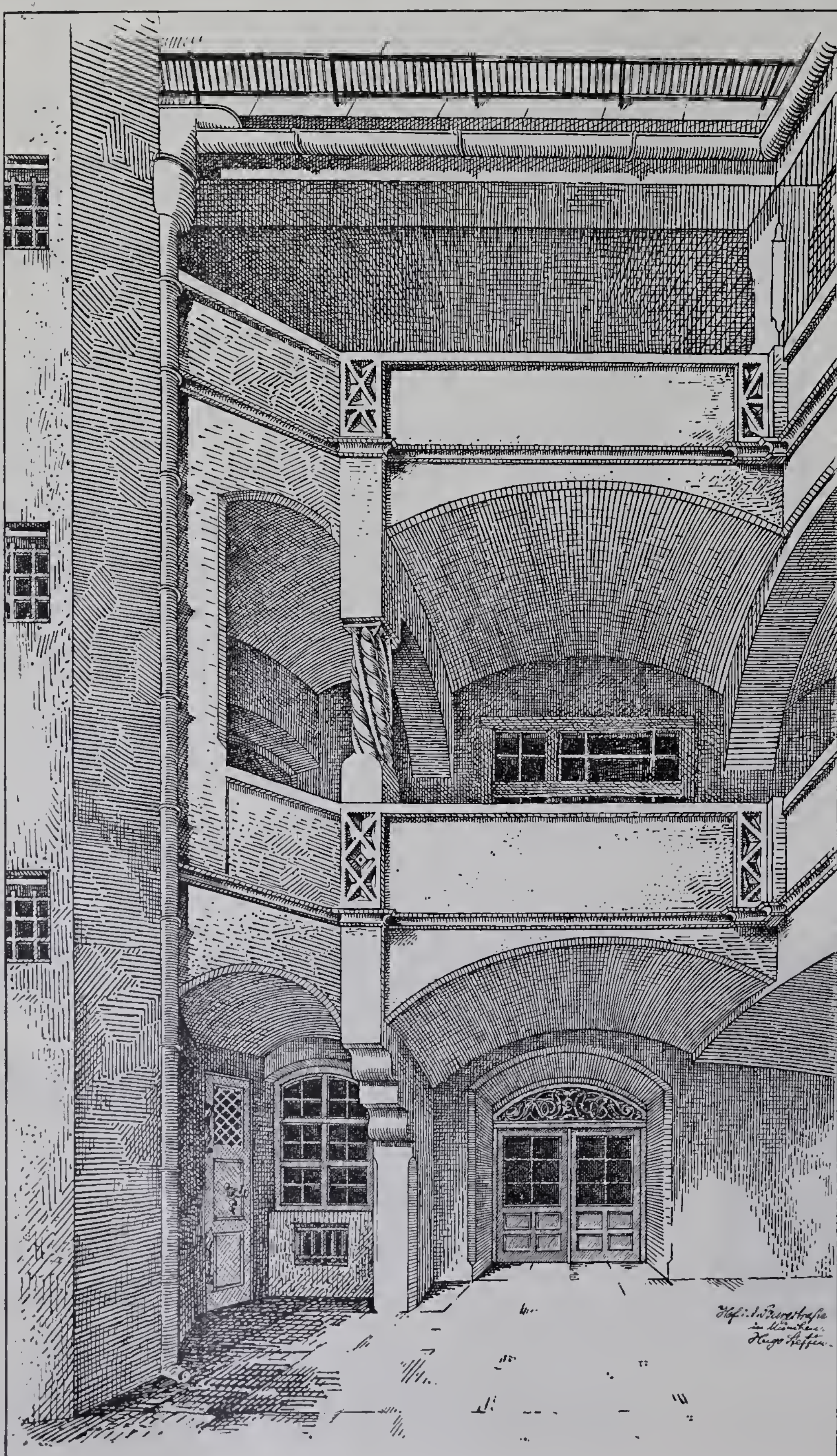
erhaltene sogenannte „alte Hof“ der ehemaligen Herzogsburg samt dem wohlerhaltenen Turnierhof der Renaissancezeit, dem jetzigen Münzhof, und die verschiedenen Höfe der Residenz, besonders das reizende Grottenhöfchen, Zeugnis ab. Einige von ihnen sollen später in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden.

Kleine Mitteilungen.

Die Große Berliner Kunstausstellung 1907 soll am 27. April eröffnet werden und bis zum 28. September dauern. Die Einrichtung der Architekturabteilung hat wiederum die Vereinigung Berliner Architekten übernommen und damit einen aus der Zahl iher Mitglieder gewählten Ausschuss beauftragt, der aus den Architekten W. Brurein, P. Graef, A. Hartmann, Alb. Hofmann, P. Jürgensen, E. Rentsch und J. Reuters besteht, und der soeben die Einladung zur Beteiligung an der Ausstellung hat ergehen lassen. Diese Einladungen sind nicht persönlicher, sondern allgemeiner Art und richten sich an alle Architekten Deutschlands. Die Ausstellungsbedingungen und Anmeldevordrucke können von der Geschäftsstelle der Ausstellung, Berlin NW., Landesausstellungsgebäude, bezogen werden.

Die Architekturabteilung wird diesmal eine größere Ausdehnung und besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, dass die Bauabteilung des Königl. Preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mit einer eigenen stattlichen Gruppe von Darstellungen neuer Staatsgebäude auftreten und sich dieser eine gleichgroße Gruppe der Privatarchitektur zur Seite stellen wird. Beide Gruppen werden in den neben dem großen, am Ende des Ausstellungsgebäudes befindlichen Skulpturensaale liegenden Räumen ihren Platz finden.

Die Architekturabteilung wird unabhängig von der des Kunstgewerbes sein und deshalb, wie im vergangenenen Jahre vornehmlich Zeichnungen, Aquarelle und Baumodelle enthalten. In erster Linie kommen in Betracht: Darstellungen ausgeführter Bauten und innerer Einrichtungen, Wettbewerbentwürfe, Aufnahme- und Idealskizzen und -Entwürfe zur Wiederherstellung alter Baudenkmale. Photographische Aufnahmen sollen nur in Ausnahmefällen und wenn sie künstlerisch ausgeführt sind, zugelassen werden. Alle Darstellungen sind zu rahmen. Die Anmeldungen der Ausstellungsstücke sind unter Angabe des Maßes der Wand- oder Grundfläche, die sie einnehmen, bis zum 18. März d. Js. an den Architekten P. Jürgensen in Charlottenburg, Schillerstraße 104 zu richten, die Einlieferung nach dem Ausstellungsgebäude ist in der Zeit vom 18.—24. März zu bewirken. Weitere Auskünfte erteilt der Vorsitzende des Ausschusses für die Architektur-Abteilung, Kgl. Baurat P. Graef, Steglitz, Albrechtstr. 113.



Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk“
Jahrgang XX, No. 2.

Abb. 1. Alt-Münchener Höfe.

1. Hof im ehemaligen gemeinen Stadtschreiberhause.

Aufgenommen und gezeichnet von **Hugo Steffen.**

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Berlin. Die Preisaufgabe des Architektenvereins für das Schinkelfest 1908 ist für den Hochbau eine Dorfanlage. Es ist zu entwerfen: Der Lageplan des Dorfangers mit Umgebung, die evangelische Dorfkirche für etwa 400 Personen, das Pfarrhaus mit 7—8 Zimmern und Konfirmandensaal für 30 Kinder, Schule mit 2 Klassen für je 60 Schüler und 2 Wohnungen für Lehrer, der Dorfkrug mit einem Saal von 180 bis 200 qm Fläche. Daneben eine Sommer- und eine Winterwirtschaft, 4—5 Fremdenzimmer, kleiner Verkaufsladen, die Wirtswohnung, eine Kegelbahn, sowie ein Gaststall, die Dorfschmiede mit aus 3—4 Räumen bestehender Wohnung, ein grösserer Bauernhof mit getrennten Scheunen und Stallanlagen, der Hof eines Kleinbauern mit Wohnung und Wirtschaftsräumen unter gemeinschaftlichem Dache. Für den Lageplan wird ein Maßstab von 1:500 und für die übrigen Pläne 1:100 und 1:200 verlangt. Ferner gehört dazu ein Schaubild des Dorfangers mit Blick auf die Kirche und ihre Umgebung in angemessener Größe, Einzelzeichnung eines Gebäudeteils im Maßstabe 1:20, sowie eine farbige Skizze des Innern der Kirche oder des Krugsaales.

Dortmund. Ideenwettbewerb zum Bau eines besseren Hotels für eine Industriestadt von 200000 Einwohnern, von der Leitung der Provinzialausstellung für Hotel- und Restaurationsbetrieb, verbunden mit Kochkunst und Volksernährung in Dortmund 1907 unter den in Deutschland ansässigen Architekten mit Frist bis zum 20. April d. J. ausgeschrieben. Preise von 2000, 1000 und 500 Mk. Ferner Verteilung von Medaillen und Ehrenpreisen der Ausstellung. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Professor Frentzen in Aachen, Stadtbaurat Kullrich in Dortmund, Architekt Markmann daselbst und Regierungs- und Baurat v. Pelser-Berensberg in Arnsberg. Unterlagen unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Ausstellung in Dortmund, Markt 20.

Frankfurt a. M. Umgestaltung des Schillerplatzes. Wird vom Architekten- und Ingenieur-Verein im Auftrage der Stadt für in Frankfurt a. M. ansässige Architekten mit Preisen von 700, 500 und 300 Mk. der Ankauf weiterer Entwürfe für je 200 Mk. vorbehalten. Das Preisgericht besteht aus den Herren Kölle, Schaumann, Seeger, Well, Luthmer, Varnesi und Schenk.

Freiberg i. Sachsen. Skizzen für den Ausbau des Domes. Mit Frist bis zum 31. Juli 1907 unter deutschen Architekten und Preisen von 2000, 1500 und 1000 Mk. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Geh. Oberbaurat Professor Hofmann in Darmstadt, Professor Dr. Gabriel v. Seidl in München, Geh. Baurat Professor Dr. Wallot in Dresden. Unterlagen vom Vorstande des Dombauvereins in Freiberg gegen Einsendung von 10 Mk.

Friedberg i. H. Wasser- und Aussichtsturm. Mit Frist bis zum 16. März 1907 und Preisen von 500, 300 und 200 Mk. Dem Preisgericht gehören an: Geh. Oberbaurat Hofmann, Professor Paul Meissner, beide in Darmstadt und Bürgermeister Baurat Stahl in Friedberg. Unterlagen von der Bürgermeisterei von Friedberg gegen Einsendung von 1 Mk.

Hamburg. Die Anlage eines Stadtparkes soll zum Gegenstande eines Wettbewerbes für deutsche Architekten des In- und Auslandes gemacht werden. Derselbe soll auf einem Areal von 140 ha in Winterlande, nördlich der Aussenalster, angelegt werden.

Hirschberg i. Schlesien. Höhere Mädchenschule. Mit Frist bis zum 1. Mai 1907 unter den in Deutschland ansässigen Architekten und Preisen von 1500 und 800 Mk. Der Ankauf von Entwürfen für je 400 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an:

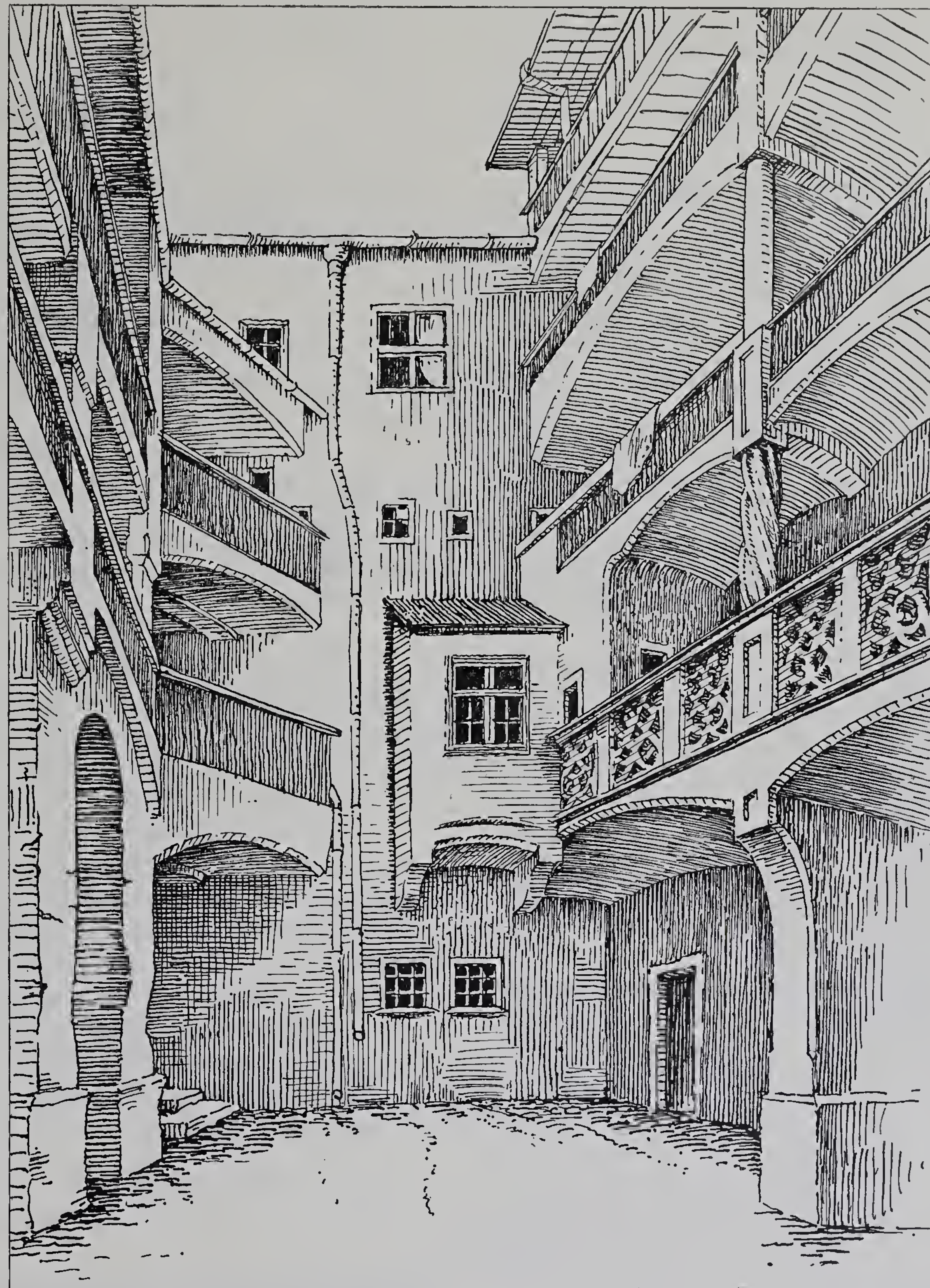


Abb. 2. Alt-Münchener Höfe.
2. Hof des ehemaligen Stadtoberrichterhauses am „Tal" (abgebrochen).
Aufgenommen, ergänzt und gezeichnet von **Hugo Steffen.**

Hofbaurat Professor Felix Genzmer, Geh. Baurat, Stadtbaurat Dr. Ing. Ludwig Hoffmann und Geh. Baurat Professor Schwechten, beide in Berlin, Stadtbaurat Schliebs und Geh. Baurat Jungfer in Hirschberg. Unterlagen vom Stadtrat in Hirschberg gegen Einsendung von 2 Mk.

Ludwigshafen a. Rh. 32klassiges Volksschulhaus. Mit Frist bis zum 30. März 1907 und Preisen von 1600, 1200 und 800 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe ist vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an: Regierungsbaumeister Grieshaber in Ludwigshafen, Professor Hocheder in München, Geh. Oberbaurat Professor Hofmann in Darmstadt, Königl. Hofrat, Bürgermeister Krafft, Stadtbaurat May, Stadtrat Dr. Rasenig und Schulinspektor Wanger, sämtlich in Ludwigshafen a. Rh.

Meiningen. Skizzen zu einem Schulhause. Mit Frist bis zum 1. Mai 1907. Preise von 1500, 1000 und 500 Mk. Ankauf weiterer Skizzen für je 300 Mk. ist vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an: Oberbaurat Fritze, Baurat Schubert und Hofmaurermeister Weber, sämtlich in Meiningen. Bedingungen und Unterlagen vom Magistrat der Residenzstadt Meiningen gegen Einsendung von 2 Mk.

Sofia. Universität. Der Einlieferungstermin ist auf den 1./14. Juli 1907 verlängert worden.

Wiesdorf i. Rheinland. Neubau des Rathauses. Mit Frist bis zum 10. April 1907 und Preisen von 1500, 1000 und 700 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 350 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an: Professor G. Frentzen in Aachen, Stadtbaurat Königl. Baurat Heimann in Cöln und Stadtbaurat Königl. Baurat Radke in Düsseldorf. Unterlagen kostenlos vom Bürgermeister Pauly in Küppersteg. Wurde nachträglich auf die Architekten von Rheinland und Westfalen beschränkt.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Kassel. Bankgebäude der Firma S. J. Werthauer jr. Nachfolger am Königsplatz in Kassel. Den 1. Preis von 2000 Mk. haben erhalten die Arehitekten Gerhardt und Max Schäfer in Kassel, den 2. von 1500 Mk. der Architekt Heinz Stoffregen in Bremen, den 3. von 750 Mk. der Architekt Georg Kohtz in Magdeburg. Ferner wurden zum Ankauf für je 500 Mk. vorgeschlagen die Entwürfe der Architekten Karst und Fanghänel in Kassel, des Architekten Glow in Halle a. S. und der Architekten Schütze und O. Kohtz in Friedenau-Berlin.

Schöneberg-Berlin. Entwürfe für einen Stadtpark. Der 1. Preis von 3000 Mk. wurde dem Gartenbautechniker Krüpper-Düsseldorf, der 2. von 2000 Mk. dem Gartendirektor Enke und Bauinspektor Bolte-Köln, der 3. von 1000 Mk. dem Gartenbautechniker Ulrich-Berlin zuerkannt. Der Entwurf eines Leipziger Bewerbers wurde zum Ankauf empfohlen. Es waren im Ganzen 40 Entwürfe eingegangen. Für die Anlagen sind 250000 Mk. vorgesehen.

Tübingen. Oberrealschule. Der 1. Preis wurde nicht verteilt. Je einen 2. von 1000 Mk. erhielten der Architekt Elsässer und der Architekt Müller in Stuttgart; je einen 3. von 750 Mk. der Architekt Brill und der Architekt Osswald in Stuttgart. Die Entwürfe der Architekten Bihl und Waltz, unter Mitarbeit des Architekten Hans Klauser, in Stuttgart wurden für je 300 Mk. angekauft. Es waren 114 Entwürfe von 100 Verfassern eingegangen.

Ausstellungen.

Olmütz. Eine internationale Ausstellung der neuesten Erfindungen findet vom 15. Juni bis Mitte September d. Js. hier statt, unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef Ferdinand. Anmeldungen sind bis Ende Februar beim Ausstellungsbureau in Olmütz zu machen.

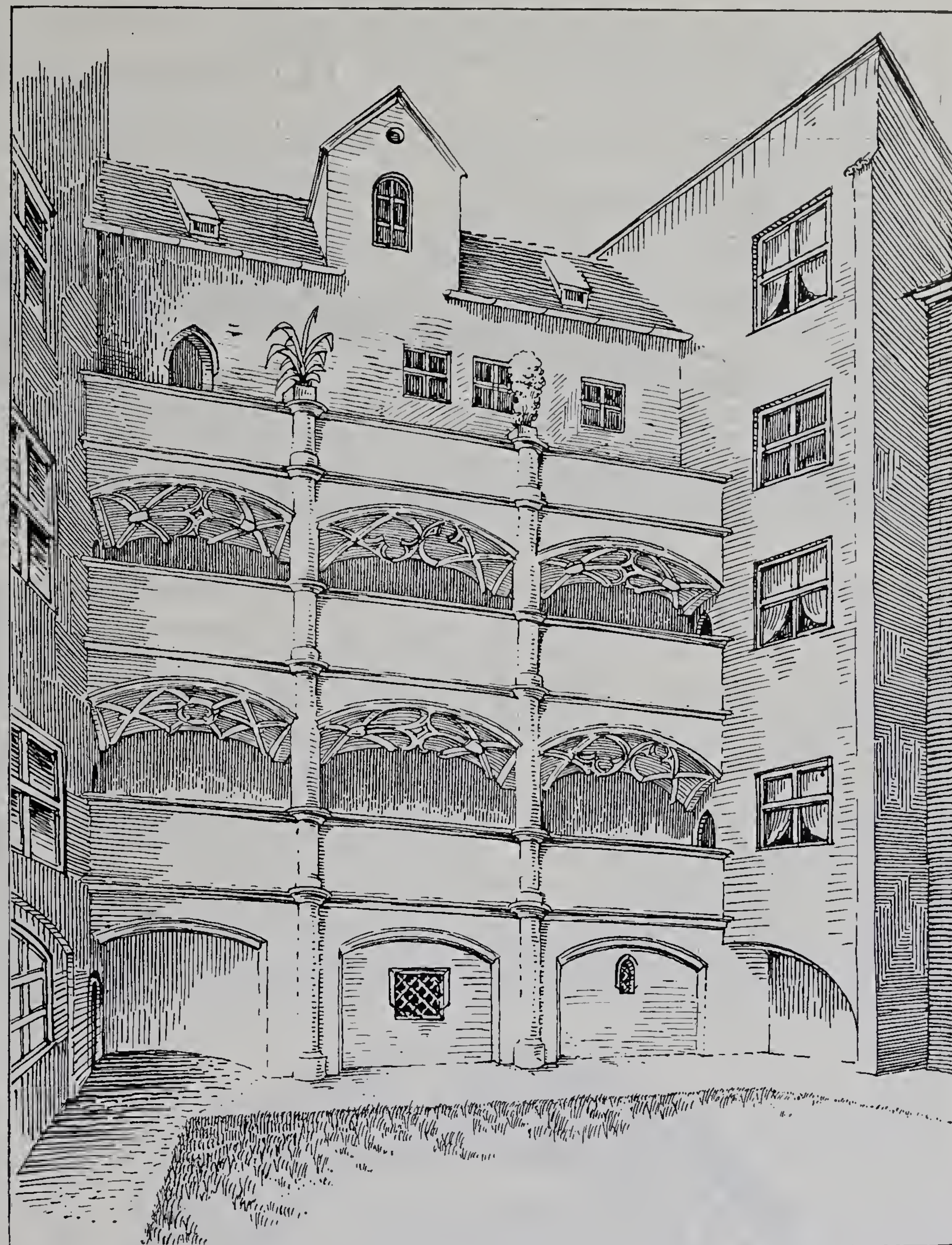
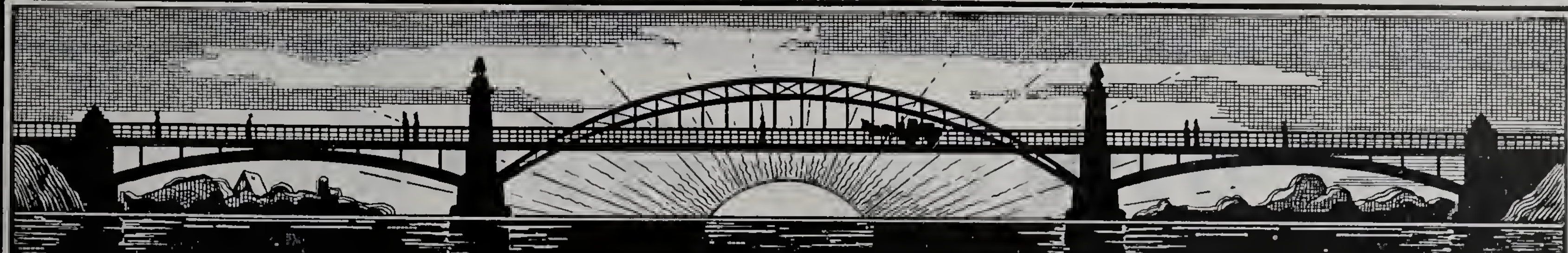


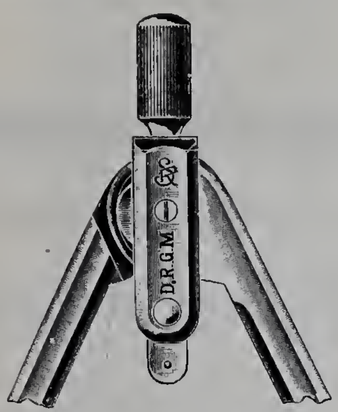
Abb. 3. Alt-Münchener Höfe.
3. Hof am Rindermarkt (jetzt verbaut und verstümmelt).
Aufgenommen, ergänzt und gezeichnet von **Hugo Steffen.**



Eiserne Brücken, Hallenkonstruktionen, Fachwerkbauten Turmhelme, Dachstühle, Treppen, Gewächshäuser.

Actiengesellschaft Lauchhammer.

in Lauchhammer.



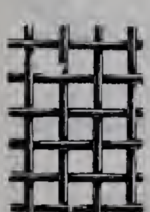
Steidtmann & Roitzsch

Reisszeug-Fabrik

Chemnitz-Altendorf 15

Prämiiert Zittau: **Goldene Medaille.**
Aussig 1903: **Goldene Medaille.**

Blitzableiter
und
eiserne Fahnenstangen.
Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstr. 127/128.



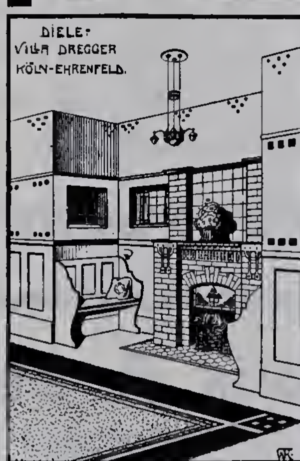
Rabitz-Gewebe,
Draht-Geflechte,
fertige Einfriedigungen.
Preisliste gratis und franko.
C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein 10, a. Rhein.

Ant. Richard
Düsseldorf.
Gerhardt's Caseïn-Farben
und Bindemittel
zur Selbstanfertigung.

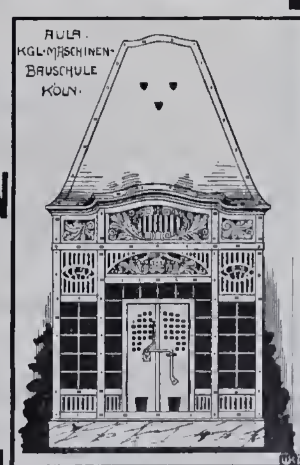
D. HIRSCH
EISENKONSTRUKTIONEN
LICHTENBERG-BERLIN
HERZBERGSTRASSE 141



KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN



TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN
OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.



Verwendet nur

„KASINAT“

das beste und billigste Farben-Bindemitel in Pulverform.

Ernst C. Bartels Aktiengesellschaft **Hamburg** Hohe Bleichen (Ludwigshof).

Förster-Wände

freitragend, schalldicht, große Kostenersparnis, eignen sich ganz vorzüglich für: leichte Innenwände, Einfriedigungen, Feldscheunen, Schuppen, Spallermauern usw.

Förster-Decken ❋ Sekura-Decken

erstklassige Konstruktionen, für alle Spannweiten ausführbar, **tausendfach** bewährt.

Patent-Decken- und Wandbau-Gesellschaft, G. m. b. H.

Magdeburg 22.

Die Mettlacher Mosaikplatten- und Tonwarenfabriken von Villeroy & Boch

in Mettlach und Merzig

empfehlen ihre im Jahre 1852 zuerst auf den Markt gebrachten * **Mettlacher Platten** * als das anerkannt schönste und haltbarste Material für Bodenbeläge, ihre **Wandplatten** in einfachster und reichster Ausführung zur Auskleidung von Räumen aller Art, ihre wetterbeständigen **Terrakotten** als Bauornamente sowie als Zierstücke für Gärten, ihre **Badewannen, Spülsteine** etc. in **Feuerton,** ihre **Stiftmosaiken,** sowohl in Glas- als Tonwürfeln, letztere neuerdings mit gerauhter Oberfläche als Ersatz für Fassadenmalerei.

Die Steingutfabrik von Villeroy & Boch in Dresden

empfiehlt zur **Verzierung von Aussenwänden** ihre auf wetterbeständigen **Fliesen** mit eingebrannter Farbe gefertigten **Frittgemälde,** sowie zur **Bekleidung von Innenwänden und Decken** ihre einfarbigen und farbig verzierten, glatten und reliefierten, glasierten **Fliesen und Platten;** ferner Ausstattungsteile für Verkaufsräume: **Ladentafeln** (Theken), **Tür- und Spiegel-Rahmen, Fenstervorsetzer** und dergl., sowie **Wandbrunnen, Zimmeröfen, Kamine und Heizkörper-Verkleidungen.**

Zahlreiche Ausführungen in Staats- und Privatbauten aller Städte des In- und Auslandes. — Vor- und Kostenanschläge durch unsere Fabriklager oder Vertreter in allen grösseren Städten oder auch die Fabriken selbst kostenlos.

Hildesheimer Sparherdfabrik A. Senking, Hildesheim.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. — Königlich Bayerischer Hoflieferant.

Schutz-Marke. SENKING HERD GOLDES WERT!

Erste Spezialfabrik Deutschlands in Koch-, Brat-, Back- und Wärme-Apparaten

für Haushaltungen, Herrschaftsküchen, Restaurationen, Hotels.



Dampf-Kochanlagen

für Massenverpflegung in Krankenhäusern, Heilstätten, Kasernen, Lazaretten usw.

Anerkannt bestes Fabrikat. Größte Leistungsfähigkeit im Kochen und Braten bei sparsamer Feuerung.

Neu! **Senkingherde mit rauchverzehrender Patentfeuerung (Stier-Feuerung).** Neu!

Die Stierfeuerung vermindert die Rauch- und Russplage, sie kann in jedem unserer Herde vorgesehen werden.

Kataloge und Prospekte stehen zur Verfügung.

BERNER
Türen
D. R. P.
FEUER-

rauch- und glutsicher, in unerreicht zweckmäßiger Konstruktion. Volle Asbest-Einlage ohne Luftschichten. Den Vorschriften der Behörden und Feuer-Vers.-Ges entsprechend.

Spezialität: **Ausstattung ganzer Fabriken, Warenhäuser, Theater, Schulen, Krankenhäuser, Speicher etc.**



Prospekte, Muster u. s. w. gern zu Diensten.
Lizenz-Inhaber für Nord-, West- und Ostdeutschland:

Dregerhoff & Schmidt,
Kunstschmiede,
Berlin-Reinickendorf-Ost.
Vertreter gesucht.

Bauwerke der Renaissance und des Barock in Dresden.

Herausgegeben von der
Schriftleitung der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk (Paul Graef, Königl. Baurat).

Heft I.
Wohnhäuser und Paläste.
15 Tafeln in Lichtdruck.

Heft II.
Vom Kgl. Residenzschloss. Der Zwinger.
14 Tafeln in Lichtdruck.

Preis zusammen 8,00 Mark.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. G.,
Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46.

Spinn & Mencke

Berlin S. W.

Leipzigerstraße 83.

Kunst-Möbel-Fabrik

Bau-Tischlerei ▫ Innen-Dekoration

Fabrik:

Schlesische Straße 12.

Franz Hange

Glasmalerei und Kunstverglasung für Kirchen und Privatbauten
Münster i. W.

Fabrik
transportabler, garantiert schallsicherer



Fernsprech-zellen.

Ernst Fickler, Berlin C. 54
Weinmeisterstraße 54. ▿ Fernsprecher Amt III 5167.
Solide Preise. — Referenzen erster Banken und erster Geschäftshäuser. — Prospekte gratis.
Lieferant Königlicher und städt. Behörden.



Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Johannes Haagstr. **Berlin SW.** Mittenwalderstr. 56 **Wien VII.** Neustiftgasse 98 **München** Wagmüllerstr. 18 **Karlsruhe i. B.** Waldhornstraße 21 **Danzig** Stadtgraben 19 **Breslau IX.** Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

RUD. OTTO MEYER

Hamburg 23 ▭ Berlin SW. 47 ▭ Bremen ▭ Kiel

Gegründet 1858

Heizungs- und Lüftungsanlagen.

---

12 mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

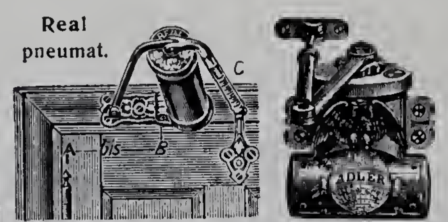
Berliner Türschliesser-Fabrik

Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)

Real pneumat.



Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.



Türschlosssicherung Tyras in gew. Türschloss eingesetzt, verwandelt da selbe in bestes Kunstschloss. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.

Schwabe & Reutti

Ingenieure

BERLIN W. 57, Bülowstraße 56.

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Warmwasserbereitung.

Edmund Müller & Mann Aktiengesellschaft

Charlottenburg 7

Filial-Fabriken in Aussig (Österreich) und Trelleborg (Schweden).

Spezialfabrikanten

von **Rostschutzfarben u. Eisenschimmerfarbe** zum Anstrich von Brücken, Wellblech- und Eisen-Konstruktionen etc.

Mannocitin, dem unübertroffenen Rostschutz für blanke Stahl- und Eisenteile,

von **Emaillackfarben** für Innendekoration und wetterbeständige Aussenanstriche, **Asphaltlack, streichfertigen Ölfarben** und allen **Öl- und Spirituslacken.**

Leinöl-Firniss-Siederei, seit über 30 Jahren in eigener Fabrik betrieben.

Spezial-Offerten jederzeit gern zu Diensten.

Oswald Thiele

Metallbildhauerei

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 146.

Figürliche und ornamentale

Treib- und Ziselier-Arbeiten

für Fassaden- und Innen-Dekoration.

Anhalter Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.



Bronzeglocken
Glockenstühle
Läutemaschinen

Chr. Störmer,

Erfurt,

Glockengiesserei.

SIROCCO

D. R. P. **VENTILATOREN**

Über **10000** Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.
Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für Theater und Konzert-Säle. Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.



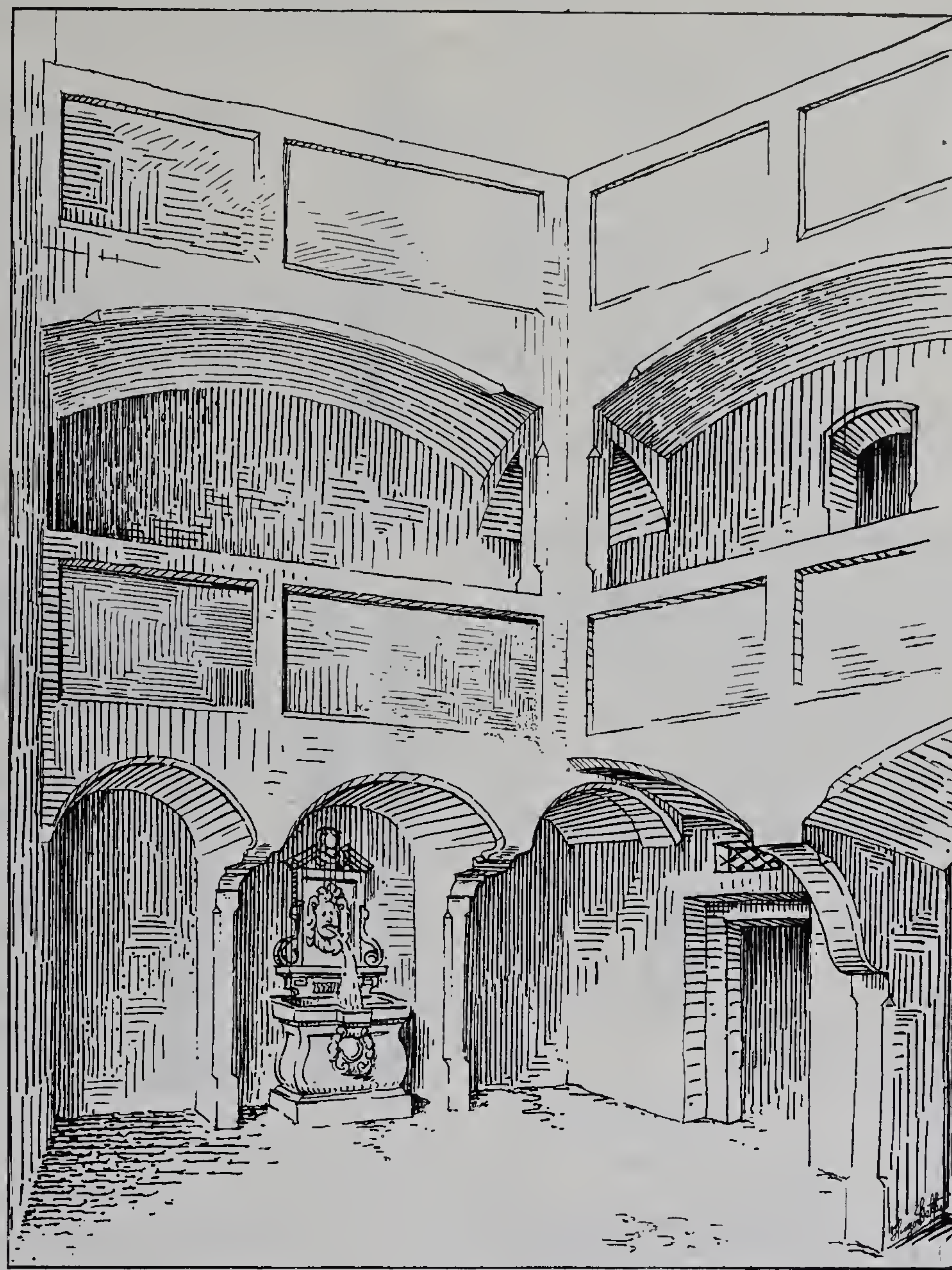
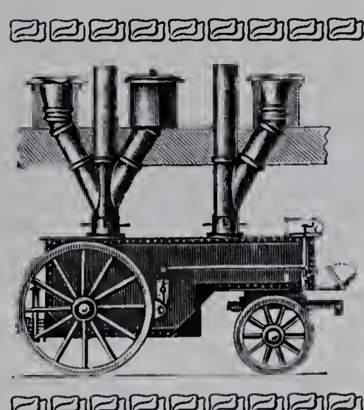


Abb. 4. Alt-Münchener Höfe.
4. Hof im Hause Kauffingerstraße 3 (im Abbruch begriffen),
Aufgenommen und gezeichnet von **Hugo Steffen.**



EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.
Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.
Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.
Spezialität:
Ausführung der dreifach imprägnierten
Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

Elektr. Fernthermometer
für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität:
Aug. Eichhorn, Dresden.

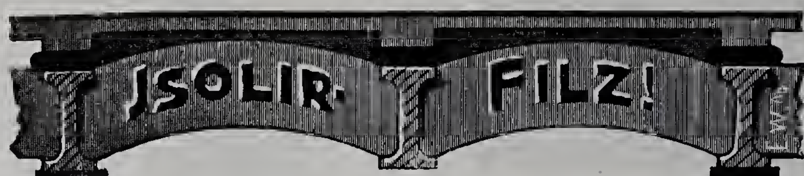


Fabr.-Zeich. ges. gesch.
Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.

Beleuchtungskörper
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
BERLIN N. W.

Mustersaal: Schiffbauerdamm 23—23
im Hause der Berliner Electricitätswerke.
Atelier und Bureau: Louisenstrasse 29.

Erstklassige Fabrikate deutscher, französischer und englischer Herkunft.



Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

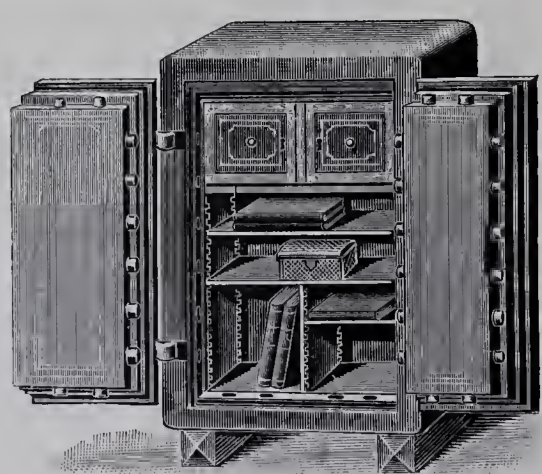
Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Pohlschröder & Co.
Dortmunder Geldschrank-Fabrik
Dortmund.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Abteilung A.
Panzerschränke.
(Infolge großer Neuanlagen und Neuerungen in der Konstruktion, wie allseitig gebogene und geschweisste Stahlmäntel, Geldschrankeisen mit aufgewalzten Falzen eigenen geschützten Systems, sind wir imstande, das Beste der Branche zu den billigsten Preisen zu liefern.)
Tresor-Armierungen, Safes-Anlagen, Wertgelasse aller Art.
Ständiges Lager von ca. 250 Stück.



Abteilung B.
Feinere Eisenkonstruktionen
wie z. B.
schmiedeeiserne Fenster aus Sprosseneisen, **sogen. Hamburger Kontorfenster,**
absolut hermetisch schliessend,
Schaufensteranlagen in Eisen und Bronze,
feuersichere Abschlusstüren,
eiserne Arbeiter-Kleiderschränke,
Heizkörper-Verkleidungen,
eiserne Türrahmen, Blecharbeiten aller Art,
sowie **Massenartikel.**

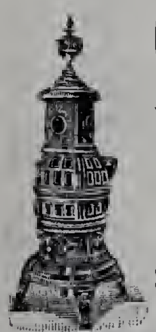
Tapeten

Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.

Kunstschmiede- und Eisenkonstruktionen Baubeschläge

Golde & Raebel
Berlin-Halensee.

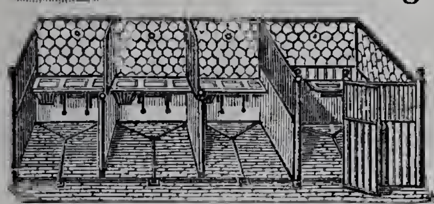
Ausführung von Arbeiten jeden Stils nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.



C. F. W. Lademann Söhne
BERLIN C. 19
Wallstraße 84/85. — Amt I, 5077.

Eiserne Öfen und Herde
jeder Konstruktion.

Stall- u. Geschirrkammer-Einrichtungen.



Bauschlosserei.





Abb. 5. Alt-Münchener Höfe.
5. Hof im Wohnhause des Malers Hans Mielich, Theatinerstraße 9.
Aufgenommen und gezeichnet von **Hugo Steffen.**

Prämiiert Dresden 1879. Prämiiert mit der Goldenen Medaille 1905.
Engros. Export.
J. E. Meyer's
Erste Berliner Schulwandtafel-Fabrik
Erfinder der Schiefer-Imitation. — Inhaber: Hans Meyer.
Lieferant der Städtischen Schul- und Bau-Deputation des hiesigen Magistrats, auswärtigen und königlichen Behörden.
Berlin C., Stralauer Straße 38.
Patentamtlich geschützte Erfindungen.

Spezialität:

Dreifaches imprägniertes Pappoleïn-Klebedach

mit aufgepresster Sand- und Kiesschicht, **Pappoleïn D. R. W. Z. 17467,**
seit über 10 Jahren ohne jede Unterhaltung in der Praxis bewährte, wetterbeständige, absolut sturm- und feuersichere Dacheindeckung.
Langjährige Garantie. — Millionen von Quadratmetern für Behörden, Landwirtschaft und Industrie ausgeführt. — Prospekte und Modelle gratis.
Dessauer Dachpappen- und Theerprodukten-Fabrik RÖPERT & MATHIS, Dessau III, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Reh & Sohn, Britz-Berlin. Drahtgewebe für Bauzwecke. Drahtgeflechte. Drahtzäune.

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ **Speisen-Aufzüge.** ▫ **Krane.**
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., **Groß-Görschenstraße 35.**



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel *Schöneberg Helmstrasse 3.*
Kunst- und Bau-schlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫ | *Fabrik für Eisenkonstruktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.*

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4064.

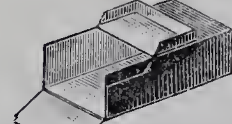
Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., **Dircksenstraße 41.**
Fabrik von

Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

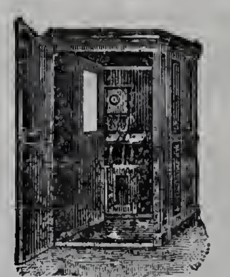
Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

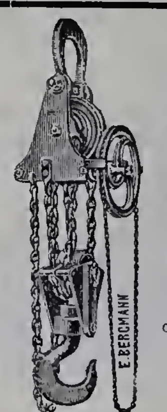
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vohlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. **Leo Oberwarth Nachf.**
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitlicher Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.**
In künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow — Berlin W. — Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ✣ ✣ Ciselierungen ✣ ✣
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien = Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV. No. 1867.

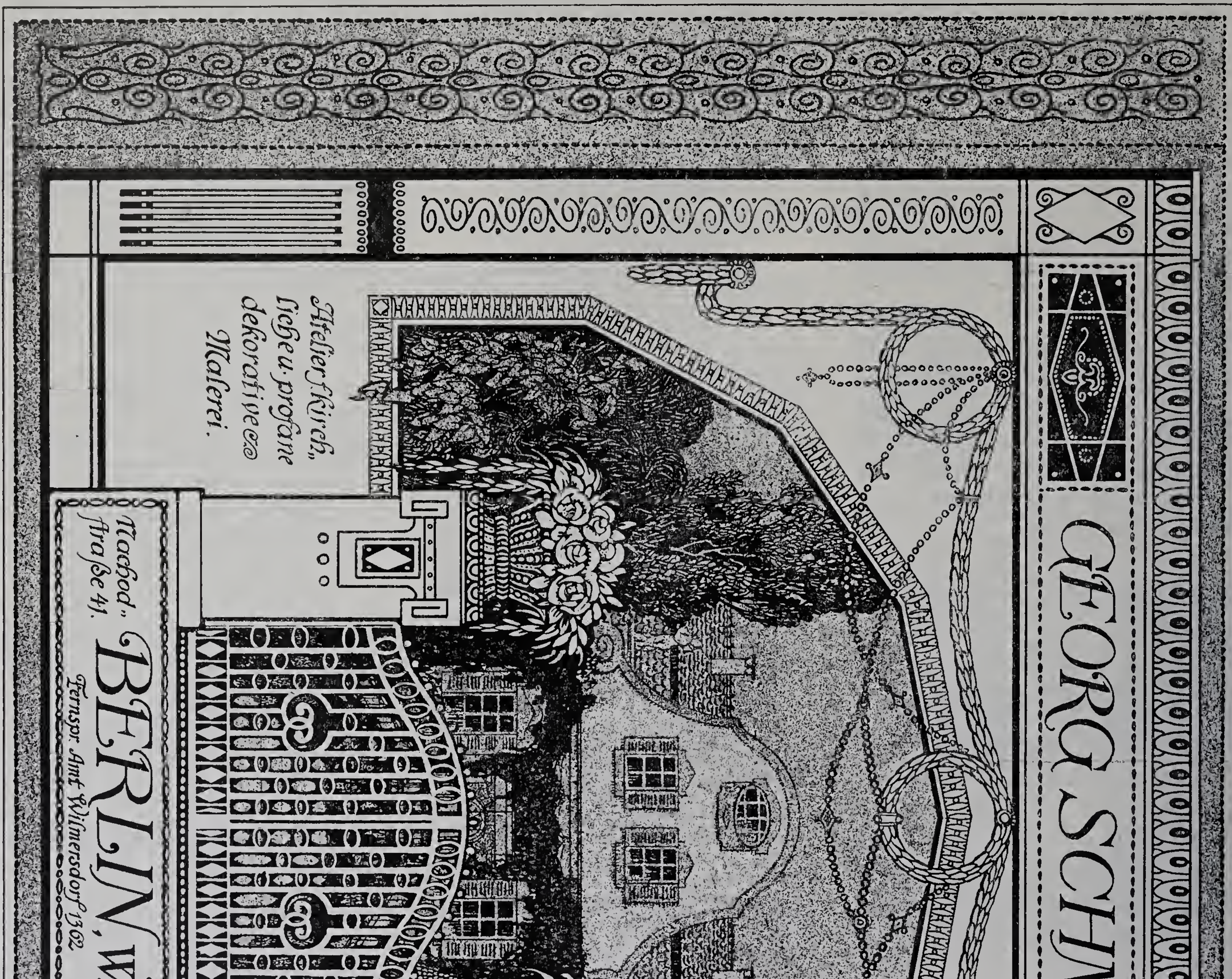
Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen,
Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung **und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

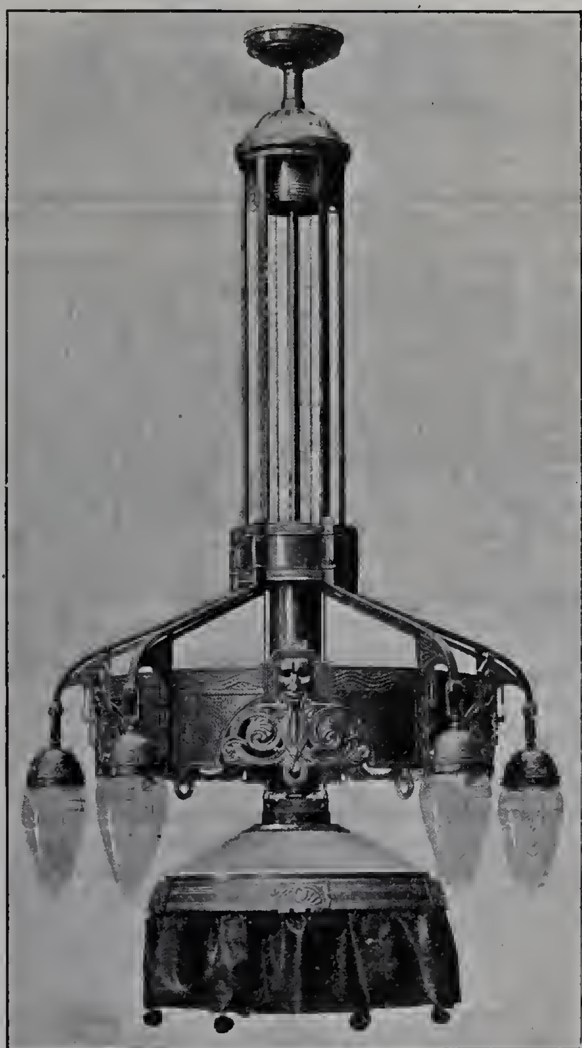
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118. Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. BERLIN, März 1907. No. 3.



Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

21. Krone für elektrisches Licht.

Rohrpost für Hausbetrieb.

Mit den Fortschritten der Technik wachsen erklärlicherweise die Ansprüche, die man auf allen Gebieten des bürgerlichen und öffentlichen Lebens an sie stellt. Namentlich der Geschäftsmann ist es, der den Ingenieuren und Technikern immer neue Aufgaben stellt, um eine schnellere Abwickelung des Verkehrs, eine einfachere Handhabung seines Betriebes zu erreichen.

In räumlich ausgedehnten Geschäftsbetrieben, in Kaufhäusern, Fabrikgebäuden, Druckereien, Banken, Behörden u. dergl. sind deshalb zur möglichst schnellen Erledigung des mündlichen Verkehrs zwischen den einzelnen Betriebstellen vielfach Sprachrohre, Fernsprecher, pneumatische und elektrische Signaleinrichtungen in allen möglichen Verbindungen in Gebrauch. Zur Erledigung des Verkehrs dagegen, zur Übersendung von Schriftstücken, kleineren Gegenständen und Geldbeträgen werden jetzt hauptsächlich nur zwei Einrichtungen benutzt: Fahrstühle und kleine Fahrbahnen. Aber beide Beförderungsmittel genügen den heutigen Anforderungen in Bezug auf Schnelligkeit nicht mehr und haben ausserdem noch den bedeutenden Nachteil, dass man bei ihrer Anlage und Benutzung zu sehr auf die bauliche Lage der Räume zu einander Rücksicht nehmen muss und nicht willkürlich zwei beliebige Zimmer desselben Hauses miteinander verbinden kann. Denn die Fahrstühle wirken nur in lotrechter Richtung und vermitteln den Verkehr zwischen den übereinander liegenden Räumen verschiedener Stockwerke, die Fahrbahnen dagegen wirken in wagerechter Richtung innerhalb der einzelnen Geschosse. Die Vorzüge dieser beiden Beförderungsmittel, ohne die erwähnten Nachteile dagegen vereinigt eine andere Anlageart in sich, die sich als dritte neben die beiden erwähnten stellt: Die Rohrpost für Hausbetrieb.

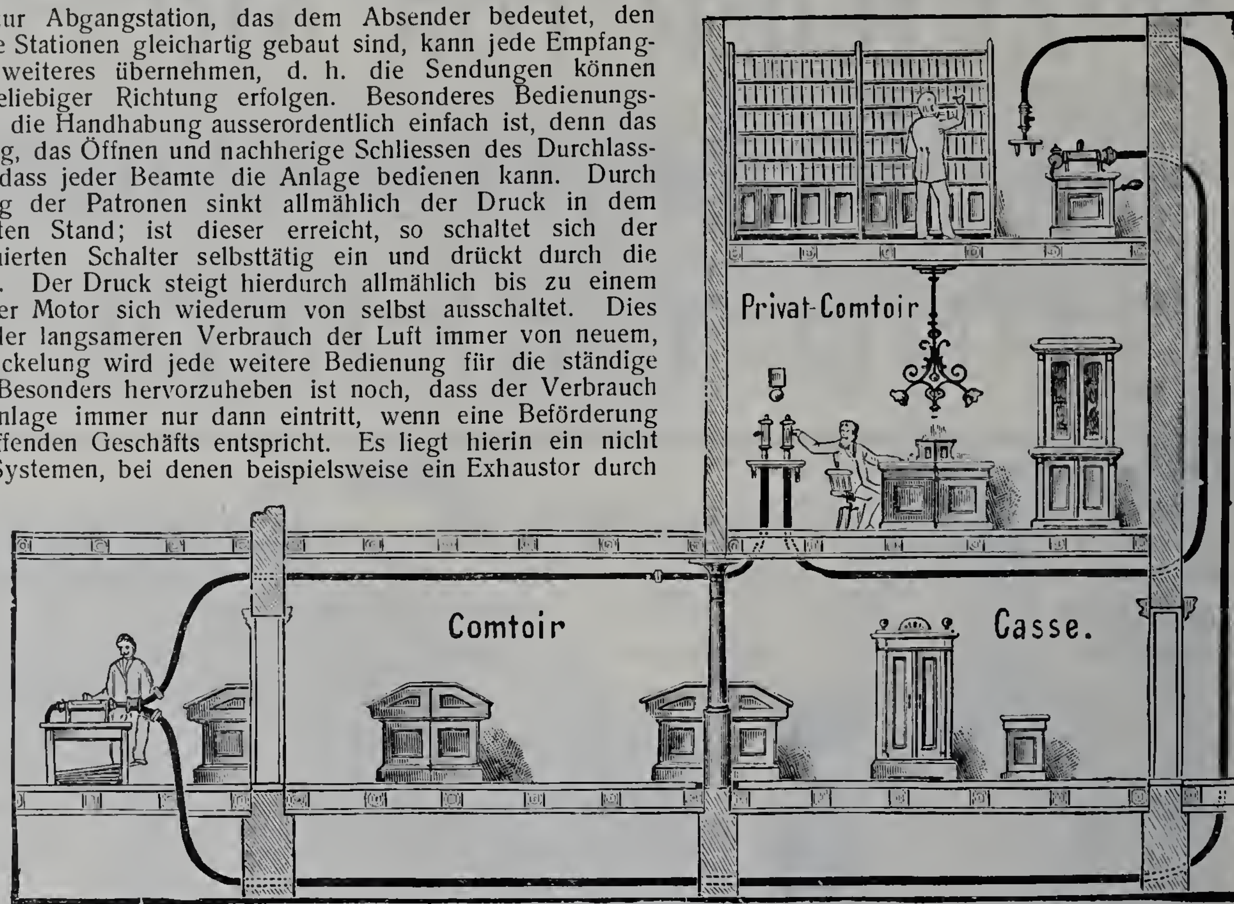
Derartige Rohrpostanlagen sind in den letzten Jahren sehr vervollkommnet worden und dementsprechend immer mehr in Anwendung gekommen Sie gestatten die Übermittelung von Schriftstücken pp. von Raum zu Raum in jeder beliebigen Richtung, wagerecht und senkrecht aufsteigend, auch unterirdisch, vorwärts und rückwärts. Ausser diesen Vorteilen ist noch die leichte Handhabung, der einfache Betrieb durch atmosphärische Luft und der geräuschlose Gang hervorzuheben, vor allen Dingen aber die äusserst schnelle Beförderung, die in den letzten Jahren unter Anwendung der Elektrizität bis zu einer Geschwindigkeit von 15 m für die Sekunde gebracht worden ist.

Diese elektrisch betriebene Art, wohl das Vollkommenste, was in dieser Beziehung bisher überhaupt geleistet worden ist, wurde von der Firma Töpffer & Schädel in Berlin, die fast seit vierzig Jahren auf diesem Gebiete tätig ist, im In- und Auslande mehrfach ausgeführt.

Die einfache übliche und in ihrer Einrichtung schon bekanntere Art der Rohrpostanlagen dient zur Verbindung von zwei Räumen untereinander und besteht im wesentlichen aus einem Aufgabe- und einem Empfangsapparat, die miteinander durch eine Rohrleitung verbunden sind. In dieser wird durch ein Gebläse vermittelst Hand- oder Fußbetrieb der Luftstrom erzeugt, der die zur Aufnahme der Gegenstände bestimmte Patrone von der Aufgabe- zur Empfangstation befördert. Soll dagegen die Beförderung in umgekehrter Richtung erfolgen, so braucht man nur vermittelst eines Umschalthahnes die Druckleitung des Gebläses aus-, dafür die Saugleitung einzuschalten und dann das Gebläse in derselben Weise in Tätigkeit zu setzen, damit die in die Empfangstation eingelieferte Patrone durch diesen Saugestrom zurückgeholt wird.

Die Rohrpostanlage mit elektrischem Antrieb dagegen soll eine größere Anzahl Betriebstellen untereinander verbinden und erfordert infolgedessen eine größere Betriebskraft. Hier setzt ein Elektromotor vermittelst zweier Vorgelege eine Schieberluftpumpe in Tätigkeit, wodurch die angesogene Luft in einen Luftbehälter gepresst wird. Durch eine Röhrenanlage, ähnlich der einer Gasleitung, wird diese in dem Windkessel aufgespeicherte Luft den einzelnen Stationen zugeführt und tritt in Wirksamkeit, sobald der entsprechende Durchlasshahn geöffnet wird. Die eingetretene Pressluft schiesst die in die Station eingelegte Patrone mit großer Geschwindigkeit an ihren Bestimmungsort. Hier gibt die

Patrone automatisch rückwärts ein Signal zur Abgangstation, das dem Absender bedeutet, den Durchlasshahn wieder zu schliessen. Da alle Stationen gleichartig gebaut sind, kann jede Empfangstation das Amt der Aufgebestation ohne weiteres übernehmen, d. h. die Sendungen können von jeder Station zu jeder anderen in beliebiger Richtung erfolgen. Besonderes Bedienungspersonal ist für den Betrieb nicht nötig, weil die Handhabung ausserordentlich einfach ist, denn das Einlegen der geladenen Patrone in die Leitung, das Öffnen und nachherige Schliessen des Durchlasshahnes ist mit Leichtigkeit auszuführen, so dass jeder Beamte die Anlage bedienen kann. Durch den Verbrauch der Pressluft zur Beförderung der Patronen sinkt allmählich der Druck in dem Windkessel bis zu einem bestimmten tiefsten Stand; ist dieser erreicht, so schaltet sich der Elektromotor durch einen sinnreich konstruierten Schalter selbsttätig ein und drückt durch die Pumpe wieder neue Luft in den Windkessel. Der Druck steigt hierdurch allmählich bis zu einem bestimmten höchsten Punkt, bei welchem der Motor sich wiederum von selbst ausschaltet. Dies wiederholt sich je nach dem schnelleren oder langsameren Verbrauch der Luft immer von neuem, und durch die vollkommen selbsttätige Abwickelung wird jede weitere Bedienung für die ständige Gebrauchsfähigkeit der Apparate erübrigt. Besonders hervorzuheben ist noch, dass der Verbrauch von elektrischem Strom bei dieser Rohrpostanlage immer nur dann eintritt, wenn eine Beförderung erfolgt, mithin ganz dem Betriebe des betreffenden Geschäfts entspricht. Es liegt hierin ein nicht unwesentlicher Vorteil gegenüber ähnlichen Systemen, bei denen beispielsweise ein Exhaustor durch einen Motor getrieben wird und dadurch während des ganzen Tages, gleichviel, ob der Verkehr des Geschäfts es erfordert oder nicht, elektrischer Strom zum Verbrauch gelangt.



Die Schnelligkeit der Beförderung wird demnach durch eine derartige Rohrpostanlage erheblich vergrößert, während sich die Kosten ganz nach den Anforderungen, die hinsichtlich Ausdehnung und Leistung an die Anlage selbst gestellt werden, richten. Da aber die Anschaffungskosten einer Rohrpostanlage einfacher Art sich durchschnittlich nicht höher als 1600 Mk. stellen, so wird sich ein derartiger Betrieb schon in wenigen Jahren amortisieren, und bei der langen Gebrauchsfähigkeit und Dauer der Apparate werden hierdurch jährlich bedeutende Ersparnisse erzielt werden. — M. —

Kleine Mitteilungen.

Die Hauswirtschaftliche Ausstellung in Berlin, die kürzlich in der Ausstellungshalle am Zologischen Garten von der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, der Präsidentin des Ehrenkomitees, eröffnet wurde, ist auch für das Baugewerbe nicht ohne Wichtigkeit. In vielen Fallen greift die innere Ausstattung der Wohnungen, ja selbst die Lösung hauswirtschaftlicher Fragen in den Berufskreis der Baumeister hinüber. Dies liegt in der Natur der Sache; denn die Einrichtung einer Wohnung wird mehr oder weniger von der baulichen Eigenart des Hauses bestimmt, sodass also die Vorbedingungen zur äusseren Gestaltung eines Hausstandes von dem Baumeister gegeben werden. Für das wichtige Gebiet der Warmwasserversorgung z. B. sind die Anordnungen des Architekten von ausschlaggebender Bedeutung. Meistens ist für die Anlegung des Badezimmers die Notwendigkeit bestimmend, mit beschränkten Raumverhältnissen zu rechnen. Diesem Gesichtspunkte tragen die auf der Ausstellung vorgeführten Wand-Gasbadeöfen von Professor Junkers, hergestellt in der Fabrik Junkers & Co. in Dessau, in vollkommener Weise Rechnung. Sie werden über der Wanne am Gasrohr aufgehängt, sodass sie keinen Raum, der auch auf andere Weise nutzbar zu verwenden wäre, in Anspruch nehmen und sind dabei sehr leicht zu handhaben. Sofort nach Entzünden der Flamme liefern sie einen Strom heissen, klaren Wassers. Ein großes Bad ist in 10—15 Minuten fertig. Auch Gasheizöfen, die noch größeren Ansprüchen an Leistungsfähigkeit und geschmackvollem Aussehen genügen, sowie Schnellwasserfilter und Heisswasserautomaten für alle mögliche andere häusliche und gewerbliche Zwecke werden im Betrieb vorgeführt. Für den Baumeister weiter beachtenswert sind die bekannten Schornsteinaufsätze der Firma J. A. John A.-G., durch die mancher Übelstand beim Rauchabzug beseitigt wird. Auch der Pressluftstaubsauger der Firma A. Borsig, sowie die Feuerlöschapparate Minimax und Veni-Vici sind zu erwähnen. Die Ausstellung wird bis zum 3. April geöffnet bleiben, und es ist zu erwarten, dass sich ihre fördernde Wirkung zum Teil auch auf die Bautechnik erstrecken wird. — E. G. —

Die volkstümlichen Atelier-Vorträge in den Reimann'schen Kunst-Lehrwerkstätten finden in diesem Winter nicht wieder in den Ateliers selbst statt, sondern, da die Räume bei der großen Nachfrage nach Hörerkarten im letzten Jahr nicht ausgereicht hatten, in der Aula des Lette-Hauses, Viktoria-Luisenplatz 6. Bildhauer Albert Reimann spricht Dienstag den 19. März über „Kunsthandwerkliche Techniken".

Die Vorträge haben den Zweck, ein sich für künstlerische Dinge interessierendes Publikum in das Entstehen der Kunstarbeit einzuführen, um das Verständnis dafür zu wecken und weiteren Kreisen ein Urteil zu ermöglichen, das aus den inneren und äusseren Lebensbedingungen des Kunsthandwerks herauswächst. Lichtbilder, praktische Vorführungen und freie Aussprache sollen zur Erreichung dieses Zieles beitragen!

Karten à 1 Mk. im Albrecht-Dürer-Haus, bei Keller & Reiner, bei A. Wertheim und im Atelier Reimann W. 30, Landshuterstraße 38.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"

Jahrgang XX, No. 3.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Landeck und Reinerz. Musterentwürfe für 5 verschiedene Arten von Wohn- und Logierhäusern, unter deutschen Architekten mit Frist bis zum 4. Mai d. Js. Die Bedingungen gegen Einsendung von 3 Mk. von der Botenmeisterei der Königl. Regierung in Breslau. Es werden verteilt: 3 Preise von je 500 Mk., 5 Preise von je 300 Mk. und 2 Preise von je 200 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 100 Mk. vorbehalten, Das Preisgericht haben übernommen: Regierungspräsident von Holwede, Maurermeister Nissel in Landeck, Ratmann B. Linke in Reinerz, Landesbaurat Blümer in Breslau, Provinzialkonservator Dr. Burgemeister in Breslau, Königl. Baurat Schwancke in Breslau und Regierungs- und Baurat Maas in Breslau.

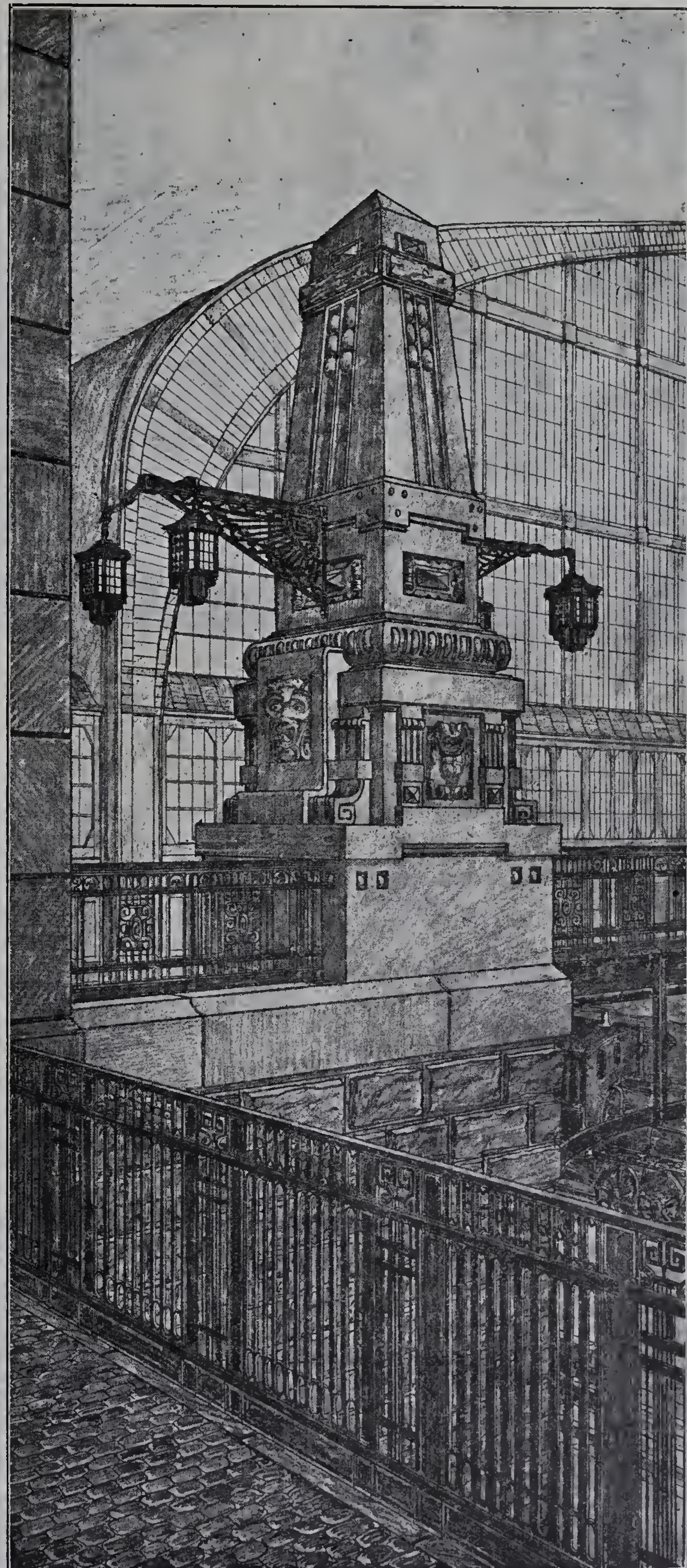
Mannheim. Zentralfriedhof. Mit Frist bis zum 1. Juni d. J. und Preisen von 1500, 1000 und 500 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Mk. ist vorbehalten. Bedingungen vom Städtischen Tiefbauamt in Mannheim gegen Einsendung von 5 Mk.

Münster i. W. Entwurf zu einem Lambertusbrunnen auf dem Kirchplatze der Lambertikirche. mit Frist bis zum 10. September d. J. Dem Preisgericht gehören an: Stadtbaumeister Bender, Stadtbaurat Merckens, Intendantur- und Baurat Schmedding. Preise von 600 und 300 Mk.

Offenburg i. Baden. Neubau eines Krankenhauses unter den in Deutschland ansäßigen deutschen Architekten mit Frist bis zum 1. Juni d. J. Preise von 4000, 2500 und 1500 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für 400 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Stadtbaurat Strieder in Karlsruhe, Oberbaurat Weigle in Stuttgart, Oberbauinspektor Hofmann, Stadtbaumeister Wacker und Baurat Dunzinger in Offenburg. Unterlagen vom Stadtrat in Offenburg gegen Einsendung von 2 Mk.

Schirmeck (Unterelsass). Genesungsheim für Männer, von der Landesversicherungsanstalt für Elsass-Lothringen mit Frist bis zum 1. Juni d. J. ausgeschrieben. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Kommerzienrat und Architekt Heister in Metz, Geh. Oberbaurat Hofmann in Darmstadt, Universitätsbaumeister Mayer in Straßburg, Baurat Metzenthin in Straßburg. Unterlagen von der Landesversicherungsanstalt, Straßburg, Universitätsstraße 22.

Schwäbisch-Gmünd. Fachschulgebäude mit einem Anbau für städtische



Entwurf zu einem Pfeileraufsatz für die Steintordammbrücke in Hamburg.

Architekt: **Christian Schneider**-Berlin.

Sammlungen, unter reichsdeutschen Architekten mit Frist bis zum 8. Mai d. J. Preise von 2500, 1500 und 1000 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 400 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Professor Theodor Fischer, Oberbaurat Ludwig Eisenlohr und Architekt Schmohl in Stuttgart, Oberbürgermeister Möhler, Stadtbaumeister Herkommer und Walter Klein, Leiter der Fachschule für Edelmetallindustrie in Gmünd. Die Unterlagen unentgeltlich vom städt. Hochbauamt in Schwäbisch-Gmünd.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Berlin. Kaiser Wilhelmturm auf der Hohen Acht in der Eifel. Den ausgesetzten Preis erhielt der Freiherr von Tettau.

Berlin. Künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes. Es sind rechtzeitig 67 Entwürfe eingegangen.

Homburg. Architektonische Ausgestaltung von drei Wassertürmen. Für den Wasserturm auf der Stromschanze, zu dem 135 Entwürfe eingegangen waren, erhielt den 1. Preis der Regier.-Bauführer J. Keith in Kolmar i. E., den 2. der Arch. Hans Ross in Neumünster-Kiel und den 3. der Arch. W. Schwarz in Hamburg. Für den Wasserturm auf dem Waisenhausgelände, für den 60 Entwürfe eingegangen waren, erhielt den 1. Preis der Diplomingenieur Karl Stock in Darmstadt, den 2. der Diplomingenieur Franz Geiger in München und den 3. der Architekt Edmund Körner in Berlin. Für den Wasserturm in Winterbaude, wozu 89 Entwürfe eingegangen waren, erhielt den 1. Preis der Arch. Menzel in Dresden, den 2. der Arch. Arnold Meyer in Frankfurt a. M. und den 3. die Arch. Hans Jooss und Theodor Schreiner in Kassel. Ausserdem wurden angekauft die Entwürfe der Arch. Professor Vetterlein in Darmstadt, Arch Bodo Ebhardt in Berlin, der Regier.-Baumeister Ihle in Dresden und Hans Poelzig in Breslau.

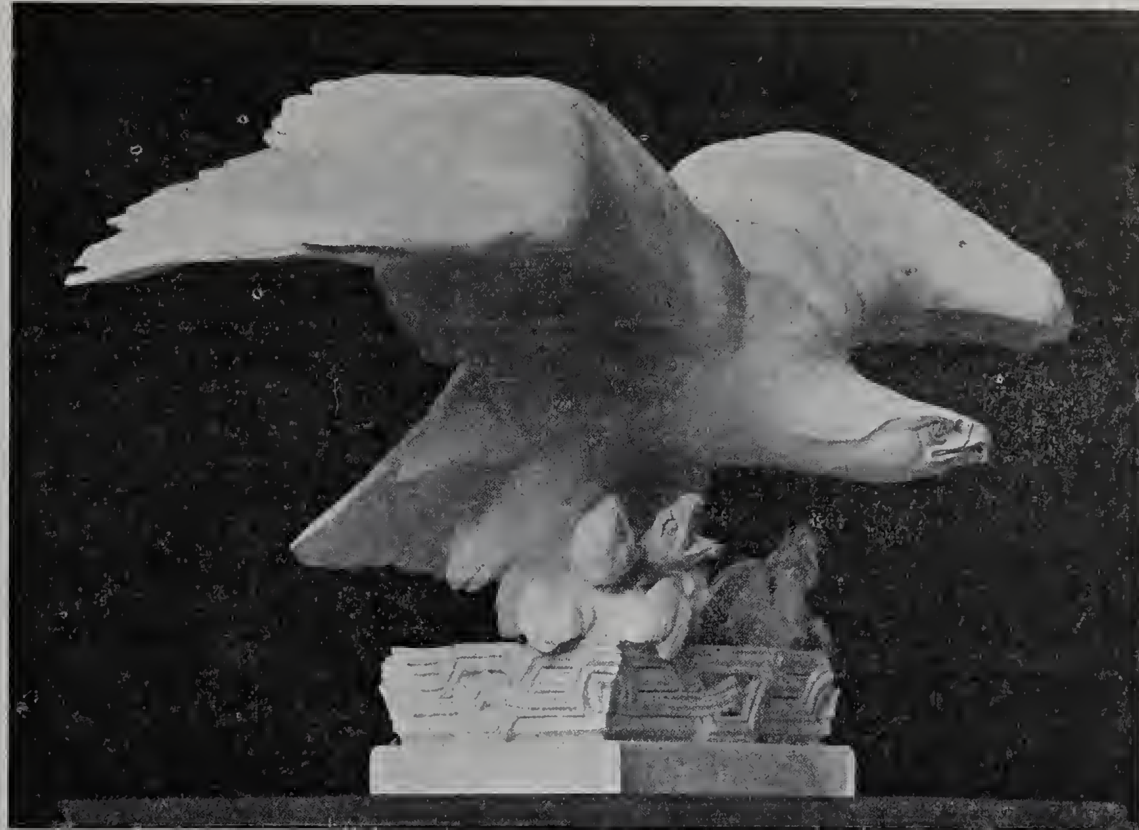
Hannover-Linden. Friedhofanlage. Im engeren Wettbewerbe erhielten Preis und Ausführung die Arch. C. Arend in Hannover unter Mitwirkung des Arch. Paul Kubach in Heilbronn.

Hildesheim. Landhaus mit Verblendsteinfronten. Es erhielten den 1. Preis von 800 Mk. der Reg.-Baumstr. Alfred Hertzog in Wrongrowitz, den 2. von 500 Mk. der Arch. E. Dreysse in Zabern und den 3. von 300 Mk. der Arch. Heinrich Miek in Berlin-Schöneberg. Verschiedene Entwürfe wurden zum Ankauf empfohlen.

Kiel. Hotel des Kaufmanns W. Jacobson, beschränkt auf 8 Kieler und 3 auswärtige Architekten. Der 1. Preis wurde nicht verteilt, es erhielten je einen 2. Preis von 1000 Mk. der Reg.-Baumeister Alfred Breslauer in Berlin und der Arch. Franz Brantzky in Köln, den 3. Preis von 800 Mk erhielten die Arch. E. Stoffers und K. Fleck in Kiel. Die verfügbare Summe durch Wegfall des 1. Preises wurde an die Arch. Prof. H. Billing und Vittali in Karlsruhe mit 300 Mk. und den Arch. J. Theede in Kiel mit 200 Mk. verteilt; ausserdem erhielt jeder einzelne Bewerber 500 Mk.

Pforzheim. Plan zur Stadterweiterung. Den 1. Preis von 3000 Mk. erhielt der Stadtgeometer Louis Neuweiler in Stuttgart, den 2. von 2000 Mk. der Arch. Thomas Langenberger in Freiburg-Zähringen, den 3. von 500 Mk. der Stadtgeometer Christian Bayer in Stuttgart, einen zweiten 3 von 500 Mk. der Stadtingenieur Karl Muerdel in Frankfurt a. M.

Villingen (Schwarzwald). Realschule. Es erhielten den 1. Preis von 1200 Mk. die Arch. Diplomingenieure Wellbrock u. Schäfers in Karlsruhe, den 2. von 800 Mk. dieselben und den 3. von 500 Mk. die Arch. C. Nägele und Seibert in Villingen und der Arch. Eug. Seibert in Darmstadt.



Adler an der Bismarckbrücke in Charlottenburg.

Bildhauer: O. Richter-Berlin.

A. W. FABER'S „CASTELL"-Bleistift

der beste der Gegenwart.

Deutsches Fabrikat.



16 fein abgestufte Härtegrade.

Feinste Spitze. Grösste Zartheit des Striches.

Geringste Abnützung, daher längste Dauer.

Zu haben in den Schreib- u. Zeichenwaren-Handlungen.

Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.

Gustav Wegener

Wilmersdorf - Berlin W.

Badensche Straße 18.

T.-A. W. 204.

Kunst- und Bau-Tischlerei.

Otto Hetzer-Weimar

Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.

Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.

Treppen, Paneele, Holzdecken.

Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

GEGRÜNDET 1883.

Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

Bronzegüsse von Architektur-Arbeiten nach gegebenen Modellen.

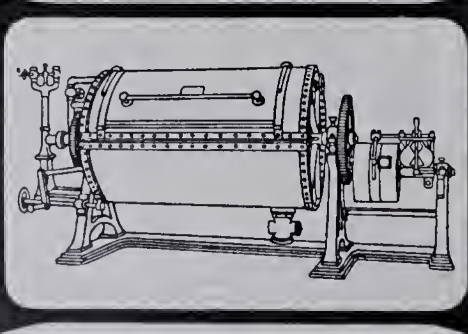
Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck & Sohn, Bildgiesserei.

Berlin S. W., Ritterstraße 41. Friedrichshagen, Wilhelmstraße 52—62. Berlin W., Leipzigerstraße 111.

Wäscherei Maschinen

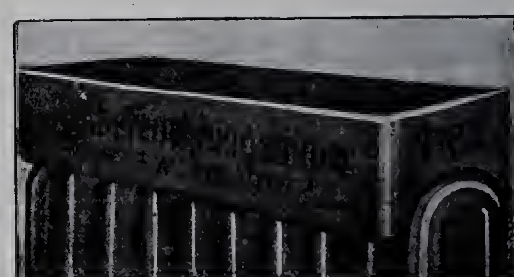
Dampf Motor u. Hand Betrieb

Einzel-Lieferungen sowie compl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc



Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Kgl. Preuss. Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.

Schmidt & Schmits G. m. b. H. Köln a. Rh. Mozartstr.



Obige Körper werden in ca. 80 verschiedenen Formen aus durchläsigen Tonmischungen hergestellt und mit 1200 Grad gebrannt. Sie lassen das täglich zu ergänzende Wasser kontinuierlich durchschwitzen. Die Feuchtigkeit hält Staub und Russ nieder, verbindet sich mit der Wärme und betritt den Wohraum mit ca. 60% Luftfeuchtigkeit, zur Gesundheit für die Bewohner, für Blumen und Möbel. Viele hunderte Benützer erkennen dies dankbar an.

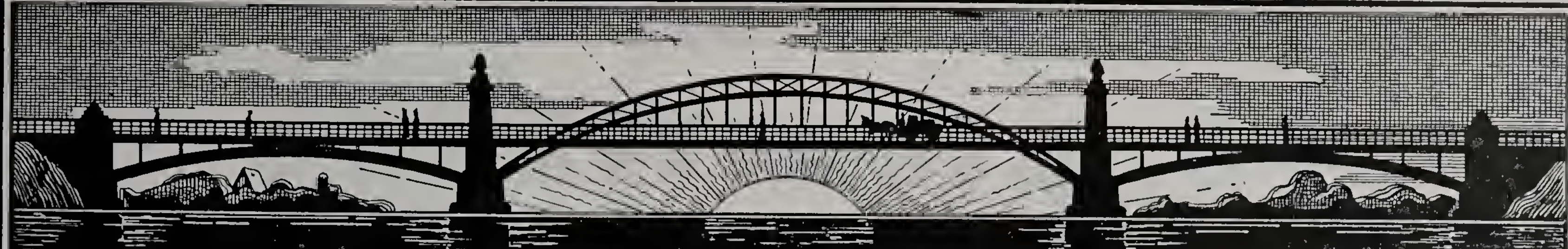
Für umhüllte Heizkörper liefern lasierte, für freistehende Radiatoren glasierte und reliefierte Körper in angegebener Farbe.

Gefl. Anfragen erbitten mit Skizze und Beschreibung Ihrer Heizkörper.

Die Körper sind u. a. im Reichstagsgebäude bei garantiert 65% Luftbefeuchtung in Benutzung.

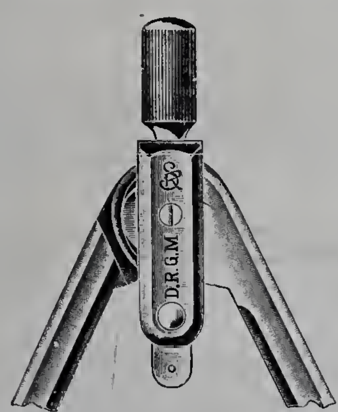
Keramische Kunstwerkstätte

Berlin W. 62.



Eiserne Brücken, Hallenkonstruktionen, Fachwerkbauten
Turmhelme, Dachstühle, Treppen, Gewächshäuser.

Actiengesellschaft Lauchhammer.
in Lauchhammer.



Steidtmann & Roitzsch
Reisszeug-Fabrik
Chemnitz-Altendorf 15
Prämiiert Zittau: Goldene Medaille.
Aussig 1903: Goldene Medaille.

Blitzableiter
und
eiserne Fahnenstangen.
Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstr. 127/128.

Ant. Richard
Düsseldorf.
Gerhardt's Caseïn-Farben
und Bindemittel
zur Selbstanfertigung.

Dem größeren Teil der Auflage des Märzheftes liegt ein Prospekt der Firma

Marcus Adler,
Berlin NW. 7

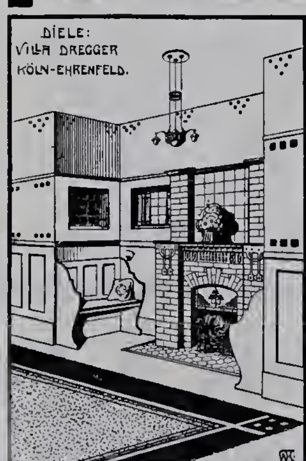
bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

D. HIRSCH

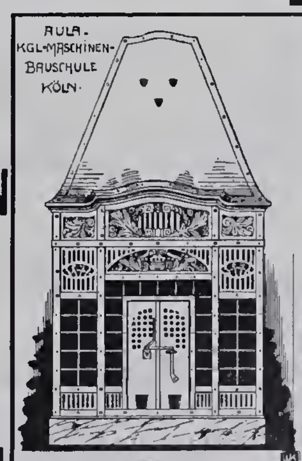


EISENKONSTRUKTIONEN
LICHTENBERG-BERLIN
HERZBERGSTRASSE 141

KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN



TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN
OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.



Verwendet nur

„KASINAT"

das beste und billigste Farben-Bindemitel in Pulverform.

Ernst C. Bartels Aktiengesellschaft **Hamburg** Hohe Bleichen (Ludwigshof).



Der Glaube,
Sandsteinfigur am Haupteingang der evangel. Kirche in Grunewald.
Bildhauer: **O. Richter**-Berlin.

Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Johannes Haagstr. **Berlin SW.** Mittenwalderstr. 56 **Wien VII.** Neustiftgasse 98 **München** Wagmüllerstr. 18 **Karlsruhe i. B.** Waldhornstraße 21 **Danzig** Stadtgraben 19 **Breslau IX.** Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

RUD. OTTO MEYER

Hamburg 23 ▭ Berlin SW. 47 ▭ Bremen ▭ Kiel

Gegründet 1858

Heizungs- und Lüftungsanlagen.

Oswald Thiele

Metallbildhauerei

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 146.

Figürliche und ornamentale

Treib- und Ziselier-Arbeiten

für Fassaden- und Innen-Dekoration.

---

12 mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

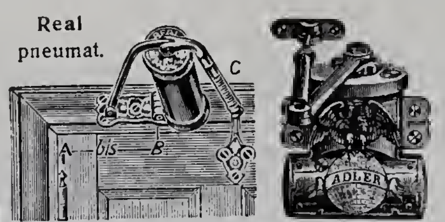
Berliner Türschliesser-Fabrik

Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)

Real pneumat.



Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.



Türschlosssicherung Tyras in gew. Türschloss eingesetzt, verwandelt da selbe in bestes Kunstschloss. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.

Anhalter Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.

Schwabe & Reutti

Ingenieure

BERLIN W. 57, Bülowstraße 56.

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Warmwasserbereitung.

Edmund Müller & Mann Aktiengesellschaft

Charlottenburg 7

Filial-Fabriken in Aussig (Österreich) und Trelleborg (Schweden).

Spezialfabrikanten

von **Rostschutzfarben u. Eisenschimmerfarbe** zum Anstrich von Brücken, Wellblech- und Eisen-Konstruktionen etc.
Mannocitin, dem unübertroffenen Rostschutz für blanke Stahl- und Eisenteile,

von **Emaillackfarben** für Innendekoration und wetterbeständige Aussenanstriche, **Asphaltlack, streichfertigen Ölfarben** und allen **Öl- und Spirituslacken.**
Leinöl-Firniss-Siederei, seit über 30 Jahren in eigener Fabrik betrieben.

Spezial-Offerten jederzeit gern zu Diensten.



Bronzeglocken
Glockenstühle
Läutemaschinen

Chr. Störmer,
Erfurt,
Glockengiesserei.

SIROCCO

D. R. P. **VENTILATOREN**

Über 10000 Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.
Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für Theater und Konzert-Säle. Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.



Das Gesetz,
Sandsteinfigur am Haupteingang der evangel. Kirche in Grunewald.

Bildhauer: O. Richter-Berlin.

EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.

Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.

Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.

— Spezialität: —
Ausführung der dreifach imprägnierten

Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

ISOLIR-FILZ!

Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.

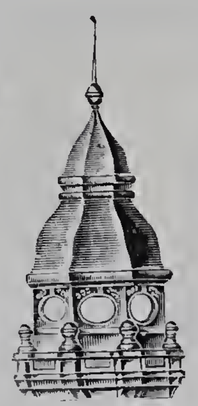
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Elektr. Fernthermometer
für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität:
Aug. Eichhorn, Dresden.

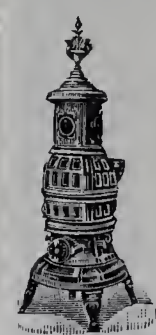


Fabr.-Zeich. ges. gesch.

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.

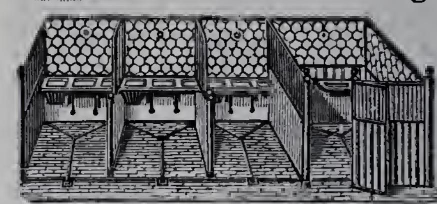


E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.
Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.
Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arbeiten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.
Treibarbeiten.



C. F. W. Lademann Söhne
BERLIN C. 19
Wallstraße 84/85. — Amt I, 5077.
Eiserne Öfen und Herde
jeder Konstruktion.

Stall- u. Geschirrkammer-Einrichtungen.



Bauschlosserei.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Pohlschröder & Co.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Dortmunder Geldschrank-Fabrik
Dortmund.

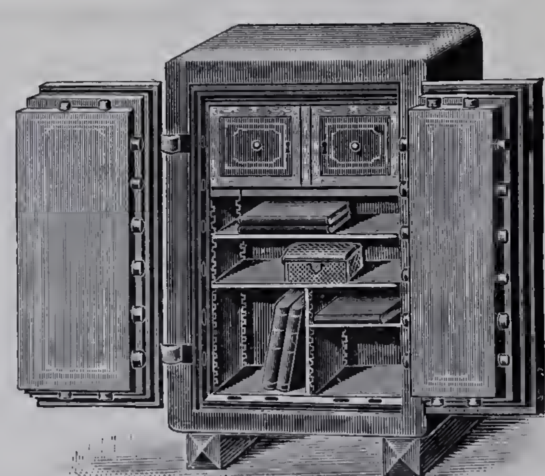
Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Abteilung A.

Panzerschränke.

(Infolge großer Neuanlagen und Neuerungen in der Konstruktion, wie allseitig gebogene und geschweisste Stahlmäntel, Geldschrankeisen mit aufgewalzten Falzen eigenen geschützten Systems, sind wir imstande, das Beste der Branche zu den billigsten Preisen zu liefern.)

Tresor-Armierungen, Safes-Anlagen, Wertgelasse aller Art.
Ständiges Lager von ca. 250 Stück.



Abteilung B.

Feinere Eisenkonstruktionen
wie z. B.
schmiedeeiserne Fenster aus Sprosseneisen, **sogen. Hamburger Kontorfenster,** absolut hermetisch schliessend, **Schaufensteranlagen** in Eisen und Bronze, **feuersichere Abschlusstüren, eiserne Arbeiter-Kleiderschränke, Heizkörper-Verkleidungen, eiserne Türrahmen, Blecharbeiten** aller Art, sowie **Massenartikel.**

Tapeten

Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.



Das Kunsthandwerk,
Sandsteinfigur am Eingang des Erweiterungsbaues vom Königl. Kunstgewerbemuseum in Berlin.
Bildhauer: **O. Richter**-Berlin.

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Sonderausgaben

von **Lichtdruck-Tafeln** früherer Jahrgänge in freien Folgen.

Aus den Restbeständen früherer, durch Abgabe einzelner Hefte unvollständig gewordener Jahrgänge haben wir folgende

Freie Folgen

zusammengestellt, die wir besonders für **Studienzwecke** und **Ateliergebrauch** empfehlen.

Freie Folgen:

I. **Neubauten aus verschiedenen Städten.**
50 Folgen von je 50—219 Tafeln.

II. **Alte Bauten aus verschiedenen Städten.**
50 Folgen von je 50—215 Tafeln.

III. **Alte und neue Bauten aus Berlin.**
40 Folgen von 50—176 Tafeln.

IV. **Alte Bauten aus Oberitalien.**
50 Folgen von 30—65 Tafeln.

Der Preis jeder Folge richtet sich nur nach der Zahl der Tafeln. **Jede Tafel kostet 30 Pf.** Die Tafeln werden in einfacher, fester Mappe ohne Text geliefert. Die Tafeln sind nach der alphabetischen Reihe der Ortsnamen geordnet. — Die grösseren Folgen (über 100 Tafeln) können auch in zwei Hälften bezogen werden.

Bei der Bestellung bitten wir die Nummer der gewünschten Folge und die Zahl der Tafeln anzugeben. **Diese Zahl muss innerhalb der oben angegebenen Grenzen liegen;** sie wird in manchen Fällen nur annähernd eingehalten werden können. Zur Auswahl können die Folgen nicht geliefert und unter 50 Blatt, bezw. bei Folge IV unter 30 Blatt, können nicht abgegeben werden. Mappen und Porto werden nicht berechnet.

Jede kleinere Folge ist in den grösseren enthalten. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst die letzteren zu beziehen.

Die Sammlungen bieten sämtlich jedem Architekten eine Fülle nützlichster Anregung.

Der Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk
G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

„LUMINA“
Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫ | *Fabrik für Eisenkonstruktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.*

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4064.

Blitzableiter.

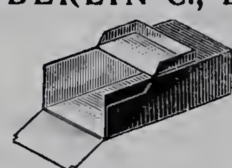
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.
Fabrik von



Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫ ▫ ▫ ▫ ▫ Steglitz-Berlin ▫ ▫ ▫ ▫ ▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

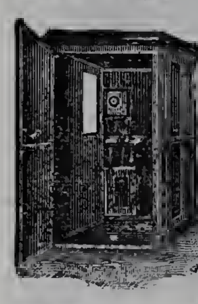
A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N.W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

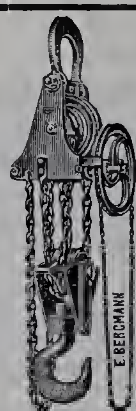
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



bis 2500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo“.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR
Jährlich 12 Nummern. KUNSTHANDWERK 50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.
UND BAU-INDUSTRIE.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Preis des Anzeigers im Sonderbezuge jährlich bei freier Zusendung Deutschland und Österreich 4 Mk., Ausland 5 Mk. Preis der einzelnen Nummer 0,50 Mk.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 50, Steinmetzstraße 46. Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstraße 113.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. **BERLIN, April 1907.** **No. 4.**

Chr. Timme's Patent-Parkettfußboden „Non plus ultra".

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass in unserer Eisen- und Steinzeit die Herstellung ganz oder teilweise massiver Zwischendecken sich von Jahr zu Jahr steigert. Ist sie beim Bau von öffentlichen Gebäuden, Kauf- und Warenhäusern schon seit längerem allgemein üblich, so bürgert sie sich allmählich auch im Wohn- und Landhausbau mit schnellem Fortschritt ein. In Groß-Berlin allein werden jährlich bereits mehrere Millionen Quadratmeter solcher Decken hergestellt.

Seitdem diese feuersichere und gesunde Bauweise festen Fuß gefasst hat, ist die Bauindustrie eifrig am Werke, einen der Massivdecke angepassten praktischen Holzfußboden zu erfinden, der bei möglichst geringer Dicke dauernd einwandfrei, elastisch, dichtfugig und schalldämpfend ist, vor allem aber auch mit den übrigen für Massivdecken gebräuchlichen Belagsarten, soweit sie den alten wohnlichen Holzfußboden der Balkenlagen ersetzen sollen, also besonders mit dem Linoleum, in Wettbewerb zu treten fähig ist.

Während alle bisher gebräuchlichen Konstruktionen solcher Art nach dieser oder jener Seite hin erhebliche Mängel aufweisen, erscheinen dieselben bei der neuen Erfindung des auf dem Gebiete der Holzbehandlung und -Bearbeitung rühmlich bekannten Tischlermeisters Chr. Timme (Schöneberg-Berlin), die in der beigegebenen Zeichnung dargestellt ist und im Folgenden beschrieben werden soll, dem Patent-Parkettfußboden „Non plus ultra", in einfacher und praktischer Weise beseitigt.

Der Timme'sche Fußboden besteht, bei einer Gesamtdicke von rund 3 cm, aus 12—13 mm starken, vollständig trockenen Holzplatten *A*, Holztafeln von 20 oder 25 cm im Geviert, die, unter Einfügung einer elastischen, schalldämpfenden Zwischenschicht von rund 4 mm Stärke *B*, auf einer 10 mm dicken Kunststeinbettung *C* liegen und mit dieser durch Metallfedern fest verbunden sind.

Die Holztafeln sind entweder einteilig, mit gleichlaufender Faser aus dem vollen Holze geschnitten, oder sie werden aus 4 Dreiecken mit Kreuzfuge in der Fabrik zusammengesetzt. Letztere Art ergiebt diagonal laufende Quadrate von 17 × 17 cm Seite.

Um sie gegen Feuchtigkeit und somit gegen Quellen, Schwinden und Verziehen zu schützen, werden sie an der Unterfläche und den Hirnkanten mit einer die Poren verschliessenden wasserfesten Kittglasur, ebenfalls in der Fabrik, überzogen.

Die Tafeln sind mit einer ringsum laufenden Nut, bei einer Oberbrüstung von mindestens 9 mm Stärke, versehen. Die zur Befestigung der Holztafeln mit der Kunststeinlage dienenden Federn bestehen aus Eisenplättchen von 7 cm Länge und 1,4 cm Breite, aus denen ein schwalbenschwanzförmiger Anker an 2 Seiten ausgestanzt ist. Dieser Anker ist rechtwinklig nach unten gebogen und an seinen Enden hakenartig gekrümmt. Die Feder hat mit 0,8 mm genau die Dicke der erwähnten Tafelnut und lässt sich in diese nach der in der Zeichnung dargestellten Anordnung beim Verlegen der Platten ebenso wie die dort angedeuteten quadratischen Eckplättchen leicht und ohne Klopfen einfügen. Sie verhütet mit letzteren das Knarren, das sich bei den bisherigen Stab- und Parkettböden häufig unangenehm bemerkbar macht.

Zur Herstellung der Kunststein-Unterbettung, in welcher der Anker seinen Halt findet, indem er während des Verlegens der Tafeln in die feuchte Masse von oben eingeführt und festgedrückt wird, hat der Erfinder Ferritzement und halbfeinen Kies in einer Mischung von 1 : 3 gewählt.

Bei den vorgenommenen Versuchen hat sich die vollständige Versteinung dieser Masse schon nach 8—10 Stunden vollzogen, und neuerdings ist festgestellt worden, dass diese Zeit auf 1½ Stunden vermindert werden kann, wenn die trockene Mischung von Ferrit und Kies erwärmt und warmes Wasser zum Anfeuchten verwendet wird. Um ein sicheres Einbinden der Ankerzunge in die Steinmasse zu bewirken, wird die Zunge vor der Einbettung in eine Schlemme der Ferritmasse getaucht.

Zur Herstellung der isolierenden Zwischenlage werden besonders bearbeitete Sägespäne verwendet. Diese sind, damit sie Feuchtigkeit weder aufnehmen noch weiterleiten können und auch dauernd unveränderlich bleiben, in einem vom Erfinder konstruierten Apparat mittels Vakuumverfahrens bei mindestens 140° Celsius mit einer Kautschuklösung durchtränkt. Sie behalten bei dieser Behandlung ihre ursprüngliche Lockerheit, nehmen jedoch eine kohlschwarze Färbung an. Diese vollständig trockenen Sägespäne, die in Säcken aufbewahrt und versandt werden, tragen zur Schall-



Friese am Hacke'schen Hof in Berlin.

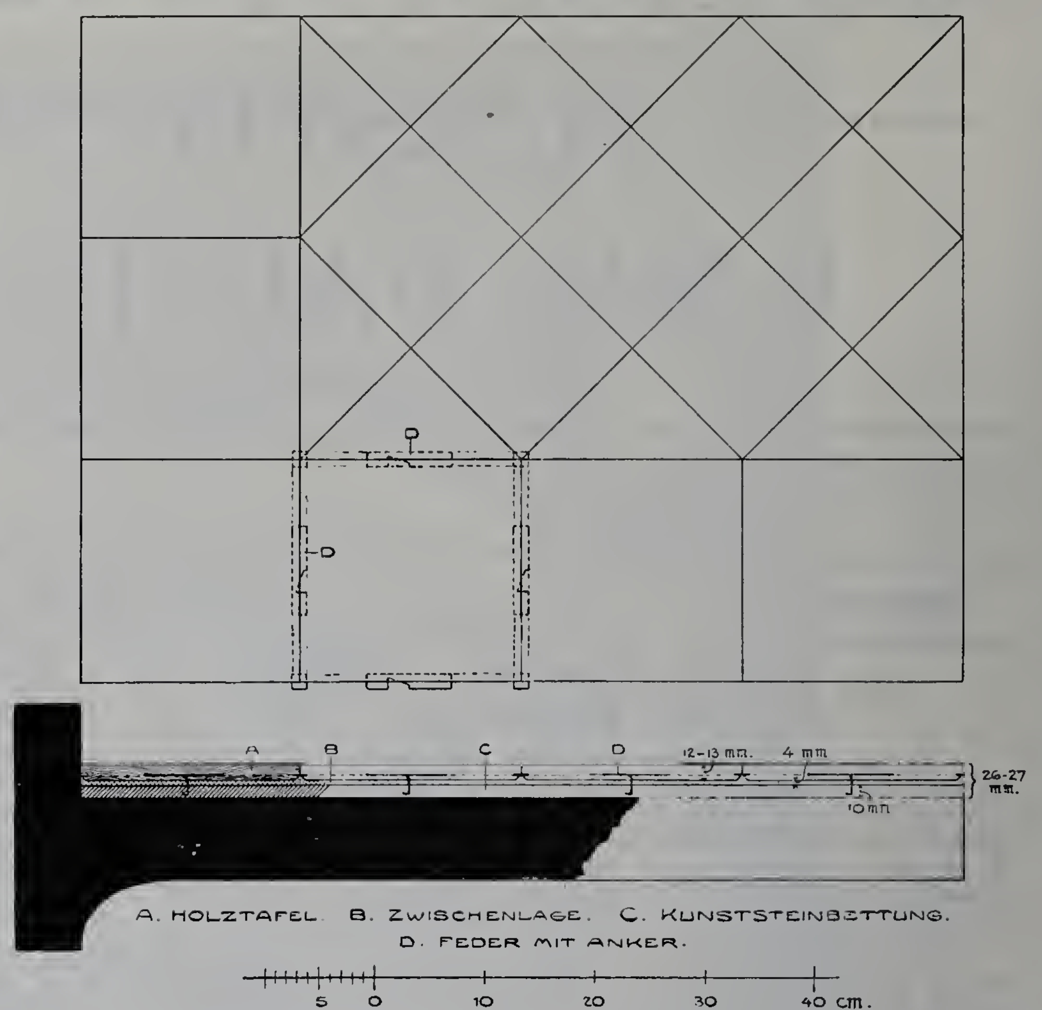
dämpfung wesentlich bei und besitzen die ausgezeichnete Eigenschaft, in ihrer Bettung dem Drucke beim Beschreiten der Böden federnd nachzugeben und dabei ständig dicht an der Unterfläche der Holztafel zu beharren.

Die Verlegung des Fußbodens nimmt nicht mehr Zeit in Anspruch als beispielsweise die Bettung von Fußbodenstäben in Asphalt, lässt sich aber mit einer geringeren Anzahl von Arbeitskräften bewirken. Zur sachgemäßen Einbringung der Bettung und der Zwischenlage sind einige besonders für diesen Zweck konstruierte Handgeräte erforderlich.

Die Tafeln werden nach einem genauen Lageplan verlegt und zwar in folgender Weise:

Es wird zunächst eine Fläche der Betonunterlage von etwa 1 qm mit Zementmörtelschlemme gestrichen. Darauf wird die Ferritzementmasse in erdfeuchtem Zustande mittels der Mauerkelle aufgebracht, und zwar in einer Höhe von 10 bis 12 mm. Sie wird einfach mit der Kelle festgedrückt und mittels einer Lehre wagerecht abgestrichen. Auf sie kommt mittels eines Streuapparates eine Schicht Zwischenlage jeweilig in der Breite der Tafeln. Diese wird ebenfalls mit einer Lehre abgestrichen und gleichzeitig glatt- und festgedrückt, sodass eine Stärke von etwa 4 mm verbleibt. Nunmehr erfolgt die Verlegung der Platten, von der Wand oder auch von der Mitte des Raumes ausgehend. Es ist darauf zu achten, dass die ersten Tafelreihen genau wagerecht und nach dem rechten Winkel abgeschnürt und danach verlegt werden. Es arbeiten stets zwei Mann dabei gemeinschaftlich. Wenn die ersten Reihen liegen, wird ein mehrere Tafeln überragendes Brett daraufgelegt, von dem aus ein Mann, darauf knieend, seine Tätigkeit fortsetzt. Während der zweite Mann die erforderliche Unterbettung fördert, setzt der erste Mann in die gelegten Tafeln die Federn ein und drückt die Ankerzungen in die Steinmasse fest, um dann in stetiger Weise Platte an Platte zu reihen. Die Tafeln müssen fest und scharf auf der Körnermasse der Zwischenlage aufliegen, so dass keine hohlen Stellen verbleiben. Die Begehung des Parketts darf in den ersten 2—3 Tagen nur mittels Laufbrettes erfolgen.

Nach dem Vorgesagten bleibt noch die berechtigte Frage zu erörtern: „Wo bleibt die Feuchtigkeit der Zementbettung?"



Chr. Timme's Patent-Parkettfußboden „Non plus ultra".

Die Zementbettung braucht zu ihrer Verwendung erheblich weniger Wasser als gewöhnlicher Zementmörtel, da sie, wie gesagt, in nur erdfeuchter, also ziemlich trockener Masse aufgetragen wird. Sie fügt dem Holze nicht den geringsten Schaden zu, denn erstens ist das Holz gegen jede Feuchtigkeitaufnahme, die von unten her zu erwarten wäre, durch die bereits erwähnte Kittglasur gesichert, und zweitens wird die in der Bettung enthaltene geringe Wassermenge, soweit sie nicht von der porösen Massivdecke — ohne irgend welchen Nachteil für diese — aufgesaugt ist, durch den chemischen Vorgang der Abbindung und die Erhärtung vollständig absorbiert.

Um die Fußböden auch mosaikartig verzieren zu können, werden auch aus überseeischen buntfarbigen oder aus heimischen, buntfarbig vollständig durchbeizten Hölzern Tafeln hergestellt.

Alle weiteren Auskünfte über den Non plus ultra-Fußboden erteilen die Berliner Patent-Parkett-Werke, G. m. b. H., Charlottenburg, Niebuhrstraße 10, die die Verwertung des Timme'schen Patentes übernommen haben. J. G.

Verschwundene Architekturen und kunstgewerbliche Arbeiten aus Halle a. d. Saale

Von **Hugo Steffen**, Architekt, München.

In wenigen Jahren vollendet sich das vierte der Jahrhunderte, welche seit dem prunkvollen, von den Chronisten so lebensvoll geschildertem Einzuge jenes letzten, in Halle residierenden Kardinals, des baulustigen, kunstsinnigen Albertus aus dem Hause Brandenburg, über die alte Hallorenstadt hinwegrauschten. Alle haben von den unzähligen Kunstschätzen aus der glänzenden Zeit dieses Kirchenfürsten mehr oder minder großen Tribut gefordert.

Vor allem aber war es die zweite Hälfte des verflossenen XIX. Jahrhunderts, die an wertvollen, mit Portalen, Vertäfelungen, Gittern und sonstigen kunstgewerblichen Arbeiten ausgestatteten Bauwerken mehr hinwegraffte, als die stürmischsten Kriegsjahre. Die rastlos vorwärtsdrängende Neuzeit war mächtiger und rücksichtsloser als diese!

Die stattlichen Renaissancegiebelbauten des in seiner Geschlossenheit einst unvergleichlich schönen Marktplatzes sanken dahin, neue Geschäftshäuser traten an ihre Stelle, das liebliche Gebäude der alten Marienbibliothek verschwand, und sogar dem ehrwürdigen Rathause setzte man bei einer Wiederherstellung an Stelle seines schönen, hohen Giebels eine nüchterne Berliner Attika auf, die hoffentlich von dem jetzigen, einsichtigeren Magistrat bei nächster Gelegenheit wieder beseitigt werden wird. Jetzt bildet das Rathaus samt dem anschliessenden Wagegebäude, der gegenüberliegenden, viertürmigen Marienkirche und dem stattlichen, frei inmitten des Platzes emporstrebenden roten Turm, die letzten Zeugen einer großen Vergangenheit auf Grund und Boden des altehrwürdigen Marktes! *)

Gleich diesem erfuhren aber auch die umliegenden, malerischen Straßenzüge tiefgreifende Veränderungen, denen mancher anmutige Bau zum Opfer fiel. So auch das interessante, geschichtlich denkwürdige und besonders in seiner inneren Ausstattung äusserst behaglich wirkende Talhaus, das ehemalige Fest- und Gerichtsgebäude der Salzwirkerbruderschaft, das 1881 bei Regelung der „Halle", des alten Hallorenviertels, mitsamt seinen kunstgewerblichen Schätzen, abgebrochen wurde. Bis zum vorigen Jahre lagen die kostbaren Vertäfelungen des Gerichtszimmers nebst den prunkvollen Verzierungen des Festraumes auf verschiedenen Speichern verstreut, bis man sie endlich sammelte und in dem kleinen, neuerrichteten Museum der Moritzburg aufstellte. Wohl sind sie nun glücklich geborgen; doch nur derjenige, der, wie Schreiber dieses, das sagenumwobene, seit mehr denn hundert Jahren in märchenhafter Stille unbewohnt daliegende Talhaus selbst kannte, weiss ihren ganzen Reiz, die feinberechnete Wirkung, besonders des Gerichtszimmers, erst voll zu würdigen.

Öffnete man einst die halbblinden Butzenscheibenfenster der in malerisches Dämmerlicht getauchten Räume, so erweckten die eindringenden Sonnenstrahlen auf den alten Goldleisten neues Leben, und vor dem entzückten Auge breitete sich das wunderbare Städtebild des alten Marktplatzes, mit der Marienkirche in greifbarer Nähe, aus.

Das Äussere des zweistöckigen, 1564 errichteten, aber schon laut Inschriften Ende des 16. und um die Mitte des 17. Jahrhunderts verschiedenen baulichen Veränderungen unterworfenen Talhauses zeigte gute Verhältnisse und wurde von zwei einfachen Giebelaufbauten, in welche die Hauben der stattlichen Erker einschnitten, belebt (siehe Abb. 1). Ein durch starken Putzüberzug in seinen Formen teilweise gestörtes, schön gegliedertes, hölzernes Kraggesims, nebst einem gegen die Marienkirche zu höher gelegenem Treppentürmchen, bildeten den weiteren Schmuck des Gebäudes (siehe Abb. 2), das im Erdgeschosse einen als Gefängnis bezeichneten Raum und die auf beiden Seiten mit Toren geschlossene Durchfahrt enthielt. Die Schlusssteine der Torbogen zeigten das alte Hallorenwappen mit dem Salzhaken.

Über die kleine Wendeltreppe des Treppenturmes gelangte man in den großen Vorsal, der die ganze Länge des Hauses in halber Tiefe einnahm. Ein mächtiger Rauchmantel mit drei, die Jahrzahlen 1615 und 1768 tragenden Konsolen, umgab den Ofen und erhob sich mitten gegen die innere Längswand. Verschiedene alte Schränke beherbergten die wertvollen, altertümlichen Fahnen der Halloren.

Rechts vom Kamin trat man in die Gerichtsstube, den edelsten Teil des Hauses, wo sich ein prächtiges Bild deutschen Gewerbefleisses darbot. Die Wände waren mit feinem Holze vertäfelt, die Felder mit grünem Tuche bespannt, und Goldstreifen bildeten die Übergänge. Reichgeschnitzte Konsolen stützten die Tragbalken der in zwölf rechteckige Felder geteilten, mit gravierten und gebeizten Rankenverzierungen geschmückten prächtigen Holzdecke (siehe Abb. 3). In dem Aufsatze über der Eingangstüre gab die Inschrift „Justita 1594 Fides" die Bestimmung des Zimmers an. Die an den oberen Teilen der Wände umherlaufenden, stark verdunkelten Gemälde behandelten biblische und mythologische Stoffe. Aktenschränke und ein edel geschnitztes Waschkästchen waren noch in dem Gemache erhalten. (Schluss folgt).

*) Siehe Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, Jahrgang XI und XII.

Kleine Mitteilungen.

Kunstgewerblicher Unterricht. Das Sommerhalbjahr in den „Schülerwerkstätten für Kleinplastik" zu Berlin hat am Donnerstag den 4. April begonnen. Die von Albert Reimann geleitete Anstalt ist die einzige, in der neben den künstlerischen Fächern des Entwerfens und Modellierens ein praktischer werkstättischer Unterricht erteilt wird im Holzschnitzen, Drechseln, Intarsieschneiden, Ziselieren, Metalltreiben, Elfenbein-, Perlmutter- und Schildpattbearbeitung usw. Lehrpläne versendet kostenlos die Leitung Berlin W. 30, Landshuterstraße 38.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"

Jahrgang XX, No. 4.

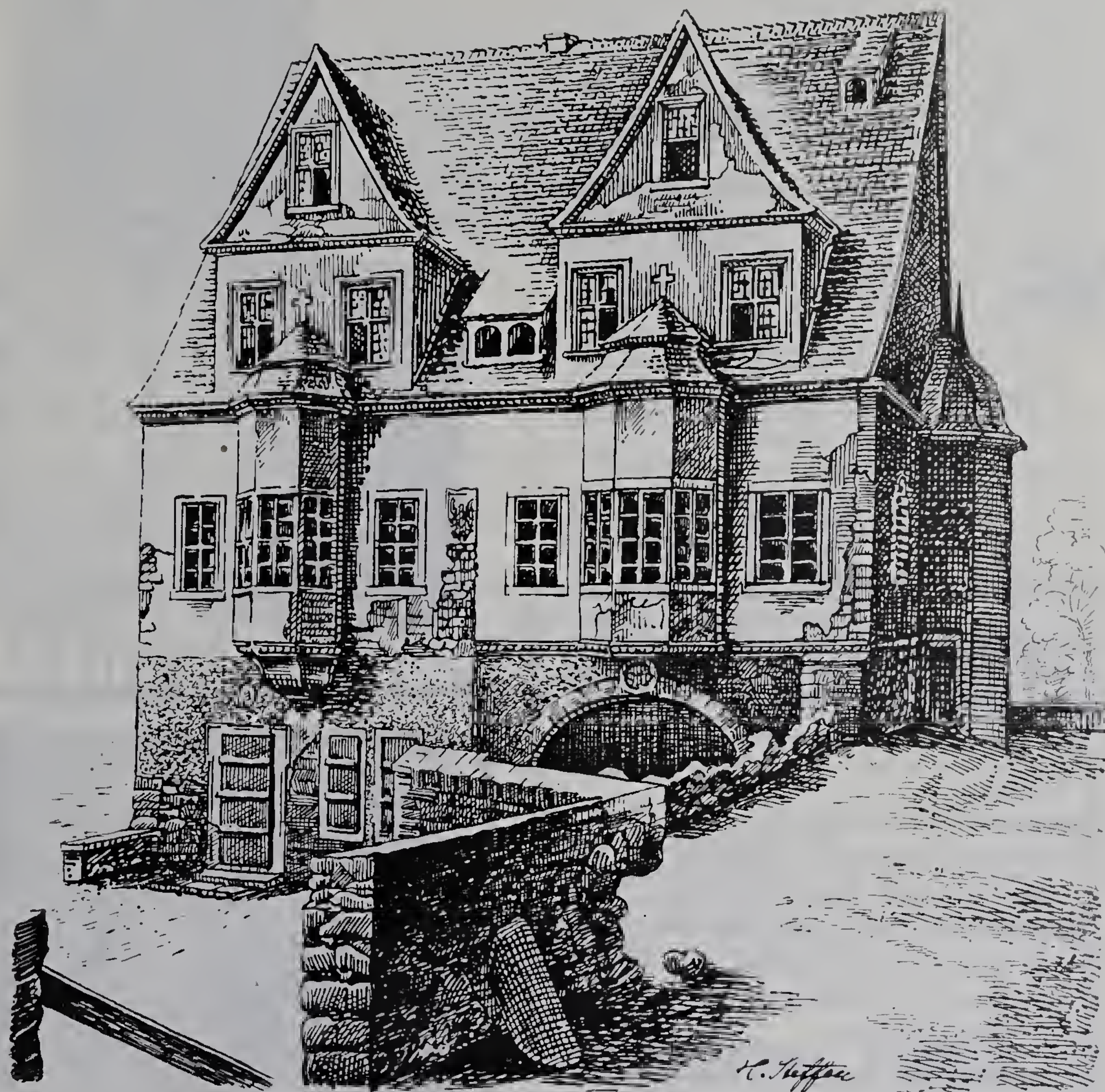


Abb. 1. Das ehemalige Talhaus in Halle a. S.
Skizze von **H. Steffen.**
(Text siehe Seite 50.)

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Dresden. König Georg-Denkmal. Dasselbe soll mit Aufwand von 80000 Mk. als bronzenes Reiterstandbild auf Steinsockel auf dem Georgsplatze oder in der Johann-Georgenallee zur Aufstellung gelangen, doch können die Künstler auch andere Plätze in Vorschlag bringen. Preise von 3000, 2500, 1500 und 1000 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Mk. vorbehalten. Im Preisgericht befinden sich die Architekten Erlwein, Fröhlich und Schuhmacher, die Bildhauer Klinger und Diez, sowie der Maler Prell. Frist bis zum 15. September d. J., für in Sachsen geborene oder dort ansässige Architekten.

Feuerbach (Würtemberg). Rathaus. Mit Frist bis zum 15. Mai d. J., für in Würtemberg geborene oder ansässige Architekten mit

Preisen von 2000, 1500 und 850 Mk. Ankauf für je 300 Mk. vorbehalten. Unter den Preisrichtern befinden sich Ober-Baurat Eisenlohr, Prof. Theodor Fischer und Direktor Schmohl in Stuttgart.

Glogau. Kriegerdenkmal. Unter deutschen Architekten und Bildhauern mit Frist bis zum 17. Juni d. J. Im Preisgerichte befinden sich unter anderen: Professor Menzel in Berlin, Professor Paelzig in Breslau und Stadtbaurat Wagner in Glogau. Unterlagen gegen Einsendung von 1 Mk. vom Stadtbauamt Glogau.

Neuwetzendorf b. Nürnberg, Ideen zum Umbau einer katholischen Kirche für 1000 Personen, ausgeschrieben von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst? Bausumme 120000 Mk. Preise 500 Mk., 300 Mk. und 200 Mk. Frist bis zum 10. Juni 1907. Preisrichter unter anderen: Oberbaurat Stempel, Baurat Grässel, Prof. Frhr. v. Schmidt. Die Wettbewerbsbedingungen sind von der Geschäftstelle der gen. Gesellschaft, München, Karlstr. 6 kostenfrei zu beziehen.

Posen. Ländliche Arbeiterwohnhäuser. Von der Landesversicherungsanstalt in Posen für ostelbische reichsdeutsche Architekten mit Frist bis zum 15. Mai d. J. ausgeschrieben und Preisen von 1000, 600 und 300 Mk. Dem Preisgericht gehören unter anderen an der Regierungs- und Baurat Fischer, Landesbaurat Oelme und Stadtbaurat Teubner in Posen. Unterlagen von der Landesversicherungsgesellschaft in Posen.

Reichenberg in Böhmen. Ein Wettbewerb für ein Heinrich Liebieg-Museum mit Preisen von 1000, 700 und 300 Mk. steht in Aussicht.

Ruhleben. Trabrennbahn. Da die ungünstige Witterung die Besichtigung des Baugeländes erschwerte, wird der Einlieferungstermin bis zum 1. Mai d. J. verlängert.

Stuttgart. Entwürfe für Schulhäuser in Haslach und Untertürkheim. Von der Stadt Stuttgart für dort ansässige Architekten mit Preisen von 1500, 1200 und 1000 Mk. für jedes Schulhaus.

Wiener Neustadt. Hauptpostgebäude, für Architekten in deutscher Nationalität in Niederösterreich mit Preisen von 1800, 1300 und 900 Kronen.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Aussig in Böhmen. Zum Stadttheater, vom Stadtrat in Böhmen unter Architekten deutscher Nationalität ausgeschrieben, gingen 43 Entwürfe ein, von welchem den 1. Preis der Architekt Rudolf Strauss in Wien, den 2. die Architekten Fellner und Hellmer in Wien und den 3. der Architekt Dr. Friedrich Kick in Prag erhielten. Dem Preisgericht haben angehört: Oberbaurat J. Deininger in Wien, Geh. Baurat O. March in Charlottenburg und Baurat Fr. Schaumer in Wien.

Bergisch-Gladbach. Progymnasium. Es erhielten den 1. Preis von 1000 Mk. die Architekten Krämer und Herold in Düsseldorf, den 2. von 800 Mk. der Architekt Peter Klotzbach in Barmen, den 3. von 600 Mk. der Architekt Bruggaier in Köln.

Berlin. Schinkelpreisbewerbungen des Berliner Architektenvereins zu Berlin 1907 im Hochbau. Von 25 eingegangenen Entwürfen für ein Ausstellungsgebäude für eine Gartenbaugesellschaft erhielten den Staatspreis und die Schinkelplakette, der Regier.-Bauführer Carl Albermann in Berlin; Letztere allein die Regier.-Bauführer Max Krüger, Bruno Kuhlow und Richard Kessler in Berlin, W. Bettenstaedt in Charlottenburg.

Berlin. Klubhaus des deutschen Motorboot-Klubs am Wannsee. Im engeren Wettbewerbe unter 9 Berliner Architekten siegte der Architekt Rud. Zahn.

Berlin. Vereinshaus des Bruder-Vereins zur gegenseitigen Unterstützung zu Berlin. Das Preisgericht für den engeren Wettbewerb, bestehend aus: Prof. Billing in Karlsruhe, Prof. Dülfer in Dresden,

Geh. Baurat Dr. S. Hoffmann in Berlin, Geh. Oberbaurat Launer in Berlin und Geh. Reg.-Rat Dr. Muthesius in Berlin hat den 1. Preis von 4000 Mk. den Architekten Kritzler und Pisener in Berlin, den 2. Preis von 3000 Mk. dem Architekten Kristeller, den 3. Preis von 2000 Mk. dem Architekten Prof. Dr. Joseph zuerkannt und die Entwürfe der Architekten Alfred Balke, Breslauer und Selinger und einen weiteren des Architekten Kristeller zum Ankauf empfohlen.

Leipzig Halle des Allgemeinen Turnvereins Leipzig-Connewitz. Im engeren auf die Architekten Leipzigs beschränkten Wettbewerb erhielt der Architekt Ant. Werner in Connewitz den 1. und der Architekt Otto Riehl in Leipzig den 2. Preis.

Rendsburg. Armenhaus. Unter 50 eingegangenen Entwürfen wurde keiner des 1. Preises von 400 Mk. für würdig erachtet. Den von 200 auf 300 Mk. erhöhten 2. Preis erhielt der Architekt Fritz Franke in Wiesbaden. Angekauft wurden für je 150 Mk. die Entwürfe der Architekten Koch & Sohn, sowie Fr. Bandmann in Rendsburg, E. Niebuhr in Magdeburg und A. Philippi in Wiesbaden.

Ausstellungen.

Bochum. Italienische Ausstellung veranstaltet vom Verein Unione Operenia Italiana vom 1.—15. Juni d. J. für: italienische Arbeit, die italienische Kultur und Kunst in Deutschland. Informationen giebt das italienische Arbeitsbureau in Essen a. Ruhr, Steeler Chaussee 188.

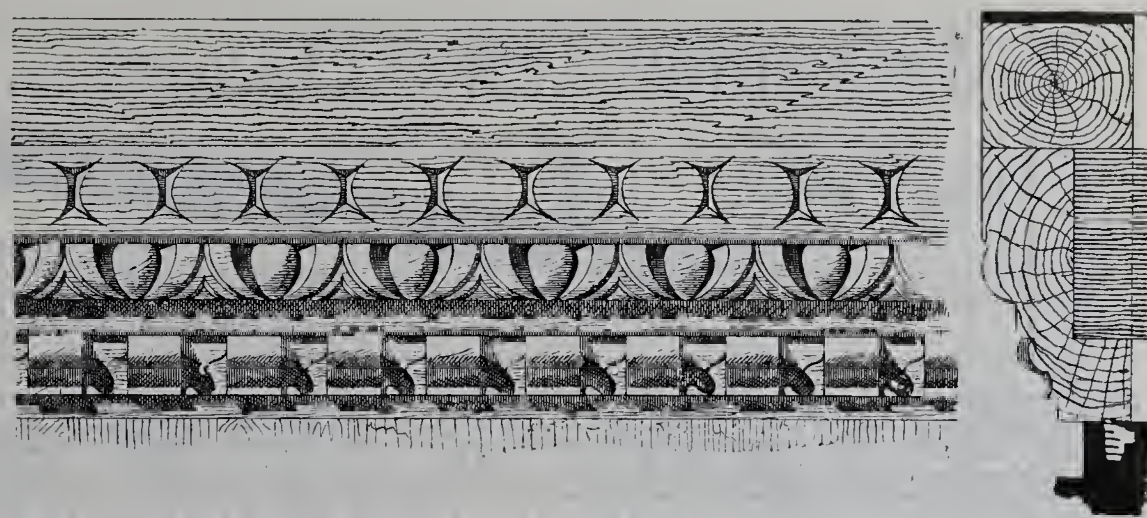
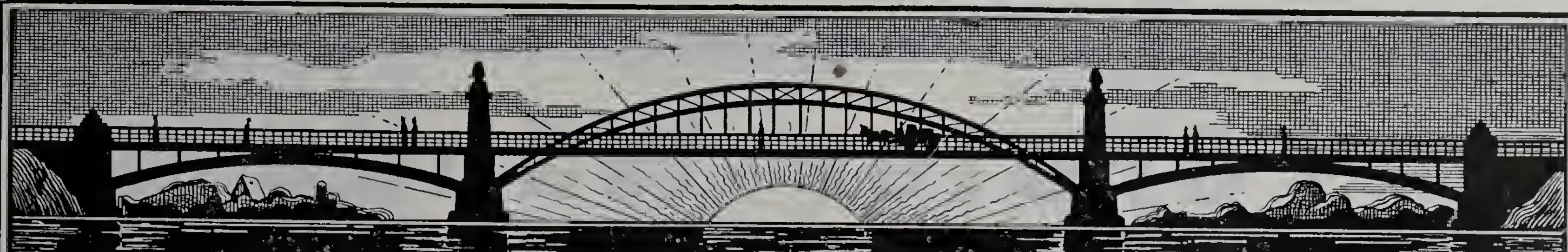


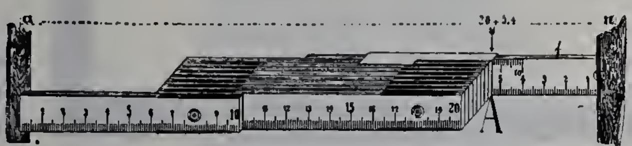
Abb. 2. Das ehemalige Talhaus in Halle a. S.

Kranzgesims an der Hauptseite. Aufgenommen von **H. Steffen.**

(Text siehe Seite 50.)



Eiserne Brücken, Hallenkonstruktionen, Fachwerkbauten
Turmhelme, Dachstühle, Treppen, Gewächshäuser.
Actiengesellschaft Lauchhammer.
in Lauchhammer.



Baumanns Patent-Glieder-Maßstab
mit Vorrichtung zum Messen von Lichtweiten
Einfach! Praktisch!
—— **Genauestes Maß in halber Zeit** ——
liefert als Spezialität
Paul Rockmann,
Maßstab-Fabrik,
Rixdorf, Zeitzerstraße 5.
Maßstäbe mit Maßeinteilung aller Länder.
Prima Ware! Solide Preise!
Prompteste Bedienung!

Fenster aus **Schmiedeisen**
R. Zimmermann, Bautzen.

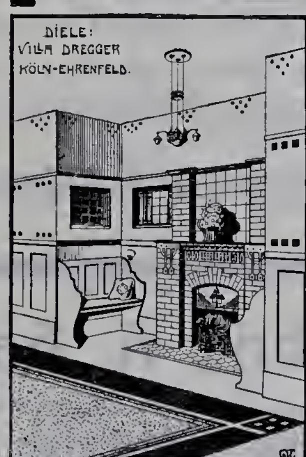


Steidtmann & Roitzsch
Reisszeug-Fabrik
Chemnitz-Altendorf 15
Prämiiert Zittau: **Goldene Medaille.**
Aussig 1903: **Goldene Medaille.**

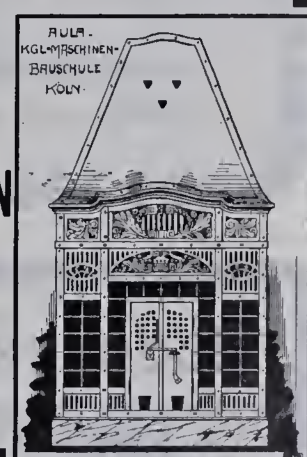
D. HIRSCH
EISENKONSTRUKTIONEN
LICHTENBERG-BERLIN
HERZBERGSTRASSE 141



KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN



TREIBARBEITEN
SCHMIEDEARBEITEN
HEIZKÖRPERVERKLEIDUNGEN
OFENFABRIK-KÖLN
AKT.-GES.
KÖLN A/RH
KURFÜRSTENSTRASSE 6.



Franz Hange
Glasmalerei und Kunstverglasung für Kirchen und Privatbauten
Münster i. W.



Abb. 3. Das ehemalige Talhaus in Halle a. S.

Konsolen aus der Gerichtstube. Aufgenommen von **H. Steffen.**

(Text siehe Seite 50.)

Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Berlin SW. Wien VII. München Karlsruhe i. B. Danzig Breslau IX.

Johannes Haagstr. Mittenwalderstr. 56 Neustiftgasse 98 Wagmüllerstr. 18 Waldhornstraße 21 Stadtgraben 19 Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

RUD. OTTO MEYER

Hamburg 23 ▭ Berlin SW. 47 ▭ Bremen ▭ Kiel

Gegründet 1858

Heizungs- und Lüftungsanlagen.

Oswald Thiele

Metallbildhauerei

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 146.

Figürliche und ornamentale

Treib- und Ziselier-Arbeiten

für Fassaden- und Innen-Dekoration.

12 mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

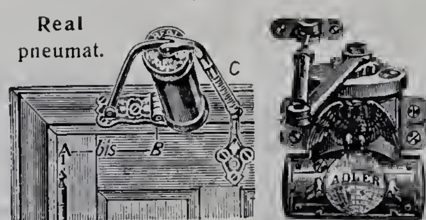
Berliner Türschliesser-Fabrik

Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)

Real pneumat.



Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.



Türschlosssicherung Tyras in gew. Türschloss eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloss. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.

Anhalter Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck.

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.

Schwabe & Reutti

Ingenieure

BERLIN W. 57, Bülowstraße 56.

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Warmwasserbereitung.

Edmund Müller & Mann Aktiengesellschaft

Charlottenburg 7

Filial-Fabriken in Aussig (Österreich) und Trelleborg (Schweden).

Spezialfabrikanten

von
Rostschutzfarben u. Eisenschimmerfarbe zum Anstrich von Brücken, Wellblech- und Eisen-Konstruktionen etc.
Mannocitin, dem unübertroffenen Rostschutz für blanke Stahl- und Eisenteile,

von
Emaillackfarben für Innendekoration und wetterbeständige Aussenanstriche, **Asphaltlack, streichfertigen Ölfarben** und allen **Öl- und Spirituslacken.**
Leinöl-Firniss-Siederei, seit über 30 Jahren in eigener Fabrik betrieben.

Spezial-Offerten jederzeit gern zu Diensten.



Bronzeglocken
Glockenstühle
Läutemaschinen

Chr. Störmer,
Erfurt,
Glockengiesserei.

SIROCCO

D. R. P. **VENTILATOREN**

Über **10000** Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.
Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für **Theater** und **Konzert-Säle.** Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.



Abb. 4. Das ehemalige Talhaus in Halle a. S.
Entwürfe zu Intarsien. Aufgenommen von **H. Steffen.**
(Text siehe Seite 50.)



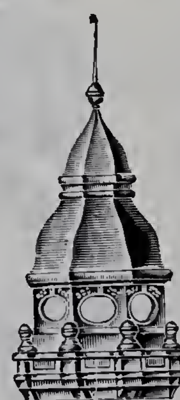
EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.
Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.
Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.
—— Spezialität: ——
Ausführung der dreifach imprägnierten
Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

JSOLIR-FILZ!

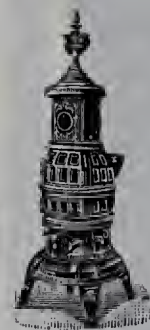
Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung. Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Elektr. Fernthermometer
für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität:
Aug. Eichhorn, Dresden.

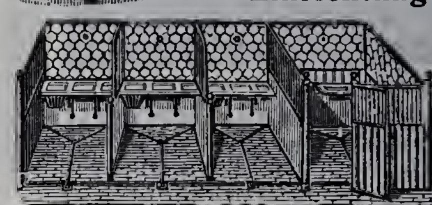
E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.
Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.



Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arbeiten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.
Treibarbeiten.



C. F. W. Lademann Söhne
BERLIN C. 19
Wallstraße 84/85. — Amt I, 5077.
Eiserne Öfen und Herde
jeder Konstruktion.
Stall- u. Geschirrkammer-Einrichtungen.



Bauschlosserei.



Fabr.-Zeich. ges. gesch.
Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

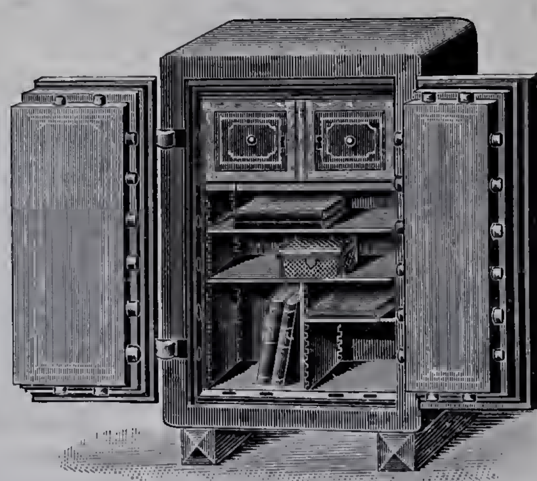
Pohlschröder & Co.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Dortmunder Geldschrank-Fabrik
Dortmund.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Abteilung A.
Panzerschränke.
(Infolge großer Neuanlagen und Neuerungen in der Konstruktion, wie allseitig gebogene und geschweisste Stahlmäntel, Geldschrankeisen mit aufgewalzten Falzen eigenen geschützten Systems, sind wir imstande, das Beste der Branche zu den billigsten Preisen zu liefern.)
Tresor-Armierungen, Safes-Anlagen, Wertgelasse aller Art.
Ständiges Lager von ca. 250 Stück.



Abteilung B.
Feinere Eisenkonstruktionen
wie z. B.
schmiedeeiserne Fenster aus Sprosseneisen, sogen. Hamburger Kontorfenster, absolut hermetisch schliessend,
Schaufensteranlagen in Eisen und Bronze,
feuersichere Abschlusstüren,
eiserne Arbeiter-Kleiderschränke,
Heizkörper-Verkleidungen,
eiserne Türrahmen, Blecharbeiten aller Art,
sowie Massenartikel.

Tapeten

Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.

Berliner Firmen-Tafel.

Bauaufzüge.

„LUMINA“

Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. | *Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.*

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4064.

Blitzableiter.

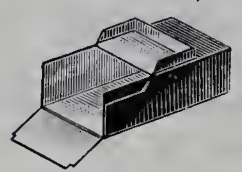
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.



Fabrik von
Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
Steglitz-Berlin
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

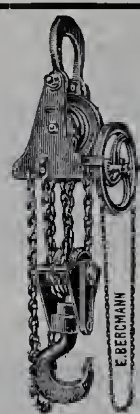
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo“.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitlicher Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. 57, Potsdamerstraße 90.

Kunst- und Bauglasereien.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.**
in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow = Berlin W. = Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ⁘ ⁘ Ciselierungen ⁘ ⁘
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Georg Mickley, BERLIN S. 53 Blücherstrasse 35,
T.-A. IV, 7438.
Spez.: **Getriebene Figuren.**
Kupferarchitektur. ▭ Beleuchtungskörper.
Kunstschmiede.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

A. Ideler, Kunsttöpferei,
Berlin W. 30, An der Apostelkirche 3.
Transportable Kachelöfen
mit Brikettfeuerung D. R. P. 178812.
Ausführung sämtlicher Töpfer-Arbeiten.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien ⟹ Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

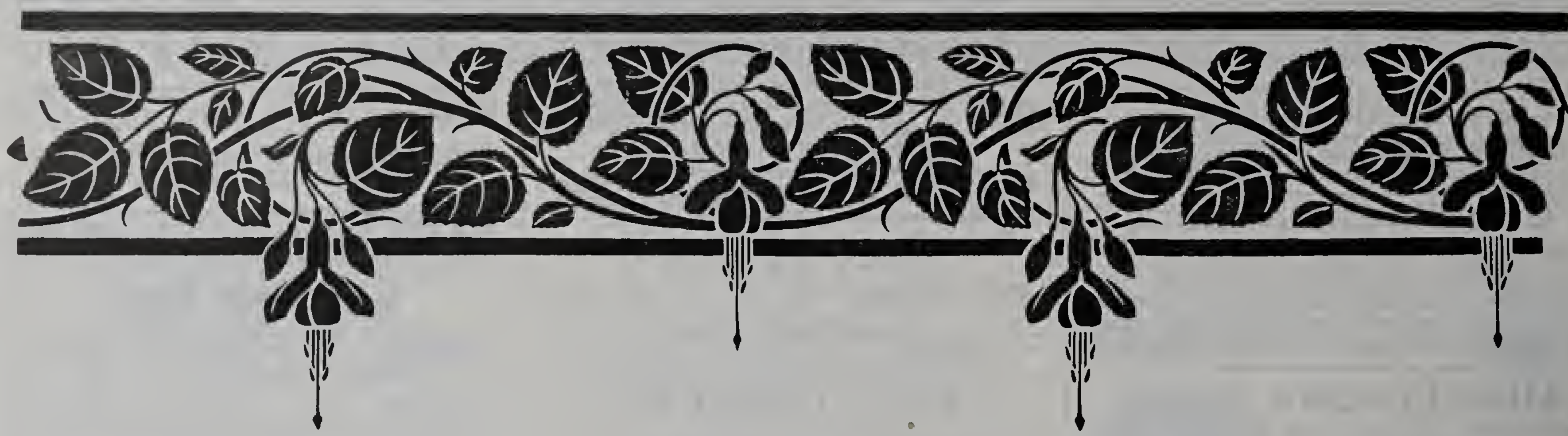
Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer und Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen,
Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und **zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

H. Matthes & Co.
BERLIN N. 4. Bergstraße 33.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Wasserversorgung.
Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen.









Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

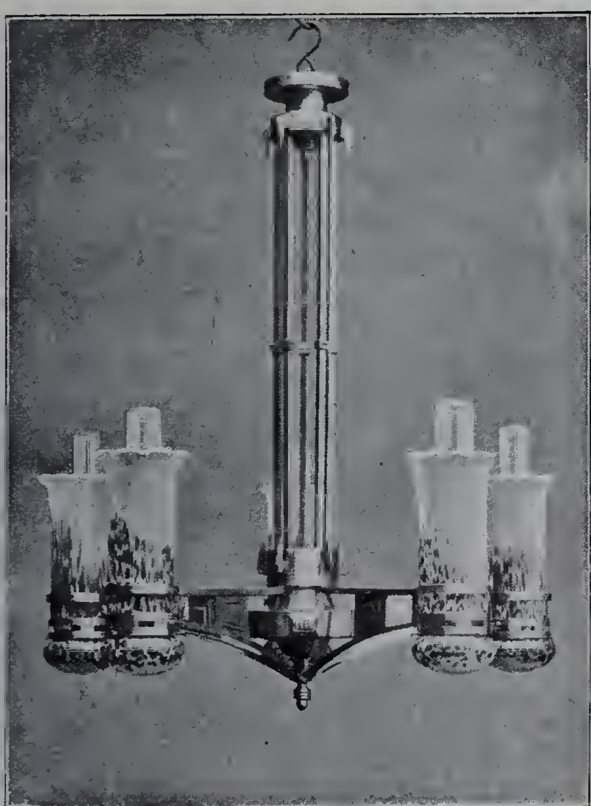
Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Preis des Anzeigers im Sonderbezuge jährlich bei freier Zusendung Deutschland und Österreich 4 Mk., Ausland 5 Mk. Preis der einzelnen Nummer 0,50 Mk.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 50, Steinmetzstraße 46. Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstraße 113.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. **BERLIN, Mai 1907.** **No. 5.**



Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

22. Krone für Gasglühlicht,

Diejenigen Herren Empfänger des **Anzeigers für Architektur, Kunsthandwerk und Bau-Industrie,** die mit dem Bezugsbetrage für den laufenden Jahrgang noch im Rückstande sind, bitten wir um dessen **baldige Einsendung,** damit in der Lieferung des Blattes keine Stockung eintritt.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin.

Die „plastische" Malerei.

Eine neue Verzierungsweise. — Von **P. Könke.**

Die tiefgehenden Strömungen der letzten anderthalb Jahrzehnte in der Kunst und dem Kunstgewerbe haben wohl kaum auf einem andern Gebiete so sehr in die Augen springende Veränderungen bewirkt, wie in der Bau- und Raumausstattung.

Gewisse grundbedingende Fragen haben eine neue, eigenartige Beantwortung erfahren. So besonders die richtige Frage der Behandlung der raumbildenden Flächen, der Decke, der Wände, des Fußbodens. Wenn diese Frage eingeschränkt wird auf die kleineren und mittleren Räume, also unsere Wohnräume: welch' ein gewaltiger Unterschied allein in der Deckenbehandlung der älteren Stilweisen und der heutigen! Dort eine Wohnzimmerdecke oft in schweren Farben, fast als Gemälde behandelt: heute fast immer glatt, weiss gestrichen. Die Wände waren in vornehmen Zimmern geteilt, gegliedert, lebhaft gemustert und bemalt; heute wählt man einen möglichst ruhigen Farbenton für einen Raum derselben Größe und derselben Bestimmung. Am wenigsten war der Fußboden diesen Wandlungen unterworfen. Praktische Rücksichten bestimmten von jeher die Behandlung dieser Fläche. Der Parkettboden und der gewöhnliche, gestrichene Holzboden, in andern Räumen der Fliesen- und Estrichboden, sind noch heute dieselben, wie seit vielen Jahren. Höchstens haben die Zierformen und Muster des Teppichs die Wandlungen des Geschmacks mitgemacht.

Die Ursachen dieser zweifellos tiefbegründeten Geschmacksrichtung sind ästhetischer und praktischer Natur. Das Bedürfnis nach „Ruhe", architektonischer Ruhe in unsern Räumen, ist unverkennbar. Und die praktischen Erwägungen kommen diesem Bedürfnis entgegen.

Das Tageslicht fällt fast stets schräg von oben nach unten durch die Fenster in unsere Räume, fast ausschliesslich auf den Fußboden. Das ist nicht zu ändern, und die Bauweise unserer Städte bedingt es. Durch oben in und vor den Fenstern angebrachte Jalousien und Vorhänge wird das Licht noch mehr nach unten geleitet, während unsere Augen und alle Gegenstände, mit denen wir uns näher beschäftigen, in erheblicher Höhe über dem Fußboden sich befinden. Ganz folgerichtig ist es daher nur, die dem beleuchteten Fußboden gegenüber liegende Fläche, die Zimmerdecke, möglichst hell oder ganz weiss zu färben, damit sie möglichst viel Licht reflektiert. Die weisse Decke muss als Lichtschirm dienen, sie macht unsere Räume „freundlich", während eine dunkel gestrichene oder bemalte Decke ihnen eine gedämpfte Stimmung verleiht.

Die den Raum umschliessenden Wände, die nicht als Reflektoren, sondern als Hintergrund der vor ihnen aufgestellten Möbel und an ihnen aufgehängten Bilder und sonstigen Gegenstände dienen, müssen eine diesem Zweck entsprechende Tönung erhalten. Sie werden also in einer kräftigeren oder matteren Farbe zu halten, und, anstatt mit aufdringlichem Muster, mit wenig hervortretender Belebung zu versehen sein.

Die Formel, wenn der Ausdruck gestattet ist, für einen Wohnraum könnte darnach lauten: eine weisse Decke, Wände in mittlerer Farbe und kräftig getönter Fußboden.

Um diese Wirkung zu erreichen und sie einheitlich zu gestalten, darf keins von diesen Gliedern künstlerisch vernachlässigt sein. Für die Wände liefert die Tapetenindustrie für weniges Geld einwandfreies Material, ja, schon jeder kräftige Farbenton, durch Körnung oder sonstwie belebt, wirkt befriedigend. Der Fußboden wird durch Anstrich in kräftigen Tönen, seine natürliche Struktur oder durch Teppiche gefärbt, sowie durch die Möbel unterbrochen, wodurch er als Ganzes kaum zur Geltung kommt.

Anders bei der Decke. Da sie ihren, oft nicht erkannten, aber fast immer empfundenen Zweck, als Lichtreflektor zu dienen, nur erfüllen kann, wenn sie weiss oder wenigstens sehr hell gefärbt ist, so ist die Anwendung von größeren Farbenmassen auf ihr nicht angebracht. Eine so große Fläche aber ohne Belebung, Unterbrechung oder Gliederung zu lassen, wäre ein ästhetischer Fehler. Die starken Schattenwirkungen der schweren Stuckgesimse und Leisten, Rosetten und Konsolen der alten Stile entsprechen jenem Zweck nicht und lassen das Gefühl der „Ruhe" in uns zumeist nicht aufkommen, zumal nicht, wenn sie hell gehalten sind.

Hier nun ist das besondere Gebiet der plastischen Malerei, einer neuen oder richtiger gesagt neubelebten Verzierungsweise.

Die alten italienischen Dekorationskünstler kannten und übten eine Technik, bei welcher eine breiige Gipsmasse, der Gesso, mittelst des Pinsels aufgetragen und durch mehrmaliges Aufstreichen Reliefverzierungen von besonderer Eigenart erzeugt wurden. Kein Geringerer als Walter Crane übte in unserer Zeit gelegentlich diese Technik. Sie ist wohl anwendbar, wenn man auf einer Fläche nach unten hin arbeiten kann, da dann die Masse ohne Schwierigkeit aus dem Pinsel fliesst. Wollte man aber dies Verfahren nach oben an einer Decke anwenden, so würde das Ergebnis ein sehr bescheidenes sein.

Um eine für Decken, selbst von geringer Höhe, genügende Licht- und Schattenwirkung zu erreichen, ist eine Stärke des Auftrags nötig, wie sie mit dem Pinsel nur mit größter Mühseligkeit herzustellen wäre. Die „plastische Malerei" bedient sich des Pinsels daher nur

als eines gelegentlichen Hilfsmittels, arbeitet im übrigen mit kräftigeren Werkzeugen. Es sei betont, dass diese Technik nicht die Wirkung der Bildhauerarbeit oder des Stucks anstrebt. Ihr Zweck ist, eine Fläche zu beleben, zu teilen und die Teile zu verzieren. Sie ist ausschliesslich dekorativ, nie konstruktiv. Ihr Anwendungsgebiet ist, ausser der Decke, der obere Abschluss der Wände in Wohnräumen in Gestalt von Friesen, die Teilung der Wände in Vestibülen, Fluren und Treppenhäusern durch Streifen, Paneele, Sockel u. dergl. und die Verzierung ganzer Wandflächen, wobei sie als stärkeres Mittel die Tapete und die Linkrusta an Wirkung bedeutend übertrifft.

Auf dem letztgenannten Felde hat sich die Technik bisher hauptsächlich Eingang verschafft. Dabei wird in erster Linie der Kammzug angewandt. Die breiige Masse, für deren Zusammensetzung verschiedene Rezepte bekannt sind, wird rd. $^1/_2$ cm dick aufgetragen und darauf werden in ihr mit Kämmen verschiedener Größe und Zahnweite Streifen und Muster gebildet. Da der Kamm aber ein sprödes Werkzeug ist, haben alle diese Muster eine gewisse Ähnlichkeit. Durch weitere Ausbildung der Technik und vor allem durch Herstellung einer Masse mit besonderen Eigenschaften ist es gelungen, abwechselungsreichere, eigenartigere Verzierungen auszuführen. Mittelst geeigneter Apparate ist es möglich geworden, plastische Linien in verschiedener Stärke und Form in jeder beliebigen Richtung und auf jeder Fläche zu ziehen. Durch besondere Formen, die von dem Erfinder P. Könke zum Patentschutz angemeldet sind, können Gruppierungen von Zierstücken in unendlicher Verschiedenheit ausgeführt werden, sowohl in dem gekämmten Muster, wie auf allen andern Flächen, ebenen oder gewölbten. Die hierbei angewandte Masse hat die Eigenschaft, auf nahezu jedem Grunde, wie Putz, Gips, Ölfarbe, Stoff, Holz, Eisen, durchaus fest zu haften.

Durch diese ausgebildete Technik ist nun die Möglichkeit gegeben, Decken mit feinen, eigenartig wirkenden Verzierungen, beliebigen Teilungslinien, die sich auch der Anordnung der Beleuchtungskörper leicht anpassen lassen, zu versehen. Wandfriese wirken nicht wie Fabrikware, sondern können, abgesehen von der eigenen Note dieser Technik, den Maßen des Raumes genau entsprechen. Für Paneele und Sockel ist, ausser der Anpassungsfähigkeit, noch die große Haltbarkeit ein großer Vorzug. Dazu kommt der nicht zu unterschätzende Vorteil der Billigkeit.

Eine Reihe von Motiven, von denen die hier beigegebenen Abbildungen einige in ihrer eigentümlichen Prägung zeigen, werden mit besonders geformten Modellierblechen hergestellt, wozu allerdings einige Geschicklichkeit gehört. (Siehe die Abb. auf S. 75 und 77.)

Die Ausführung verteilter Verzierungen erfolgt fast in derselben Weise, wie bei der Malerei. Nachdem die Zeichnung aufgepaust ist, werden die einzelnen Teile teils mit Formen, teils mit Blechen, Eisen, Kämmen und Pinseln ausgeführt. Die Linien werden am Lineal, an der Schnur, am Kurven- und Wellenlineal oder auch freihändig gezogen.

Durch gelegentliche Verwendung farbiger Elemente, wie kleiner Kacheln, Plättchen, Glassteine, kann eine weitere Belebung des Ganzen erzielt werden, doch erscheint dies Mittel ästhetisch nicht ganz unbedenklich.

Bei der Ausführung von unbegrenzten Flächenmustern wird entweder die Zeichnung, die immer von einer gewissen Einfachheit sein muss, mit unverwaschbaren, kräftigen Strichen aufgetragen und dann die Masse aufgelegt; nachdem der erste Kammzug durchgezogen ist, ist die Zeichnung teilweise sichtbar und hiernach werden die Einzelheiten freihändig ausgeführt. Oder man legt die Fläche mit der Masse an, drückt eine Schablone, welche die Umrisse des Musters erhaben enthält, darauf und arbeitet nach dem Abdruck. Besonders reiche Muster werden aufgepaust und Teil für Teil angelegt und behandelt.

Bei Zimmerdecken, die in dieser Technik ausgeführt sind, ist eine reichere farbige Behandlung wenig angebracht, dagegen eine zartere Abtönung oft sehr wirkungsvoll. Für Wände und Sockel kann eine kräftige Behandlung mit deckenden oder lasierenden Farben unter Umständen sehr zweckmäßig sein.

Verschwundene Architekturen und kunstgewerbliche Arbeiten aus Halle a. d. Saale

Von **Hugo Steffen**, Architekt, München.

(Schluss zu No. 4.)

Den hervorragendsten Teil der Zimmeranlage bildete der in der Fensterwand ausspringende Erker mit seinem erhöhten Sitzplatz und prachtvoll erhaltener Reliefschnitzerei. Kunstvolle Intarsien in farbigen Hölzern belebten die Wandflächen zwischen den schön gegliederten Pilastern. In der Erkernische thronte einst der Salzgraf. Eine Schranke trennte ihn von den vor Gericht geladenen Halloren, und über seinem Richterstuhle war eine in ihrer Gliederung höchst bemerkenswerte Decke aus verschiedenen feinen Holzarten ausgespannt. Das Ganze, ein wahres Meisterwerk damaliger Kunstschnitzerei, war mehrfach mit der Jahreszahl 1594 versehen. Wer war aber nun der hervorragende Meister dieses wohl einzig dastehenden Renaissancestübchens? Sein Name ist nicht ausfindig zu machen, doch hat er sich verschiedentlich mit seinen Namenszeichen J. R. verewigt. Man findet die gleiche Bezeichnung an verschiedenen anderen köstlichen Schnitzwerken Hallescher Bauten, z. B. an dem schönen Chorgestühl der Marienkirche.

Eine überraschende Entdeckung wurde mir nach Abbruch der Vertäfelungen zuteil, indem ich auf deren Rückseite wohlerhaltene Entwürfe und Vorstudien zu Verzierungen in Rotstift fand, die ich mir skizzierte und hier beigebe (siehe Abb. 4 auf Seite 59).

Die Ausstattung des vorbeschriebenen Zimmers stammt, wie aus der Art der Anlage und den Jahrzahlen hervorgeht, aus der besten Zeit der deutschen Renaissance, zu der das Kunsthandwerk üppig blühte und die Künstler unter den Segnungen des Friedens ihre Arbeiten vollenden konnten.

Unter den Unruhen des dreissigjährigen Krieges hat sich dann die Ausstattung des anderen Zimmers, des Festgemaches, um etwa 50 Jahre verzögert. Durch eine niedrige Tür war dieses mit dem Gerichtszimmer verbunden. Seine in pomphafter Überladung ausgeführten Verzierungen stammten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. In den Deckenfeldern und über der hohen Holzvertäfelung befanden sich üppige Gemälde, welche die vier Jahreszeiten und die fünf Sinne darstellten. Die beiden Türen hatten einen toskanischen Säulenaufbau, dessen Holz, wie es die Barockzeit liebte, reich mit Farben belebt war. Trotz allem Prunke konnte sich aber dies goldstrotzende Gemach an Feinheit der künstlerischen Wirkung bei weitem nicht mit dem vornehmen Gerichtszimmer messen. Aber jedes war für sich ein bezeichnendes Werk seiner Entstehungzeit.

Doch nicht nur öffentlichen Zwecken dienende Gebäude waren mit prächtiger Innenausstattung versehen, auch die Halleschen Bürgerhäuser bargen fast allesamt Proben dortigen Kunstfleisses. Leider sind die besten dieser Kunstwerke bei Abbruch der bezüglichen Bauten mitverschwunden z. B. die schön verzierte Türfüllung aus der Brüderstraße (siehe Abb. 5).

Das in Abb. 6 dargestellte, von drei mächtigen, schöngegliederten Giebeln bekrönte Wohnhaus in der großen Ullrichstraße, das vor einigen Jahren einem Neubau Platz machen musste, trug so recht die Eigenart des Halleschen Bürgerhauses zur Schau. Ein reizendes spätgothisches Portal mit seitlichen Sitzen bildete den Eingang, und im ersten Stocke befand sich die wertvolle, in beigegebener Zeichnung (siehe Nebentafel 2) veranschaulichte geschnitzte Holzdecke.

Sehr beliebt zur Ausschmückung der Gebäude waren die schön geschnittenen hölzernen Kraggesimse der ersten Stockwerke, die in mannigfaltigster Formengebung mit allerlei Inschriften, Jahrzahlen u. dergl. versehen, zur Belebung der Schauseiten ungemein viel beitrugen. Einige der besten waren die vom sog. Kühlen Brunnen, Jägerstraße und Trödel, die in sorgfältigster Ausführung Stäbe, Schnüre und zierliche Konsolen zeigten.*)

Von hervorragender Bedeutung sind aber besonders die herrlichen Schmiedearbeiten der Barockzeit, die wir in Halle an Kirchen und Privathäusern, vor allem in den Bogen des wohl in Deutschland einzig dastehenden Stadtgottesackers bewundern können. Ein Meisterstück der Schmiedekunst ist das Gitter am Sakristeifenster der Kirche St. Georgen (siehe Nebentafel 1). Mit großem Geschick ist das sich rechtwinkelig kreuzende Stabwerk durch Rosetten verziert. Durch die zum Teil stark vorspringenden Inschriften unter Krone und Baldachin erhält es ein ganz eigenartiges Gepräge. Gewandt und flott behandelt sind die Gitter, welche die mächtigen steinernen Figuren zu beiden Seiten des Portales an dem „Zum Riesen" benannten Gebäude vor Beschädigung schützen. Sie geben in ihren einfachen, bestimmten Formen gute Vorbilder für unsere heutige Kunstschlosserei.

Dies sind nur einige Beispiele der hohen Blüte Halleschen Kunstfleisses früherer Jahrhunderte, von dessen besten Erzeugnissen aber leider so viele zu Grunde gingen. Jetzt wacht in dankenswerter Weise der dortige historische Verein über die noch erhalten gebliebenen Kunstwerke und sucht nach Kräften irgend welche Zerstörungen bei Zeiten zu verhindern, wovon schon so mancher schöne Erfolg Zeugnis ablegt. Von den in Abbildung beigegebenen Arbeiten sind sämtliche, bis auf die zwei, zuletzt erwähnten Gitter, verschwunden.

Kölner Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellungen 1907.

Veranstaltet von der **Aktiengesellschaft Flora.**

In der Flora zu Köln findet in diesem Jahre eine deutsche Kunstausstellung statt, die am 4. Mai eröffnet werden wird und bis Ende Oktober dauert.

Dank dem allgemeinen Entgegenkommen und dem großen Interesse, das man in den Künstlerkreisen Deutschlands und Österreichs der Ausstellung entgegenbrachte, ist es den Veranstaltern gelungen, eine Sammlung auserlesener Kunstwerke zusammenzubringen.

Ausser den Räumen für Werke der Malerei und Bildhauerei, die den Hauptbestandteil der Ausstellung bilden werden, wird in einer zusammenhängenden Gruppe von Sälen eine Abteilung für Raumkunst eingerichtet. Entwürfe für diese Raumkunstabteilung haben ausgearbeitet: Der Direktor der Königl. Kunstgewerbeschule zu Berlin Bruno Paul für ein Wohn- und Speisezimmer, R. A. Schröder-Berlin für ein Wohn- und Schreibzimmer, Professor J. M. Olbrich-Darmstadt für einen Gartensaal, P. L. Troost-München für einen Damensalon, L. Paffendorf-Köln für eine Wohnzimmergruppe, Adalbert Niemeyer und Karl Bertsch-München für zwei Wohnräume.

Ausserdem werden in der Raumkunstabteilung: Die Wiener Werkstätte, die Kunstanstalt H. Drinneberg und die Großherzogliche Majolika-Manufaktur in Karlsruhe Sammelausstellungen veranstalten.

Mit einer Ausstellung von Schmuck und Fächern unter Leitung des Herrn Professor Mohrbutter-Berlin im Rosenhof, einer solchen von Architekturzeichnungen der Wiener Schule unter der Leitung des Herrn Oberbaurates Professor Otto Wagner-Wien im Tonhause wird eine Reihe von monatlich wechselnden Sonder-Ausstellungen eröffnet werden.

Es folgen im Tonhause vom 4. Juni bis 1. Juli Ausstellungen für weibliche Handarbeiten, Stickereien, Webereien etc. unter

*) Einige Abbildungen folgen

der Leitung des Fräulein Bertha Appel in Darmstadt; vom 4. Juli bis 1. August von künstlerischen Photographien nach der Anordnung des Herrn Hilsdorf in Bingen; vom 4. August bis 1. September von Anschlagentwürfen durch Herrn Paffendorf und vom 4. September bis zum Schluss von Kleidungen unter der Leitung der Frau Geheimrat Muthesius-Berlin.

Der Rosenhof beherbergt nach der Fächerausstellung: Vom 16. Juni bis 14. Juli eine Sammlung künstlerischer Luxuspapiere, vom 16. Juli bis 14. August Silber-, Gold-, Edelstein- und Halbedelsteinarbeiten, vom 16. August bis 14. September eine Ausstellung „Der gedeckte Tisch“, vom 16. September bis zum Schluss eine Ausstellung von Bühnenbildern unter der Leitung des Herrn Westendorp-Düsseldorf.

Die Orangerie wird nach den Plänen des Herrn Paffendorf-Köln zur Aufnahme kunstgewerblicher Gegenstände eingerichtet. Die Räume des großen Kunstausstellungsgebäudes der Flora sind zum Teil umgebaut und durchgängig neu ausgestattet. Der künstlerische Beirat besteht aus den Herren Professor Olbrich-Darmstadt, Professor Hölzel-Stuttgart, Professor Fehr-Karlsruhe, Professor Wrba-Berlin, Maler Westendorp-Düsseldorf und Architekt Paffendorf-Köln. Die geschäftlichen Interessen der ausstellenden Künstlerschaft werden durch Herrn Dr. Richard Reiche vertreten.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk“

Jahrgang XX, No. 5.

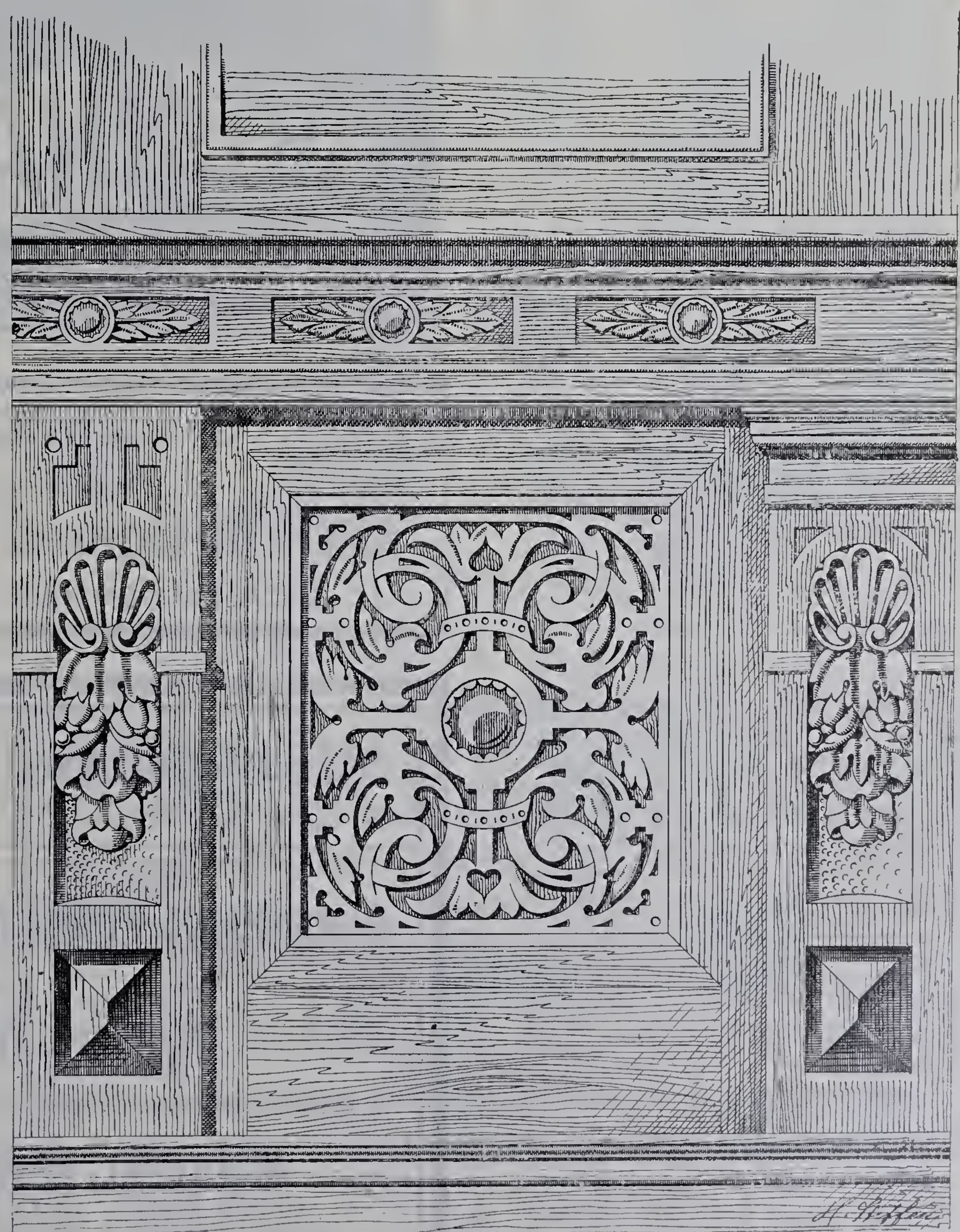


Abb. 5. Türfüllung an einem Hause in der Brüderstraße zu Halle a. S.

Aufgenommen von **H. Steffen.**

(Text siehe Seite 66.)

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Flensburg. Vereinszeichen für den Verein für Kunst und Kunstgewerbe in Flensburg; ausgeschrieben von diesem Verein unter den in Schleswig-Holstein ansässigen oder aus der Provinz gebürtigen Künstlern und Kunstgewerblern. Einlieferung zum 1. Juli d. Js. Drei Preise von 50, 30 und 20 Mk. Bedingungen kostenfrei zu beziehen vom Schriftführer Chr. Voigt, Flensburg, Moltkestraße 9; von dort auch Siegelabdrücke mit dem Flensburger Wappen gegen Einsendung von 20 Pfg.

Glogau i. Schlesien. Kriegerdenkmal. Vom Stadtrate für Architekten deutscher Nationalität mit Frist bis zum 17. Juni d. J. Preisrichter sind unter anderen: Professor Menzel in Berlin, Professor Poelzig, Direktor der Kunstgewerbeschule in Breslau, Stadtbaurat Wagner in Glogau. Unterlagen gegen Einsendung von 1 Mk. vom Stadtbauamt zu beziehen. Preise von 600, 400 und 200 Mk. Ankauf weiterer Projekte für je 100 Mk. vorbehalten.

Gothenburg i. Schweden. Entwürfe von Kai-Konstruktionen. Mit Frist bis zum 2. September 1907. Es handelt sich um die Kaibefestigungen für bestimmte Uferlinien des künftigen Massengüterhafens in Sannegardsviker in Gothenburg. Preise von 2500, 1500 und 1000 Kr.; Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Kr. vorbehalten Das Preisgericht besteht aus: Zivilingenieur und Baudirektor Blidberg in Gothenburg, Distriktschef des östlichen Wege- und Wasserbaudistrikts Hauptmann im Königl. Schwedischen Wege- und Wasserbaukorps Ekelund in Norrköping, Direktor des Königl. Trollhätta-Kanal- und Wasserwerks Major Hansen in Trollhättan, Major Lindahl in Stockholm, Baudirektor Major a. D. Aqoist in Gothenburg.

Krimmitschau. Entwürfe für eine evangelisch-lutherische Kirche mit Frist bis zum 29. Juni. Preise von 2000, 1500 und 1000 Mk. Dem Preisgerichte gehören an: Baurat Kayser in Leipzig, Geheimer Baurat Prof. Dr.-Ing. Licht in Leipzig, Geh. Baurat und Hofrat Prof. Dr. Wallot in Dresden und 2 Mitglieder des Kirchenvorstandes. Unterlagen gegen Einsendung von 3 Mk. von der Kirchenexpedition in Krimmitschau.

London. Vorentwürfe für ein neues Rathaus schreibt der Londoner Grafschaftsrat mit Frist bis zum 27. August d. J. aus, unter Beteiligung der Architekten aller Länder. Es werden nicht weniger als 10 und nicht mehr als 15 der besten Entwürfe vom Preisgericht ausgewählt werden. Die Urheber dieser, sowie 8 weitere vom Grafschaftsrat eingeladene Architekten werden zum definitiven Wettbewerb zugelassen. Als Architekten für den vorläufigen Wettbewerb fungieren Norman Shaw und W. E. Riley, Architekt der Londoner Grafschaft, welche zum definitiven Wettbewerb noch einen dritten Architekten zuziehen können. Ein jeder Bewerber des zweiten Wettbewerbs erhält den Betrag von 210 £. Unterlagen können gegen Einsendung von 3,30 £ unter der Adresse bezogen werden: The Architect, London County Council, County Hall, Spring Gardens SW.

Neuwezendorf bei Nürnberg. Katholische Kirche. Mit Preisen von 500, 300 und 200 Mk. und Frist bis zum 10. Juni d. J. Unterlagen von der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlsstraße 16.

Reichenberg i. Böhmen. Entwürfe für das Heinrich Liebig-Museum. Wird ausgeschrieben werden, sobald der Stadtrat über das Terrain schlüssig ist, mit Preisen von 1000, 700 und 300 Kr.

Salzburg. Künstlerische Ausgestaltung des Makartplatzes. Unter Salzburger Fachleuten mit Preisen von 300 und 200 Kr.

Westerland auf Sylt. Vorentwürfe für ein Warmbadehaus. Mit Frist bis zum 8. Juni für alle im Deutschen Reiche an-

sässigen Architekten. Das Gebäude soll ausserdem Läden, Verwaltungsräume für die Stadtverwaltung und die Badeverwaltung, sowie etwa 30 Fremdenzimmer mit Zubehör, eine Bürgermeisterwohnung und eine Unterbeamtenwohuung enthalten. Preise von 2000, 1500 und 1000 Mk; Ankauf von weiteren Entwürfen für 500 Mk. vorbehalten Dem Preisgerichte gehören unter anderen an: Professor Paul Schultze-Naumburg, Saaleck bei Kösen, Architekt Voss in Kiel, Landesbaurat Rehorst in Merseburg und Baumeister Max Hansen in Westerland.

Wiesbaden. Ideenwettbewerb für ein Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die im Kriege 1870/71 gefallenen Krieger mit Frist bis zum 31. August d. J. Ein Preis von 1000 Mk. mit Zusicherung der Ausführung, ferner Preise von 1000 und 500 Mk., sowie Recht zum Ankauf für 300 Mk. Dem Preisgericht gehören an: Geh. Oberbaurat Professor Hofmann in Darmstadt, Professor Herter in Berlin, Professor Kurz in München und Stadtbaurat Frobenius in Wiesbaden Unterlagen gegen Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt in Wiesbaden.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Aussig. Tontor. Eingegangen waren 42 Entwürfe. Es erhielten den 1. Preis der Architekt Rud. Krausz in Wien, den 2. die Architekten Fellner und Hellmer in Wien, den 3 der Architekt Dr. Fr. Kick in Prag. 3 weitere Entwürfe wurden zum Ankauf empfohlen.

Bamberg. Denkmal des Erzbischofs v. Schork im Dom zu Bamberg. Von 86 eingegangenen Arbeiten errang den 1. Preis und damit die Ausführung die des Bildhauers Valentin Kraus in München.

Essen. Engerer Wettbewerb für die Bergschule. Es waren 5 Architekten mit 6 Arbeiten beteiligt. Den 1. Preis von 1500 Mk. errang der Stadtbaumeister Lüdecke in Duisburg, den 2. von 1000 Mk der Architekt Paul Dietzsch in Essen.

Friedberg i. H. Entwürfe für den Bau eines Aussichts- und Wasserturms. Unter 140 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis von 500 Mk. der Architekt Ernst Müller in Mülheim a. Rh., den 2. von 300 Mk. der Architekt Kaspar Lennartz, Assistent an der Technischen Hochschule in Darmstadt, und den 3. der Architekt Adolf Mössinger in Stuttgart. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Architekten J. Steger, Lehrer am Polytechnikum von Rudolstadt, und Hans Joos in Geislingen-Kassel

Friedenau-Berlin. Entwürfe zu einem neuen Rathause. Von den eingegangenen Entwürfen erhielten die der Architekten Walter Zander in Schöneberg, Joseph Reuters in Wilmersdorf und Emil Schlüter in Groß-Lichterfelde je einen Preis von 1800 Mk.

Frankfurt a. M. Engerer Wettbewerb für die städtische Festhalle in Frankfurt a. M. Zwischen den Architekten Professor Fr. Pützer in Darmstadt und Professor Fr. v. Thiersch in München wurde zu Gunsten des letzteren in Verbindung mit der Firma Holzmann & Co. entschieden.

Teplitz. Turnhalle nebst Wohnhaus. Von 39 eingegangenen Entwürfen erhielten zwei erste Preise von je 500 Kr. die der Baumeister Franz Kästner und Franz Kündiger in Teplitz-Schönau, beziehentlich Baumeister Rudolf Stengel in Jägerndorf, einen 2. von 250 Kr. die der Architekten Rud. Sowa und Engelb. Nader in Wien.

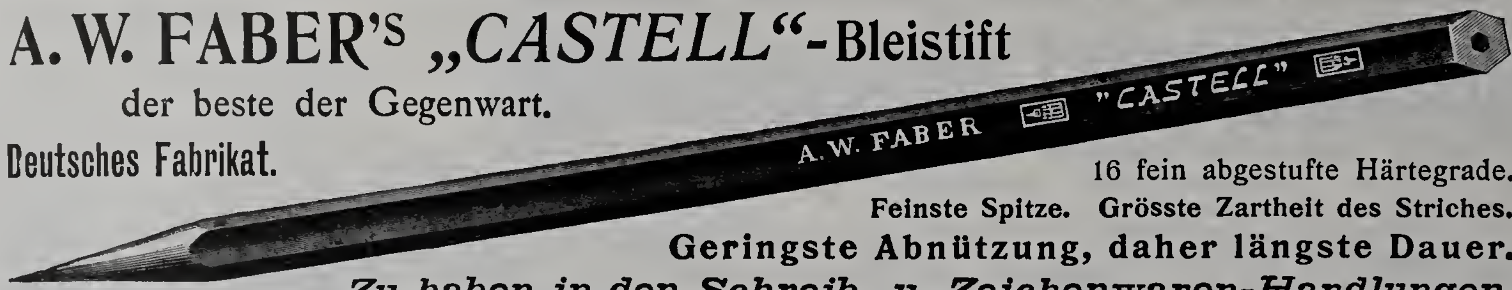


Abb. 6. Ehemaliges Wohnhaus von 1520 in der Gr. Ullrichstr. zu Halle a. S. Skizze von **H. Steffen.** (Text siehe Seite 66.)

A. W. FABER'S „CASTELL"-Bleistift

der beste der Gegenwart.

Deutsches Fabrikat.



16 fein abgestufte Härtegrade.
Feinste Spitze. Grösste Zartheit des Striches.
Geringste Abnützung, daher längste Dauer.
Zu haben in den Schreib- u. Zeichenwaren-Handlungen.

Bleistiftfabrik A. W. FABER in Stein bei Nürnberg, gegründet 1761.

Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.

Trommer & Co.

Bildhauer

Atelier für Bau- und Kunstgewerbe

19 Schützenstr. Steglitz-Berlin Schützenstr. 19.

Fernsprecher: Amt Steglitz, No. 117.

Drahtputz-, Zug-, Glätt-, Stuck- und Antrag-Arbeiten.

Otto Hetzer-Weimar

Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.

Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.
Treppen, Paneele, Holzdecken.
Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

Rabitz-Gewebe,
Draht-Geflechte,
fertige Einfriedigungen.

Preisliste gratis und franko.

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein 10, a. Rhein.

Bronzegüsse von Architektur-Arbeiten nach gegebenen Modellen.

Aktiengesellschaft vorm. H. Gladenbeck & Sohn, Bildgiesserei.

Berlin S. W., Ritterstraße 41. Friedrichshagen, Wilhelmstraße 52—62. Berlin W., Leipzigerstraße 111.

Beleuchtungskörper

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
BERLIN N. W.

Mustersaal: Schiffbauerdamm 23—23
im Hause der Berliner Electricitätswerke.
Atelier und Bureau: Louisenstrasse 29.

Erstklassige Fabrikate deutscher, französischer und englischer Herkunft.

H. GEISTER,

Bauklempnerei,

Berlin W. 57, Culmstrasse 19.

Gegründet 1863.



Werkstätten für handgetriebene Ornamente in Kupfer, Bronze, Blei, Zink etc. nach Zeichnung oder Modell.

Moderne Treibarbeiten.

Prämiiert auf Welt- und Fachausstellungen.

Verwendet nur

„KASINAT"

das beste und billigste Farben-Bindemittel in Pulverform.

Ernst C. Bartels Aktiengesellschaft Hamburg, Hohe Bleichen (Ludwigshof).

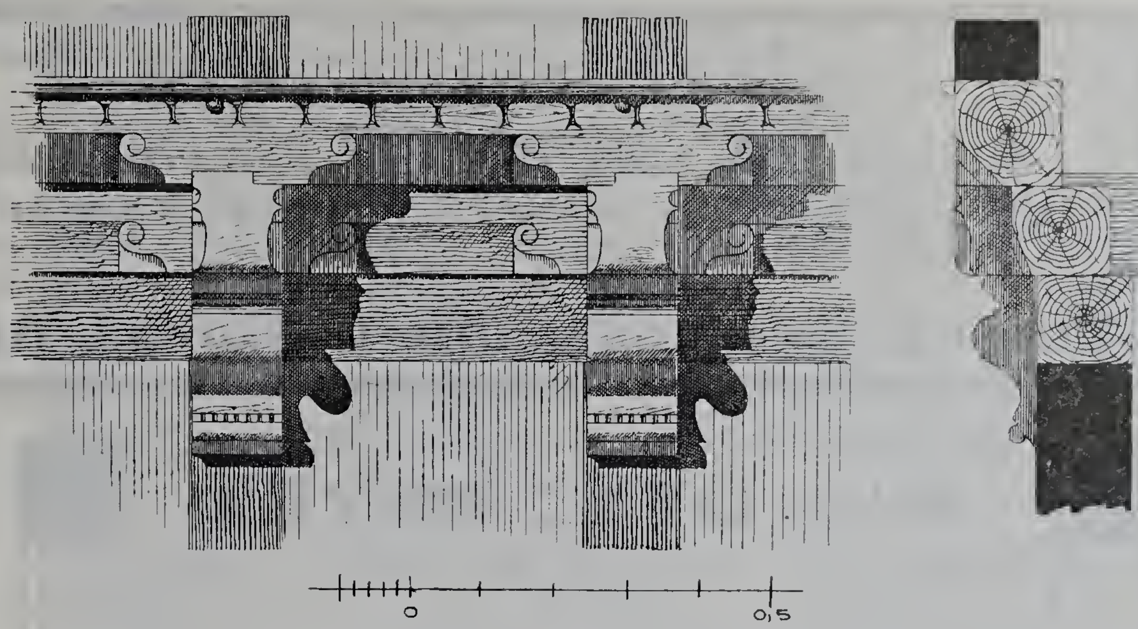
PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

GEGRÜNDET 1883.

Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

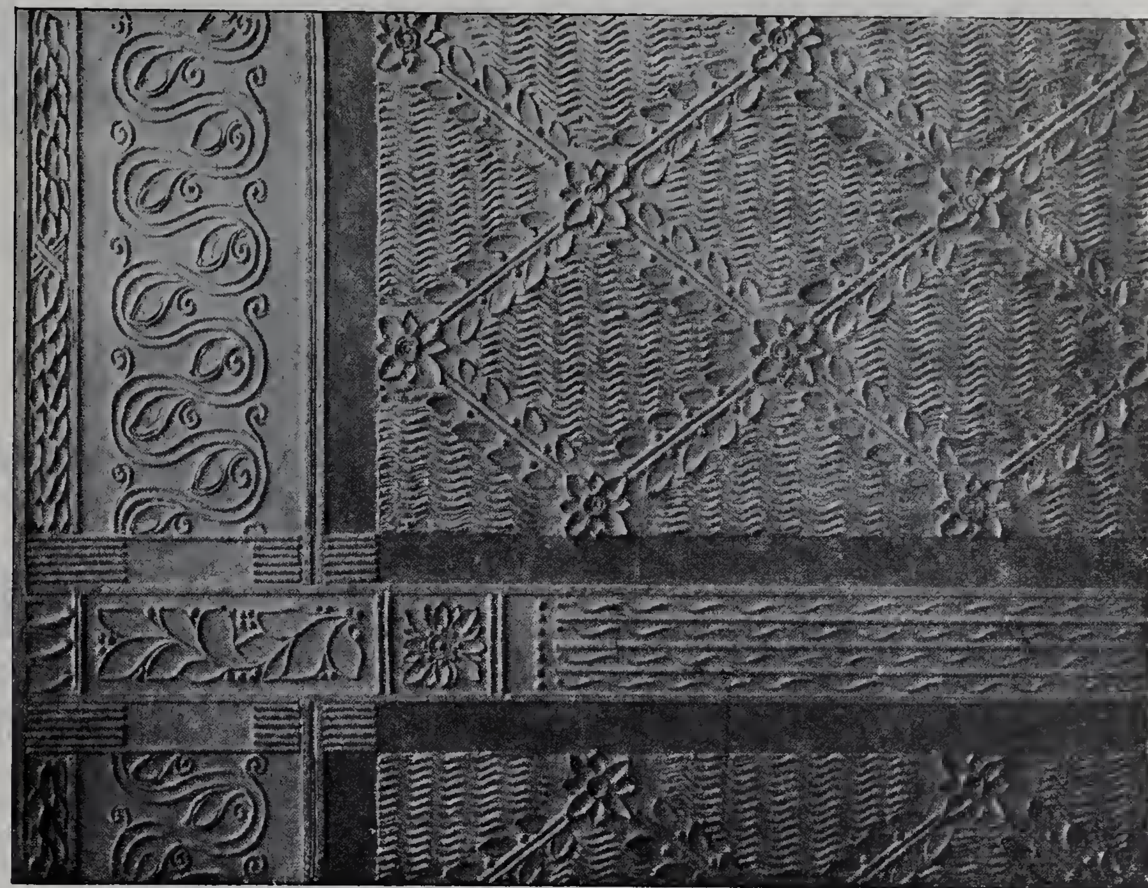


0 0,5

Abb. 7. Fachwerkgesims aus Halle a. S.

Aufgenommen und gezeichnet von **Hugo Steffen.**

(Text siehe Seite 66)





Deckenverzierungen in „plastischer Malerei“,

Von **P. Könke,** Berlin.

(Text siehe Seite 65.)

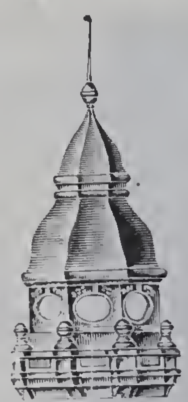
EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.
Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.
Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.
Spezialität:
Ausführung der dreifach imprägnierten
Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

ISOLIR-FILZ!
Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Elektr. Fernthermometer
für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität:
Aug. Eichhorn, Dresden.

Töpffer & Schädel, Berlin S. W. 11
Gegründet 1867. Fernsprecher VI, 710. Mehrfach prämiiert.
Telephon-, Telegraphen- und Signal-Bauanstalt
Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung bis zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R. P.
Sprachrohranlagen mit kombiniertem Ohr- und Mundstück oder sogen. Sanitätsmundstück.
Rohrpostanlagen jeder Art und Ausdehnung mit elektrischem Hand- oder Fußbetrieb.
Sicherheits- und Kontrollanlagen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
Uhren: Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren etc.
Türöffner: Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend
Blitzableiteranlagen: Ausführung nach Leitsätzen des elektrotechnischen Vereins und den behördlichen Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.

E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.
Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.
Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arbeiten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.
Treibarbeiten.

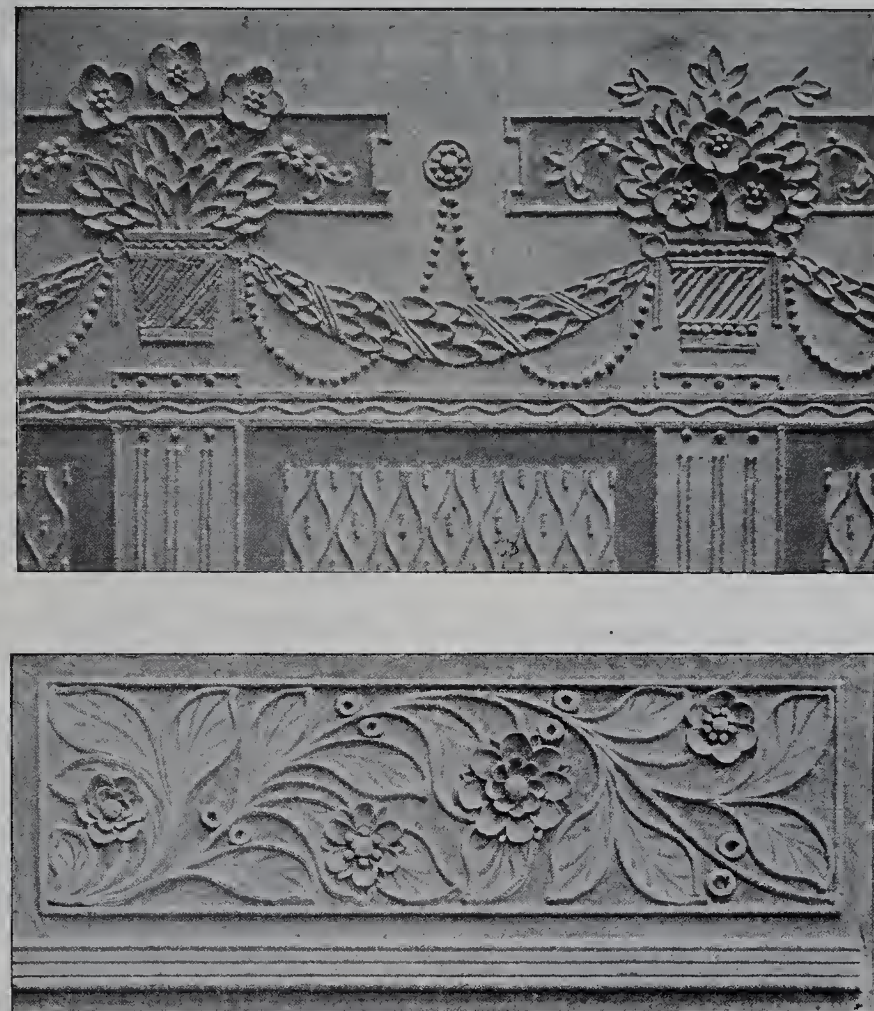


Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Ton- und Mosaikplatten-Fabriken
Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna (Provinz Sachsen)
Saargemünd Lothringen — Wasserbillig G.-H. Luxemburg — Jurbise Belgien — Pont St. Maxence Frankreich
empfehlen ihre stahlhart gebrannten
Ton- und Mosaik-Platten
in verschiedener Farbe und Form zum Beleg für:
Kirchen, Flure, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe u. s. w.
Glasierte und unglasierte frostsichere Verblendplättchen.
Proben stehen gern zu Diensten. — 35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Tapeten
Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.



Wandverzierungen in „plastischer Malerei“.

Von **P. Könke**, Berlin.

(Text siehe Seite 65.)

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Bauaufzüge.

„LUMINA“
Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle **Treibarbeiten und Profilzieherei.**
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Weiss & Samek,
BERLIN O. 34, Kopernikusstr. 21,
Bau-Klempnerei,
Fabrik für getriebene Ornamente und Architekturen in Kupfer, Bronze und Zink.
Profilzieherei.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

H. Gaebel *Schöneberg Helmstrasse 3.*
Kunst- und Bau-schlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4034.

Blitzableiter.

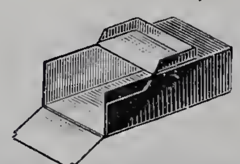
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.
Fabrik von



Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

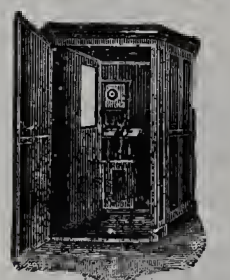
Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

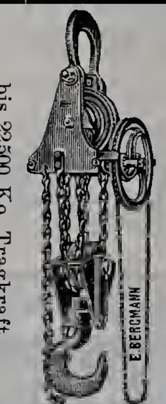
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung, Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert. Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo“.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitlicher Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. 57, Potsdamerstraße 90.

Kunst- und Bauglasereien.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.** in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ✥ ✥ **Ciselierungen** ✥ ✥
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Georg Mickley, BERLIN S. 53 Blücherstrasse 35,
T.-A. IV, 7438.
Spez.: **Getriebene Figuren.**
Kupferarchitektur. ▭ Beleuchtungskörper.
Kunstschmiede.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

A. Ideler, Kunsttöpferei,
Berlin W. 30, An der Apostelkirche 3.
Transportable Kachelöfen
mit Brikettfeuerung D. R. P. 178812.
Ausführung sämtlicher Töpfer-Arbeiten.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien ⟺ Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. – T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer und Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen,
Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und **zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

H. Matthes & Co.
BERLIN N. 4. Bergstraße 33.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Wasserversorgung.
Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen.



Wand- und Gewölbemalereien in der Königl. Augusta-Schule in Berlin

ausgeführt von

GEORG SCHMITT • BERLIN W. 50.

KUNST-DEKORATIONSMALEREI NACHODSTRASSE 41

Fernsprecher: Wilmersdorf No. 1362.

Bemalung eines Kreuzgewölbes. (Hälfte, die Stengel liegen auf den Graten. Rot blühender Mohn.)

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Usambaras und des Kilimandjaro wie gelegentlicher Überschwemmuugen zur Regenzeit in der Ebene, er hatte die Trockenheit der Umba- und Massaisteppe zu ertragen, die Hitze dieser Gebiete wie die nachts unter den Gefrierpunkt gehende Kälte auf dem Kilimandjaro und hat sich bei alledem ganz vorzüglich bewährt. Der Apparat, am besten mit Ihren leichten, bequemen und doch lichtdichten Metallkassetten ausgerüstet, eignet sich demnach auch ganz hervorragend für Ausland-(Tropen-)Reisen."

Hochachtungsvoll (gez.) Dr. Chr. Schröder.

Der neueste Prospekt über Union-Cameras liegt heute diesem Blatte bei.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"

Jahrgang XX, No. 6.



Landhaus in Westend, Ebereschenallee 10, Gartenseite.

Architekt: **W. Körber** (†).

(Siehe auch Tafel 5.)

Persönliche Nachrichten.

Berlin. Der Geheime Baurat Rühle v. Lilienstern ist am 14. Mai nach längerem Leiden verstorben.

Berlin. Der Geheime Regierungsrat Dr. Ing. H. Muthesius ist vom Königl. Institut Britischer Architekten zum korrespondierenden Ehrenmitglied und vom Kaiserl. Architektenverein in St. Petersburg zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Berlin. Der Verein Berliner Künstler hat dem Geheimen Baurat Prof. Heinrich Kayser, der mehrere Jahre mit Erfolg dessen Geschäfte leitete, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Danzig. Dem Prof. Dr. Konrad Steinbrecht, Marienburg, wurde vom Rektor und Senat der technischen Hochschule in Anerkennung seiner Verdienste um die Herstellung der Marienburg der Titel eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Berlin. Bildhauerarbeiten für die neue Fiedrichstraßenpassage. Für die Bildhauer Berlins und seiner Vororte mit Frist bis zum 1. Juli d. J. Die Arbeiten zerfallen in zwei Gruppen, deren jede einen 1. Preis von 800 M. und einen 2. Preis von 450 M. hat. Dem Preisgericht gehören an der Kgl. Baurat Graef, Berlin, Geh. Baurat Otto March, Charlottenburg, Bildhauer Professor Wrba, Berlin, Bildhauer Lederer und Kaiserlicher Baurat Ahrens, Berlin. Unterlagen gegen Einsendung von 3 M. von der Berliner Terrain- und Bauaktiengesellschaft.

Bern. Große Preisausschreiben sind in nächster Zeit in der Schweiz zu erwarten, so für die Anlagen beim neuen Bahnhof, das neue Postgebäude und das Aufnahmegebäude in St. Gallen, das neue Post- und Telegraphengebäude in Aarau, die schweizerische Nationalbank und das Verwaltungsgebäude des Bundes in Bern.

Darmstadt. Entwürfe für den neuen Bahnhof. Es besteht die Absicht, einen Wettbewerb für diesen Zweck mit Frist bis zum 1. Oktober auszuschreiben.

Döbeln. Entwürfe zu einem Rathause in Döbeln. Unter Architekten, die ihren Wohnsitz im Deutschen Reiche haben, mit Frist bis zum 2. September d. J. Preise von 2500, 1500 und 1000 M. Der Ankauf von weiteren Entwürfen für je 1000 M. vorbehalten. Dem Preisgerichte gehören unter Anderem an die Professoren Geh. Baurat Dr. Hugo Licht, Leipzig, Geh. Baurat Geh Hofrat Dr. Wallot, Dresden und Hocheder, München und Stadtbaumeister Otto Richter, Dresden. Unterlagen gegen Einsendung von 3 M. vom Stadtbauamte Döbeln.

Halle a. S. Skizzen für eine städtische Hallen-Schwimm- und Badeanstalt. Für in Deutschland ansässige Architekten mit Frist bis zum 2. September d J. Preise von 3000, 2000 und 1000 M, Ankauf von Entwürfen für je 300 M. ist vorbehalten. Dem Preisgerichte gehören unter Anderen an: Professor K. Hocheder, München, Regier.-Baum. Kallmeyer in Halle a. S., der Betriebsleiter des Breslauer Hallenschwimmbades Scholz, Stadtoberbaurat Dr. Wolff, Hannover, und Stadtbaurat Zachariae, Halle a. S. Unterlagen gegen Einsendung von 3 M. vom städt. Hochbauamt in Halle.

Mannheim. Bebauungsplan zur Fortführung der östlichen Stadterweiterung. Unter deutschen Architekten und Ingenieuren mit Frist bis zum 1. Oktober d. J. Preise von 3000, 1500 und 1000 M. Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 M. ist vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an: Geh. Oberbaurat Professor Dr. Ing. Baumeister, Karlsruhe, Professor Hocheder, München, die Stadträte Architekten Battenstein und Köchler, die Stadtbauräte Eisenlohr und Perrey, sämtlich in Mannheim. Unterlagen gegen Einsendung von 20 M. vom Tiefbauamte Mannheim.

Tsingtau-Kiautschou. Entwürfe für eine evangelische Kirche. Für die Architekten Ostasiens mit Preisen von 1500, 1000 und 500 Dollar mex. Ankauf für je 250 Dollar vorbehalten. Barock- und Empirestil werden nicht gewünscht.

Westerland auf Sylt. Warmbadehaus. Die Frist zur Einlieferung ist bis zum 22. Juni d. J. verlängert worden.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Bad Elster. Bildnerisch architektonischer Schmuck für die Anlagen des Louisasees. Eingegangen 28 Ent-



würfe. Es erhielt den 1. Preis von 500 M. der Bildhauer H. Wedemeyer und Architekt A. Hobrath, Dresden, den 2. von 500 M. der Bildhauer Fabricius und der Architekt R. Schleinitz, Dresden, den 3. gleichf. von 500 M. der Bildhauer S. Werner und der Architekt O. Hempel, Dresden. Der Entwurf des Bildhauers P. Poppelmann, Dresden, wurde zur Ausführung bestimmt. Angekauft wurden für je 500 M. die Entwürfe der Architekten Lossow und Kühne, Dresden und des Bildhauers R. König, Radebeul.

Barmen. In diesem Jahre wurden zum ersten Male die Bauherren der drei besten Fassaden mit Preisen von je 500 M. ausgezeichnet: Haus Schwalbenstr. 39/40, Architekten Fr. u. C. Röder, Barmen, Haus Fischertalerstr. 89, Architekt Krefting, Haus Altestraße 4, Architekten Albert Schutte & Volmer, Barmen.

Berlin. Neue Kirche der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Berlin in der Nassauischen Straße. Im engeren Wettbewerb wurde der Entwurf der Architekten Schreiber & Stromner, Berlin, mit dem 1. Preise ausgezeichnet, welche auch mit der Ausführung betraut wurden.

Leipzig. Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofs. Es sind 75 Entwürfe eingegangen. Die Entscheidung des Preisgerichts ist in kurzem zu erwarten.

Ludwigshafen. Entwürfe für Volksschule nebst Turnhalle. Den 1. Preis von 1600 M. erhielt der Architekt Karl Wiener, Mannheim, den 2. von 1200 M. der Architekt Menzel, Dresden, und den 3. von 800 M. die Architekten Mohr und Markwort, Darmstadt; ferner wurde ein 4. Preis von 600 M. für den Stadtbaumeister Moritz, Frankfurt a. M., geschaffen und der Ankauf für je 400 M. der Entwürfe der Architekten Richard Fischer und Josef Keller, Mülhausen i. E., Albin Dimmler und Rud. Scholze, Dresden, Heinrich Heues, Stuttgart, und Regierungsbauführer Theodor Fausser, Stuttgart-Ulm beschlossen. Es waren 248 Entwürfe eingegangen.

Salzburg. Ausgestaltung des Makartplatzes. Von 16 eingegangenen Arbeiten erhielten Preise: den 1. die des Architekten Prof. Hans Nowack, den 2. die des Architekten Alfred Thierstein, beide in Salzburg.

Stuttgart. Neue Schulhäuser. Für das Schulhaus in Lerchenrain bei Heslach liefen 75 Arbeiten ein. Es erhielten Preise von je 1600 M. die Architekten Paul Bonatz und Klatte & Weigle. Preise von je 300 M. die Architekten E. Brill, F. E. Scholer und Ludw. Bührer. Für das Schulhaus in Untertürkheim liefen 49 Entwürfe ein. Den 1. Preis von 1300 M. erhielt der Architekt Paul Bonatz, Preise von je 800 M. der Architekt Fritz Müller (zweimal) und der Architekt Alfred Fischer.

Wien. Ausstellunghalle des VIII. internationalen Architektenkongresses Wien. In die engere Wahl kamen die Arbeiten der Architekten von Gotthilf, Hegle, Schönthal und Otto Wagner, welch letzterer den Sieg davon trug.

Die **„Allgemeine Beton- und Eisen-Gesellschaft, Berlin W. 57, Bülowstraße 55“** hat der heutigen Ausgabe unserer Zeitung eine Druckschrift über den von ihr in den Handel gebrachten **„Universal-Rüster“** beigegeben, der im In- und Auslande patentamtlich geschützt ist und in kurzer Zeit eine ausgedehnte Anwendung zu allen Einrichtungen, speziell aber für **Eisen-Beton-Decken,** gefunden hat.



Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardstr. 92 und 94.

Architekt: **G. v. Mayenburg.**

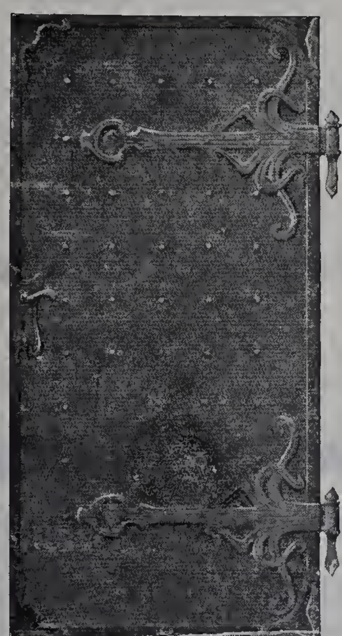
1. Blick in die Diele des Landhauses, gegen den Eingang.

(Siehe Tafel 53 und 54.)

BERNER
Türen
D. R. P.
FEUER-

rauch- und glutsicher, in unerreicht zweckmäßiger Konstruktion. Volle Asbest-Einlage ohne Luftschichten. Den Vorschriften der Behörden und Feuer-Vers.-Ges. entsprechend.

Spezialität: **Ausstattung ganzer Fabriken, Warenhäuser, Theater, Schulen, Krankenhäuser, Speicher etc.**



Prospekte, Muster u. s. w. gern zu Diensten. Lizenz-Inhaber für Nord-, West- und Ostdeutschland:

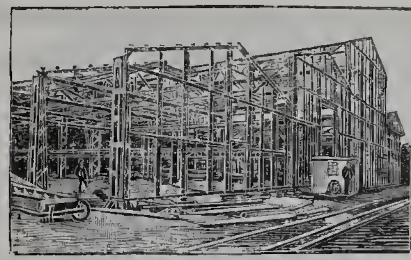
Dregerhoff & Schmidt,
Kunstschmiede,
Berlin-Reinickendorf-Ost.
——— Vertreter gesucht. ———

Ant. Richard
Düsseldorf.
Gerhardt's Caseïn-Farben und Bindemittel
zur Selbstanfertigung.

Der Nummer 6 liegt je ein Prospekt der Firmen

Camera-Großvertrieb „Union“
Hugo Stöckig & Comp.
Dresden
und
Remscheider Zentralheizungs- und Badeapparate-Bauanstalt
Joh. Vaillant, Remscheid

bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.



Breest & Co., Berlin N. 20
Sämtliche Eisenkonstruktionen für Hochbauten.
I-Träger und U-Eisen aller Profile. Trägerwellblech- und Jalousie-Fabrik. Spezialität: Ganze Bauwerke aus Eisen und Wellblech. Wellblechhäuschen.
Säulen-, Dach-, Decken-, Binder-Konstruktionen. Schmiedeeiserne Torwege, Treppen, Balkone, Gitter und Fenster. Bedürfnis-Anstalten.

Franz Hange
Glasmalerei und Kunstverglasung für Kirchen und Privatbauten
Münster i. W.



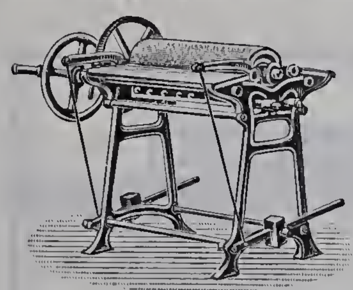
Rettigs Schulbank
empfohlen von den Königlichen Regierungen zu Merseburg, Liegnitz, Aurich, Magdeburg, Wiesbaden u. a.

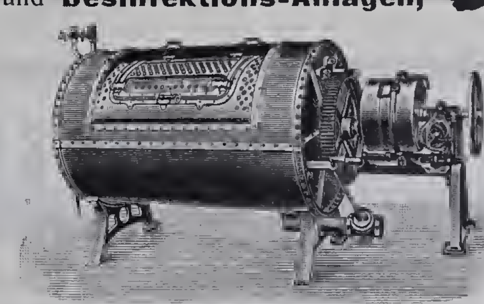
Bereits üb. eine Drittel Million Sitze im Schulgebrauch.

Patent-inhaber: **P. Johs. Mueller & Co.,** **Charlottenburg, Berlin SW. 11.** Spandauerstraße 10 a. **Dresden A. 24.**

Forster Wäschereimaschinen-Fabrik
Rumsch & Hammer
Forst (Lausitz)

liefert **komplette Dampfwäscherei-** und **Desinfektions-Anlagen,** sowie **einzelne Maschinen** für **Hand-** u. **Kraftbetrieb** mit und ohne Aufstellung eines Dampfkessels mit geringstem Platzbedarf für Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Hospitäler, Garnisonen, Sanatorien, Institute, Hotels etc.


Patent-Universal-Trocken-Plätt- und Glänzmaschine.


Doppeltrommel-Koch-, Wasch- und Spülmaschine.

Prospekte und Kostenanschläge gratis und franko.
Zahlreiche Anlagen im Betriebe. — Kulante Zahlungsbedingungen.
Ia. Referenzen von Behörden und Privaten.





Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardstr. 92 und 94.

Architekt: **G. v. Mayenburg.**

2. Blick in die Diele des Landhauses, vom Eingange her

(Siehe Tafel 53 und 54.)

EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.

Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.

Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.

Spezialität:
Ausführung der dreifach imprägnierten

Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

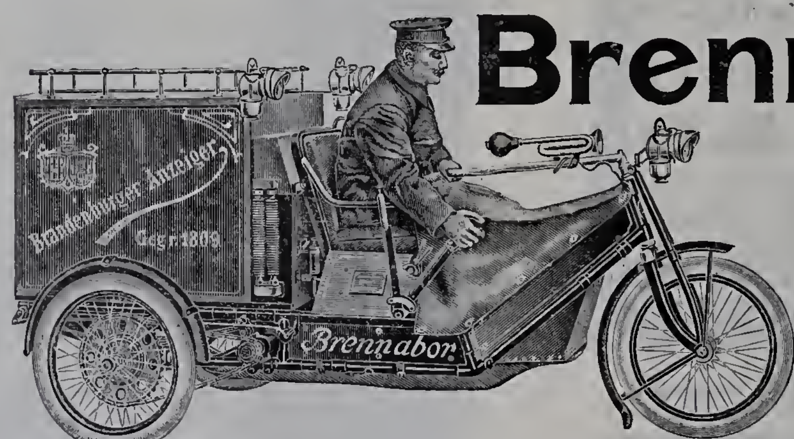
ISOLIR-FILZ!

Imprägnierter, hydraulisch gepresster

Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.

Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.



Brennabor
Waren-Transport-Dreirad
(wird auch als Personen-Fahrzeug gefertigt)

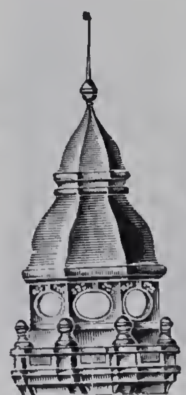
Modell 1907 unübertroffen

Preisverzeichnis kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.

Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.



Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.

Treibarbeiten.

Ton- und Mosaikplatten-Fabriken
Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna (Provinz Sachsen)

Saargemünd Lothringen — **Wasserbillig** G.-H. Luxemburg — **Jurbise** Belgien — **Pont St. Maxence** Frankreich

empfehlen ihre **stahlhart gebrannten**

Ton- und Mosaik-Platten
in verschiedener Farbe und Form zum Beleg für:
Kirchen, Flure, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe u. s. w.

Glasierte und unglasierte frostsichere Verblendplättchen.

Proben stehen gern zu Diensten. — 35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Tapeten
Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.



Landhaus mit ärztlicher Klinik in Dresden-Plauen, Bernhardstr. 92 und 94.
Architekt: **G. v. Mayenburg.**
3. Eingang zur Klinik. (Siehe Tafel 53 und 54.)

Berliner Firmen-Tafel.

Bauaufzüge.

„LUMINA"

Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

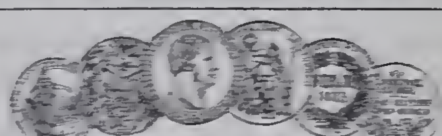
Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. — Gegründet 18..
BERLIN SO., Manteuffelstrasse ..
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für fachkundig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Tellowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
1. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente
Gegründet 18..
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer, Bronze und anderen Metallen.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865

Weiss & Samek,
BERLIN O. 34, Kopernikusstr. 21,
Bau-Klempnerei.
Fabrik für getriebene Ornamente und Architekturen in Kupfer, Bronze und Zink.
Profilzieherei.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

H. Gaebel Schöneberg, Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Betrieb.
Fabrik für Eisenconstructionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper in jeden Stilart für Kirchen etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungskörper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 404.

Blitzableiter.

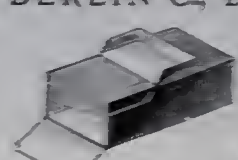
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4. Telephon Frd. 45.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1851.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität:
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI. 3557
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.



Fabrik von
Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus
Illustrierte Preisliste gratis.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1889.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Eis. Verzinkung
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1889.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft.
Berlin N.W. 52, Thomasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit, Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vahlow'schen langjährig bewährten, transportablen, garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185
Fernspr. Amt IV, ...
Laden hinten mit stählernen Beschlägen.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 35a.
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge



Ich erhalte bei Festschrift
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Bedeutendes Lager von einfachsten bis elegantesten Genres.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestibüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung.
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 95.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 290.
Gips-Estrich. = = Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern. — 50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Preis des Anzeigers im Sonderbezuge jährlich bei freier Zusendung Deutschland und Österreich 4 Mk., Ausland 5 Mk. Preis der einzelnen Nummer 1,50 Mk.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46. Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstraße 113.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. BERLIN, Juli 1907. No. 7.



Kronleuchter für elektrisches Licht im Festsaale der Königin Luise-Stiftung zu Dahlem. Architekt: E. Fürstenau. (Siehe Taf. 64—68.)
Ausgeführt von der Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

Das Luftgas, ein neues Beleuchtungsmittel für kleine Städte und Gemeinden.

Die Zentralbeleuchtung großer und mittlerer Städte ist heute ein selbstverständliches Erfordernis. Die von Jahr zu Jahr vervollkommnete Beleuchtungstechnik hat das Lichtbedürfnis des Städters nicht nur befriedigt, sondern fortwährend gesteigert. Die Petroleumlampe ist von Gas und Elektrizität immer mehr verdrängt worden, und jede Fabrik, jedes öffentliche und private Gebäude hat heute seinen Anschluss an die Steinkohlengasanstalt oder an das Elektrizitätswerk.

Nur die kleinen Städte und Gemeinden, sowie die abseits von den Städten liegenden Gebäude wie Sanatorien, [illegible], Schlösser, Landgüter, Bahnhöfe, Fabriken u. a. waren bisher immer noch das Hauptgebiet der Petroleumlampe. Eine Steinkohlengasanstalt ist für die kleineren Ortschaften selten vorteilhaft, da das Anlagekapital so hoch ist, dass kaum die Zinsen durch den Verkauf des Gases eingebracht werden können. Zur Wirtschaftlichkeit einer solchen Anlage ist ein jährlicher Gasverbrauch von mindestens 100 000 cbm bei einheitlichem Verteilungsgebiet Voraussetzung. Noch weniger aber ist ein Elektrizitätswerk für eine kleine Stadt vorteilhaft, denn der Bedarf für Koch- und Heizzwecke fällt hier aus; ein Elektrizitätswerk ist deshalb nur dort wirtschaftlich vorteilhaft, wo man im Sommer und Winter eine bedeutende Wasserkraft kostenlos zur Verfügung hat.

Mit dem Erscheinen des Acetylens glaubte man besonders für die kleineren Anlagen die beste Beleuchtungsquelle gefunden zu haben. Leider haben aber die Acetylengasapparate infolge ihrer Explosionsgefahr, die allerdings mehr in der Eigenschaft dieses Gases als in der Konstruktion der Apparate begründet ist, die Hoffnung nicht erfüllt.

In erfolgreichen Wettbewerb mit dem Acetylen ist nun das Luftgas getreten. Schon längst ist es bekannt, dass man das Steinkohlengas durch Benzoldämpfe anreichern und damit eine Verbesserung der Leuchtkraft erzielen kann. In diesem Falle handelt es sich um ein schon an und für sich brennbares Gas. Unter Luftgas dagegen versteht man ein Gas, das in der Mischung atmosphärischer Luft mit den Dämpfen von Kohlenwasserstoffen gebildet wird. Letztere verdampfen leicht, wenn reine Luft gewöhnlicher Temperatur über sie hinwegstreicht, noch schneller natürlich, wenn sie erwärmt werden. Durch Wärme können schon ziemlich schwere Kohlenwasserstoffe vergast werden, doch ist das damit erhaltene Gas für Leuchtzwecke im allgemeinen nicht brauchbar, weil die durch Wärme verdampften Stoffe bei der Abkühlung in der Rohrleitung wieder verflüssigt werden. Für Beleuchtungszwecke kommen nur die leichten Kohlenwasserstoffe, namentlich Petroleum-Destillate im spez. Gewicht von 0,640 bis höchstens 0,680 in Frage. Das Gemenge gibt ein brennbares Gas, das zur Beleuchtung, zum

Kochen, Heizen und Kraftbetrieb verwendet werden kann Das aus schweren Kohlenwasserstoffen unter Wärmeeinwirkung erzeugte Luftgas kann zweckmäßig für Kraftbetrieb Verwendung finden; auch zu Heizzwecken, wenn die Leitung kurz und für gleichmäßige Erwärmung der Rohre gesorgt ist.

Nun sollte man meinen, dass die praktische Ausführung einer solchen Luftgasanlage eine einfach zu lösende Aufgabe sei; in der Tat aber waren die zu überwindenden Schwierigkeiten sehr bedeutend, wie die große Zahl der verschiedenen, meist wenig zur Geltung gekommenen, zum Teil schon in Vergessenheit geratenen Systeme beweist.

Vor allem galt es einen Apparat zu konstruieren, der auf ganz selbsttätige Weise, ohne Aufsicht und Bedienung, ein stets gleichmäßig brennendes Gas erzeugt, unabhängig von den Schwankungen im Verbrauch und ohne durch Wärmeunterschied beeinflusst zu werden. Sind letztere Eigenschaften nicht vorhanden, so ist man gezwungen, stets mit der Hand zu regeln oder selbsttätige, immer unzuverlässige Regelungsvorrichtungen anzubringen. Ferner ist es eine wichtige Forderung, dass sich der Brennstoff bei Fortleitung des Gases in den Rohrleitungen infolge der Abkühlung nicht verflüssigt, das Gas dadurch brennstoffärmer wird und das Licht leicht seine Leuchtkraft verliert. Ebenso soll auch eine Verschwendung von Brennstoffen, also ein zu reiches Gas, vermieden werden, das stets ein Verrußen der Strümpfe zur Folge hat.

Die Herstellung einer durchaus gleichmäßigen Gasmischung war eine der schwierigsten Aufgaben der Luftgaserzeugung.

Bei den ursprünglichen Apparaten trieb man mit Hilfe eines Gebläses Luft durch das Petroleum-Destillat, von dem dabei ein Teil verdampft wurde. Das Gas war hierbei natürlich von stark wechselndem Reichtum, weil die Mischung der Luft mit der Flüssigkeit durch den Grad der Luftwärme sehr beeinflusst wird. Selbst wenn die durchgepresste Luft von stets gleicher Wärme ist, wird infolge der Verdunstung eine so starke Abkühlung in dem Karburator erzeugt, dass die Luft nach kurzer Zeit weit weniger Brennstoff aufnehmen kann.

Auch die Art der Vergasung ist für die Eigenschaften des Gases von Bedeutung. Um die Karburierung zu ermöglichen, hat man bei den früheren Apparaten meist Anwärmung durch eine Flamme vorgesehen. Dadurch werden jedoch auch die in den Destillaten in gewisser Menge stets vorhandenen schweren Stoffe vergast, die in der gewöhnlichen Temperatur nicht vergasen. In den kälteren Röhren scheiden sich diese dann bald wieder ab und ergeben die vorerwähnten Uebelstände.

Alle diese Nachteile und Schwierigkeiten sind nun durch die seit einigen Jahren zur Verwendung kommenden Benoid-Gasapparate beseitigt. Ganz besonders gilt dies von dem Apparat Modell 1906 der Frrma Thiem & Töwe in Halle a. d. S. (s. Abb. auf S. 99). Dieser Apparat besteht aus einem oben offenen Kasten, der je nach der Leistung des Apparates 1/4 bis 2 cbm Raum beansprucht. Dieser Kasten wird bis zu einer bestimmten Höhe mit Wasser oder, wo der Apparat nicht frostsicher steht, mit einer frostbeständigen Füllung wie Glyzerin oder dergleichen gefüllt. In diesem Kasten befindet sich ein Gebläse, das den größeren Teil einnimmt, und der Vergasungskanal. Das Gebläse wird durch eine Glocke abgedeckt, die in die Flüssigkeit taucht und so einen luftdichten Verschluss bildet, ohne dass der Apparat wie andere Systeme verlötet ist. Die Gebläseglocke trägt gleichzeitig einen kleinen Gasometer von wenigen Litern Inhalt, der weniger zur Aufspeicherung von Gas dient, als vielmehr zur Regelung des Betriebes. Der zickzackförmige Vergasungskanal wird allseitig von der Flüssigkeit umspült und so ein Wärmeausgleich gegenüber der Verdunstungskälte innerhalb des Kanals geschaffen.

Oberhalb des Vergasers ist das Räderwerk angebracht, das aus einem einfachen Zahnradgetriebe besteht und durch das einerseits ein Becherwerk zum Einschöpfen von Gasstoff (Hexan, Gasolin, Hydririn) in den Vergasungskanal, andererseits ein Gebläse zum Ansaugen von Luft durch den Vergasungskanal angetrieben wird. Auf eine besimmte Menge Luft wird stets ein genau abgemessenes Quantum Gasstoff geschöpft. Dadurch wird erreicht, dass das Gas immer von gleicher Zusammensetzung ist, reich genug an Gasstoff zur Erzielung eines sehr hellen Lichtes, aber immerhin doch so arm, dass ein Ausscheiden in den Rohrleitungen bei der Abkühlung ausgeschlossen ist. Das Gebläse treibt das fertige Gasgemisch gleichzeitig in den Gasometer, und von da gelangt es in das wie bei Steinkohlengas eingerichtete Rohrnetz und kann nun beliebig zur Beleuchtung als Gasglühlicht, zum Kochen, Heizen usw. verwendet werden.

Um nun aber den Betrieb selbsttätig zu regeln, also bei Mehrverbrauch zu beschleunigen, bei geringem Verbrauch zu vermindern, ist eine Bremsvorrichtung am Räderwerk mit dem Gasometer verbunden. Ist der Apparat vollkommen betriebsfertig, so füllt sich der Gasometer bis zu einer gewissen Grenze, wodurch die Bremse angezogen und das Räderwerk zum Stillstand gebracht wird. Wird dann an irgend einer Stelle Gas der Leitung entnommen, so sinkt der Stand im Gasometer, lässt das Räderwerk frei und es wird wieder so lange Gas erzeugt, bis der Gasometer die Bremse anzieht. Es können also ohne weitere Bedienung des Apparates gleichzeitig beliebig viel Flammen brennen, die Gaserzeugung regelt sich ganz nach Bedarf von selbst, gleichgültig ob es sich um eine kleine Anlage mit wenigen Flammen oder um eine Stadtanlage mit Hunderten von Flammen handelt. (Schluss folgt.)

Kasinat.

Zum Anstrich von Putzbauten hat man in den letzten Jahren immer mehr anstelle der hässlichen, die Poren der Putzhaut schliessenden Ölfarbe, Kalkwasserfarben mit Caseïnbindemitteln verwendet. Das Caseïn wird den Farben meistens in pulverförmigem Zustande zugesetzt und löst sich dann in Verbindung mit dem in der Farbe befindlichen Kalkhydrate auf. Neben diesen alkalischen Kaltwasserfarben wurden verschiedene Caseïnpräparate in den Handel gebracht, die zum unmittelbaren Binden der verschiedensten Farben dienen sollen und nicht an bestimmt geartete Farbenkörper gebunden sind. Das Caseïn wird hierbei in flüssigem oder pulverförmigem Zustande geliefert, in letzterem gewöhnlich mit einem alkalischen Lösungsmittel wie Kalk, Soda, Borax erschlossen und mit Wasser zum richtigen Bestand verdünnt.

Nun ist auf diesem Gebiete eine Neuheit erschienen, ein Caseïnbindemittel in Pulverform, welches das betreffende Aufschliessungsmittel schon in sich trägt und nur mit einer bestimmten Menge Wassers angerührt zu werden braucht, das sogenannte Kasinat der Firma Ernst C. Bartels, Aktiengesellschaft in Hamburg.

Ausgedehnte Versuche mit diesem Stoff haben ergeben, dass die Auflösung verhältnismäßig rasch von statten geht und die Bindefähigkeit eine ausserordentlich große ist. Und während die Caseïnfarben alle eine gewisse Neigung zum Abblättern haben, ergaben die Versuche mit Kasinatfarben, dass diese keineswegs abblättern, vielmehr selbst bei einer sehr starken Farbenauflage durchaus fest haften.

Ein besonderer Vorzug der Kasinatfarbenanstriche ist, dass sie mit einem matten, weichen, wachsartigen Glanze auftrocknen, der die Wirkung der architektonischen Gliederungen und Formen angenehm steigert.

Kasinat geht auch sehr leicht eine Verbindung mit Öl und Firnis ein und gibt dann ein gutes Bindemittel für Grundier- und Isolierfarben. Das Material, dessen Herstellung durch D. R. P. No. 136693 geschützt ist, ist also in verschiedener Hinsicht sehr zu empfehlen und wurde auch, als es auf der Dortmunder Fachausstellung zum erstenmale ausgestellt wurde, mit dem ersten Preise ausgezeichnet. — M. —

Kleine Mitteilungen.

Wilhelmshaven. Die an der Kaiserlichen Werft in den Jahren 1901 bis 1903 vorgenommenen Untersuchungen zur Ermittelung geeigneter Betonmischungen zur Erforschung der statischen Verhältnisse von Beton und Eisenbeton, zur Messung der Formänderungen an Beton-Biege-, Druck- und Zugprobekörpern sollen mit vermehrten Mitteln fortgesetzt werden. Es sind 30 Mörtelmischungen innerhalb der Grenze von 3 Trass, 2 Kalk, 2 Sand bis 3 Trass, 3¼ Kalk, 4½ Sand in Altersstufen von 1, 3, 6 und 12 Monaten untersucht worden. Es stellte sich heraus, dass bei diesen dichten Mörtelmischungen das Mischungsverhältnis keinen gesetzmäßigen Einfluss auf die Festigkeit ausübt, welche proportional der Dichte fällt und steigt. Nach den erzielten Ergebnissen wäre eine Mischung von 3 Trass, 3 Kalk und 6 Sand ausreichend, doch wurde 3:3:4½ festgesetzt, um Überschuss an Kittmasse zu erhalten. Die Preise der verschiedenen Mischungen schwanken zwischen 17,25 und 24,50 Mk./cbm Mörtel. Die gewählte Mischung stellt sich auf 18,30 Mk./cbm.

Berlin. Es wird vielfach zur Dichtung der Fenster zwischen Blendrahmen und Mauer mit Teer oder Leinöl getränkte Hede angewandt. In einem Falle fing dieselbe nach 7 Stunden selbstätig Feuer, sodass der ganze Fensterrahmen verkohlt war. Diese Entzündung ist auf den Zusatz von Sikkativ zurückzuführen, welches bei der Oxydation sich stark erwärmt.

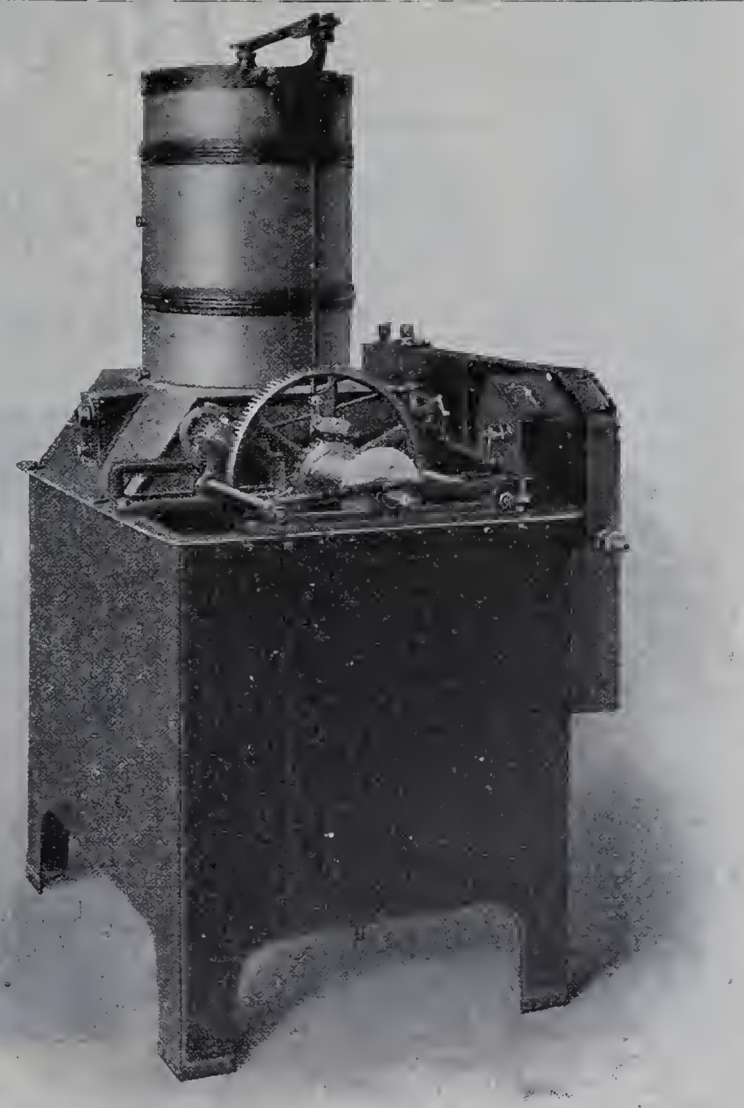
Der neue Bundesbahnhof in Basel ist nach dreijähriger Bauzeit am 24. Juni d. Js. eröffnet worden, als das Haupteingangstor zur Schweiz von Nordwesten, Norden und Nordosten her. Hier vereinigen sich die beiden Rheinlinien, welche wohl die bedeutendsten Verkehrsadern Mitteleuropas darstellen. Durch Basel führt auch die durchgehende Linie England-Paris-Wien-Budapest, eine der bedeutendsten Verkehrsleitungen zwischen Nordwest- und Südost-Europa. Der gesamte Güterverkehr der Baseler Bahnhöfe betrug im Jahre 1906 rund 4,500,000 Tonnen, der Personenverkehr übersteigt wahrscheinlich weit die Zahl von 3,000,000. Entsprechend dieser hohen Bedeutung Basels im mitteleuropäischen Verkehr, insonderheit auch als Ausgangspunkt der Gotthardlinie mit ihrem riesigen Güter- und Personenverkehr und als wichtigster Verteilungspunkt des Verkehrs nach der Schweiz, wurde der neue Basler Personenbahnhof mit allen Errungenschaften der modernen Technik und der praktischen Erfahrung ausgerüstet. Er wurde von der Kreisdirektion II der Schweizerischen Bundesbahnen entworfen und unter Beiziehung der Architekten Emil Fäsch und Emanuel La Roche erbaut. Das Aufnahmegebäude steht annähernd auf der gleichen Stelle, von der das alte weichen musste, nur nimmt es einen bedeutend größeren Flächeninhalt ein und überragt auch an Höhe bedeutend den früheren Bau. Die Vorhalle hat einen Flächeninhalt von 1680 qm, der Mittelbau-, Ost- und Westflügel zusammen 5570 qm, die Gesamtlänge des Gebäudes beträgt 217 m.

Einen Wettbewerb für Vogelbrunnen schreibt der Verein für Deutsches Kunstgewerbe e. V. in Berlin W. 9, Bellevuestraße 3 (Künstlerhaus) auf Veranlassung von Frau Geheimrat Sophie Riehl aus. Der Brunnen soll in Gärten und öffentlichen Anlagen den Vögeln zum Trinken und Baden dienen. Bereitgestellt sind 1200 Mark, nämlich für einen ersten Preis 500, für zwei zweite Preise je 200, zwei dritte je 100 und zwei vierte je 50 Mark. Verlangt werden Modelle oder Zeichnungen im Maßstabe 1 zu 5 und Skizzen der gärtnerischen Umgebung im Maßstabe 1 zu 50. Einlieferung bis 31. Oktober nachmittags 3 Uhr an den Verein (zur Post zu geben bis 30. Oktober abends 6 Uhr). Preisrichter sind Frau Geheimrat Sophie Riehl und die Herren Bildhauer August Gaul, Direktor Professor Bruno Paul, Bildhauer Professor Ignatius Taschner, Bildhauer Professor Louis Tuaillon, sämtlich in Berlin. Die Stifterin beabsichtigt, die Ausführung der preisgekrönten Entwürfe freizugeben. Bedingungen des Wettbewerbes kostenfrei von dem ausschreibenden Vereine.

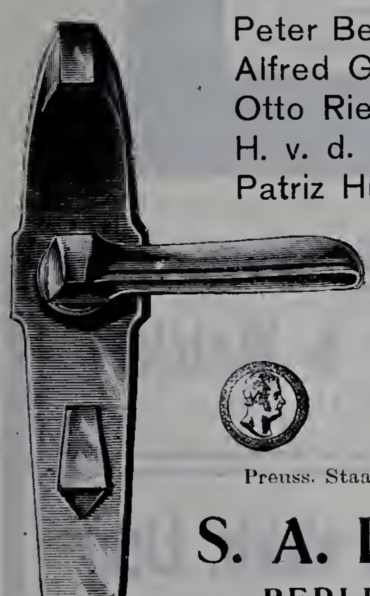
Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"

Jahrgang XX, No. 7.



Benoid-Gasapparat von Thiem & Töwe in Halle a. S.
(Siehe Seite 98.)





Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Berlin. Ideen-Wettbewerb für die Umgestaltung der Restaurations- und Konzertanlagen des Zoologischen Gartens vom Aktien-Verein des Zoologischen

Gartens für die einheimischen Mitglieder des „Architekten-Vereins“ und der „Vereinigung Berliner Architekten“ in Berlin. Frist für Einsendung der Skizzen bis zum 16. September. 4 gleiche Preise von je 3500 Mk. Im Anschluss an diesen Ideen-Wettbewerb ein Entwurfs-Wettbewerb um die Ausführung unter den vier ausgezeichneten Verfassern. Im Preisgericht unter anderen Minist.-Dir. Exc. Hinkeldeyn, Geh. Oberbrt. Hossfeld, Berlin, sowie Geh. Brt. March und Prof. Dr Bruno Schmitz in Charlottenburg. Unterlagen vom Vorstand des Zoologischen Gartens, Kurfürstendamm 9.

Berlin. Skizzen zu einem Geschäftshause am Spittelmarkt für die Firma Hartwig & Vogel, ausgeschrieben für die Mitglieder des Architektenvereins in Berlin. Einlieferungsfrist: 15. August. Drei Preise von 1400, 900 und 700 Mk., Ankäufe für je 300 Mk. Das Preisgericht bildet der ständige Vereins-Beurteilungsausschuss für den Hochbau. Unterlagen vom Vereinssekretariat, Wilhelmstraße 92—93.

Erfurt. Entwürfe zu Reihenlandhäusern für ein und zwei Familien für in Deutschland ansäßige Architekten. Es gelangen zur Verteilung ein I. Preis von 1200 Mk., zwei II Preise von je 400 Mk. und zwei III Preise von je 300 Mk., Ankäufe für je 100 Mk. sind vorbehalten. Unter den Preisrichtern befinden sich ausser den Stadtverordneten und Baugewerksmeistern Schmid, Kummer und Walther Stadtbaurat Peters und Professor Unger in Erfurt. Unterlagen gegen Einsendung von 1,60 Mk durch das Bausekretariat in Erfurt. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe werden Eigentum der Stadtgemeinde Erfurt, die sich das Recht vorbehält, über diese Entwürfe nach freiem Ermessen zu verfügen.

Forst. Entwürfe für eine höhere Mädchenschule mit Frist bis zum 15. Okt. Es gelangen zur Verteilung ein I. Preis von 1500 Mk., ein zweiter Preis von 1000 Mk., ein III. Preis von 500 Mk. Weitere Ankäufe für je 300 Mk. sind vorgesehen.

Hamburg. Entwürfe von Wohnhäusern für Arbeiter, Beamte usw. auf dem etwa 6 ha großen Grundstück Alsterhöhe bei Hamburg, das vor der Hummelsbütteler Landstraße und dem Brombeer-Weg westlich und östlich begrenzt und von einer 17 m breiten, geschwungen gedachten Straße durchzogen wird. Die Unterlagen sind von dem Geschäftsführer des Bauvereins für Hamburg A.-G., Herrn H. Andresen, Ferdinandstr 29, Friedrichs Hof unentgeltlich zu beziehen. Für Auszeichnung von Entwürfen sind 6 Preise von insgesamt 2800 Mk., für den Ankauf weiterer Entwürfe 1200 Mk. ausgesetzt. Preisrichter: Senator Dr. Heinrich Traun, Hamburg, Geh. Oberbrt. Professor Hofmann, Darmstadt, Brt. F. Ruppel, Brt. Classen, Direktor der Baupolizei, Architekt E. Meerwein und H. Andresen, Geschäftsführer des Bauvereins zu Hamburg A.-G., sämtlich in Hamburg.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Bad Landeck und Bad Reinerz. Musterentwürfe zu Wohn- u. Logierhäusern. Von den 138 eingelaufenen Entwürfen wurden für die verschiedenen Gruppen von Bauwerken folgende Auszeichnungen ausgesprochen. 1. Einfamilienhaus für 10 bis 12000 Mk. I. und II. Preis Herrn Moser in Ulm, weitere Preise Herrn Muff, Frankfurt a. M. und Vogt, Breslau. Zum Ankauf empfohlen die Entwürfe Moser in Ulm, Reinschmidt in Solingen, Lerche in Dresden, Imberg in Karlsruhe, Lechmig in Schöneberg, Polt in Saaleck. Lobende Anerkennung Erbs in Heinrichau, Prietzel in Breslau. 2. Wohnhaus für 20000 Mk. I. Preis Herrn Moser in Ulm, II. Preis Herrn Reinschmidt in Solingen. Zum Ankauf empfohlen der Entwurf Vogt in Breslau. 3. Logierhaus. I. Preis Franke & Mittenzwey in Freiburg i. Br. Zum Ankauf empfohlen Entwurf Bönisch in Schöneberg. 4. Logierhaus mit Einzelküchen. Zum Ankauf empfohlen Entwürfe Ehl in Oppeln und Freude in Görlitz.

5. Eingebautes Wohn- und Geschäftshaus. I. Preis Rang & Silbersdorf in Schöneberg, II. Preis Klein & Wolff in Breslau, III. Preis Grau in Breslau. Lobende Anerkennung Schubert in Mannheim und Bönisch in Schöneberg.

Breslau. In dem Wettbewerb um Pläne für ein Rathaus in Brocken bei Breslau erhielt den I. Preis Architekt Ernst Deneke, Schöneberg, den II. Preis Architekt Hans Mund, München, den III. Preis Architekt Heinr. Baugemann, Kassel.

Darmstadt. Entwürfe für Ausstellungsbauten der hessischen Landesausstellung. Von den 13 eingelaufenen Arbeiten erhielt den I. Preis Professor Albin Müller, Darmstadt, den II. Preis Stadtbauinspektor Buxbaum, Darmstadt, den III. Preis Architekten Schäfer & Hirt, Darmstadt.

Dortmund. Entwürfe zu einem besseren Hotel für eine Industriestadt. Es erhielt einen Preis von 1500 Mk. und die goldene Medaille der Stadt Dortmund Architekt Heinr. Weiss, Mainz, einen Preis von 1500 Mk. Architekten Carl Poppe und Arthur Hartmann in Frankfurt a. M. einen Preis von 500 Mk, Architekt Aug. Leo Zaar in Berlin, einen Preis von 500 Mk. Architekt Josef Dercksen, Düsseldorf. Ausserdem erhielten die Architekten Erdmnan & Spindler, Berlin, die goldene Medaille der Stadt Dortmund, eine lobende Anerkennung Architekt Fritz Eckardt, Dresden, Rud. Klaute, Dortmund, Klaas & Pipper, Dortmund, Wilh. Gamper, Köln-Ehrenfeld.

Gmünd i. W. Entwürfe für eine Fachschule u. ein Museum. Es erhielt den ersten Preis Herr Architekt H. Elsässer, Stuttgart, den zweiten Preis Baurat Heugerer, Architekt H. Melin und Architekt K. Reissing, Stuttgart. Den dritten Preis Architekt Scholer, Stuttgart. Für je 400 Mark wurden angekauft die Entwürfe der Herren Hessemer & Schmidt, München, Baum & Hunger, Dresden, Hummel & Förster, Stuttgart und Herm. & Georg Weigle, Stuttgart.

Feuerbach bei Stuttgart. Entwürfe für ein neues Rathaus. Von den 76 eingelaufenen Arbeiten erhielten den I. Preis Fr. Gabriel und H. Haller, den II. Preis F. Scholer, den III. Preis Alfr. Fischer, sämtlich in Stuttgart. Die Entwürfe von Fel. Schuster und Weisshaar, F. Müller und Wilh. Graf, ebenfalls in Stuttgart, wurden zum Ankauf empfohlen.

Leipzig. Entwürfe für das Empfangsgebäude des neuen Hauptbahnhofes. Es erhielten je einen Preis von 12500 Mk. Jürgen Kröger in Berlin, Lossow & Kühne in Dresden, je einen Preis von 7500 Mk. H Billing & Vittali in Karlsruhe und F. Klingholz in Aachen. Zum Ankauf empfohlen wurden die Entwürfe von Meckel in Freiburg, E. Rentsch in Berlin, O. Herold, Düsseldorf, Reg.- und Baurat Schwartz in Berlin, Werz & Huber in Wiesbaden, Lorenz in Hannover, Heidenreich & Michel mit R. Jakob in Charlottenburg. Der Entwurf mit dem Kennzeichen eines Reiters mit Hund erhielt eine ehrenvolle Erwähnung.

Meiningen. Schulhaus-Neubau. I. Preis Karl Göbel, II. Preis Theod. Krech, beide in Meiningen, III. Preis O. O. Kurz, München. Für je 300 Mk. angekauft wurden die Entwürfe von Fredenhagen in Reichenbach i. Schl. und Alfred Sasse in Hannover, für 200 Mk. der Entwurf mit dem Kennwort „Der Mai ist gekommen".

Nürnberg. Entwürfe für eine Kirche in Neuwozendorf. Von den 52 eingelaufenen Arbeiten erhielt den I. Preis Rich. Kurz in Vilshofer, II. Preis Otto Schutz in Nürnberg, III. Orlando Kurz in München, IV. Preis Herm. Böttcher in Leipzig. Eine lobende Anerkennung erhielten Aug Greifzu in Mainz, Josef Elsner jun. in München, Georg Dangl in München und Pet. Schiffer in Nürnberg.

Ratibor. In dem engeren Wettbewerb um Pläne zu einer evangelischen Kirche nebst Pfarr- und Gemeindehaus erhielt den I. Preis Architekt Jürgen Kröger in Berlin.



Aschen-Urne.

Bildhauer: **W. Rex** in Steglitz bei Berlin.

Der Körper der 52 cm hohen Urne besteht aus weissem Seravezza-Marmor, die Figuren aus dunkler Bronze.

Im Deckelbande steht der Spruch: Von Leben zu Leben — von Tod zu Tod — von Gott zu Gott.

Vereine und Ausstellungen.

Kiel. Die 36. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine findet hier am 23. und 24. August statt; für den 25. ist eine Seefahrt nach Alsen und Sonderburg in Aussicht genommen, für den 26. ein Ausflug nach Lübeck.

Berlin. Im Kunstgewerbemuseum ist eine Ausstellung alter und neuer Buntpapiere, sowie eine Sonderausstellung deutscher Steinzeug- und Töpferwaren ins Leben gerufen worden.

Mannheim. Der 8. Tag für Denkmalpflege findet am 19. und 20. September d. Js. statt, unter Leitung des Geh. Hofrates Prof. Dr. von Öchelhaeuser-Karlsruhe.

Kunstgeschichte.

Benevent. Die Ausgrabung des antiken Theaters — nicht Amphitheater — worauf Ende der neunziger Jahre der Architekt Meomartini in Benevent hingewiesen hat, ist nunmehr durch Bewilligung einer Lotterie gesichert. Es sind davon 25 Bogenstellungen, bedeutende Mauerreste, wie Orchestra und das Bühnenpodium erhalten.

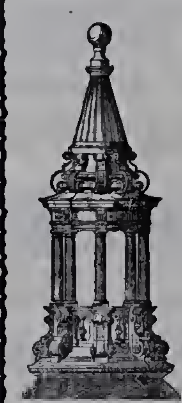
Jerichow. Die Ausgrabung dieser altbiblischen Stadt ist durch den Archäologen Prof. Dr. Sellin und den Architekten Niemann in Wien in die Wege geleitet worden. Bereits nach einmonatiger Arbeit sind reiche Funde gemacht worden.

Persönliche Nachrichten.

Danzig. Der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. ing. Krohn ist für die Amtsdauer 1. Juli 1907 bis 1909 zum Rektor ernannt worden.

Berlin. Dem Prof. Dr. Seesselberg ist ein wöchentlich achtstündiges Uebungskolleg unter der Bezeichnung: „Detaillieren in den Formen des Mittelalters vom Anfang des XII. bis Ende des XIV. Jahrhunderts“ an der technischen Hochschule übertragen worden.

Berlin. Der Geh. Regierungsrat Prof. H. Rietschel wurde von der technischen Hochschule in Dresden zum Ehrendoktor ernannt.



Pohlschröder & Co.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Dortmunder Geldschrank-Fabrik

Dortmund.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

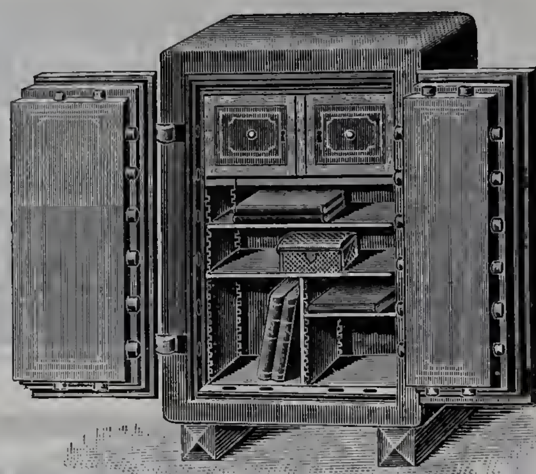
Abteilung A.

Panzerschränke.

(Infolge großer Neuanlagen und Neuerungen in der Konstruktion, wie allseitig gebogene und geschweisste Stahlmäntel, Geldschrankeisen mit aufgewalzten Falzen eigenen geschützten Systems, sind wir imstande, das Beste der Branche zu den billigsten Preisen zu liefern.)

Tresor-Armierungen, Safes-Anlagen, Wertgelasse aller Art.

Ständiges Lager von ca. 250 Stück.



Abteilung B.

Feinere Eisenkonstruktionen

wie z. B.

schmiedeeiserne Fenster aus Sprosseneisen, sogen. **Hamburger Kontorfenster,** absolut hermetisch schliessend, **Schaufensteranlagen** in Eisen und Bronze, **feuersichere Abschlusstüren, eiserne Arbeiter-Kleiderschränke, Heizkörper-Verkleidungen, eiserne Türrahmen, Blecharbeiten** aller Art, sowie **Massenartikel.**

Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken

Vereinigte Servais-Werke A.-G.

Abteilung: Ehrang, Bez. Trier (Station der Mosel- und Eifelbahn)

Glasierte Wanddekorationen. Matte Glasuren, auch für Fassaden.

Spezialität:

Stilgerechte Kirchen-Bodenbeläge und Wandbekleidungen.

Abteilung Witterschlick b. Bonn. **Verblendsteine, Wandplatten, glas. Spaltviertel, feuerfeste Steine, Rohtone etc. etc.**

Hans Biehn & Co. G. m. b. H.

Tel. VI, 1377. **Berlin W. 50, Regensburgerstr. 5.** Tel. VI, 1377.

Spezial-Unternehmung für Abdichtungen und Bauausführungen im Grundwasser.

Spezialität:

Dreifaches imprägniertes Pappoleïn-Klebedach

mit aufgepresster Sand- und Kiesschicht, **Pappoleïn D. R. W. Z. 17467,**

seit über 10 Jahren ohne jede Unterhaltung in der Praxis bewährte, wetterbeständige, absolut sturm- und feuersichere Dacheindeckung. Langjährige Garantie. — Millionen von Quadratmetern für Behörden, Landwirtschaft und Industrie ausgeführt. — Prospekte und Modelle gratis.

Dessauer Dachpappen- und Theerprodukten-Fabrik RÖPERT & MATHIS, Dessau III, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik für Turngeräte

Adolf Buczilowsky, Berlin W. 57.

Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Johannes Haagstr. **Berlin SW.** Mittenwalderstr. 56 **Wien VII.** Neustiftgasse 98 **München** Wagmüllerstr. 18 **Karlsruhe i. B.** Waldhornstraße 21 **Danzig** Stadtgraben 19 **Breslau IX.** Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

RUD. OTTO MEYER

Hamburg 23 ▭ Berlin SW. 47 ▭ Bremen ▭ Kiel

Gegründet 1858

Heizungs- und Lüftungsanlagen.

---

12 mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

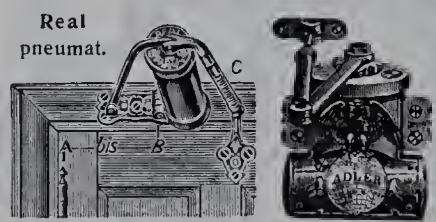
Berliner Türschliesser-Fabrik

Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)

Real pneumat.



Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.



Türschlosssicherung Tyras in gew. Türschloss eingesetzt, verwandelt da-selbe in bestes Kunstschloss. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.

Schwabe & Reutti

Ingenieure

BERLIN W. 57, Bülowstraße 56.

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Warmwasserbereitung.

Edmund Müller & Mann Aktiengesellschaft

Charlottenburg 7

Filial-Fabriken in Aussig (Österreich) und Trelleborg (Schweden).

Spezialfabrikanten

von
Rostschutzfarben u. **Eisenschimmerfarbe** zum Anstrich von Brücken, Wellblech- und Eisen-Konstruktionen etc.
Mannocitin,
dem unübertroffenen Rostschutz für blanke Stahl- und Eisenteile,

von
Emaillackfarben für Innendekoration und wetterbeständige Aussenanstriche, **Asphaltlack, streichfertigen Ölfarben** und allen **Öl- und Spirituslacken.**
Leinöl-Firniss-Siederei,
seit über 30 Jahren in eigener Fabrik betrieben.

Spezial-Offerten jederzeit gern zu Diensten.

Oswald Thiele

Metallbildhauerei

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 146.

Figürliche und ornamentale

Treib- und Ziselier-Arbeiten

für Fassaden- und Innen-Dekoration.

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Sonderausgaben

von **Lichtdruck-Tafeln** früherer Jahrgänge in freien Folgen.

Aus den Restbeständen früherer, durch Abgabe einzelner Hefte unvollständig gewordener Jahrgänge haben wir folgende

Freie Folgen

zusammengestellt, die wir besonders für **Studienzwecke** und **Ateliergebrauch** empfehlen.

Freie Folgen:

I. Neubauten aus verschiedenen Städten.
50 Folgen von je 50—219 Tafeln.
II. Alte Bauten aus verschiedenen Städten.
50 Folgen von je 50-215 Tafeln.
III. Alte und neue Bauten aus Berlin.
40 Folgen von je 50—176 Tafeln
IV. Alte Bauten aus Oberitalien.
50 Folgen von je 30—65 Tafeln.

Der Preis jeder Folge richtet sich nur nach der Zahl der Tafeln. **Jede Tafel kostet 30 Pf.** Die Tafeln werden in einfacher, fester Mappe ohne Text geliefert. Die Tafeln sind nach der alphabetischen Reihe der Ortsnamen geordnet. Die grösseren Folgen (über 100 Tafeln) können auch in zwei Hälften bezogen werden.

Bei der Bestellung bitten wir die Nummer der gewünschten Folge und die Zahl der Tafeln anzugeben. **Diese Zahl muss innerhalb der oben angegebenen Grenzen liegen;** sie wird in manchen Fällen nur annähernd eingehalten werden können. Zur Auswahl können die Folgen nicht geliefert und unter 50 Blatt, bezw. bei Folge IV unter 30 Blatt, können nicht abgegeben werden, Mappen und Porto werden nicht berechnet.

Jede kleinere Folge ist in den grösseren enthalten. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst die letzteren zu beziehen.

Die Sammlungen bieten sämtlich jedem Architekten eine Fülle nützlicher Anregung.

Der Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

SIROCCO

D. R. P. **VENTILATOREN**

Über **10 000** Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.
Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für **Theater** und **Konzert-Säle.** Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.



Der Unterricht.
Sandsteinfigur am Erweiterungsbau vom Kultusministerium in Berlin.
Bildhauer: **O. Richter**, Berlin.

Wettbewerb

zur Erlangung von Modellskizzen für die

Bildhauerarbeiten der Friedrichstr.-Passage in Berlin.

Das Preisgericht hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung zuerkannt:

In Gruppe I: den **ersten** Preis in Höhe von Mark 800 Herrn Bildhauer Hans Schmidt, Steglitz, Birkbuschstraße 12, Kennwort „1001",
den **zweiten** Preis in Höhe von Mark 450 Herrn Bildhauer Richard Kühn in Berlin W., Linkstraße 29, Kennwort „Frischauf".

In Gruppe II: den **ersten** Preis in Höhe von Mark 800 Herrn Bildhauer Franz Pritel Berlin W., Würzburgerstraße 1a, Kennwort „Stein",
den **zweiten** Preis in Höhe von Mark 450 Herrn Bildhauer A. Kraumann, Berlin W., Regensburgerstraße 8, Kennwort „Komödie".

Zum Ankauf empfohlen wurden in Gruppe I der Entwurf des Herrn Bildhauer H. Lehmann-Borges, Steglitz mit dem Kennwort „Stein", in Gruppe II der Entwurf des Herrn Bildhauer Richard Kühn, Berlin W., Linkstraße 29 mit dem Kennwort „Berlin".

Die eingegangenen Entwürfe werden vom 10. bis einschliesslich 20. Juli wochentags von 9 bis 3 Uhr in den Räumen der Gesellschaft, Neue Wilhelmstraße 1 ausgestellt.

Die nicht preisgekrönten Entwürfe sind nach Beendigung der Ausstellung gegen Vorzeigung der Empfangsquittung abzuholen. Sollte innerhalb 14 Tagen die Abholung nicht bewirkt sein, werden die Modelle auf Gefahr des Einsenders nach Öffnung der zugehörigen Briefumschläge den Herren Bewerbern frei zugesandt.

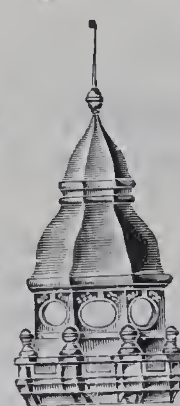
Berlin N. W. 7, den 8. Juli 1907.

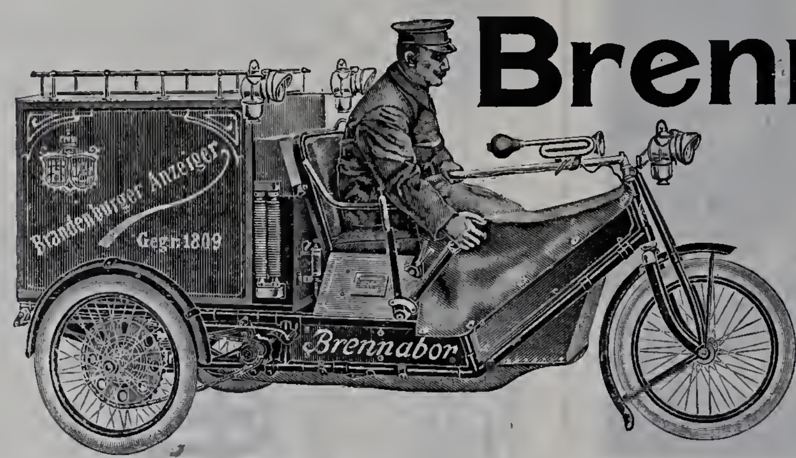
Berliner Terrain- und Bau-Aktiengesellschaft.
Sydow, Direktor.

EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.
Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.
Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.
—— Spezialität: ——
Ausführung der dreifach imprägnierten
Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

JSOLIR-FILZ!
Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung.
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.
Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.

Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arbeiten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.
Treibarbeiten.



Brennabor
Waren-Transport-Dreirad
(wird auch als Personen-Fahrzeug gefertigt)
Modell 1907 unübertroffen
Preisverzeichnis kostenlos.
Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Ton- und Mosaikplatten-Fabriken
Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna (Provinz Sachsen)

Saargemünd Lothringen — **Wasserbillig** G.-H. Luxemburg — **Jurbise** Belgien — **Pont St. Maxence** Frankreich

empfehlen ihre ═══ **stahlhart gebrannten** ═══

Ton- und Mosaik-Platten
in verschiedener Farbe und Form zum Beleg für:
Kirchen, Flure, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe u. s. w.
Glasierte und unglasierte frostsichere Verblendplättchen.
Proben stehen gern zu Diensten. — 35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Tapeten
Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.



Die Medizin.
Sandsteinfigur am Erweiterungsbau des Kultusministeriums in Berlin.
Bildhauer: **O. Richter**, Berlin.

Berliner Firmen-Tafel.

Bauaufzüge.

„LUMINA“
Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.


B. Heinrich,
Klempnermeister,
Berlin W., Lützowstr. 6
F.-A. VI, No. 910.

Klempnerei für Bau und Architektur
in Bronze, Kupfer, Zink und Blei.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.


Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Weiss & Samek,
BERLIN O. 34, Kopernikusstr. 21,
Bau-Klempnerei,
Fabrik für getriebene Ornamente und Architekturen in Kupfer, Bronze und Zink.
Profilzieherei.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungs-Körper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4054.

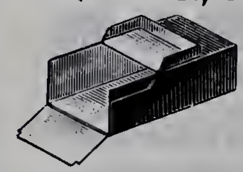
Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127 128
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.
Fabrik von

Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Elektromotor G. m. b. H.
Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21.
Elektrische Kraft- und Licht-Anlagen.
Elektromotoren zu Kauf und Miete.
Elektrische Öfen und Ventilatoren.
Fassadenbeleuchtungen, Firmenschilder.
Reparaturwerkstätten.

Michel & Risch
Ingenieure,
Berlin W. 50, Eislebenerstr. 44. — Tel.: VI, 12869.
Elektrische Licht-, Kraft- und Haustelegraphen-Anlagen.
„Multiplex“ Gas-Fernzündung (Nachtbeleuchtung).
Vertreter für Berlin W.

A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.

Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

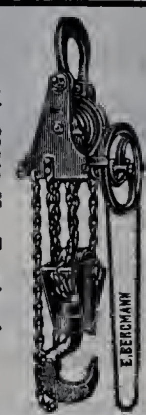
Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

Fern-Thermometer.

G. A. Schultze
Begr. 1850.
Berlin-Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 53c.
Fern-Manometer
für nassen und überhitzten Dampf.
(D. R. P. und Auslandspatente.)

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge

bis 2500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitstechnischer Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Isolierungen.

Gustav Puhlemann,
Berlin N. 39, Müllerstraße 14. — Amt II, 7007.
Fabrik für Teerprodukte und Karbolineum, Dachbedeckungsgeschäft.
Spezialität: Abdeckung und Isolierung mit Bitumen, Blei-Isolierplatten, sowie jede andere Isolierung gegen Feuchtigkeit.

Jalousien.

Berliner Jalousie- und Holzleisten-Fabrik
Jul. Bonnet & Co.
Berlin N. O., Marienburger Straße 10.
Fernsprecher: Amt VII, No. 3766.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. 57, Potsdamerstraße 90.

Kunst- und Bauglasereien.

Ernst Badewitz
Kunstverglasungen, Facettenschleiferei.
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 18.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3. T. A. IX, 12821.
Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 50. T. A. Ri. 1470.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.

A. Bächle,
Lichtpausanstalt für Zeichnungen aller Art,
Berlin SW., Neuenburgerstraße 16.
Spezialität: **Polizei- und Patentzeichnungen.**
Elektrischer Betrieb. — F.-A. IV, 3768.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ⁘ Ciselierungen ⁘
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Georg Mickley, BERLIN S. 53 Blücherstrasse 35,
T.-A. IV, 7438.
Spez.: Getriebene Figuren.
Kupferarchitektur. ▭ Beleuchtungskörper.
Kunstschmiede.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

A. Ideler, Kunsttöpferei,
Berlin W. 30, An der Apostelkirche 3.
Transportable Kachelöfen
mit Brikettfeuerung D. R. P. 178812.
Ausführung sämtlicher Töpfer-Arbeiten.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, 1. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Elise Krüger, Charlottenburg,
Grolmanstraße 21, nahe Savignyplatz.
Telephon: Amt Charl. 1838.
Malutensilien, Zeichen- und Schreib-Materialien.

Hermann G. Peter
Spezial-Geschäft
für Mal- und Zeichen-Utensilien.
Berlin O., Andreasstraße 77a.
T. A. VII, 4900.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer und Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen
aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen,
Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und
zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Hermann Kahnt,
Yorkstraße 6.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

H. Matthes & Co.
BERLIN N. 4. Bergstraße 33.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Wasserversorgung.
Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Preis des Anzeigers im Sonderbezuge jährlich bei freier Zusendung Deutschland und Österreich 4 Mk., Ausland 5 Mk. Preis der einzelnen Nummer 0,50 Mk.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46. Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstraße 113.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. **BERLIN, August 1907.** **No. 8.**

Die Beischlags-Treppenpfosten in Danzig.

Aufgenommen und gezeichnet von **Ernst Habermann**,
Kgl. Baurat in Danzig-Langfuhr.
Mit 2 Tafeln.

Wer beim Durchwandern der Rechtstadt Danzig sich die Zeit nimmt, um die vor den sogenannten Beischlägen (erhöhten Vorplätzen an den Hauseingängen) stehenden Treppenpfosten genauer zu betrachten, dem drängt sich der Gedanke auf, dass diese Pfosten in der Architekturgeschichte dieser altertümlichen Stadt eine Behandlung für sich allein verdienen, also nicht mit den anschliessenden Beischlägen zusammen behandelt werden können. Denn einmal stimmt etwa die Hälfte dieser Pfosten, nach Baustil und Entstehungzeit, mit den zugehörigen Beischlägen nicht mehr überein, und zweitens sind sie an sich Lösungen einer eigenartigen Aufgabe, weil sie zugleich als Abschluss der eisernen Handgeländer und als Abwehr der Fuhrwerke zu dienen haben.

Was zunächst Entstehungzeit und Baustil betrifft, so wird die Übereinstimmung des Stiles zwischen Beischlag und Treppenpfosten ohne Zweifel bei der Errichtung der Beischläge im 17. und 18. Jahrhundert[1]) allgemein vorhanden gewesen sein. Aber infolge fortgesetzter Beschädigungen durch die Fuhrwerke, die durch ihre vorgeschobene Lage veranlasst wurden, mussten sie eine eigenartige Entwicklung, sowohl hinsichtlich des Materials als auch der Kunstformen, durchmachen. Ursprünglich wurden sie aus demselben Sandstein gebildet, aus welchem die Brüstungen der Beischläge bestehen, und bei dem die Anwendung reicherer, zierlicher Formen wohl zulässig ist, wie die Renaissance, das Barock und das Rokoko sie liefern. Doch seit 1665 schon (s. No. 19 und 58) begann man allmählich zu dem widerstandsfähigeren Granit, und damit zu solchen einfacheren Formen überzugehen, wie sie diesem harten Stein entsprechen; also zu strengeren, erst klassizistischen, später nüchternen Bildungen; oder gar zur Nachahmung der noch unvergessenen, mittelalterlichen Profile.

Nach dem jetzt noch vorhandenen Bestande muss man die Anwendung des Granits bei den Pfosten in das Jahrhundert von 1665 bis 1765 (No. 68) setzen; folglich würde unter Berücksichtigung dessen, was in Anm. 1 gesagt ist, die Zeit des ausschliesslichen Gebrauches der Sandsteinpfosten von 1590 bis 1665 anzunehmen sein. Doch bleibt der Sandstein im Rokoko herrschend durch das ganze 18. Jahrhundert hindurch.

Sobald man versucht, die jetzt noch vorhandenen Treppenpfosten, nach Baustilen geordnet, im Bilde vorzuführen, wird auch diese Unterscheidung zwischen Sandstein und Granit durch die ganze Betrachtung sich hindurchziehen. Bei manchen Stilen kommt überhaupt nur einer der beiden Baustoffe vor. So findet Sandstein sich niemals bei den „nachahmend mittelalterlichen" Formen, in der Zopfzeit und (mit der einzigen Ausnahme No. 3) bei den Kugeln, während Granit niemals in Renaissance und Rokoko vorkommt.

Leider ist heute bereits der größere Teil der Beischläge zerstört, und viele Pfosten sind an andere Stellen gebracht. In den Straßen: Langgasse, Hundegasse, Pfefferstadt und dem westlichen Teile der Heiligengeistgasse sind zum Nutzen der Ladeninhaber und des Verkehrs seit etwa 30 Jahren alle Beischläge entfernt und durch Bürgersteige ersetzt; der Jopengasse steht jetzt leider die gleiche Umwandlung bevor. Deshalb kann nur noch über einen geringen Rest der Beischlags-Treppenpfosten Umschau gehalten werden. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint hierfür besonders geeignet, weil neuerdings eine starke Mehrheit in der Bürgerschaft mit Eifer daran geht, Danzig des altertümlichen Charakters seiner Straßen — durch welche doch gerade, neben den landschaftlichen Schönheiten der Umgebung, die Fremden angezogen werden — zu entkleiden. Der bisherige Verlust durch die Aufräumungen ist jedoch nicht ganz so groß, wie er erscheint. Erstens findet sich eine nicht geringe Zahl dieser Pfosten verschleppt,[2]) an anderen Stellen als ursprünglich, an Straßenecken, in Vororten und der sonstigen Umgegend, noch vor. So stand z. B. der Pfosten No. 2, jetzt Langenmarkt 42, ursprünglich Jopengasse 60. Dieser Beischlag ist, wie mancher andere, dadurch gerettet, dass er in eine Straße, in der die Beischläge vorläufig erhalten bleiben, und zwar in eine Lücke verlegt wurde.[3]) Zweitens arbeitete man auch im 17. und 18. Jahrhundert schon fabrikmäßig nach einem

[1]) Die massiven Beischläge mit Sandsteinbrüstungen in Danzig sind nicht vor 1590 errichtet. Daher sind ihre Formen die der Renaissance oder der durch Weiterentwicklung der letzteren entstandenen Stile. Arthur Lindner (Danzig, Verlag E. A. Seemann, Leipzig) gibt S. 88 als ältestes Baudatum, das auf einem Beischlage gefunden worden, das Jahr 1591 an. Die Kupferstiche des Ägidius Dickmann von 1617 (einige veröffentlicht u. A. in Pawlowski, Geschichte Danzigs) zeigen in Langgasse und Langenmarkt, also in den Straßen, welche bezüglich Wohlhabenheit und Architekturschmuck den andern vorangingen, bei teilweise noch gotischen Häusern nur hölzere Beischläge, Freitreppen, Vorbauten und Beischlagstreppenpfosten; mit einziger Ausnahme des Hauses Langenmarkt 4 (jetzt Steffens), dessen Front und mit ihr übereinstimmender Beischlag nachweislich damals soeben (1609—17) errichtet waren.

[2]) Diese sind in den Zeichnungen durch das Zeichen (V) hervorgehoben.

[3]) Abbildung dieses Beischlags nebst Pfosten an ursprünglicher Stelle s. bei Arthur Lindner, Danzig, Seite 89, Abbildung 80.

[4]) In solchen Fällen ist statt mehrerer ähnlicher Pfosten nur eine Abbildung gegeben (No. 11/13; 15/16; 34/35; 39/41; 46/47, 48/49; 50/51; 56/57; 73/75; 76/77; 78/79; 86/87; 94/96; 97/99; 101/108; 109/110).



Normalvorbild[4]), so dass also sich ähnelnde Bildungen in Masse vorhanden gewesen sind.

Der Zweck dieser Pfosten bringt es selbstverständlich mit sich, dass sie alle ursprünglich doppelt vorhanden waren und mit wenigen Ausnahmen es heute noch sind.

Wenn für die Aufnahme nicht die Photographie, sondern das Aufmessen und Zeichnen angewendet worden ist, so geschah dies deshalb, weil nur ein Zeichner imstande ist, die vielen durch Verwitterung u. dgl. entstandenen Beschädigungen und Verdunkelungen der Formen aufzuklären und darzustellen. Aus der in einheitlichem Maßstabe durchgeführten Zeichnung sind nunmehr alle Abmessungen leicht zu ermitteln.

Bei der Betrachtung der Pfosten unterscheide ich:

I. Die Gestaltung des Grundrisses;
II. Die Art des Aufbaues;
III. Die schmückenden Kunstformen.

I. Der Grundriss

ist in den meisten Fällen quadratisch. Ist er oblong, so ist dies in den Zeichnungen in 1/3 des Hauptmaßstabes unten rechts angedeutet.

Kreisförmiger Grundriss, aber stets von quadratischem Sockel aufsteigend, findet sich bei Sandstein nur in 2 Fällen (No. 46 und 47), ausserdem in dem Vasenaufsatz No. 52 und in den Kugelaufsätzen No. 1 und 3 Im „Rokoko“ und „Nachahmend mittelalterlich“ kommen runde Teile überhaupt nicht vor. Vertreter der Rundform in Granit sind zunächst die sogen. Kugelpfosten, das sind quadratische Pfeiler, bekrönt durch Kugeln oder ihnen ähnliche Gebilde (Pinienzapfen, Köpfe, Vasen pp.), welche durch alle Baustile hindurch beliebt blieben. (No. 1—3; 17—19; 58—62; 64.[5]) Den Gipfelpunkt erreicht dieser Gedanke in den großen granitenen Kugeln (No. 93—112). Hier bleibt das Geviert nur noch im Sockel und in der den Übergang bildenden Schwellung bestehen Die Kugeln gehen ebenso wie die Kugelpfosten durch alle Stile.

Für das Achteck im Grundriss ist nur No. 67 (Granit) anzuführen. Abschrägungen der Ecken des Gevierts siehe bei No. 52 (Sandstein). Eck-Strebepfeiler finden sich bei No. 46/47 und 52.

II. Der Aufbau

lässt folgende 8 Hauptformen unterscheiden:

a. Säulenartige. — Nur selten; nur im Klassizismus und nur in Sandstein vorkommend. (No. 46/47 und 52)

b. Pfeilerartige. — Der Wunsch nach Vereinfachung setzte den Pfeiler an die Stelle der Säule. Der Pfeiler findet sich daher vorwiegend bei Granit und im Klassizismus (No. 56—57, 63 und 66—68).

Eine Abart bilden die nach unten verjüngten und dadurch gefälliger erscheinenden Pfeiler, die um 1660—1710, und zwar nur im Barock und Klassizismus und nur in Granit auftreten.

c. Quaderstapel. — Das Hervortreten einzelner Quadern aus den Pfeilern (s. No. 2 und 60) leitet hinüber zu den Quaderstapeln, die sich durchweg aus 3—4 abwechselnden Schichten von breiteren und schmaleren Quadern zusammensetzen (No. 58 und 64).

d. Konsolartige. — Sie fallen dadurch auf, dass sie — während alle übrigen Pfosten ringsum verziert sind — ihre Schmuckformen nur an gewissen Stellen (vorn und oben) tragen, und dass sie ausnahmelos einen oblongen Grundriss haben, dessen größere Abmessung in der Richtung liegt, in welcher der Stoß der Fuhrwerke zu erwarten ist. Sie sind daher in erster Linie Prellpfosten, und nur nebenbei auch Geländerträger.

e. Baluster- oder Vasenförmige. — Die Verwendung der Baluster als Endpfosten und Abschluss eines Metallgeländers im Barockstil ist eine glückliche Lösung, da dies Gebilde ja ohnehin, sobald es in Vielheit auftritt, dem Geländer angehört.

Durch möglichste Abwechselung in der Gestaltung der gekrümmten Umrisslinie suchte man der Einförmigkeit vorzubeugen (No. 4—16). Bei No. 14 bemerkt man schon die zu diesem Zwecke in halber Höhe eingeschobene flache Kehle, die später im Rokoko so beliebt wird (No. 73—77). Dabei nähert man sich mehr und mehr der Vasenform (No. 10), die auch im Rokoko (No. 78/79) und Klassizismus (No. 54) wiederkehrt.

f. Rokoko im Umriss. — Erst spät, nachdem es schon lange in den Füllungen geherrscht, wagte es das Rokoko, die Maske des Barock auch hinsichtlich des Umrisses abzuwerfen und diesen nach seiner Art zu gestalten.[6])

g. Kugelpfosten. — Bei ihnen fällt die erhebliche Steigerung der Höhe auf, bis zu 140 und 185 cm (s. No. 19 und No. 59—62).

h. Kugeln. — Diese, sowie die Kugelpfosten, sind bereits in Abschnitt I (Grundriss) besprochen.

III. Die Kunstformen.

Je nach den Geldmitteln, die den Bestellern zur Verfügung standen, findet man alle Abstufungen, von der größten Einfachheit (No. 84—92) bis zu den reichsten Zierformen.

Bei den Sandsteinpfosten sind in der Regel alle 4 Seiten verziert, entweder ganz gleich, oder in den Einzelheiten abweichend bei ähnlichen Grundgedanken (so No. 10). Letzteres Verfahren ist stets Regel im Rokoko (No. 69—83).

Dreiseitige Ausschmückung, also glatte Rückseite, zeigt allein No. 2.

Bei den Granitpfosten tritt, wenn der Grundriss ein Geviert ist, meist vierseitiger Schmuck ein (No. 15—19 und 59—62, 64—66, 68). Dreiseitig sind in Granit nur No. 63 und 67.

Dagegen bildet bei der nachahmend mittelalterlichen Form die einseitige Verzierung die Regel. Hier wird lediglich ein Profil angeschnitten; falls begleitende Verzierungen hinzutreten, befinden auch diese sich meist auf der Vorderseite (No. 20, 27, 33). Nur bei No. 23 sehen wir die beiden Seitenflächen durch klassizistische Ranken belebt.

Wenn man es unternimmt, die Geländerpfosten nach den Baustilen zu ordnen, so fällt es auf, dass die Stile des 16. und 17. Jahrhunderts (Renaissance und Barock) sich überwiegend in den wohlhabenderen Straßen: Langenmarkt, Brotbänkengasse und Jopengasse befinden, während die Stile des 18. Jahrhunderts (Rokoko und Klassizismus) vorzugsweise in den Straßen der weniger bedeutenden Kaufleute, Frauengasse und Heiligengeistgasse, auftreten. Hieraus darf man den ohnehin naheliegenden Schluss ziehen, dass die Reicheren mit der künstlerischen Ausschmückung ihrer Beischläge zeitlich vorangegangen sind. Auffallend ist jedenfalls, dass am Langenmarkte kein Rokoko, in der Heiligengeistgasse weder Renaissance noch Barock sich findet. (Schluss folgt.)

[5]) Augenscheinlich hatte No. 64 ursprünglich auch eine Kugel als Bekrönung; diese wurde abgeschlagen, als der Pfosten verschleppt und für das jetzige Geländer passend, d. h. niedriger, gemacht wurde. Ähnliche Zurichtung für einen späteren Platz zeigt No. 69.

[6]) Das Hervortreten an die Aussenseite gelang dem Rokokostil, abweichend von Potsdam, hier in Danzig auch am Schlosse Oliva, dem Hause Schäferei 3 und dem leider 1905 abgebrochenen Gouvernementsgebäude Langgarten 88, sowie dem 1907 abgebrochenen Café Behrs (am Olivaer Tor 7).

Das Luftgas, ein neues Beleuchtungsmittel für kleine Städte und Gemeinden.

(Schluss.)

Die Bedienung der Apparate ist überaus einfach. Abgesehen vom äussern Sauberhalten und Ölen ist nur nötig, dass man täglich einmal, oder nach Bedarf seltener, für Brennstoff im Schöpfwerk sorgt, was durch ein einfaches Einpumpen mittelst einer Flügenpumpe aus dem Vorratsfass in einen seitlich am Apparat befindlichen Behälter geschieht. Ein Umgiessen an der offenen Luft findet also nie statt, und der Bedienende kommt weder mit dem Gasstoff noch mit dem Gas selbst in Berührung.

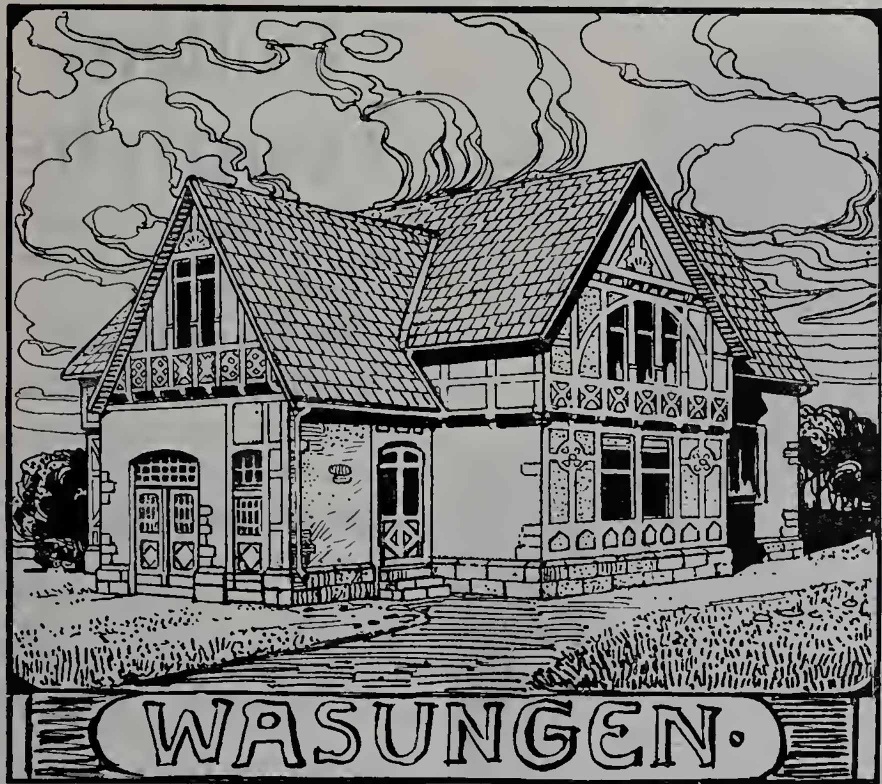
Die für den Antrieb der Apparate nötige Kraft ist sehr gering; sie entspricht ungefähr dem Kraftverbrauch einer gewöhnlichen Glühlampe. Steht weder eine Wasserturbine noch ein Elektromotor zum Antrieb zur Verfügung, so wählt man am zweckmäßigsten den Antrieb durch Gewicht, der nebenbei die billigste Kraft liefert, die nichts weiter kostet, als das etwa täglich einmalige Aufziehen innerhalb weniger Minuten. Der Gewichtsantrieb ist auf alle Fälle der einfachste und billigste, aber auch zuverlässigste, denn er ist nicht von anderen Einwirkungen abhängig. Der Gewichtsbedarf ist so gering, dass man bereits ganze Städte mit solchen Gewichtszentralen versehen hat. Nötig ist nur, die erforderliche Fallhöhe für das Gewicht zu schaffen, damit der Apparat eine bestimmte Zeit in Betrieb gehalten werden kann, ohne aufgezogen werden zu müssen. Im allgemeinen ist dies leicht zu erreichen. Bei kleineren Apparaten genügen schon etwa 5 m, bei großen Anlagen 10—12 m. Meist wird das Gewicht am Giebel des Gebäudes aufgehängt und die Fallhöhe, wenn nötig, durch einen kleinen Turm oder Ausschachtung des Bodens für Tonröhren vergrößert.

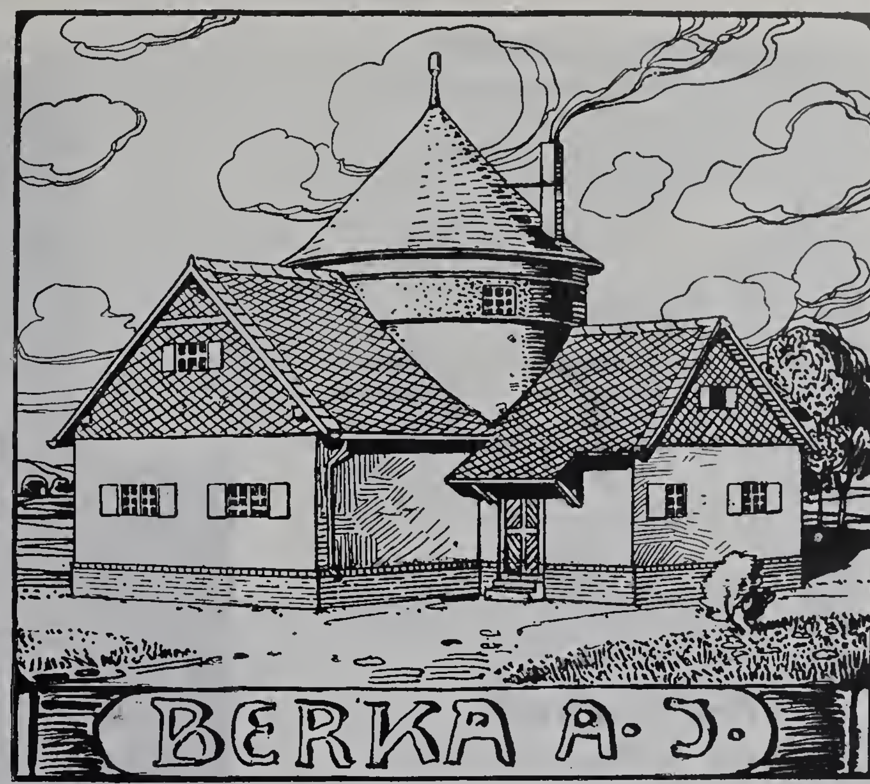
Natürlich können die Apparate auch durch Heissluft- und Gasmotore oder Transmissionen angetrieben werden, wobei aber einerseits wieder die Bedienung des Motors zu berücksichtigen ist, andererseits, bei den Transmissionen, die Gaserzeugung von ihrer Betriebsdauer abhängig ist, sich also in der Regel nur für Fabriken verwenden lässt.

Wie diese Darstellung ergibt, wird mit dem Benoid-Gasapparate ein vollkommen gleichmäßiges Gas erzielt, unabhängig von der Flammenzahl und von der Luftwärme. Das Verhältnis des Gasgemisches ist derart, dass selbst bei vielen Graden unter Null, bei Verwendung guten Hexans, eine restlose Verdampfung eintritt. Verbleiben von schwereren Beimischungen Rückstände, so können sie durch Öffnen eines Hahnes, der unten am Vergaser angebracht ist, selbst während des Betriebes abgelassen werden.

Die Beleuchtung erfolgt am vorteilhaftesten mittelst Glühstrümpfen. Der Preis des Gases ist sehr mäßig. Aus einem Kilogramm Brennstoff werden rd. 3 2/3 cbm Benoidgas erzeugt; und da die Kosten für 100 Kilogramm rd. 40 bis 55 M. betragen, so kostet 1 cbm etwa 10 bis 15 Pfg. oder eine Flamme von 50 Kerzen Helligkeit, die 100 Liter Gas verbraucht, stündlich 1 bis 1 1/2 Pfg., also viel weniger als Petroleumlicht. Dieses kostet bei gleicher Helligkeit das drei- bis vierfache.

Gegenüber dem Acetylengase, das bei Verwendung des bei Einzelanlagen üblichen Schnittbrenners etwa das zwei- bis dreifache kostet, hat Benoidgas noch zahlreiche andere Vorteile; ebenso auch vor dem Steinkohlengase. Zunächst ist der Geruch des Luftgases sehr schwach und keineswegs unangenehm, und da es keinen Schwefelwasserstoff und kein Kohlenoxyd enthält, ist es vollständig ungiftig. Die Verbrennungswärme des Luftgases ist ausserordentlich hoch, weshalb das Licht sehr weiss ist und die natürlichen Farben nicht entstellt. Ferner ist eine Explosionsgefahr so gut wie ausgeschlossen, da weder das Gas noch das Hexan explosiv ist. Der Apparat selbst ist gänzlich ungefährlich und eine Explosion auch hier ausgeschlossen, selbst wenn er gelegentlich eines Brandes im Feuer steht; es tritt höchstens ein Ausbrennen des Gasolinvorrates ein, wie wiederholte praktische Versuche gezeigt haben. Daher werden auch von den Feuerversicherungs-Gesellschaften wesentliche Erleichterungen bei Aufstellung eines Benoid-Gasapparates gewährt, bei kleineren Apparaten ein schrankartiger Behälter aus feuersicherem Material als ausreichend betrachtet und die Aufstellung in Wohnhäusern gestattet. Von einer behördlichen Genehmigung ist die Aufstellung im allgemeinen nicht abhängig.





Benoidgas-Fabrikgebäude. Ausgeführt durch die Firma **Thiem & Töwe** in Halle a. S.

Recht beachtenswerte Vorteile bietet eine Benoid-Gasanlage auch als Zentrale für kleine Städte und Gemeinden, in denen sich eine Steinkohlengasanstalt nicht lohnt. Eine Benoid-Gasanlage kostet etwa nur ein drittel des Preises eines Steinkohlengaswerks, und die Betriebskosten stellen sich ebenfalls sehr niedrig, da die gesamte Bedienung nur einige Stunden erfordert und im Nebenamte versehen werden kann. Daneben spielen auch die gesundheitlichen Rücksichten eine Rolle. Eine Steinkohlengasanstalt wird für eine Stadt, die nicht lediglich Industriestadt ist, durch Rauch, Ruß, Geruch usw. immer unangenehm auffallen, ganz besonders gilt dies aber, wenn der Ort Ziele als Kurort und Sommerfrische verfolgt. Eine Benoid-Gasfabrik vermeidet nicht nur alle diese Übelstände, sondern kann dem Orte noch zur Zierde gereichen, da sie nach Landhausart inmitten des Ortes oder der Anlagen eingerichtet werden kann, wie es z. B. in Wasungen i. Thür. und Bad Berka a. Ilm der Fall ist.

Daraus erklärt es sich auch, dass bereits zahlreiche Behörden, Stadtverwaltungen und Private eine Benoid-Gasanstalt in Betrieb genommen haben. Sind doch innerhalb von 3½ Jahren mehr als 1200 Anlagen mit 15 Ortsanlagen von der Firma Thiem & Töwe eingerichtet worden, darunter für die Stadtverwaltungen von Laage i. Meckl., Sülze i. Meckl., Bad Berka, Erfde i. Holst., Arendsee i. Meckl., Vinderup und Hornboeck i. Dänemark, sowie an den Königl. Eisenbahndirektionen Halle und Cassel. Die Abbildungen der Zentralen in Wasungen und Berka (siehe obenstehend) lassen erkennen, dass dem Baumeister für die architektonische Ausgestaltung der Betriebsgebäude der weiteste Spielraum gelassen ist, so dass sie in gefälliger Form jeder Ortschaft und Landschaft zum Schmuck gereichen können. R. M. R.

Die in diesem Hefte fehlende Tafel 76 wird dem Hefte No. 9 beigelegt.
Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57.

Inhalt des Hauptblattes

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Altona a. Elbe. Wettbewerb um Entwurfskizzen für den Neubau eines Hallenschwimmbades unter den in Deutschland ansäßigen Architekten mit Frist bis zum 10. Dezember d. Js. Ausgesetzt sind die Preise von 4300, 3300 und 2300 Mk. Ausserdem wird der Ankauf einzelner Entwürfe zum Preise von 1000 Mk. vorbehalten. Das Preisgericht besteht aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Tettenborn, Senator Meyer, Stadtbaurat Hobohm und Stadtbauinspektor Brandt in Altona, Geh. Baurat Stadtbaurat Dr. Hoffmann in Berlin, Architekt Professor C. Hocheder in München, Badeinspektor Block in Elberfeld. Die Entwürfe sind bei der Baukommission in Altona (Rathaus) einzureichen, von der auch die Bedingungen gegen Einsendung von 3 Mk. zu beziehen sind; den Einsendern von Skizzen wird der Betrag auf Wunsch zurückerstattet.

Bonn. Wettbewerb um ein Gesellschaftshaus und um Geschäftsräume für eine Weinhandlung, vom dortigen Bürgerverein unter den in Deutschland ansäßigen Architekten mit Frist bis zum 1. Oktober d. Js. ausgeschrieben. I. Preis 1500 Mk., II. Preis 1000 Mk., zwei III. Preise von je 500 Mk., ausserdem der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 300 Mk. vorbehalten. Preisrichter sind die Herren Königl. Baurat Heimann in Köln, Königl. Baurat Rob. Schulze in Bonn, Königl. Regierungsbaumeister Krings in Köln, Bankdirektor Jakob Dahm jr. in Bonn, Ingenieur Karl Wenger in Bonn und Direktor Aug. Bourdin in Bonn. Bedingungen und Unterlagen sind gegen Einsendung von 5 Mk. vom Bonner Bürgerverein zu beziehen. Der Betrag wird bei Ablieferung eines Entwurfs zurückerstattet.

Bremen. Engerer Wettbewerb um Entwürfe für das neue Stadthaus im Anschluss an das alte Rathaus wird unter den nachstehenden neun Bremer Architekten ausgeschrieben: Aug. Abbehusen, Karl Eeg, Baumeister Fritsche, Ed. Gildenmeister, Direktor E. Högg, Prof. Heinr. Mänz, J. G. Poppe, Fr. Rauschenberg und Diedr. Tölken jr. und den sechs auswärtigen Architekten: Geh. Reg.-Rat Prof. Hehl, Charlottenburg, Prof. Karl Hocheder, München, Prof. F. W. Schumacher, Dresden, Prof. Dr. Gabriel v. Seidl, München. Jeder der beteiligten Architekten erhielt eine Vergütung von 3000 Mk.

Breslau. Entwürfe zu einer Kirche nebst Pfarrhaus und Gemeindehaus der St. Barbara-Gemeinde für Architekten deutscher Reichsangehörigkeit, evangel. Bekenntnisses mit Frist bis zum 1. Dezember d. Js. Drei Preise von 3000, 2000 u. 1000 Mk. Das Preisgericht besteht aus den Herren:

Geh. Oberbaurat Hopfeld-Berlin, Provinzialkonservator Landesbauinspektor Dr. Burgemeister, Königl. Baurat Architekt Grosser, Ratsbaumeister Klimm, Oberbürgermeister Dr. Bender, Pastor prim. Dr. Menzel, Fabrikbesitzer F. W. Hofmann, sämtlich in Breslau. Die Baukosten für die Kirche, die als evangelische Predigtkirche behandelt und Raum für 1400 Sitzplätze einschliesslich der Emporen bieten soll, sind einschliesslich Glocken, Uhr, Altar, Orgel, Kanzel und Gestühl auf 400 000 Mk. festgesetzt. Die Bausumme für das Pfarrhaus und das Gemeindehaus beträgt zusammen 200 000 Mk. Die Wettbewerbsunterlagen werden vom Gemeindekirchenrat von St. Barbara in Breslau verabfolgt.

Eckernförde. Skizzen für den Neubau einer Realschule. Für die reichsangehörigen, im Deutschen Reiche wohnenden Architekten ausgeschrieben mit Frist bis zum 21. Oktober d. Js. Drei Preise von 1200, 800 und 400 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe von je 300 Mk. bleibt vorbehalten. Dem siebengliedrigen Preisgericht gehören u. a. an Geh. Baurat Mühlke-Berlin, Stadtbaurat Pauly-Kiel, Königl. Baugewerkschuldirektor Hirch-Eckernförde. Das Bauprogramm nebst Lageplan kann vom Magistrat in Eckernförde gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Essen (Ruhr). Entwürfe für die architektonische Ausbildung der Möhnetalsperre, ausgeschrieben vom Ruhrtalsperren-Verein unter den im Reich ansäßigen Architekten mit Frist bis zum 1. Oktober d. Js. Drei Preise von 2000, 1500 und 750 Mk., bei Vorbehalt des Ankaufs weiterer Entwürfe für je 400 Mk. Dem Preisgericht gehören an: Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Schmieding-Dortmund, Prof. G. Frentzen-Aachen, Geh. Regierungsrat Oberbürgermeister Holle-Essen, Wasserwerksdirektor Hegeler-Gelsenkirchen, Stadtbaurat Kullrich-Dortmund, Reg.-Baumeister a. D. Link-Essen, Prof. Olbrich-Darmstadt, Reg.- und Baurat v. Pelser-Berensberg-Arnsberg. Die Unterlagen sind vom Bureau des Ruhrtalsperren-Vereins in Essen, Bochstraße 6, gegen 6 Mk. zu beziehen; der Betrag wird bei Ablieferung eines Entwurfs zurückerstattet.

Groß-Lichterfelde. Skizzen-Wettbewerb für den Neubau eines Realgymnasiums für die reichsdeutschen Architekten der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg mit Frist bis zum 1. Oktober d. Js. Dem Preisgericht gehören u. a. an die Herren: Geh. Regierungsrat v. Tiedemann-Potsdam, Stadtbaurat Herrnring-Dt.-Wilmersdorf, Reg.- und Baurat Professor Müssigbrodt, Gemeinde-Verordneter Baumeister Friebus und Gemeinde-Baurat Tietzen in Groß-Lichterfelde. Es sind ausgesetzt: I. Preis 1800 Mk., II. Preis 1200 Mk. und gegebenenfalls zwei III. Preise von je 500 Mk. Die Unterlagen des Wettbewerbes sind vom Gemeinde-Bauamt unentgeltlich zu beziehen.

Zweibrücken (Pfalz). Pläne für ein Krankenhaus nebst Pfründnerhaus schreibt die Stadtverwaltung für die deutschen Architekten mit Frist bis zum 1. November d. Js. aus. Drei Preise von 2000, 1500 und 1000 Mk. sind ausgesetzt. Das Preisgericht bilden die Herren: Königl. Medizinalrat Dr. Ullmann, Königl. Bezirksarzt Dr. Renner-Zweibrücken, Prof. Krieg-Speyer, Königl. Bauamtsassessor Ullmann-Homburg, die Stadträte Rau und Mohr, Stadtbaumeister Grewing und Bürgermeister Roesinger in Zweibrücken. Die Unterlagen sind vom Stadtbauamt gegen Zahlung von 2 Mk. zu beziehen.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Hirschberg i. Schl. Entwürfe für eine höhere Mädchenschule. Von den 68 eingegangenen Entwürfen erhielten den I. Preis (1500 Mk.) die Architekten Fritz und Wilh. Hennings-Berlin, den II. Preis (800 Mk.) Architekt F. Backhaus-Kiel. Die Entwürfe der Architekten Klein und Wolff-Breslau, Herfarth und Wilde-Charlottenburg und des



Treppenhaus im Gebäude des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg.
Architekt: Th. von Kramer, Nürnberg.
(Zu Tafel 72—74.)

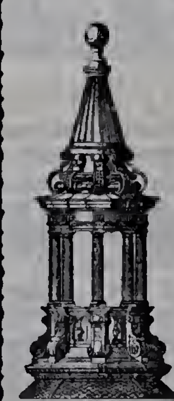
Architekten Artur Leinbrock-Merseburg wurden zum Ankauf für je 400 Mk. empfohlen.

Krimmitschau. Wettbewerb zum Bau einer protestantischen Kirche. Von den 48 Bearbeitungen, die von im Königreich Sachsen ansäßigen Architekten eingegangen sind, erhielt den I. Preis von 2000 Mk. Architekt Walter Wiesinger, den II. Preis von 1500 Mk. Architekt Paul Burghardt und den III. Preis von 1000 Mk. Architekt Georg Müller, sämtlich in Leipzig. Ausserdem sind die Entwürfe des Architekten Heinrich Mattar-Leipzig und der Architekten Baurat Herm. Viehweger und Rudolf Bitzau-Dresden zum Ankauf empfohlen.

Metz. Wettbewerb um die Bebauung des Blockes 33 der Stadterweiterung von Metz. Ein I. Preis ist nicht erteilt worden. Die Arbeiten der Herren Rob. Dirr in Metz und Henry Braband-Diedenhofen sind zwei II. Preise von je 1100 Mk. zuerkannt. Den III. Preis von 800 Mk. erhielt der Entwurf von Oberthür & Priedat in Straßburg-Metz, den IV. Preis von 600 Mk. der Entwurf von Rich. Bauer-Düsseldorf. Der Entwurf „Sieh da!“ wurde zum Ankauf empfohlen.

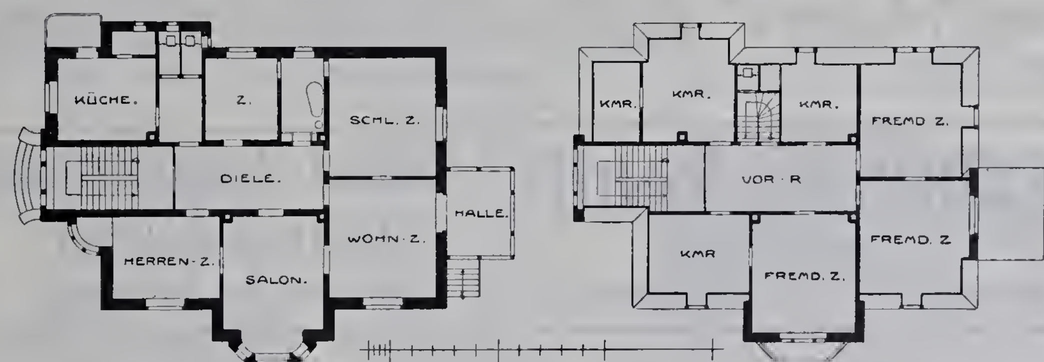
Offenburg (Baden). In dem Wettbewerb um Entwürfe für ein Krankenhaus sind 68 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht hat aus dem Gesamtbetrage von 8000 Mk. je zwei II. Preise von 2500 und zwei III. von 1500 Mk. gebildet und die II. Preise den Architekten Volmert & Plassmann-Essen (Ruhr), sowie dem Architekten Paul Woltmann-Frankfurt a. M., die III. Preise dem Arch. Alb. Bauermeister-Hamburg und den Architekten Köhler & Kranz-Charlottenburg zuerkannt. Der Entwurf „Wohlfahrt“ und die beiden Entwürfe der Architekten Fritz Knieling-Charlottenburg und P. Schmitz-Recklinghausen wurden zum Ankauf empfohlen.

Hierzu Nebentafel 4: **Die Beischlags-Treppenpfosten in Danzig.** Aufgenommen und gezeichnet von Ernst Habermann, Königl. Baurat in Danzig-Langfuhr.



Der Nummer 8 liegt ein Prospekt der
Remscheider Zentralheizungs- und Badeapparate-Bauanstalt Joh. Vaillant, Remscheid
bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.





Erdgeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus in Plauen, Hohestraße 11.

Erbaut 1905/06 für Herrn Fabrikant Richard Voigtländer durch den Architekten Otto Hauptmann in Plauen i. V.

Baustoffe: Ziegelbau mit Terranovaputz, Gesimse und Fenstersohlbänke aus Kottaer Sandstein, Dach mit roten Biberschwänzen gedeckt.

Baukosten rund 80000 Mk. ausschliesslich Gartenanlage und Einfriedigung, d. i. 325 Mk. für 1 qm und 27 Mk. für 1 cbm. Die Gründungskosten waren unverhältnismäßig hoch, infolge des ungünstigen, stark abfallenden Baugeländes.

Das für zwei Familien eingerichtete, wohlgelungene Gebäude kommt infolge seiner ungünstigen Lage leider nicht so zur Geltung, wie dies bei einer freien Höhenlage der Fall wäre.

Carl Dresler
Berlin NO. 18, Lichtenbergerstr. 5.
Fernspr.: Amt VII, No. 121.



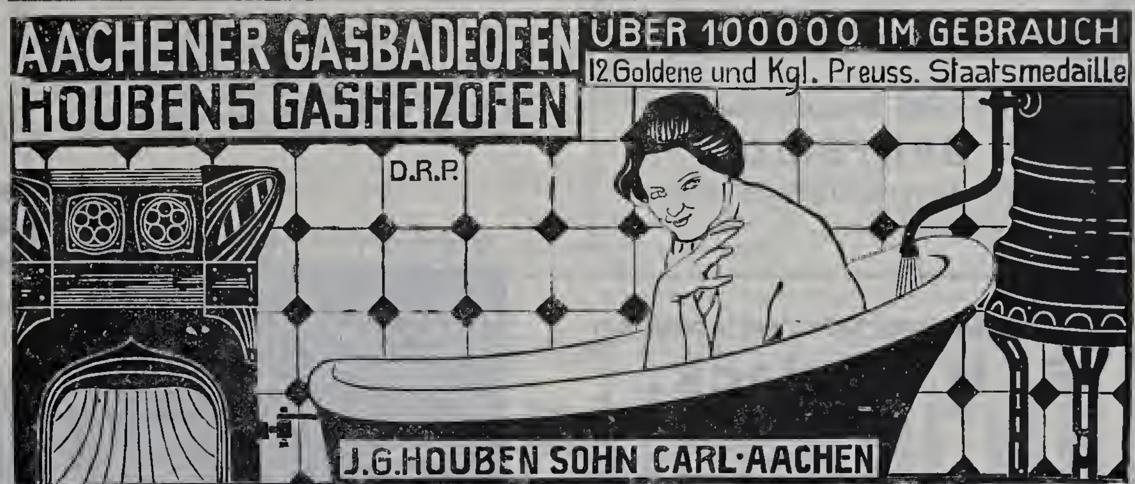
Klempnerei für Bau und Architektur.

Kupfer-Treibanstalt und Kupferdeckerei.

Gegr. 1882.



Stab-Parkettfussböden, Türen, Treppen-Anlagen, Paneele und Holzdecken.
A. Wagner, Berlin W57
Kurfürstenstr. 167. Tel.: Amt VI, 7616.
Vertreter der Firmen:
Otto Hetzer, Holzpflege u. Holzbearb. A.-G. Weimar.
G. Kuntzsch, Kunstanstalt, Wernigerode.
Kostenanschläge bereitwilligst!



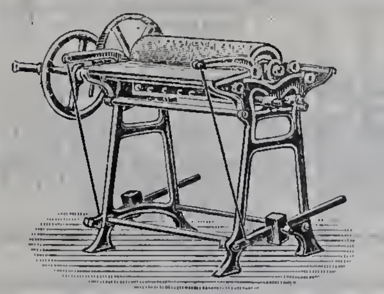
Luxor-Gasautomaten



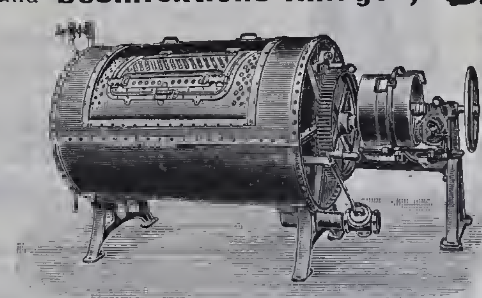
für Abend- und Nachtreppenbeleuchtung durch stehendes und hängendes Gasglühlicht. — Selbsttätig zündend. — Selbsttätig verlöschend.
Referenzen erster Baufirmen.
Prospekte und Anschläge gratis.
Luxor-Gesellschaft für Gasapparate
E. Renkewitz & Cie.,
Berlin NW., Turmstr. 6. — T.-A. II, 4061

Forster Wäschereimaschinen-Fabrik **Rumsch & Hammer** **Forst (Lausitz)**

liefert **komplette Dampfwäscherei-** und **Desinfektions-Anlagen,** sowie **einzelne Maschinen** für **Hand- u. Kraftbetrieb** mit und ohne Aufstellung eines Dampfkessels mit geringstem Platzbedarf für Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Hospitäler, Garnisonen, Sanatorien, Institute, Hotels etc.



Patent-Universal-Trocken-Plätt- und Glänzmaschine.



Doppeltrommel-Koch-, Wasch- und Spülmaschine.

Prospekte und Kostenanschläge gratis und franko.
Zahlreiche Anlagen im Betriebe. — Kulante Zahlungsbedingungen.
Ia. Referenzen von Behörden und Privaten.

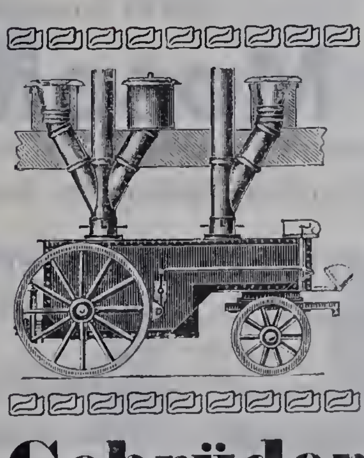
Schützt die Fussböden in Neubauten
während der Bauzeit vor Beschädigungen durch: Schmutz, Anstrichflecken, Zerkratzen, Zerstossen durch Leitern und Gerüste durch unsere mit Papier unterklebte

Staubdichte Jute No. 111a.

Dieselbe kostet per laufenden m 0,45 Mark, die Rollenbreite ist 140 cm und die Länge der Rollen ca. 50 m. Der neue, äusserst solide Artikel kann viele Male hintereinander dem gleichen Zwecke dienen und ist dadurch billiger als irgend ein bis dahin benutztes Rollenpapier. Bei der Verwendung kommt die Gewebeseite stets nach oben. Muster versenden kostenlos die alleinigen Hersteller des Artikels.

Gelbe Mühle, Düren (Rhld.)
Benrath & Franck.

Höchste Auszeichnungen. — Staats- und Ehrenpreise. — Goldene und silberne Medaillen.
Viele Hunderte Anerkennungsschreiben von Staats- und anderen Behörden.
Viele Tausend Anlagen für In- und Ausland gefertigt.



Abort- und Pissoir-Anlagen
für Schulen, Kasernen, Fabriken, Anstalten, Private u. s. w. nach allen existierenden Systemen, der Neuzeit entsprechend.
Öffentliche Bedürfnis-Anstalten aus Wellblech etc. etc.
Zimmer-Klosetts.
Luftpumpen, Wagen und Geräte für Latrinen-Entleerung.
Waschtisch-Anlagen, Reihen-Waschtische,
Wannen- und Brausebäder.
Dampf-Desinfektions-Apparate
zum Desinfizieren von Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w.
Zimmer-Desinfektion.

Gebrüder Schmidt, XX. Weimar i. Th.
Spezialfabrik für Abort-Anlagen und Desinfektions-Apparate.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.



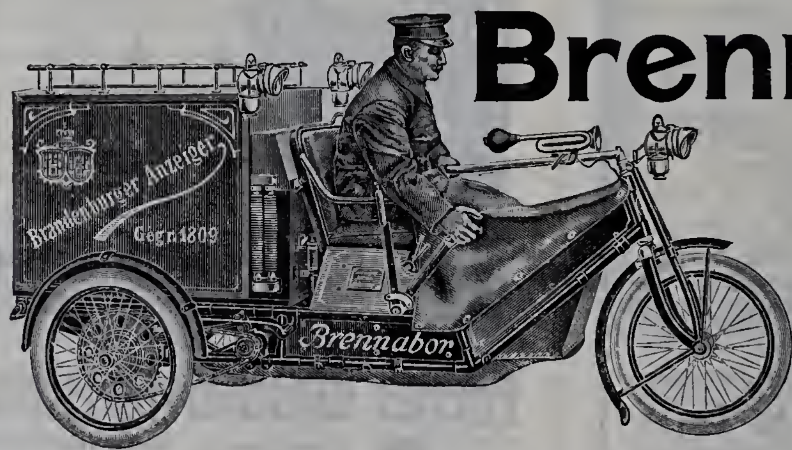
Fabr.-Zeich. ges. gesch.

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.

EDUARD BUSSE
Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.
Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.
Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.
Spezialität:
Ausführung der dreifach imprägnierten
Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.

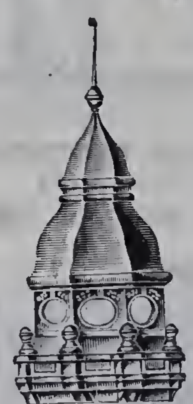
ISOLIR-FILZ!
Imprägnierter, hydraulisch gepresster
Unterlagsfilz
D. R. P. 90800
für Träger- und Fundament-Isolierung
Wirksamstes Mittel gegen Erschütterung und Schall, sowie sämtliche Filze für gewerbliche und technische Zwecke.
Filzfabrik Adlershof Aktiengesellschaft,
Adlershof bei Berlin.

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.



Brennabor
Waren-Transport-Dreirad
(wird auch als Personen-Fahrzeug gefertigt)
Modell 1907 unübertroffen
Preisverzeichnis kostenlos.
Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

E. H. Mulack,
Klempnermeister.
Gegründet 1857.
Berlin S. 42
Wasserthorstr. 20.



Bauklempnerei.
Werkstätten für Bauornamente und kunstgewerbliche Arbeiten in Kupfer, Bronze, Blei und Zink.
Treibarbeiten.

Ton- und Mosaikplatten-Fabriken
Utzschneider & Ed. Jaunez, Zahna (Provinz Sachsen)

Saargemünd	Wasserbillig	Jurbise	Pont St. Maxence
Lothringen	G.-H. Luxemburg	Belgien	Frankreich

empfehlen ihre stahlhart gebrannten
Ton- und Mosaik-Platten
in verschiedener Farbe und Form zum Beleg für:
Kirchen, Flure, Küchen, Veranden, Stallungen, Durchfahrten, Höfe u. s. w.
Glasierte und unglasierte frostsichere Verblendplättchen.
Proben stehen gern zu Diensten. — 35 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Tapeten
Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.

Berliner Firmen-Tafel.

Bauaufzüge.

„LUMINA“
Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.


B. Heinrich,
Klempnermeister,
Berlin W., Lützowstr. 6
F.-A. VI, No. 910.

Klempnerei für Bau und Architektur
in Bronze, Kupfer, Zink und Blei.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.


Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Weiss & Samek,
BERLIN O. 34, Kopernikusstr. 21,
Bau-Klempnerei,
Fabrik für getriebene Ornamente und Architekturen in Kupfer, Bronze und Zink.
Profilzieherei.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. | *Fabrik für Eisenkonstruktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.*

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungs-Körper.
Bronze-, Schmiede-, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4054.

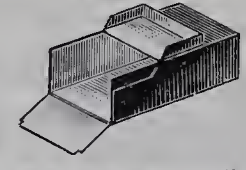
Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.
Fabrik von

Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Elektromotor G. m. b. H.
Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21.
Elektrische Kraft- und Licht-Anlagen.
Elektromotoren zu Kauf und Miete.
Elektrische Öfen und Ventilatoren.
Fassadenbeleuchtungen, Firmenschilder.
Reparaturwerkstätten.

Michel & Risch
Ingenieure,
Berlin W. 50, Eislebenerstr. 44.—Tel.: VI, 12869.
Elektrische Licht-, Kraft- und Haustelegraphen-Anlagen.
„Multiplex“ Gas-Fernzündung (Nachtbeleuchtung).
Vertreter für Berlin W.

A. Paege, Diplom-Ingenieur,
Berlin-Halensee, Joachim Friedrichstraße 42.
Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.

Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich. Terrazzo.

Fern-Thermometer.

G. A. Schultze
Begr. 1850.
Berlin-Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 53c.
Fern-Manometer
für nassen und überhitzten Dampf.
(D. R. P. und Auslandspatente.)

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitstechnischer Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen,
Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen,
Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele. Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Isolierungen.

Gustav Puhlemann,
Berlin N. 39, Müllerstraße 14. — Amt II, 7007.
Fabrik für Teerprodukte und Karbolineum, Dachbedeckungsgeschäft.
Spezialität: Abdeckung und Isolierung mit Bitumen, Blei-Isolierplatten, sowie jede andere Isolierung gegen Feuchtigkeit.

Jalousien.

Berliner Jalousie- und Holzleisten-Fabrik
Jul. Bonnet & Co.
Berlin N. O., Marienburger Straße 10.
Fernsprecher: Amt VII, No. 3766.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Helmrich & Co.
Erste Charlottenburger Spezial-Fabrik
Jalousien, Marquisen, Roll-Schutzwände
Charlottenburg, Schillerstr. 41. — Telephon-Amt Ch. 3406.
Neuanfertigung und Reparaturen (Holz und Eisen) prompt und billig.

W. Kriegenburg,
Berlin SW., Friedrichstr. 22. T.-A. IV, No. 7483.
Marquisen und Schaufenster-Rouleaux.
Sonnen-Jalousien m. Gurt od. neuest. verb. Ketten.
Roll-Jalousien mit oder ohne Lichtspalte.
Reparatur-Werkstatt.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. 57, Potsdamerstraße 90.

Kunst- und Bauglasereien.

Ernst Badewitz
Kunstverglasungen, Facettenschleiferei.
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 18.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3. T. A. IX, 12821.
Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 50. T. A. Ri. 1470.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.

A. Bächle,
Lichtpausanstalt für Zeichnungen aller Art,
Berlin SW., Neuenburgerstraße 16.
Spezialität: Polizei- und Patentzeichnungen.
Elektrischer Betrieb. — F.-A. IV, 3768.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

F. W. Mayer & Weber,
BERLIN W. 50, Spichernstrasse 17.
Fernsprechamt 6, No. 3084.
Atelier für Zeichnungen u. Dekorationsmalerei
sowie Ausführung sämtlicher Malerarbeiten.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ⚬ ⚬ Ciselierungen ⚬ ⚬
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

Georg Mickley, BERLIN S. 53 Blücherstrasse 35,
T.-A. IV, 7438.
Spez.: Getriebene Figuren.
Kupferarchitektur. ⚬ Beleuchtungskörper.
Kunstschmiede.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: Millers transport. Kachelöfen.
Generalvertreter: Carl Otto v. Knoblauch,
BERLIN, Wallstraße 9—10.

A. Ideler, Kunsttöpferei,
Berlin W. 30, An der Apostelkirche 3.
Transportable Kachelöfen
mit Brikettfeuerung D. R. P. 178812.
Ausführung sämtlicher Töpfer-Arbeiten.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Elise Krüger, Charlottenburg,
Grolmanstraße 21, nahe Savignyplatz.
Telephon: Amt Charl. 1838.
Malutensilien, Zeichen- und Schreib-Materialien.

Hermann G. Peter
Spezial-Geschäft
für Mal- und Zeichen-Utensilien.
Berlin O., Andreasstraße 77a.
T. A. VII, 4900.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

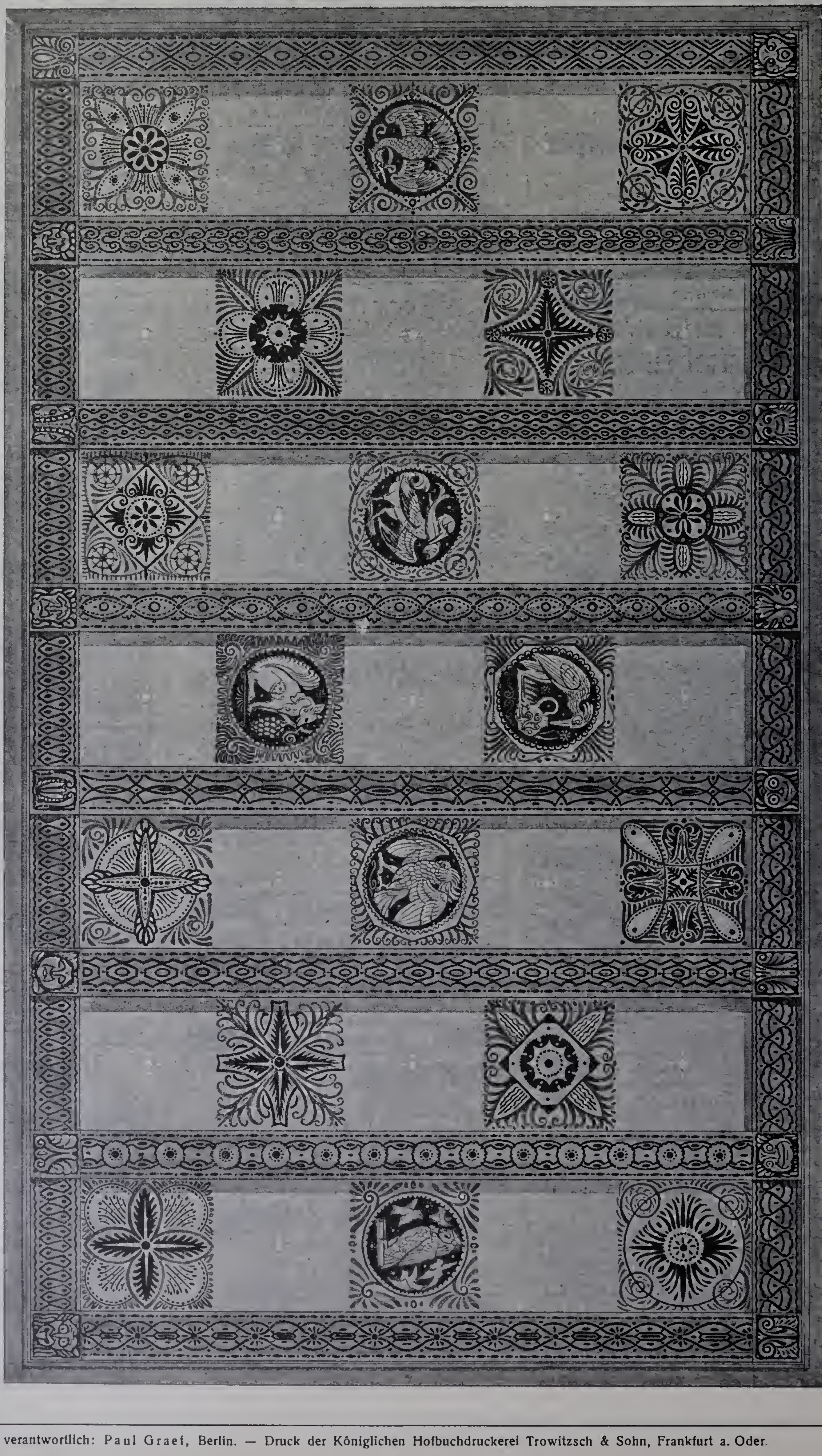
Dormeyer und Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen,
Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Hermann Kahnt,
Yorkstraße 6.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

H. Matthes & Co.
BERLIN N. 4. Bergstraße 33.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Wasserversorgung.
Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

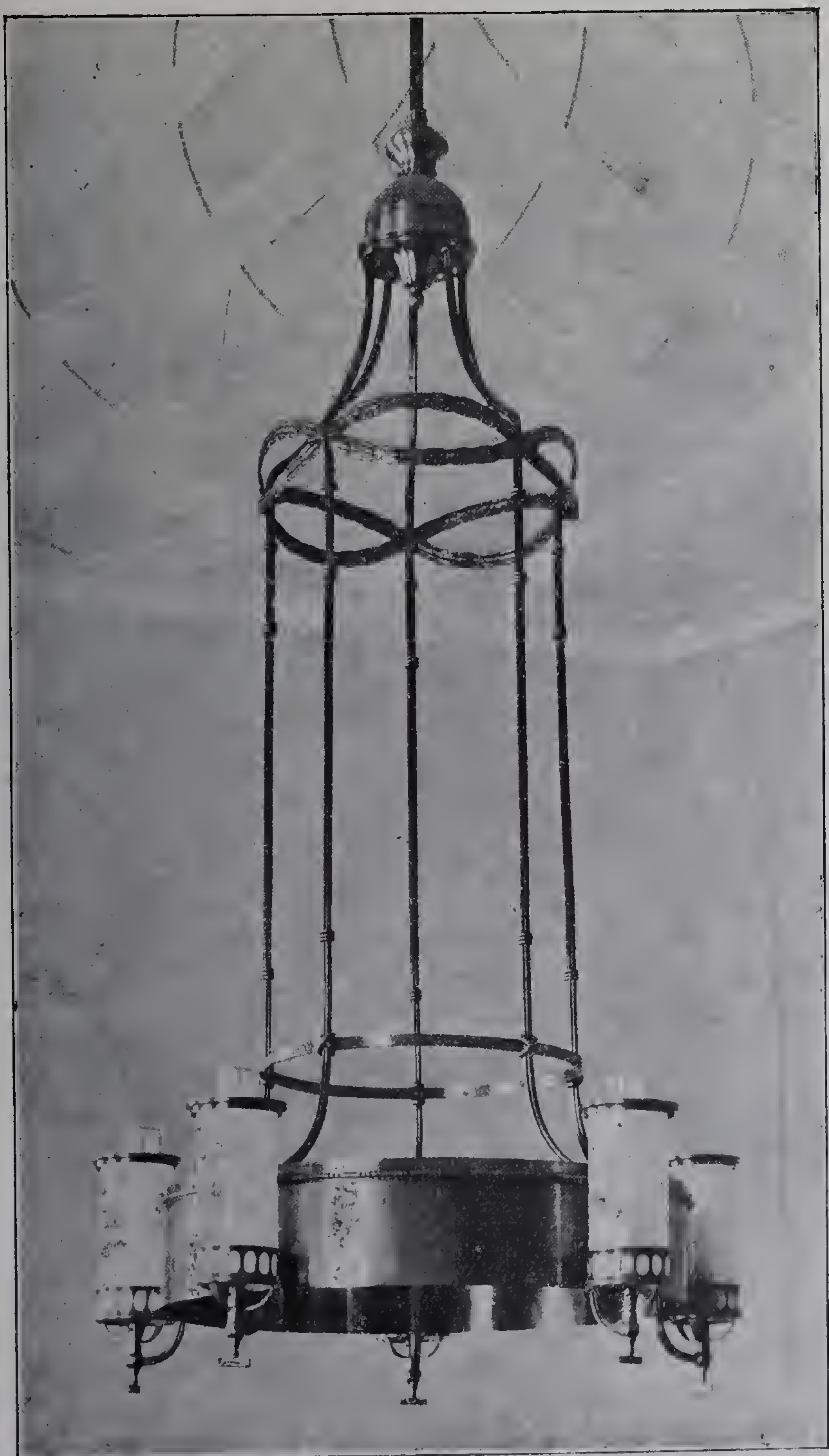
Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Preis des Anzeigers im Sonderbezuge jährlich bei freier Zusendung Deutschland und Österreich 4 Mk., Ausland 5 Mk. Preis der einzelnen Nummer 0,50 Mk.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmetzstraße 46. Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstraße 113.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin W. 57, Steinmetzstr. 46.

Jahrgang X. **BERLIN, September 1907.** **No. 9.**



Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

23. Krone für Gasglühlicht.

Die Beischlags-Treppenpfosten in Danzig.*)

Aufgenommen und gezeichnet von **Ernst Habermann,**
Kgl. Baurat in Danzig-Langfuhr.
Mit 2 Tafeln.
(Schluss.)

Zu den einzelnen Baustilen sei Folgendes bemerkt:

A. Einheimische Renaissance. rd. 1590—1660. Nur Sandstein. Pfosten No. 1—3, Blatt 1, Reihe 1. Dieser, in den Hausfronten und -Giebeln Danzigs häufig vorkommende Stil ist bei den Treppenpfosten selten, und zwar aus dem in der Einleitung angeführten Grunde. Man findet ihn jetzt nur noch in drei Fällen (No. 1—3), deren jüngster noch dazu aus recht später Zeit (1660) stammt. Da der Sandstein sich nicht hielt, sind bald jüngere Stile an die Stelle der Renaissance getreten.

Erkennbar ist die Renaissance, zum Unterschiede vom Klassizismus, an den noch nicht richtig verstandenen, griechischer Schulung noch gänzlich entbehrenden Einzelheiten, wie z. B. der wulstartig abgerundeten Platte an Stelle der Sima, und dem Karnies statt der Traufplatte.

Der obere Abschluss durch eine kleine Kugel oder ein sie vertretendes Gebilde (Kugelpfosten) bildet in der Renaissancezeit die Regel.

B. Barock. rd. 1615—1670. In Sandstein. Pfosten No. 4—14. Blatt 1 Reihe 2. In Granit No. 15—17; Blatt 1 Reihe 3. Auch durch diesen Stil ziehen sich die mangelhaft nachgebildeten, an den griechischen Urbildern noch nicht berichtigten Einzelheiten, z. B. die schon erwähnte wulstartige Platte statt der Sima, und eine sehr hohe Kehle in der ionischen Basis. Auch kommt es vor, dass diese Kehle zwar unten eine Abschlussplatte hat, nicht aber oben (No. 6 und 7).

Der obere Wulst der ionischen Säulenbasis fehlt stets; durch die Balustar- oder Vasenform wird er aufgesogen.

C. Nachahmend-mittelalterlich. rd. 1690—1750. Nur Granit. Pfosten No. 18—44. Blatt 1, Reihe 3—5. Beim Anblick der eigentümlichen Pfosten No. 20—44 empfindet der unbefangene Beschauer den Wunsch, dieselben möchten aus der senkrechten in die wagerechte Lage gebracht werden, weil sie alsdann recht zweckmäßige Konsolen für Galerien und Balkons abgeben würden. Wegen ihrer teils romanischen, teils Übergangstil-, teils gotischen Profile sind sie wohl gar als aus dem Mittelalter herrührend, etwa als Reste des 1455 zerstörten Ordensschlosses Danzig angesprochen worden. Dass das nicht richtig sei, wir es vielmehr hier mit einem durch das Material veranlassten Zurückgreifen auf die noch unvergessenen mittelalterlichen Formen, gewissermaßen mit einem Widerstreben gegen Rokoko und Klassizismus, zu tun haben, dafür habe ich zwei Beweise. Erstens tragen von den 25 konsolenartigen Granitpfosten, die ich gegenwärtig noch gefunden habe, 19 ihre Jahreszahlen, und zwar alle aus der Zeit 1698 bis 1733; die Annahme aber, dass 67 % dieser Pfosten nachträglich, da sie als Treppenpfosten Verwendung fanden, mit späteren Jahreszahlen versehen sein sollten, ist doch zu unwahrscheinlich! — Zweitens aber sind da, wo ausser den mittelalterlichen Profilen noch andere Verzierungen auf den konsolförmigen Pfosten vorkommen (No. 20, 23, 27, 33), diese letzteren in Renaissance- oder klassizistischen Formen gehalten; und bei dem einzigen Pfosten, der mit einem gotischen Dreipass geziert ist (No. 18), weist wiederum die Kugelbekrönung auf die Entstehung im 17. oder 18. Jahrhundert hin. Glaubwürdige Notizen bürgen dafür, dass früher noch mittelalterlich profilierte Granitpfosten mit den Jahreszahlen 1744 und 1747 vorhanden waren, die heute nicht mehr aufzufinden sind. Dieselbe Auflehnung gegen das herrschende Barock und Rokoko, eine Art von Vor-Romantik, finden wir in Danzigs Fronten etwa von 1640

*) Zu dem Ausdruck „Rechtstadt" im Anfange dieses Aufsatzes sei, infolge einer Anfrage, Folgendes bemerkt:

In der inneren (von den Festungswällen umschlossenen) Stadt Danzig unterscheidet man: Rechtstadt, Altstadt, Vorstadt, Niederstadt u. a. m. Die Rechtstadt, vom Deutschen Orden angelegt und bevorzugt (daher urbs principalis) enthält, als ehemaliger Wohnort der begüterten Kaufleute, fast ausschliesslich die Beischläge und demzufolge auch die zugehörigen Treppenpfosten, soweit letztere nicht verschleppt sind.

bis 1730 auch in den gotisierenden Staffelgiebeln (z. B. Brotbänkengasse 35, Schüsseldamm 60 und 61, Hundegasse 40), sowie in den Dreiecksgiebeln (z. B. Altstädtischen Graben 72 und 73, Frauengasse 11, Breitgasse 41, 89 und 90)[9].

D. Klassizismus. rd. 1660—1780. In Sandstein Pfosten No. 45 bis 55. Blatt 2, Reihe 1. In Granit No. 56—68. Blatt 2, Reihe 1 und 2. Er ist ein Widerstandsstil gegen das herrschende Rokoko.

Die durch unmittelbares Studium antiker Reste gewonnene bessere Formenkenntnis zeigt sich jetzt hauptsächlich in der richtigen rechteckigen Bildung der Traufplatte (vgl. No. 48—52). Die Kenntnis der griechischen Baukunst tritt ferner hervor in der Anwendung des Mäanders (No. 48/49 und 53) und des Flechtbandes (No. 46/47).

Eine Vorliebe für eingelegte, vorspringende Quader findet sich sowohl in den Sandstein-Balustern (No. 53, 48—51) als auch in den granitenen Pfeilern (No. 60, 66, 67). Sie schreitet bei letzteren sogar vor bis zu richtigen Quaderstapeln (No. 58 und 64).

Die Basen sind meistens noch ebenso ionisch wie im Barock; wobei auch das Fehlen des oberen Wulstes und die übergroße Höhe der Kehle beibehalten wird. Der Klassizismus vereinfacht sich allmählich, er weicht zurück von den reicheren Formen (No. 59, 61, 62) zu den Quaderstapeln (No. 58 und 64) und schliesslich zu immer zunehmender Nüchternheit (No. 56/57, 63, 65—68).

E. Rokoko. rd. 1700—1800. Nur Sandstein. Pfosten No. 69 bis 83. Blatt 2, Reihe 3. Das Rokoko verhielt sich in den Beischlagspfosten zunächst ebenso, wie bei den Gebäuden im Großen: es trat nur auf als ein für die Ausfüllung der Innenflächen bestimmter Dekorationsstil und behielt daher die äussere Baluster- und Vasenform des Barock bei, indem es sie lediglich bereicherte durch Einlegung einer flachen Kehle in halber Höhe (No. 73—77).

Die eigentümlichen Rokoko-Schnörkel zeigen sich deshalb zunächst nur in den Füllungen. Anfangs sind sie noch unvollkommen und wenig verstanden (No. 69—71); später treten sie immer vollendeter auf (No. 72—81). Und endlich erobern sie den Umriss (No. 82 und 83).

Die ionische Basis hat auch im Rokoko stets Ober- und Unterplatte, aber keinen oberen Wulst; die große Höhe der (ziemlich flachen) Kehle bleibt unwandelbar.

F. Nüchternheit. rd. 1730—1770. Nur Granit. Pfosten No. 84—92. Blatt 2, Reihe 4. Nach dem Rausche des Rokoko musste eine Ernüchterung folgen, und zwar in Danzig ebenso, wie z. B. in Dresden bei Knöffel und seinem Schüler Exner[10]. Sie zeigt sich in den Beischlags-Treppenpfosten durch stillose, den Meilensteinen ähnelnde Bildungen. Anfangs will man noch einige krumme Linien in der Bekrönung behalten (No 84, 85), oder auch das vom Barock und Rokoko entlehnte Abdeckungsblatt (No. 86—88). Doch nicht lange, dann siegt auch in der Bekrönung die Gerade; man ahmt hier Ziegelschichten, Walmdächer und Zeltdächer nach (No. 89—91).

G. Kugeln. Nur Granit. No. 93—112. Blatt 2, Reihe 5. Die Granitkugeln vor den Beischlägen mussten als eine besondere Abteilung ausgeschieden werden, weil sie in ihren Formen keinen Anhalt für die Altersbestimmung bieten und wahrscheinlich durch sämtliche vorher genannten Stile hindurchgehen. Denn schon bald nach der Vollendung der Marienkirche (1502) ist die Sandsteinkugel No. 3 gefertigt. Sie verwitterte so, dass der obere Teil schon einmal erneuert worden ist. So kam der Granit an die Reihe, und unter seiner Herrschaft kann man die in Fig. 93—112 dargestellten, in der Form der Basis von einander abweichenden Arten unterscheiden. Die Basisprofile sind zunächst rechteckig (No. 93—100). Dann tritt ein Viertelkreis auf als Übergang zwischen Leiste und Sockel (No. 101—110). Es folgt dann die Hinzufügung einer weiteren Leiste unterhalb der Kugel selbst (No. 109/110), bis man dazu übergeht, Rundstab und Kehle (No. 111) und endlich gar einen Karnies (No. 112) in Granit nachzubilden.

Ein Schlusswort sei noch gestattet über das Vorkommen der Jahreszahlen. Wenn sie auch geschichtlichen Zwecken dienen, so sind sie bei den in Rede stehenden Treppenpfosten doch auch als Ausputz zu betrachten. Sie finden sich auf Sandstein nur ein einziges Mal (No. 2) und sonst ausschliesslich auf Granit. Sie kommen nur einmal in Renaissance vor, niemals in Barock und Rokoko, und niemals auf Kugeln. Sie finden sich vielmehr hauptsächlich bei den nachahmend-mittelalterlichen, bisweilen auch bei den klassizistischen und bei den nüchternen Pfosten der Zopfzeit. Es ist das Jahrhundert von 1665 bis 1765, während dessen ihre Anbringung Mode war. Wir sehen sie am häufigsten in der Frauengasse, selten auf dem Langenmarkt und in der Heil. Geistgasse; niemals aber in der Brotbänkengasse und ihrer Verlängerung, der Jopengasse. In 2 Fällen (No. 18 und 85) sind nur Schilder angebracht, die offenbar zur Aufnahme der Jahreszahl bestimmt waren, jedoch unausgefüllt geblieben sind. Dies lässt auf fabrikmäßige Herstellung schliessen. Und als merkwürdige Absonderlichkeit verdient es vielleicht noch bemerkt zu werden, wenn auf den beiden Pfosten aus dem ersten Jahre des Granitgebrauches, 1665, (No. 19 und 58) die „5" in der Jahreszahl liegend dargestellt ist. Wahrscheinlich haben diese beiden Pfosten denselben Verfertiger.

[9]) Alle diese Giebel sind in dem von dem verstorbenen Künstler-Photographen Th. Kuhn und dem Westpr. Arch.- u. Ing.-Vereine herausgegebenen Werke: „Alt-Danzig, charakteristische Giebelbauten und Portale pp." abgebildet.

[10]) Vgl. C. Gurlitt, Geschichte des Barockstiles und des Rokoko in Deutschland. S. 426—431.

Kleine Mitteilungen.

„Die Siderosthen-Lubrose" ist eine patentierte Rostschutz- und Dauerfarbe. Sie wird, wie wir einer von der Fabrik Aktiengesellschaft Jeserich, Chemische Fabrik in Hamburg, eingesandten Schrift entnehmen, in allen Farbtönen hergestellt und völlig streichfertig geliefert. Sie zeichnet sich durch eine ausserordentliche Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit gegen die verschiedensten zerstörenden Einwirkungen aus, wie dauernde Feuchtigkeit, Witterungs- und Temperaturwechsel, saure oder alkalische Abwässer und Dämpfe u. dergl. und umgiebt infolge ihrer besonderen gummiartigen, elastischen Beschaffenheit die angestrichenen Gegenstände mit einer ganz gleichmäßigen, undurchlässigen Haut, die nicht rissig wird und abblättert. Die Gegenstände, seien sie nun aus Eisen, Beton, Mauerwerk, Holz, bleiben daher dauernd vor schädlichen äusseren Einwirkungen geschützt.

Ein Stoff von ganz besonderer Widerstandsfähigkeit ist die schwarze Siderosthen-Lubrose, welche daher auch zum Anstrich von Kühlanlagen, Eiszellen, Eis-Generatoren, Kühlschlangen u. dergl. bereits eine ausgedehnte Verwendung findet.

Aus zahlreichen Gutachten sowohl von Behörden, wie auch von großen industriellen Werken ist zu ersehen, dass mit der Siderosthen-Lubrose ausgezeichnete Erfahrungen gemacht worden sind, sodass sie für geeignete Zwecke nur empfohlen werden kann.

Die Ausstellung für christliche Kunst zu Aachen wurde am 15. August durch ihren Protektor, Kardinal und Erzbischof Fischer von Köln, eröffnet. Die Ausstellung steht unter der Leitung der Herren Professor Dr. Schmid und Museumsdirektor Dr. Schweitzer, sowie des Pfarrers Dr. Kaufmann. Sie ist durch die Teilnahme, die sie in Belgien wie in Holland gefunden, über die ursprünglich geplanten Grenzen weit hinausgewachsen. Das gilt in erster Linie von der älteren kirchlichen Kunst. Durch das Entgegenkommen der Bischöfe von Lüttich und Roermond konnten eine große Anzahl wertvoller mittelalterlicher Stücke noch im letzten Augenblick gewonnen werden, vorwiegend Gold- und Silberschmiedearbeiten. Aus Aachen und Umgegend sind besonders Goldschmiedearbeiten der Spätgotik und Renaissance in großer Zahl zusammengestellt. Fast vollständig konnten die reichen Kirchenschätze von St. Johann zu Burtscheid und von Cornelymünster vorgeführt werden. Von den großen Bronzegüssen sei das interessante Adlerpult der Pfarrkirche zu Erkelenz aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts erwähnt, dann der monumentale Barock-Silberaltar der Pfarrkirche St. Michael zu Aachen. In der Abteilung der Paramente sind neben der bekannten Burgunderkasel der Pfarrkirche zu Erkelenz noch hervorragende Chormäntel und Kaseln ausgestellt. Von Holzschnitzereien ist ein Flandrischer Altar aus der Kirche zu Elmpt zu erwähnen, ferner einige Hauptwerke der Sammlung Moest, die bekanntlich durch Direktor Dr. Schweitzer kürzlich für das Aachener Museum erworben ist.

Die Abteilung für neuzeitliche Kunst gliedert sich in zwei räumlich getrennte Teile, deren einer vorwiegend dem heutigen Aachener kirchlichen Kunsthandwerk und verwandten Schöpfungen aus Düsseldorf, Kevelaer usw. zugeteilt ist.

Der Verein für Deutsches Kunstgewerbe e. V. in Berlin W. 9, Bellevuestraße 3 (Künstlerhaus), schreibt auf Veranlassung von Herrn Richard Weckmann in Berlin einen Wettbewerb aus für Entwürfe zu einem Plakate für das Hansa-Tintefass. Das Plakat soll durch den Buchdruck mit drei Platten hergestellt werden und eine Papiergröße von 15 zu 20 Zentimetern im hochgestellten Rechteck haben. Zur Verfügung stehen ein erster Preis von 200, zwei zweite zu je 100 und vier dritte zu je 50 Mark — im ganzen 600 Mark, — ausserdem sind Ankäufe zu je 30 Mark vorgesehen. Verlangt werden Entwürfe in natürlicher Größe; Einsendung bis 1. Oktober nachmittags 3 Uhr an den Verein (zur Post zu geben bis 30. September abends 6 Uhr). Preisrichter sind Professor Emil Doepler d. J., Professor Alfred Mohrbutter, Professor Emil Orlik, Maler Ludwig Sütterlin und Richard Weckmann. Die preisgekrönten oder angekauften Entwürfe gehen in den Besitz von Richard Weckmann über. Bedingungen des Wettbewerbes kostenfrei von dem ausschreibenden Vereine



Das Ansiedlungsdorf Golenhofen bei Posen, Marktplatz mit Brunnen.
Architekt: **P. Fischer.** — (Siehe Tafel 84—87.)

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"
Jahrgang XX, No. 9.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Darmstadt. Vorentwürfe für das Empfangsgebäude auf dem neuen Hauptbahnhof. Ausgeschrieben für die in Deutschland wohnenden Architekten mit Frist bis zum 1. Januar 1908. An Preisen werden ausgesetzt: ein erster Preis von 5000 Mk., ein zweiter Preis von 3000 Mk. und zwei dritte Preise von je 2000 Mk. Ausserdem bleibt der Ankauf von drei weiteren Entwürfen zum Preise von je 1000 Mk. vorbehalten. Als Preisrichter sind in Aussicht genommen: Ministerial- und Oberbaudirektor Wiesner in Berlin, Geheimer Oberbaurat Rüdell-Berlin, Oberbürgermeister Morneweg-Darmstadt, Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Ing. Messel-Berlin, Prof. Fr. v. Thiersch-München, Prof. Joseph Hoffmann-Wien, Prof. Bruno Möhring-Berlin, Professor Kreis-Dresden, Professor Dr. Ing. Bruno Schmitz-Charlottenburg. Die Unterlagen sind gegen Einsendung von Mk. 4,00 von der Kgl. Preussischen und Großherzogl. Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz zu beziehen.

Friedberg i. Hessen. Entwürfe für den Bau einer Turn- und Festhalle. Ausgeschrieben mit Frist bis zum 1. November d. J. Der Neubau, der einerseits den städtischen Schulen zur Abhaltung des Turnunterrichts und der mit Aufführungen verbundenen Schulfeiern, andererseits zur Abhaltung von Ausstellungen, größeren Versammlungen und dergleichen dienen soll, ist für einen Bauplatz östlich der sog. Seewiese vorgesehen, soll zu dieser in Beziehung gebracht und von der Stadtseite leicht erreichbar sein. Drei Preise von 600, 400 und 200 Mk. sind ausgesetzt. Das Preisrichteramt haben übernommen: Professor Meißner-Darmstadt, Architekt Meyer-Giessen, Ingenieur Markwordt-Darmstadt, Bürgermeister Baurat Stahl in Friedberg. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Einsendung von Mk. 2,00 von der Großherzogl. Bürgermeisterei in Friedberg bezogen werden.

Wiesbaden. Ideenwettbewerb für ein Museum wird unter den deutschen Architekten mit Frist bis zum 23. Dezember d. J. ausgeschrieben. An Preisen werden aus-

gesetzt: ein erster Preis von 5000 Mk., ein zweiter Preis von 3000 Mk., ein dritter Preis von 2000 Mk., ausserdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 Mk. vorbehalten. Preisrichter sind der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, Geh. Oberbaurat Professor Hoffmann-Darmstadt, Professor Dr. Ing. Messel-Berlin, Professor Dr. Ing. Gabriel v. Seidl-München, Stadtbaurat Frobenius-Wiesbaden. Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 5 Mk. beim Stadtbauamt Wiesbaden, Friedrichstraße 15, Zimmer 25 zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Rückgabe des Entwurfes zurückerstattet.

In dem vom Verein für niedersächsisches Volkstum ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Förster- und Oberförsterwohngebäude nebst Stallgebäuden und Scheunen ist die Einlieferungsfrist bis zum 2. Dezember d. J. verlängert worden.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Brünn. Wettbewerb für den Neubau der Handels- und Gewerbekammer. Den ersten Preis erhielt Architekt Edmund Schutt-Wien, den zweiten Preis Architekt und Baumeister Siegfried Kramer-Wien, den dritten Preis Stadtarchitekt Franz Holik-Brünn. Angekauft wurden die Entwürfe „Zwei Stiegen" der Architekten Fellner und Helmer-Wien, und „Goldener Ring auf blauweissem Felde" von Baurat Hermann Viehweger und Architekt Bitzan-Dresden. Eine lobende Anerkennung erhielten die Arbeiten mit den Kennworten „Für meine Heimat", „Merkurius", „Viktor" und „Fiat".

Glogau. Wettbewerb zur Errichtung eines Kriegerdenkmals. Den ersten Preis von 600 Mk. haben erhalten Architekt und akademischer Maler J. G. Utinger-Breslau und H. Wissmann-Weimar, den zweiten Preis von 400 Mk. Bildhauer Theodor von Gosen und Bildhauer Paul Schulz-Breslau, den dritten Preis von 200 Mk. Bildhauer Eduard Albrecht-Steglitz-Berlin, den vierten Preis von 200 Mk. Bildhauer Jean Ed. Dannhäuser-Berlin.

Schwäbisch Gmünd. Wettbewerb um Vorentwürfe für ein Fachschulgebäude mit einem Anbau für städtische Sammlungen. Es erhielten den ersten Preis von 2500 Mk. Architekt Martin Elsässer-Stuttgart, den zweiten Preis von 1500 Mk. Baurat Karl Hengerer und die Architekten Heinz Mehlin und Karl Reising-Stuttgart, den dritten Preis von 1000 Mk. Architekt F. E. Scholer-Stuttgart. Angekauft wurden 4 Entwürfe und zwar diejenigen der Architekten Hessemer und Schmidt-München, Hummel und Förster-Stuttgart, Konrad Baum und M. Heniger-Dresden A., und Hermann und Georg Weigle-Stuttgart. Im ganzen standen 136 Entwürfe zur Beurteilung.

Vereine.

Freiburg. Der Oberrheinische Bezirksverein Freiburg des badischen Architekten- und Ingenieurvereins hat nach eingehenden Beratungen, in der Absicht, dadurch zur Hebung des Geschmacks beim Bauen auf dem Lande beizutragen, an sämtliche Gemeinderäte und an die Baugewerksmeister der Landorte Rundschreiben erlassen, mit einer anziehenden Darstellung des Hässlichen und Falschen, sowie mit Angaben, wie Besserung zu schaffen sei.

Bautechnische Nachrichten.

Stuttgart. In No. 26 der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure veröffentlicht der Prof. v. Bach das Ergebnis der von der Materialprüfungskommission in Stuttgart auf seine Anregung gemachten Versuche bezüglich der Dehnungsfähigkeit des Betons mit und ohne Eiseneinlage, welches darin besteht, dass die Armierung des Betons keinerlei Einfluss auf seine Dehnungsfähigkeit ausübe.

Berlin. Der Stationsanzeiger-Gesellschaft m. b. H. in Berlin ist durch D. R. P. 184204



Das Druckereigebäude der „Badischen Presse" in Karlsruhe.
Architekten: **Hollwäger & Hillenbrandt**, Karlsruhe.
(Siehe Tafel 81.)

ein Stationsanzeiger mit 2 Namensbändern patentiert worden.

Luzern. Die Firma O. Meyer-Keller & Co. hat einen neuen, vom Ingenieur Franz Keller-Kurz erfundenen und in allen Staaten patentierten Luftgasapparat, genannt „Rekord", in den Handel gebracht.

Düsseldorf. Die Firma August Fähte & Co. hat ein neues patentiertes Pendeltürband mit Stahlkugellagerung auf den Markt gebracht.

Werneuchen i. d. Mark. Durch D. R. P. 183682 vom 5. November 1905 wurde Arthur Bulla eine Eisenbetondecke mit sich kreuzenden Rippen und dazwischen eingebetteten Hohlkörpern patentiert.

Breslau. Hans Bayer erlangte das Patent 184914 vom 1. Juli 1905 auf eine Eisenbetondecke aus aneinandergereihten fertigen Eisenbetonbalken.

Berlin. Durch D. R. P. 185971 vom 28. Oktober 1904 wurde Georg Nasse eine ebene Decke aus Hohlsteinen patentiert.

Christiania. Jens G. F. Lund erhielt durch D. R. P. 182971 vom 20. Januar 1905 das Patent auf einen Hohlstein für Decken aus formbarer Masse mit Feder und Nut an den Längsseiten.

Linz a. Donau. Rudolf Seidel erhielt das D. R. P. 183292 vom 4. Februar 1906 auf einen Formstein mit Rillen zur Herstellung von Decken mit sich kreuzenden Eiseneinlagen.

Posen. Durch D. R. P. No. 184246 vom 6. Oktober 1904 wurde Heinrich Westphal ein Deckenstein mit Lochkanälen zur Herstellung ebener, trägerlosen Steindecken patentiert.

Spessart b. Eßlingen i. B. Julius Schottenmüller erhielt das D. R. P. 184289 zu einer Decke zur Ableitung des Schwitzwassers in den unmittelbar unter dem Dach untergebrachten mit Wasserdämpfen angefüllten Fabrik oder Arbeitsräumen.

Hierzu Nebentafel 5: **Die Beischlags-Treppenpfosten in Danzig.** Aufgenommen und gezeichnet von Ernst Habermann Königl. Baurat in Danzig-Langfuhr.

Der Nummer 9 liegt ein Prospekt der
Remscheider Zentralheizungs- und Badeapparate-Bauanstalt Joh. Vaillant, Remscheid
bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Pohlschröder & Co.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

Dortmunder Geldschrank-Fabrik

Dortmund.

Prämiiert mit goldenen und Staats-Medaillen.

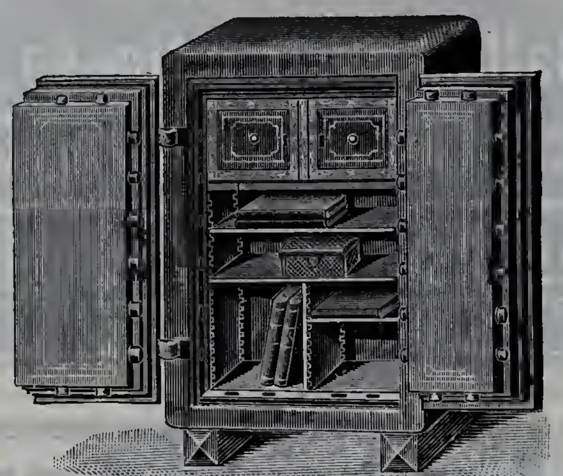
Abteilung A.

Panzerschränke.

(Infolge großer Neuanlagen und Neuerungen in der Konstruktion, wie allseitig gebogene und geschweisste Stahlmäntel, Geldschrankeisen mit aufgewalzten Falzen eigenen geschützten Systems, sind wir imstande, das Beste der Branche zu den billigsten Preisen zu liefern.)

Tresor-Armierungen, Safes-Anlagen, Wertgelasse aller Art.

Ständiges Lager von ca. 250 Stück.



Abteilung B.

Feinere Eisenkonstruktionen

wie z. B.

schmiedeeiserne Fenster aus **Sprosseneisen, sogen. Hamburger Kontorfenster,** absolut hermetisch schliessend, **Schaufensteranlagen in Eisen und Bronze, feuersichere Abschlusstüren, eiserne Arbeiter-Kleiderschränke, Heizkörper-Verkleidungen, eiserne Türrahmen, Blecharbeiten** aller Art, sowie **Massenartikel.**

Hans Biehn & Co. G. m. b. H.

Tel. VI, 1377. **Berlin W. 50, Regensburgerstr. 5.** Tel. VI, 1377.

Spezial-Unternehmung für Abdichtungen und Bauausführungen im Grundwasser.

Mosaik-, Ton- und Wandplatten-Fabriken

Vereinigte Servais-Werke A.-G.

Abteilung: Ehrang, Bez. Trier (Station der Mosel- und Eifelbahn)

Glasierte Wanddekorationen. Matte Glasuren, auch für Fassaden.

Spezialität:

Stilgerechte Kirchen-Bodenbeläge und Wandbekleidungen.

Abteilung Witterschlick b. Bonn. **Verblendsteine, Wandplatten, glas. Spaltviertel, feuerfeste Steine, Rohtone etc. etc.**

Spezialität:

Dreifaches imprägniertes Pappoleïn-Klebedach

mit aufgepresster Sand- und Kiesschicht, **Pappoleïn D. R. W. Z. 17467,**

seit über 10 Jahren ohne jede Unterhaltung in der Praxis bewährte, wetterbeständige, absolut sturm- und feuersichere Dacheindeckung. Langjährige Garantie. — Millionen von Quadratmetern für Behörden, Landwirtschaft und Industrie ausgeführt. — Prospekte und Modelle gratis.

Dessauer Dachpappen- und Theerprodukten-Fabrik RÖPERT & MATHIS, Dessau III, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik für Turngeräte

Adolf Buczilowsky, Berlin W. 57.

Johannes Haag

Maschinen- und Röhren-Fabrik, Aktien-Gesellschaft

Augsburg Berlin SW. Wien VII. München Karlsruhe i. B. Danzig Breslau IX.

Johannes Haagstr. Mittenwalderstr. 56 Neustiftgasse 98 Wagmüllerstr. 18 Waldhornstraße 21 Stadtgraben 19 Gr. Fürstenstr. 14/16

seit 1843 Spezial-Fabrik für

Zentral-Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme.

RUD. OTTO MEYER

Hamburg 23 ▭ Berlin SW. 47 ▭ Bremen ▭ Kiel

Gegründet 1858

Heizungs- und Lüftungsanlagen.

Oswald Thiele

Metallbildhauerei

Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 146.

Figürliche und ornamentale

Treib- und Ziselier-Arbeiten

für Fassaden- und Innen-Dekoration.

---

12 mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

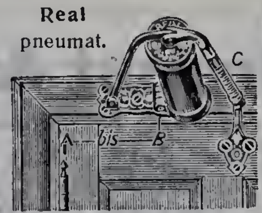
Berliner Türschliesser-Fabrik

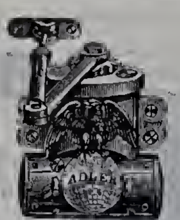
Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)

Real pneumat.



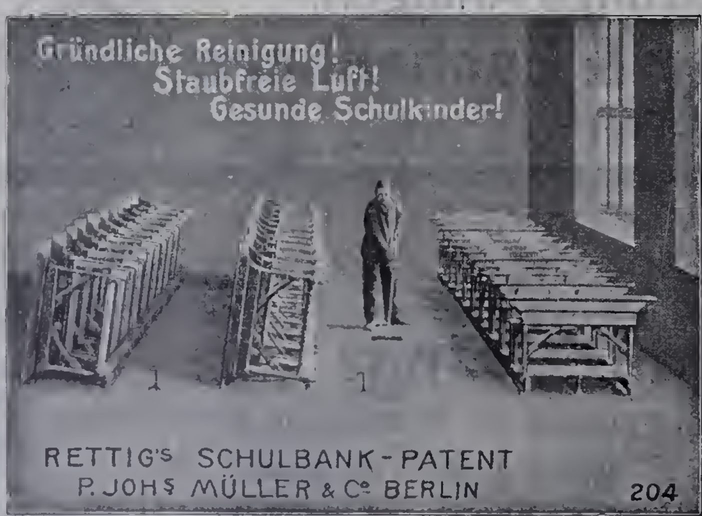


Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.

Marke Reichshund



Türschlosssicherung Tyras in gew. Türschloss eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloss. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen.



Rettigs Schulbank

empfohlen von den Königlichen Regierungen zu Merseburg, Liegnitz, Aurich, Magdeburg, Wiesbaden u. a.

Bereits üb. eine Drittel Million Sitze im Schulgebrauch.

Patent-inhaber: **P. Johs. Mueller & Co.,** Charlottenburg, Spandauerstraße 10a. Berlin SW. 11. Dresden A. 24.

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Sonderausgaben

von **Lichtdruck-Tafeln** früherer Jahrgänge in froien Folgen.

Aus den Restbeständen früherer, durch Abgabe einzelner Hefte unvollständig gewordener Jahrgänge haben wir folgende

Freie Folgen

zusammengestellt, die wir besonders für **Studienzwecke** und **Ateliergebrauch** empfehlen.

Freie Folgen:

I. Neubauten aus verschiedenen Städten.
50 Folgen von je 50—219 Tafeln.
II. Alte Bauten aus verschiedenen Städten.
50 Folgen von je 50–215 Tafeln.
III. Alte und neue Bauten aus Berlin.
40 Folgen von je 50—176 Tafeln.
IV. Alte Bauten aus Oberitalien.
50 Folgen von je 30–65 Tafeln.

Der Preis jeder Folge richtet sich nur nach der Zahl der Tafeln. **Jede Tafel kostet 30 Pf.** Die Tafeln werden in einfacher, fester Mappe ohne Toxt geliefert. Die Tafoln sind nach dor alphabetischen Reihe der Ortsnamen geordnet. Die grösseren Folgen (über 100 Tafeln) können auch in zwei Hälften bezogen werden.

Bei der Bestellung bitten wir die Nummer der gewünschten Folge und die Zahl der Tafeln anzugeben. **Diese Zahl muss innerhalb der oben angegebenen Grenzen liegen;** sie wird in manchen Fällen nur annähernd eingehalten werden können. Zur Auswahl können die Folgen nicht geliefert und unter 50 Blatt, bezw. bei Folge IV unter 30 Blatt, können nicht abgegeben werden, Mappen und Porto werden nicht berechnet.

Jede kleinere Folge ist in den grösseren enthalten. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst die letzteren zu beziehen.

Die Sammlungen bieten sämtlich jedem Architekten eine Fülle nützlicher Anregung.

Der Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk G. m. b. H., Berlin W. 57, Steinmotzstr. 46.

SIROCCO

D. R. P. **VENTILATOREN**

Über **10000** Sirocco-Ventilatoren in Betrieb.

Ausgezeichnet durch hohe Leistung und geräuschloses Arbeiten.

Spezial-Ventilatoren für Theater und Konzert-Säle. Man verlange Prospekte.

WHITE, CHILD & BENEY BERLIN NW. 7 Dorotheen-Strasse 43—44.

Carl Dresler

Berlin NO. 18, Lichtenbergerstr. 5.
Fernspr.: Amt VII, No. 121.

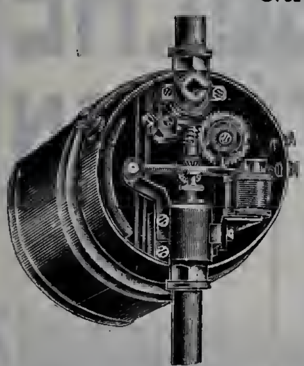


Klempnerei für Bau und Architektur.

Kupfer-Treibanstalt und Kupferdeckerei.

Gegr. 1882.

Luxor-Gasautomaten



für Abend- und Nachtreppenbeleuchtung durch stehendes und hängendes Gasglühlicht. — Selbsttätig zündend. — Selbsttätig verlöschend. Referenzen erster Baufirmen. Prospekte und Anschläge gratis.

Luxor-Gesellschaft für Gasapparate

E. Renkewitz & Cie.,
Berlin NW., Turmstr. 6. — T.-A. II, 4061.

Schützt die Fussböden in Neubauten

während der Bauzeit vor Beschädigungen durch: Schmutz, Anstrichflecken, Zerkratzen, Zerstossen durch Leitern und Gerüste durch unsere mit Papier unterklebte

Staubdichte Jute No. 111a.

Dieselbe kostet per laufenden m **0,45** Mark, die Rollenbreite ist **140** cm und die Länge der Rollen ca. **50** m. Der neue, äusserst solide Artikel kann viele Male hintereinander dem gleichen Zwecke dienen und ist dadurch billiger als irgend ein bis dahin benutztes Rollenpapier. Bei der Verwendung kommt die Gewebeseite stets nach oben. Muster versenden kostenlos die alleinigen Hersteller des Artikels.

Gelbe Mühle, Düren (Rhld.)
Benrath & Franck.



Fabr.-Zeich. ges. gesch.

Präzisions- und Schul-Reisszeuge.

E. O. Richter & Co.

Chemnitz in Sachsen.



Stab-Parkettfussböden, Türen, Treppenanlagen, Paneele, Holzdecken

A. Wagner, Berlin W57

Kurfürstenstr. 167. ▫ Tel.: Amt VI, 7616.

Vertreter der Firmen:
Otto Hetzer, Holzpflege und Holzbearb. A.-G. Weimar.
G. Kuntzsch, Kunstanstalt, Wernigerode.

Kostenanschläge bereitwilligst!

AACHENER GASBADEOFEN — HOUBENS GASHEIZOFEN

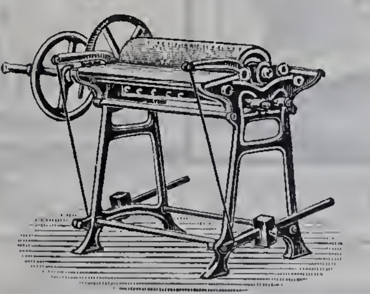
ÜBER 100000 IM GEBRAUCH
12 Goldene und Kgl. Preuss. Staatsmedaille



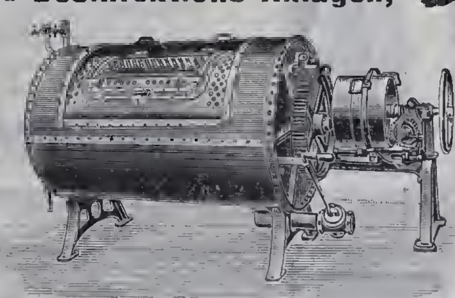
Forster Wäschereimaschinen-Fabrik

Rumsch & Hammer
Forst (Lausitz)

liefert **komplette Dampfwäscherei- und Desinfektions-Anlagen,** sowie **einzelne Maschinen** für **Hand- u. Kraftbetrieb** mit und ohne Aufstellung eines Dampfkessels mit geringstem Platzbedarf für Krankenhäuser, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Hospitäler, Garnisonen, Sanatorien, Institute, Hotels etc.



Patent-Universal-Trocken-Plätt- und Glänzmaschine.



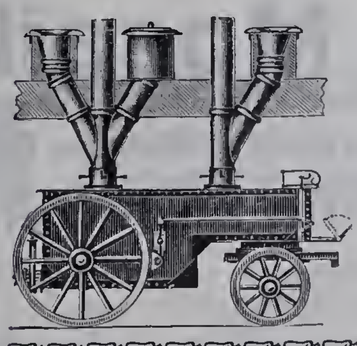
Doppeltrommel-Koch-, Wasch- und Spülmaschine.

Prospekte und Kostenanschläge gratis und franko.

Zahlreiche Anlagen im Betriebe. — Kulante Zahlungsbedingungen.

Ia. Referenzen von Behörden und Privaten.

Höchste Auszeichnungen. — Staats- und Ehrenpreise. — Goldene und silberne Medaillen.
Viele Hunderte Anerkennungsschreiben von Staats- und anderen Behörden.
Viele Tausend Anlagen für In- und Ausland gefertigt.



Abort- und Pissoir-Anlagen

für Schulen, Kasernen, Fabriken, Anstalten, Private u. s. w. nach allen existierenden Systemen, der Neuzeit entsprechend.
Öffentliche Bedürfnis-Anstalten aus Wellblech etc. etc.
Zimmer-Klosetts.
Luftpumpen, Wagen und Geräte für Latrinen-Entleerung.
Waschtisch-Anlagen, Reihen-Waschtische, Wannen- und Brausebäder.

Dampf-Desinfektions-Apparate

zum Desinfizieren von Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w.
Zimmer-Desinfektion.

Gebrüder Schmidt, xx. Weimar i. Th.

Spezialfabrik für Abort-Anlagen und Desinfektions-Apparate.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.



Landhaus Dr. Straub in Dornhan, Gartenseite.
Architekt: **Arthur Müller,** Stuttgart.
(Siehe Tafel 90.)

Berliner Firmen-Tafel.

Bauaufzüge.

„LUMINA“

Elektrische und maschinelle **Förderung von Baumaterialien** auf Bauten.
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 6, No. 7231.

Bauklempnereien.



B. Heinrich,
Klempnermeister,
Berlin W., Lützowstr. 6
F.-A. VI, No. 910.



Klempnerei für Bau und Architektur
in Bronze, Kupfer, Zink und Blei.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller

Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Weiss & Samek,
BERLIN O. 34, Kopernikusstr. 21,
Bau-Klempnerei,
Fabrik für getriebene Ornamente und Architekturen in Kupfer, Bronze und Zink.
Profilzieherei.

Baumaterialien.

Evers & Klapper
Charlottenburg, Hardenbergstr. 25
T.-A. Ch. 726.
Mauersteine, Klinker, Verblender, Zement.

Beleuchtungskörper.

Julius Lennhoff
Werkstätten für kunstgewerbliche Metallarbeiten.
Beleuchtungs-Körper.
Bronze-, Schmiede, Treibarbeiten für Bauten und Innendekoration.
Berlin SO. 16, Schmidtstraße 37.
Telephon: Amt IV, 4064.

Blitzableiter.

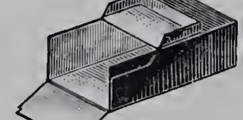
Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Paul Heinrich,
Schöneberg-Berlin, Hauptstraße No. 127/128.
T. A. VI, 3837.
Blitzableiter u. eiserne Fahnenstangen.
Gegründet 1891.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Bureau-Bedarfsartikel.

F. Findeisen,
BERLIN C., Dircksenstraße 41.
Fabrik von



Kasten aller Art
für Behörden, Archive und Bureaus.
Illustrierte Preisliste gratis.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Elektromotor G. m. b. H.
Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21.
Elektrische Kraft- und Licht-Anlagen.
Elektromotoren zu Kauf und Miete.
Elektrische Öfen und Ventilatoren.
Fassadenbeleuchtungen, Firmenschilder.
Reparaturwerkstätten.

Michel & Risch
Ingenieure,
Berlin W. 50, Eislebenerstr. 44.—Tel.: VI, 12869.
Elektrische Licht-, Kraft- und Haustelegraphen-Anlagen.
„Multiplex“ Gas-Fernzündung (Nachtbeleuchtung).
Vertreter für Berlin W.

Fenster.

Stumpfs
Reform-Schiebefenster
Gesellschaft m. b. H.
Deutsches Reichspatent 128824.
BERLIN S.W. 48, Friedrichstrasse 225.

W. DONNER,
RIXDORF-BERLIN.
Schmiedeeiserne Fenster
D. R. G. M. — Kostenanschläge gratis.
Lieferant königlicher und städtischer Behörden.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss
Baugeschäft,
Berlin NW. 52, Thommasiusstr. 27. — Tel.: II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich. Terrazzo.

Fern-Thermometer.

G. A. Schultze
Begr. 1850.
Berlin-Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 53 c.
Fern-Manometer
für nassen und überhitzten Dampf.
(D. R. P. und Auslandspatente.)

Fliesen.

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Albrecht Heise & Co.
Technisches Bureau,
BERLIN W. 30, Frobenstraße 3.
Projektierung und Ausführung gesundheitstechnischer Anlagen.
Warmwasserbereitungen, Bade- u. Toiletteneinrichtungen
Muster-Ausstellung. Ausführung von Reparaturen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen,
Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen,
Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Wetterfeste Vergoldungen.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Isolierungen.

Gustav Puhlemann,
Berlin N. 39, Müllerstraße 14. — Amt II, 7007.
Fabrik für Teerprodukte und Karbolineum, Dachbedeckungsgeschäft.
Spezialität: Abdeckung und Isolierung mit Bitumen, Blei-Isolierplatten, sowie jede andere Isolierung gegen Feuchtigkeit.

Jalousien.

Berliner Jalousie- und Holzleisten-Fabrik
Jul. Bonnet & Co.
Berlin N. O., Marienburger Straße 10.
Fernsprecher: Amt VII, No. 3766.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Helmrich & Co.
Erste Charlottenburger Spezial-Fabrik
Jalousien, Marquisen, Roll-Schutzwände
Charlottenburg, Schillerstr. 41. — Telephon-Amt Ch. 3406.
Neuanfertigung und Reparaturen (Holz und Eisen) prompt und billig.

W. Kriegenburg,
Berlin SW., Friedrichstr. 22. T.-A. IV, No. 7483.
Marquisen und Schaufenster-Rouleaux.
Sonnen-Jalousien m. Gurt od. neuest. verb. Ketten.
Roll-Jalousien mit oder ohne Lichtspalte.
Reparatur-Werkstatt.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. 57, Potsdamerstraße 90.

Kunst- und Bauglasereien.

Ernst Badewitz
Kunstverglasungen, Facettenschleiferei.
Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 18.

Gustav Souchard,
Berlin NO. 13, Pallisadenstr. 9. — T.-A. 7, 1597.
Kunst- und Bauglaserei.
Atelier für Kunstverglasung, Glasmalerei und -Brennerei.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3. T. A. IX, 12821.
Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 50. T. A. Ri. 1470.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.

A. Bächle,
Lichtpausanstalt für Zeichnungen aller Art,
Berlin SW., Neuenburgerstraße 16.
Spezialität: **Polizei- und Patentzeichnungen.**

Maler.

Gegr. 1866 **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Maler.

F. W. Mayer & Weber,
BERLIN W. 50, Spichernstrasse 17.
Fernsprechamt 6, No. 3084.
Atelier für Zeichnungen u. Dekorationsmalerei
sowie Ausführung sämtlicher Malerarbeiten.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

Georg Mickley, BERLIN S. 53 Blücherstrasse 35,
T.-A. IV, 7438.
Spez.: **Getriebene Figuren.**
Kupferarchitektur. ▭ Beleuchtungskörper.
Kunstschmiede.

Metall-Einlagen.

Elektro-Metallurgie G. m. b. H.
Berlin SW. 13
liefert Metallplaketten für vornehme Innendekorationen ca. 2000 Modelle.

Öfen und Kamine.

Wilhelm Paul & Miller,
Magdeburg.
Spezialfabrik: **Millers transport. Kachelöfen.**
Generalvertreter: **Carl Otto v. Knoblauch,**
BERLIN, Wallstraße 9—10.

A. Ideler, Kunsttöpferei,
Berlin W. 30, An der Apostelkirche 3.
Transportable Kachelöfen
mit Brikettfeuerung D. R. P. 178812.
Ausführung sämtlicher Töpfer-Arbeiten.

Photographen.

Max Missmann, BERLIN SO. 26 Kottbuser Ufer 57.
Fernspr. IV, 6765.
Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik
in jeder Größe und Ausführung.

Reproduktionen.

Andreas Müller & Co.
Berlin SW. 61, Gitschinerstrasse 94a.
Citographie
Verfahren zur schnellen Herstellung u. Vervielfältigung von Patent-Bau- u. techn. Zeichnungen.

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68.
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Vergoldungen.

Carl A. F. Noack & Sohn
Hofvergolder Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin SW. 68, Ritterstraße 58.
Wetterfeste Vergoldungen
aller Art.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Elise Krüger, Charlottenburg,
Grolmanstraße 21, nahe Savignyplatz.
Telephon: Amt Charl. 1838.
Malutensilien, Zeichen- und Schreib-Materialien.

Hermann G. Peter
Spezial-Geschäft
für Mal- und Zeichen-Utensilien.
Berlin O., Andreasstraße 77a.
T. A. VII, 4900.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer und Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme,
Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten
Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen
aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und **zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Hermann Kahnt,
Yorkstraße 6.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

H. Matthes & Co.
BERLIN N. 4. Bergstraße 33.
Heizungs- und Lüftungsanlagen.
Wasserversorgung.
Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen.